

GEMEINDE FRIEDENSDORF (STADT LEUNA)

Geschichte über Schule, Kirche und Gemeinde Friedensdorf

(Bis zum 11. November 1950 Kriegsdorf, davor Christdorph, Chrichestorph
oder Crikesdorf)

BedlaM

2010

[GEBEN SIE DIE FIRMENADRESSE EIN]

Chronik von Friedensdorf

(Bis zum 11. November 1950 Kriegsdorf, davor Christdorph, Chrichestorph oder Crikesdorf)

Kaiser Lothar schenkte dem Merseburger Dompropst und späteren Bischof Johannes das Dorf Crikestorph. In der Urkunde vom 05. Oktober 1146 (Nr. 22 des Merseburger Dom Kapitel Archivs) erneuert Kaiser Konrad der Dritte eine Konfirmation der betreffenden Güter zu Crikesdorph.

1139 Kaiser Lothar lässt die Wasserburg Kriegsdorf erbauen.

1146 Urkunde Konrad des Dritten bestätigt Schenkung der Gemeinde Kriegsdorf an den Merseburger Probst und dessen Brüder Gero und Amelung durch Kaiser Lothar.

1167 Friedrich der Erste übereignet das Gut Kriegsdorf der Kirche zu Merseburg.

1270 Bischof Friedrich von Merseburg übereignet der Kirche zu Merseburg den Zehnten von Kriegsdorf.

1427 Erste urkundliche Erwähnung des Dorfes Broiczch. (Pretzsch)

1427 Urkunde des Stiftes St. Sixti zu Merseburg erwähnt, dass die Kapelle St. Mariae Magdalenaee zu Broiczch (Pretzsch) nach dem Tode des Kanonikers Johannes de Goth vakant wurde und nennt als dessen Nachfolger Otto vom Hayn und Johannes Herfurd.

1544 Bei der ersten Kirchenvisitation (evangelisch, vorher war es Katholische Kirche) wird die Pfarrstelle Kriegsdorf mit der von Wallendorf vereinigt. Pfarrer ist Moritz Woge.

1567 Katharina von Kostitz stirbt auf Kriegsdorf und wird in der dortigen Kirche beigesetzt. (Grabmahl hinter dem Altar)

1591 Das adelige Haus und Kriegsdorf gehen durch Kauf von der Familie von Kostitz auf die ihr verwandte Familie von der Ölschnitz über.

1604 Lorenz Richter in Halle gießt die große Glocke der Kirche zu Kriegsdorf.

1634 Der Nordhäuser Orgelbaumeister Johann Friedrich Vetter baut die Orgel von Kriegsdorf.

1641 Plünderung von Wallendorf, Wegwitz und Kriegsdorf durch die Schweden.

1659 Letzte urkundliche Erwähnung des Pfarrhauses zu Kriegsdorf.

1668 Wilhelm Dietrich von der Ölschnitz lässt das 1641 völlig ausgebrannte Schloss zu Kriegsdorf wieder ausbauen und den Kirchturm erneuern.

1674 Wilhelm Dietrich von der Ölschnitz erhandelt das Wallendorfer Patronatsrecht vom Merseburger Domkapitel.

1685 Der aus Raßnitz stammende Hauslehrer der Familie von der Ölschnitz zu Kriegsdorf, Jakob Faulmann, wird Pfarrer in Wallendorf.

1739 Weihe der neu erbauten Kirche zu Kriegsdorf.

1791 Albert von Wedell wurde in Kriegsdorf geboren.

1818 Gründung des Kreises Merseburg.

1838 Einführung eines neuen, von Meister Marcusi in Zeitz entworfenen Kirchensiegels für Wallendorf und Kriegsdorf.

1870 Kirche zu Kriegsdorf erhält eine neue Orgel – Meister unbekannt.

1892 Ein Spritzenhaus mit Torfstall und eine neue Friedhofmauer wurde fertig gestellt.

1900 Weihe des Wedell – Denkmals zu Kriegsdorf.

1913 Die Kirchengemeinde Kriegsdorf erbaut die neue Schule.

1941 Wallendorf und Kriegsdorf erhalten neue Kirchensiegel – Entwurf Herbert Post.

1943 Kirchenpatron Amtmann Otto stirbt am 02.04.1943 in Merseburg.

- 1945 Am 15. 04. 1945 wird die Kirche von Kriegsdorf von deutscher Flak schwer zerschossen.
- 1950 Am 11. November wird aus Kriegsdorf Friedensdorf.
- 1952 Erneuerung des Inneren der Kirchen Wallendorf und Friedensdorf.
- 1953 Die Kirche zu Friedensdorf erhält elektrische Beleuchtung und Orgelantrieb.

Kriegsdorf

Schwesterkirchdorf von Wallendorf, 3,8 km östlich von Merseburg, ursprünglich Crichesdorph und Crikesdorf, welches Kaiser Lothar dem Merseburger Dompropst, späteren Bischof Johannes schenkte. In der Urkunde vom 05. Oktober 1156 (Nr. 22 des Dom Kapitel Archivs) erneuert Kaiser Konrad der Dritte eine Konfirmation der betreffenden Güter zu Crikestorph. Diese Güter hatte der genannte Bischof Johannes dem Kaiser Friedrich dem Ersten abgetreten, welcher sie in einer Urkunde vom Jahre 1167 (Nr. 26 ebd.) der Kirche zu Merseburg übereignete. Im Jahre 1171 bestätigte Bischof Eberhard die Schenkung des Dorfes Crikesdorf an den Domstift seitens seines Vorgängers Bischof Johannes und dessen Bruder Amelung. (Urkunde Nr. 28 ebd.) Im Jahre 1270 übereignete Bischof Friedrich von Merseburg der Kirche daselbst den Zehnten zu Kriegsdorf. (Urkunde Nr. 78 ebd.) Im Merseburger Güterverzeichnis und Kalendarium wird der Ort Chrichsdorf, Crychsdorf, Cristorph, Chrichstorph geschrieben. (N. M. II. 2, 239. 243. 252. 253.). Bis 1562 hatte das Dorf einen eigenen Pfarrer, wurde dann aber mit Wallendorf vereinigt.

Von der Kirche heißt es in den Pfarrakten *i i am ab secalis cultui dedicatae ut phönicis instar ex ruderibus exsur gerenteparatae hae aedes MDCLXVI (1666)*. Doch ist der „Phönix“ unter einem Neubau von 1738 verschwunden. Älter ist nur noch ein Grabstein hinter dem Altar aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Unter den drei Glocken war bis vor kurzem eine ganz alte von 0,56 m Durchmesser, ohne Schrift und Bild, welche gesprungen und zum Umguss abgegeben ist. Die beiden anderen von 1,12 m und 0,82 m Durchmesser stammen aus neuerer Zeit.

Aus das Merseburger Land
(Schriften des Vereins für Heimatkunde in Merseburg)

Von der Folge und Wache im Amte Merseburg
Von Georg Wedding

Unter Folge verstand man die Pflicht der Untertanen, ihrem Landesherrn oder der Obrigkeit, die sie aufbietet, zu folgen. Dazu gehörte die Heeresfolge, die Landes – und Amtsfolge und die Gerichtsfolge.

1. Die Heeresfolge

Nach einer Nachricht aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts hatte das Küchenamt Merseburg, abgesehen von der Ritterschaft, 1068 „besessene Mann“ (besessen gleich angesessen), nämlich 300 in der Stadt, 768 im Amte, zu stellen und war auch 2 Heerwagen zu halten schuldig. Die Mannschaft war folgendermaßen verteilt:

Stadt Merseburg	300	Nauendorf	30
Spergau	57	Meuschau	40
Leina	13	Wallendorf	18
Ockendorf	6	Tragarth	2
Kirchdorf	11	Praitsch	21
Fehrendorf	10	Christdorf oder Kriegsdorf	12
Közschen	30	Schladebach	27
Reipisch	24	Porbitz	11
Körbisdorf	7	Ostrau	11
Azendorf	23	Lennewitz	15
Zscherben	15	Wölckau	11
Oberkriegstädt	26	Kreipau	28
Milzau	12	Liebenau	15
Knapendorf	17	Trebnitz	22
Nezschkau	7	Döllnitz in der Aue	16
Frankleben	33	Altenburg	59
Niederkriegstädt	16	Neumarkt	72
Corbetha	26	Runstädt	14
Blösien	8	Lößen	3

Diese „besessenen“ Männer waren verpflichtet, eine gewisse Anzahl Harnische zu halten, nämlich Hinter – und Vorderseite, Armschienen, Pickelhauben und Hellebarden, und wurden als Trabanten den Heerwagen zugeordnet und dazu von den Schultheißen, Bürger – oder Bauermeistern der Ortschaften gekoren; (erwählt) wollte der Gekorene nicht selbst ausziehen, so hatte er einen tüchtigen Mann als Stellvertreter zu schicken. Außerdem war eine Anzahl Knechte zu stellen, die von den Amtssassen mit Hosen und Wams gekleidet wurden, einen Gulden auf die Hand erhielten und von den Amtsdörfern besoldet wurden.

Zum Heerwagen („die Fröhner in Dorfschaften werden in Heerwagen abgeheilet, dieweilen sie ehedessen zusammen einen Wagen gaben.“ Wiesand, Juristisches Handbuch 1762.) gehörte der „Heerfahrtswagen“ mit 4 Pferden, 2 Knechte, 10 gerüstete Fußknechte, 1 Befehlshaber und folgendes Zubehör: 2 Hosen Butter (1621 war eine „überschwängliche Teuerung“; es kostete „eine Hose Butter 16, 17, bis 20 Tl. ein Pfund Butter 8, 10, 12 bis 14 Gr.“), 2 Seiten Brühfleisch, 1 Seite Speck, 1 Tonne Käse, 2 Dreifüße, 2 Kessel, 2 Kellen, 1 Feldkrippe, 1 Wagenwinde, 1 Wagenkette, 1 Radehaue, 1 Spitzhacke, 1 Axt, 1 Spaten, 1 Schippe, 1 Mulde, 2 Säcke, 1 eiserner Flegel. Diese Mannschaften und Heerfahrtswagen

wurden z. B. 1542 in dem Kriegszuge gegen Herzog Heinrich von Braunschweig aufgeboten, 1546 kamen sie den kursächsischen Völkern zu Hülfe, 1567 wurden zur gothischen Achtvollstreckung gegen Johann Friedrich II. 6 Heerfahrtswagen nebst 36 ledigen Pferden mit Geschirr aus dem Stifte abgeordnet und zur Aufbringung der Kosten eine besondere „Anlage gemacht“, nach der in den nächsten Jahren jede Hufe jährlich 4 Groschen, jeder ledige Hof 1 Groschen an vier Terminen beisteuern musste. Das Heerfahrtswagengeld wurde bis 1574 gezahlt, 1576 erließ es der Kurfürst mit Gnaden, aber 1608, 1620, 1623 und 1691 wurde zur Fortschaffung der Heerwagen eine neue Anlage gemacht, und zwar zuletzt auf jede Hufe im Gefilde (die Aue wird hier nicht erwähnt. War sie damals gerade befreit, oder ist sie nur vergessen?) ½ Taler, von jedem ledigen Hofe 3 Gr., von jedem Acker (etwa 2 Morgen) Wiesewachs 1 Gr. 6 Pf. Als Einnehmer wurde der Amtschultheiß Martin Franke verordnet. Doch erfolgte bald darauf eine besondere Steuerbewilligung zur „Erhaltung der Miliz“, „und nach eingeführter Haltung einer beständigen Kriegsmacht hat das vormalige Aufgebot der Heeresfolge und Heerwagen größtenteils cessiret.“ Nur bei der Errichtung der Landmiliz und Aufbringung der Stückpferde (Artilleriepferde) blieb noch „einige Spur davon übrig.“

Über die Einnahme (an den üblichen Terminen: Lucia, 13.12.; Reminisiscere, Trinitatis und Crucius, 14.09.) des Heerfahrtswagengeldes gibt die Amtsrechnung des Küchenmeisters Joseph Riedel „von Michaelis 1573 bis den Abend vor Michaelis 1574“ Auskunft.

Der erste Heerwagen im Gefilde hatte damals keine Trabanten, sondern die Amtsuntertanen fertigten ihn mit 4 tüchtigen Pferden, 1 Schirrmeister und Enken (Knecht) ab. Dazu gehörten folgende 26 Dörfer:

Küchen – Amts – Untertanen		
Knapendorf	382 Acker,	3 ledige Höfe
Zscherben	136 Acker,	1 lediger Hof
Reipsch	214 ½ Acker,	9 ledige Höfe
Kötzschen	455 Acker,	13 ledige Höfe
Spergau	907 Acker,	9 ledige Höfe
Kirch – und Fehrendorf	346 Acker,	5 ledige Höfe
Clopicka	418 Acker,	8 ledige Höfe
Corbetha	427 Acker,	3 ledige Höfe
Eines Ehrwürdigen Capituls Untertanen		
Wüntzsch	717 Acker,	3 ledige Höfe
Atzendorf	227 ½ Acker,	9 ledige Höfe
Gölitzsch	198 Acker	
Rößen	265 Acker,	1 lediger Hof
Leuna, Ockendorf, Gräfendorf	382 ½ Acker,	2 ledige Höfe
Wünschendorf	100 ½ Acker	4 ledige Höfe
Derer von Adel Untertan		
Schkopau	215 Acker,	2 ledige Höfe
Geusau	274 Acker	
Runstädt	87 Acker,	21 ledige Höfe
Blösien	281 Acker,	9 ledige Höfe
Frankleben	404 Acker,	17 ledige Höfe
Körbisdorf	96 Acker,	5 ledige Höfe
Naundorf	240 ½ Acker,	9 ledige Höfe
Niederbeuna	128 ½ Acker,	4 ledige Höfe
Benndorf	115 Acker,	7 ledige Höfe
Oberclobica	248 Acker,	4 ledige Höfe

Oberbeuna	225 ½ Acker,	5 ledige Höfe
Bündorf	136 Acker,	3 ledige Höfe

Summa der ersten Heerwagens Acker – Zahl
tut

7601 Acker, 12 Acker in eine Hufe gerechnet,

tut die Ackerzahl,

633 Hufen, 5 Acker, auf eine Hufe 4 Gr.

gerechnet, tut

42 Schock, 13 Gr. 8 Pf.

155 ledige Höfe, von jedem Hofe 1 Gr.

gerechnet, tut

2 Schock, 35 Gr.

Summa des ersten Heerwagens

Vier Quartal Geld tut

44 Schock, 48 Gr. 8 Pf.

Ist dem jährigen gleich.

Zu den andern Heerwagen in der Aue oder im Neumarkte gehörten ebenfalls keine Trabanten, sondern die Amtsuntertanen fertigten ihn gleichfalls mit 4 Pferden, 1 Schirrmeister und Enken ab. Das Heerfahrtswagengeld brachten folgende 19 Dörfer auf:

Küchen – Amts – Untertane

Schladebach	511 ½ Acker,	4 ledige Höfe
Drebnitz	344 ½ Acker,	2 ledige Höfe
Creupa	655 Acker,	4 ledige Höfe
Wallendorf	134 Acker,	5 ledige Höfe
Wölckau	197 Acker,	5 ledige Höfe
Ostra und Lennewitz	305 ½ Acker,	4 ledige Höfe
Meuschau	416 Acker,	17 ledige Höfe
Neumarkt vor Merseburg		68 ledige Höfe
Döllnitz und Liebenau	121 Acker,	23 ledige Höfe

Eines Ehrwürdigen Capituls Untertane

Wüsteneutsch	285 ½ Acker	
Borbiz	125 ½ Acker,	4 ledige Höfe
Venenien		10 ledige Höfe

Derer von Adel Untertane

Prätzsch	186 ½ Acker	
Kriegsdorf	81 ½ Acker	
Lepitz	43 ½ Acker,	1 lediger Hof
Collenbey	146 Acker,	5 ledige Höfe
Weckwitz	81 ½ Acker,	1 lediger Hof
Rößen	31 ½ Acker,	2 ledige Höfe
Tragart	64 Acker,	2 ledige Höfe

Summa des andern Heerwagens Acker – Zahl,
tut

3808 Acker, 12 Acker in eine Hufe

gerechnet tut,

317 Hufen, 4 Acker, auf eine Hufe 4 Gr.

gerechnet tut
21 Schock, 9 Gr. 4 Pf.
156 ledige Höfe von jedem 1 Gr.
gerechnet tut
2 Schock, 36 Gr.

Summa des andern Heerwagens, vier Quartal Geld
tut
23 Schock, 45 Gr. 4 Pf.
ist dem jährigen gleich.

Summa beider Küchen – Amts – Heerwagen Geldes
auf vier Quartale
tut
68 Schock, 34 Gr.
ist dem jährigen gleich.

2. Die Landesfolge

Die Landes – und Amtsfolge trat in Kraft bei öffentlicher Landesunsicherheit, der Aufsuchung und Arretierung der „Friedbrüchigen oder Räuber, Mordbrenner und Landstreicher.“ Sämtliche Einwohner in Städten und Dörfern waren schuldig, „dergleichen Störer der öffentlichen Ruhe zur Haft zu bringen“ und den nacheilenden Beamten zu folgen. Die sogenannten „Räuber – Mandate“, besonders das vom 14. Dezember 1753, gaben darüber genaue Anweisungen.

3. Die Gerichtsfolge

Die Gerichtsfolge dagegen lag nur den Untertanen ob, die der Obergerichtsbarkeit des Amtes unterworfen waren, und wurde zur Arretierung oder Fortbringung der Deliquenten, zur Hegung des peinlichen Halsgerichts und zur Schließung des Kreises bei Exekutierung erfordert. Zur Arretierung und zum Transport der Verbrecher wurden regulariter, besonders im Notfalle, die Einwohner des nächsten dem Amte mit Obergerichten unterworfenen Ortes genommen, „welche..... denen flüchtigen Tätern zu jeder Zeit, nach erfolgten Aufgebote, zu folgen, selbige mit anzugreifen, zur Haft zu bringen, und bis zur Peinlichkeit verwahren zu helfen, bei Vermeidung nachdrücklicher Leibesstrafe schuldig sind.“ Zur Hegung des Halsgerichts aber wurde die benötigte Mannschaft bei 10 Goldgulden Strafe (1 Goldgulden = 2 Reichstaler) aus den sämtlichen unter des Amts Obergerichten stehenden Orten *per Patentes* verschrieben.“ Zum Beispiel hatten bei Carl Schüchners Exekution 1699 diese Orte 183 Mann zu stellen:

Corbetha	8 Mann	Kirch – und Fährendorf	4 Mann
Dörstewitz	4 Mann	Venenien	2 Mann
Knapendorf	6 Mann	Meuschau	4 Mann
Milzau	5 Mann	Collenbey	2 Mann
Bischdorf	3 Mann	Liebenau	3 Mann
Niederlobikau	8 Mann	Döllnitz	2 Mann
Körbisdorf	3 Mann	Löpitz	2 Mann
Nauendorf	6 Mann	Wallendorf	4 Mann
Oberfrankleben	5 Mann	Praizsch	4 Mann
Reipsch	3 Mann	Kriegsdorf	4 Mann
Oberbeuna	7 Mann	Schladebach	5 Mann
Niederbeuna	5 Mann	Lennewitz	5 Mann

Blösien	5 Mann	Porbiz	3 Mann
Azendorf	5 Mann	Ostrau	2 Mann
Zscherben	3 Mann	Wölckau	3 Mann
Kötzschen	12 Mann	Wüsteneutzsch	4 Mann
Leina und Ockendorf	8 Mann	Kreipau	6 Mann
Göhlizsch	5 Mann	Trebnitz	3 Mann
Spergau	18 Mann	Tragarth	2 Mann

4. Die Wache

Mit der Folge hängt auch die Wache zusammen, wenn sie auch wieder davon zu unterscheiden ist. Es gab im Amte Merseburg vier besondere Gattungen: die Schlosswache, die Amtshauswache, die Dorfwachen, die Bewachung der Gefangenen auf der Fronveste.

Die *Schlosswache* musste ehemals die Einwohner des Neumarktes und der Altenburg gemeinsam verrichten; im Amtserbbuch von 1543 ist darüber bestimmt: „Die Wache, so oft es von nöthen uffm Schloße, in denen Thoren und Zwinger müssen, die im Neumarkt nebst denen in der Altenburg auf ihre Unkost bestellen.“ Als aber Herzog Christian I. 1653 Merseburg zur Residenz machte und besondere Trabanten zur Bewachung des Schlosses annahm, wurde von den Einwohnern der Altenburg und des Neumarktes die Schlosswache nur bei Abwesenheit der Herrschaft gestellt; später wurde das Schloss durch „regulierte Miliz“ bewacht, ohne dass die Verpflichtung der Altenburger und der Bürgerschaft des Neumarktes aufgehoben war.

Die *Amthauswache* musste bei gefährlichen Leuten nebst den Einwohnern der Altenburg und des Neumarktes sämtliche Amtsuntertanen verrichten; es war niemand davon ausgeschlossen, auch die Hofbedienten nicht. Besondere Vorschriften enthielten die „Räuber – Mandate“, in denen auch Dorfwachen geregelt waren, die von den Einwohnern der Amtsdörfer gebührend besorgt werden mussten.

Die Bewachung der Gefangenen auf der Frohnveste lag ehemals gleichfalls den Einwohnern des Neumarktes und der Altenburg ob; doch beschwerten sie sich 1680 darüber, dass die Wache auch auf solche Personen ausgedehnt würde, die sich freiwillig zum Gefängnis „offerirt“ oder nur „kleine privat delicta begangen“ hätten. Um die Bürger daher „dieser kostbaren Wachen in etwas zu entledigen“, wurde nach vielfältigen Berichten 1702 die Frohnveste repariert und „tüchtig verwahrt.“ Weil diese Reparatur aber zur Ersparung der Wache und also zum Besten der Altenburger und Neumarktseinwohner vorgenommen war, wurden diese nach einem Regierungsrescript von 1699 dazu angehalten, einen Zuschuss zu den Kosten zu zahlen. Die Altenburger haben sich offenbar darum gedrückt; dagegen stiftete der Rat und die Bürgerschaft des Neumarktes einen Beitrag von 20 Talern, 4 Groschen, wofür der damalige Amtmann Berger eigenmächtig die Versicherung gab, „dass die Bürgerschaft im Neumarkte von nun an, allezeit, von der Wache bei der Frohnveste – außer wenn Delinquenten zum Tode verurteilt werden – frei und verschont sein sollten.“ Dies wurde aber nicht anerkannt, so dass die Neumärker und Altenburger nicht nur, wenn den Delinquenten das Todesurteil publiziert war, diese bis zu dessen Vollstreckung, sondern auch „bei gravioribus delictis, die Inquisiten, auf dem Notfall in regula zu bewachen schuldig sind, und müssten an beiden Orten die Besitzer der Häuser, ob schon solche geteilt, die Wache, als ein Onus personale, völlig der Reihe nach verrichten.“

Aus: Das Merseburger Land
Zeitschrift des Vereins für Heimatkunde in Merseburg

Auszug aus dem Artikel:

Die Entwicklung des Braunkohlenbergbaues im Merseburger Land

von H. Müller

(Abhandlung über die Erfindung von Torf – und Kohleöfen und die Erschließung von Kohlengruben in unserer Gegend.)

Um den rasch anwachsenden Bedarf an Kohle zu decken entstanden nun eine große Anzahl von Gruben: Atzendorf, Beuchlitz, Holleben, Kauern, Knapendorf, Kötzschau, Kriegsdorf, Müheln, Niederbeuna, Pretzsch, Schlettau, Schlechtewitz, Söhesten, Sössen, Teuditz, Tollwitz, Wallendorf, Wegwitz, Zöbiger, Zöschen und Zscherneddel. Es waren meist Tagebaue und einen der ersten beschreibt Chryselius: „ich habe selbst mit brennbarer Erde, die eine Stunde von hier bei Wallendorf seit 2 Jahren (seit 1788 also) gegraben wird, einen Versuch gemacht (einen Heizversuch in dem von ihm konstruierten Ofen), der meine Erwartung übertraf. Sie liegt ungefähr 5 Ellen tief unter dem Horizont; und um dieselbe zu gewinnen, müssen sowohl die oberen Erdschichten abgeräumt, als auch die zuquellenden Wasser durch Pumpen ausgefördert werden. Die Erde wird wie eine Ziegelerde eingemacht und zu Ziegel gestrichen und getrocknet, welche vollkommen trocken 9 Zoll lang, 5 Zoll breit und $2 \frac{1}{3}$ Zoll stark sind, im Durchschnitt gerechnet das Stück $2 \frac{1}{2}$ Pfund wiegen und mit allen Unkosten bis an Ort und Stelle anjetzo hier in der Stadt Merseburg $1 \frac{2}{5}$ Pfund zu stehen kommen; bei Wallendorf aber werden 100 Stück mit 7 gr. bezahlt.“ Fast alle oben aufgezählten Gruben sind längst wieder eingegangen, nachdem sie häufig länger als ein halbes Jahrhundert in Betrieb gewesen waren. Ihre Spuren sind meist heute noch zu sehen. Doch gab es auch einzelne Tiefbaue.

Die neue Art zu heizen brachte auch Nachteile mit sich. Am 08. Mai 1827 schrieb der Chronist Köppe: „Die Kommune ist jetzt verlegen um einen Platz für die Torfasche, welche sich jeden Winter ungeheuer vermehrt, sodass schon alle Löcher und Winkel damit vollgeschüttet sind.“ Mit der Holzasche hatte man es besser gehabt, sie ergab ein gutes Düngemittel, oder spielte beim Waschen die Rolle des Soda.

Kopie des alten Gedächtnisbriefes in dem Knopfe der alten Kirche zu Kriegsdorf

Im Namen der hochgelobten Dreieinigkeit!

Zu wissen: demnach das adelige Haus und Dorf Kriegsdorf im Jahre Christi 1591 von dem alten adeligen Geschlecht derer von Kostitz auf das auch uralte adelige Geschlecht derer von der Ölschnitz (welche einander mit naher Blutsverwandtschaft zugetan gewesen) Kaufweise transferiret und anfänglich von Tit. Herrn Quirino von der Ölschnitz neben dem Gute Wißmar (oder Weißmar?), hernach von dessen leiblichen Sohne, Tit. Herrn Christoph von der Ölschnitz bis anno 1641 und also ganze 50 Jahr bei gutem Wohlstande als Eigentums – und Gerichtsherrn bewohnt. In angeregtem 1641ten Jahr aber acht Tage vor Fastnacht, bei damaligen langwierigen und landverderblichen Kriege, aus göttlichem Verhängnis durch die schwedischen Soldaten (welche damals als Feinde des Churfürsten von Sachsen unter dem Generalfeldmarschall Johann Bennern nach Merseburg kamen, sich am Saalstrom zwischen Weißenfels und Merseburg niederließen und ganze sieben Wochen still lagen) in Brand gesteckt und neben dem Dorf dermaßen eingeäschert, dass vom ganzen Rittergute außer dem Brauhaus gar nichts als der bloße steinerne Stock, zwei Geschoss hoch, stehen blieb. Vom Dorfe aber die Kirche und ein einziges Wohnhaus am Ende des Dorfes. Diese hat Gott als alles im brennen war mitten aus dem Feuer gerissen und wunderlich erhalten.

Von selbiger Zeit blieben das Rittergut und das Dorf ungebaut und unbewohnt, bis der Hochedelgeborene, gestrenge und mannhafte Herr, Herr Wilhelm Dietrich von der Ölschnitz auf Kriegsdorf und Wißmar, Erbsitz und dritter Besitzer dieses Rittergutes aus diesem Geschlechte mit göttlicher Hilfe anno 1668 wieder einen Anfang gemacht, auch allhier das Wohnhaus unter ein Dach zu bringen und auszubauen. Und hat auch, nachdem er 1666 das Kirchen – Zehnt zu Kriegsdorf von einem Hochwohl. Domkapitel zu Merseburg durch ein gewisses Factum, an sich erhandelt, als Patron der Kirchen, beide, das Ziegeldach auf der Kirche, so vom grausamen Sturmwinde wieder am 2. Advent – Sonntag 1660 sehr beschädigt war, ganz umdecken und in neuen Kalk legen lassen. Anstatt der von den Soldaten weggerissenen Weiberstände in der Kirche neue machen, sowohl auch das oberste Häublein auf dem Schieferturme, so gleichfalls von solchem Winde beschädigt und ganz baufällig geworden war, abnehmen, ein neues dagegen draufbringen und drei Knöpfe zur besseren Zierde des Gebäudes draufsetzen, auch diesen Gedächtnisbrief dem einen Knopf einverleibt und in einer blechernen Büchse verwahren lassen.

Zu dieser Zeit haben regiert:

1. des heiligen Römischen Reiches Kaiser Leopoldus, dieses Namens der Erste.
2. der hochlöbliche Churfürst zu Sachsen und durchlauchtigster Hochgeborene Fürst und Herr, Herr Johann George, dieses Namens der andere, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reiches Erzmarschall und Churfürst.
3. das Stift Merseburg regierte der Hochwürdigste, durchlauchtigste Hochgeborene Fürst und Herr, Herr Christian zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, postulierter Administrator des Stifts Merseburg und Höchstgedachter Herr Churfürstlichen durchl. Leiblichen Herrn Bruder.

Ihro Hochfürstlichen durchl. Herzogs Christians, unseres gnädigsten Herrn vornehmste Räte sind zu dieser Zeit gewesen:

Tit. Herr Johann Otto Haake fürstlich sächsischer Stifts – und Konsistorialrat, auch Dompropst in Merseburg,
Herr Heinrich Christoph von Metsch, Stifts – und Konsistorialrat,

Herr Johann Christoph Wage a.j.o. fürstlich sächsischer geheimer Rat und Kanzler, auch
Präsident des fürstlich sächsischen Konsistoriums,
Herr Georgius Berlichius S.S. Theol. D. Stiftssuperintendent, Konsistorialrat und
Scholasticus.

Ansonst ist diese Zeit gegen die vorigen Kriegsjahre für eine güldene und geteilige Zeit zu
assignieren, in dem der liebe Gott neben der einen Lehre seines selig machenden Wortes und
rechten Gebrauch der hochwürdigen Sakramente, auch allhier im Heiligen Römischen Reich
und diesem Land uns den edlen Frieden nach dem zweiunddreißigjährigen blutigen Kriege in
achtzehn Jahr erfreulich genießen lassen. Es sind auch in diesem 1668ten Jahre die
auswärtigen blutigen Kriege zwischen dem König in England und H. Staaten. Durch die
Combois zu See war auch der Heringsfang etliche Jahre gesperrt gewesen – wie auch
zwischen den Königen in Spanien und Frankreich wegen der spanischen Niederlande. Durch
diesen pontats Vermittlung aufgehoben und ein sicherer Friede erhandelt wurde. Über das hat
Gott das Land in diesem 1668ten Jahr mit Früchten in Feld so reichlich gesegnet, wie seit
1639 nicht mehr. Daher auch das liebe Getreide so unwert und wohlfeil gehalten wurde, der
bisher nach Merseburger Maß 12 Groschen bis 15 Groschen kostete, ein Heimtzen Korn 10
bis 12 Groschen, ein Heimtzen Gerste 8 bis 9 Groschen, ein Heimtzen Hafer 5 bis 6
Groschen, dieses Jahr sie an Wert noch weiter sinken wird.

Dem grundgütigen Gott sei für alle diese erzeugten Wohltaten herzlich Lob, Preis und Dank
gesagt, er wolle bei uns und unseren Nachkommen bis ans Ende der Welt die teure Beilage
seines allein selig machenden Wortes und rechten Gebrauch der Hochwürdigen Sakramente
rein und unverfälscht erhalten und unter dem friedlichen und glücklichen Regiment unserer
christlichen Obrigkeit ein ruhiges und stilles Leben führen lassen in aller Gottseligkeit und
Ehrbarkeit, auch unser Land ferner mit seiner Güte krönen um Jesu Christi, seines lieben
Sohnes, unseres einigen Mittlers und Heilandes willen Amen!

Urkundlich setzte dieses mit eigener Hand auf den 15. August 1668

Valerius Lythenius, Pfarrer zu Wallendorf und Kriegsdorf

Der Zimmermann, so das adelige Haus und Türmchen auf die Kirche gebaut, hat geheißen
Meister Hans Kluge von Reichenbach im Vogtland gebürtig. Der Schieferdecker, so die
Türme auf dem adeligen Haus und der Kirche gedeckt hat, hieß Meister Andreas Köller von
Lauterberg unter Straußberger Herrschaft. Hans Liborius war zu dieser Zeit Kirchenvorsteher
in Kriegsdorf. George Bauer Schuldiener in Kriegsdorf.

1668 Der neunzehnte Bischof hieß Johannes

Nach Reinhardo ist zum Bischof von dem Dom – Kapitel anno 1174 erwählt worden
Johannes, ein Domherr allhier. Was dieser für ein Geschlechts gewesen wird nirgendwo
gemeldet. Er ist von Wichmanno, Erzbischof in Magdeburg ordiniert und conseciret worden.
Der Kirche hat er zugewendet etliche Dörfer als, Kriegsdorf, Gerwardersdorf, Rockendorf mit
fünf Hufen Land in Atzendorf.

Die Donation hat Kaiser Friedrich der Erste konfirmieret. Es hat dieser Bischof löblich und
wohl regiert acht Jahr zehn Monate, ist gestorben 1182 und liegt in der Domkirche begraben.

Flur und Tagebuch des Stiftes Merseburg im Bezirk des Amtes Merseburg
gehörigen Dorfes Kriegsdorf
und dabei befindliche Grundstücke
gefertigt 1712

Kriegsdorf liegt eines Teils in der Aue anderen Teils im Gefilde und hat wenig Wiesen und Gräsnerie und nähren sich die Einwohner meist von Ackerbau unter des Amtes Merseburg Ober – und Untergerichten im Felde auch Obergerichte im Dorfe und unter Herrn Otto Christoph auden (aus dem) Winkel Untergerichten im Dorfe, welchen sie ungemessene Baudienste leisten, so aber noch in lite ist eine Stund von Merseburg, wohin sie ihre Naturalien zu markte bringen, drei Stunden von Leipzig, drei und eine halbe Stunde von Halle und vier Stunden von Weißenfels.

Ein Hochwürdig Dom – Kapitel bekommt von derjenigen Viertellandes, welches speinficiert eigentlich den Garben – Zehnt, so aber ad tempus in den verwandelt worden. Dem Schulmeister hier wird von jedem Hause jährlich ein Brot, ein Viertel Korn und dem Hirten ein Heintzen Korn, ingleichen von jedem Viertel Landes demselben eine Metze Getreide, halb Korn, halb Hafer. Die Pferde – Fröhner bekommen beim Pflugfrönen täglich auf zwei Pferde ein Viertel Merseburgisches Maß Hafer und gleich mit dem Hofgesinde die Kost. Wenn aber die Fuhren in die Ferne gehen, wird ihnen das Stall und Fuhrgeld, wie auch Zoll, Geleite und anderes gut getan. Die Handfröhner aber müssen alles gewachsene Getreide um den sechzehnten Heintzen dreschen, dabei bekommt jährlich ein jeder noch ein Heintzen Korn, einen halben Heintzen Weizen so viel Erbaus und auch ein halb Schock (dreißig) Stroh, das Wintergetreide aber bringen sie ums Staunte Schock (sechzig) ab, machen alles Heu und Grunt und tun den Mist breiten, von diesen allen bekommt jedes paar Volk bei angehender Ernte, ein und ein halbes Heintzen Korn, ein Viertel Erbsen, ein Viertel Weizen, zwei Kannen Butter und ein halbes Schock (dreißig) Käse. Laufen sie ferner Botschaft, bekommen sie für jede Meile einen Groschen.

Von Dorfmusikanten und Hochzeitsfeiern

In früheren Jahrhunderten war das Berufsleben stark eingeengt. Eifrig wachten die Zünfte und Innungen darüber, dass ihnen niemand ins Handwerk pfuschte. Mit allen Mitteln versuchten sie, das Treiben von solchen „Störern“ und „Pfuschern“, wie man sie nannte, zu unterbinden. Doch war ihre Macht nicht unbeschränkt. Die Rittergüter übten die niedere Gerichtsbarkeit auf dem Lande aus, ihr Einfluss auf die Bevorzugung von diesem oder jenem Handwerker war nicht zu unterschätzen.

Das Rittergut Kriegsdorf bewahrte ein altes Aktenstück, dass sich damit befasst, wie die „Schmiedische Compagnie zu Schotterey“ die Erlaubnis erhält, mit ihrer Musik bei Dorffestlichkeiten aufzuwarten.

Da zeigt im Jahre 1739 Samuel Schmied von Schotterey an, er und seine Kameraden seien gesonnen, bei Hochzeiten, Kindtaufen und auf Ehrengelagen die Instrumentalmusik in den Dörfern Pretzsch und Kriegsdorf zu verrichten. Beide Orte unterstanden der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Kriegsdorf. Besitzer desselben war damals Herr Buso Heinrich von Bülow, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr daselbst. Für die Erlaubnis zu Musizieren verspricht die Schmiedische Compagnie von einer Kindtaufe acht Groschen, von einer Hochzeit aber und anderen Festlichkeiten einen Gulden an den Gerichtsherren zu zahlen. Ihre Bitte wird ihnen erfüllt. Durch Handschlag geloben sie, sich ehrbar und bescheiden zu verhalten und auch allen Unfug zu vermeiden. Auf drei Jahre wird ihnen die Erlaubnis zum Musizieren erteilt. Im Auftrage des hochadeligen Bülowschen Gerichts stellt ihnen der Gerichtsdirektor Doktor Johann Gottfried Neumann den Berechtigungsschein aus und bedruckt diesen mit dem Gerichtssiegel. Sodann wird dem Richter zu Pretzsch, Gottfried Schade und dem Gerichtsschöppen Adam Meerboth in Kriegsdorf davon Mitteilung gemacht, damit diese wieder es in ihren Dörfern bekannt geben.

Aber kaum sind vierzehn Tage ins Land gezogen, da fängt der Streit schon an.

Adam Arnold in Pretzsch will seiner Tochter die Hochzeit ausrichten und er hat sich erküht, allen obrigkeitlichen Befehlen zuwider, nicht die Schmiedische Compagnie aus Schotterey zu bestellen, sondern er hat die Schkeuditzer Musikanten in Aussicht genommen. Dass ihm der Dorfschulze, Gottfried Schade, im Namen des „Hochwohlgeborenen Herrn, Herrn Buso von Bülow, Erb-, Lehns- und Gerichtsherrn auf Helmsdorf, Kriegsdorf und Pretzsch“, ein Neuschock Strafe androhte, hat nichts genutzt. So geht das Schicksal seinen Lauf und Arnold wird vor Gericht geladen. Er beruft sich darauf, der Pächter des Rittergutes Kriegsdorf, Gallus Winckler, habe ihm erlaubt, Musikanten nach seinem Gutdünken zur Hochzeit zu nehmen. Freilich habe er dem Pächter versprechen müssen, alles nötige Bier von ihm zu beziehen. Zu dieser Erlaubnis glaubte sich Winckler berechtigt, weil er das Gut mit allen Nutzungen und Lasten übernommen hatte. Einen Taler für die Erlaubnis zahlte ihm bereits der Hochzeitsvater. Aber da hat es der Rittergutspächter Gallus Winckler schlecht getroffen. Reumütig nimmt er zurück, was er gegen die Obrigkeit Unvorsichtiges gesagt hat und verspricht, nicht allein die aufgelaufenen Kosten zu tragen, sondern auch „hinführo sich, als einen redlichen und getreuen Untertanen eignet und gebühret, bezeigen und gewiss versichern, dass dergleichen unüberlegte Reden von ihm weiter nicht vorkommen sollen, gestalten er dann hierüber den Handschlag erstattet.“ Das Adam Arnold seinen Willen erhält und die zuerst gemieteten Schkeuditzer Musikanten zur Hochzeit aufspielen lässt, hat er mit einem weiteren Taler, an die Schmiedische Compagnie zu zahlen, erkaufen müssen.

Auch sonst griff die Obrigkeit in einer nach unseren Begriffen kleinlichen Weise in das Privatleben des Volkes ein. Mit Missvergnügen bemerkten sie, wie Männer und Frauen bei Hochzeiten, Kindtaufen und sogar bei Trauerfällen eine große Verschwendung trieben, sich übermäßig putzten und es den Vornehmen nachmachen wollten. Arme und Reiche sollten eben schon äußerlich genau abgegrenzt sein. So werden von der Obrigkeit Kleiderverordnungen aufgestellt, mit dem Erfolg, dass sich niemand nach ihnen richtet, so dass die Bestimmungen wiederholt und mit Nachdruck eingeschärft werden müssen. So stammt aus der Zeit des Herzogs Christian (1667) ein Schriftstück, „Erneuerte und vermehrte Polizei, Hochzeit, Kleider, Gesind, Tagelöhner und Handwerks Ordnung, auch was solchen mehr angängig“, das genaue Vorschriften gibt über Verlöbnisse und Hochzeiten, Hochzeitsgeschenke, Hochzeitsmahl – und – gäste, über Kindtaufen, Begräbnisse und Kirchmessfeiern. Es tritt uns in diesen herzoglichen Anordnungen entgegen, dass bei unseren Vorfahren ähnliche Untugenden verbreitet waren wie heutzutage, wo man über Putz – und Genussucht nicht laut genug klagen kann.

Wie man Bei Hochzeitsfeiern den Leuten auf die Finger sah, darüber berichtet uns ein Aktenblatt, dass sich ebenfalls im oben genannten Archiv befand.

„Demnach Barthel Wehrfeldt kommenden 14. Januar dieses 1712ten Jahres seiner Tochter Hochzeit auszurichten Anstalten gemacht und dergleichen Ausrichtungen nach der bisher gehaltenen und nicht zu billigen Gewohnheit meistens bis Dienstag angehalten, gleichwohl vermöge des ausgegangenen allergnädigsten und alleine zu Gottes Ehre abgezielten Mandates die Sonntagsfeiern allen Ernstes zu observieren und das Hier wieder nicht gehandelt wurde Uns sorglich wahrzunehmen obliegen will, als wird vorbemerckter Wehrfeldt hierdurch erinnert und Ihm bei unerlässlicher und vorgeschriebener Strafe Gerichtswegen anbefohlen, seine Hochzeitsgäste des Sonnabends abzufertigen und selbigen des Sonntags zu Verhinderung des Gottesdienstes ferner nichts zu reichen und vorzusetzen oder aber zu gewärtigen, dass bei beschehener Nachschauung und Visitation sowohl die Gäste, so angetroffen werden, vorangezogenen allergnädigsten Mandats gemäß in Arrest gezogen und bestraft als auch Er, Wehrfeldt selbst, mit gebührender Strafe angesehen werden solle, wonach Er sich zu achten und vor Schaden, Schimpf und Unkosten zu hüten wissen wird.

Kriegsdorf, den 12. Januar 1712
H. A. (Hochadelige) Winckelsche
Gerichte zu Kriegsdorf
Liz. Friedrich Zeidler, Gerichts – Direktor

Gute Aussichten für die Hochzeitsgäste, von Schmaus und Trunk und Tanz geraden Weges in die Arrestzelle, ins Spritzenhaus zu wandern!

Nachricht von Wallendorf bei Merseburg und dem Filial
Kriegsdorf, samt den eingepfarrten Dörfern Wegwitz,
Pretzsch, Tragarth und Löpitz

Wallendorf ist ein Dorf fünf Stunden von Leipzig und eine Stunde vor Merseburg gelegen, wozu das Filial Kriegsdorf gehöret, so sonst eine besondere Parochie gewesen, bei der anno 1655 gehaltenen Kirchen – Visitation aber zur Pfarre in Wallendorf geschlagen worden, vermutlich, weil anno 1641 acht Tage vor Fastnachten Kriegsdorf samt dem dasigen Adels – Hause gänzlich in Asche gelegt worden und eine geraume Zeit wüste gelegen, laut eines Extrakts des sel. D. Goedicci aus den Visitations- – Artikeln. Zu Anfang der Reformation hat das *Jus collat*, zur Pfarre in Wallendorf Herr Wolfgangus, Abt des Klosters zu St. Peter und Pauli in Merseburg, vor Merseburg gelegen, Sebastian von Platho aber als Patron des Bet – Hauses vor Crisdorf (wie es in alten Zeiten auch geschrieben worden) exerciret. Gleichwie, bei der anno 1562 in Wallendorf gehaltenen Kirchen – Visitation Hans von Presen Wallendorf, Sebastian von Plotho Kriegsdorf und nach ihm Herr Hauptmann Wolf von Kostitz, Alexander von Zweymen Wegwitz und Caspar Weise Löpitz besessen. Hans von Werther aber ist Erbläss auf Tragarth und Lössen gewesen. Dieser letzte gab dem Pfarrer in Wallendorf von dem verwüsteten Filial Tragarth (wie es in alten Urkunden heißet) jährlich drei Fl. Von fünfzig Rheinischen Gulden, so in der Visitation wieder ganghafft gemacht worden und des von Werthern Vorfahren, laut eines Briefes, aus dem Gotteshause zu

Wallendorf gebort. Anno 1666 hat Wilhelm Dietrich von der Ölschnitz das *Jus Patronatus* über die Kriegsdorfer Kirche von E. Hochlöblichen Dom – Kapitel von Merseburg erhandelt, welches ihm sogleich vom damaligen Stifts – Superintendenten D. G. Berlichen und dem Dom – Herrn zu Merseburg dem Hochwürdigem Herrn, Herrn Heinrich Christoph zu Metzsch solenniter übergeben und angewiesen worden. Gleichwie dieselben anno 1693 oder 1694 auch das *Jus Patronatus* über Wallendorf bekommen haben, so in den neuen Zeiten die aus dem Winckel, und vorietzo Herr Buso Heinrich von Bülow, Erb – Herr auf Helmsdorf etc. beides bis dato noch exerzieren.

Sonst ist beiläufig allhier zu gedenken, dass zur Wallendorfschen Pfarre schon von anno 1595 her, soviel uns bekannt ist, neun so genannte eiserne oder vertestirte Kühe (das bedeutet, man musste für die Kühe ein Leben lang bezahlen. Auch wenn die Kühe, oder auch Schafe, schon gestorben waren. Man ging davon aus, dass die Kühe ja wieder Kälber bekamen und man immer Nutzen von den Tieren hatte.) unter anderen gehören und vor alten Zeiten Herr Hauptmann Andreas Meelhorn eine Hufe bei dem Gottschalckischen Gute in Tragarth der Pfarre zu Wallendorf verzinset habe etc.

Nun wollen wir auch die Serie von Pastoren in Wallendorf und Kriegsdorf hiermit bekannt machen.

- 1.) Er, Mauritius Woge von Bernburg, Bürger daselbst ward nach Wallendorf und Chrisdorf zum ersten Pfarrer vociret und in Wittenberg anno 1543 Fer. IV. p. Nativ Mariae (das heißt Mittwoch nach Maria Geburt, 08. September, also für 1543 ist es der 12. September) durch D. Pomeranum cordiniret. Er starb 1552 bald nach Bartholomaei (24. August) in Merseburg in seinem gekauften Haus in der Schmal – Gasse, neben einem Knecht an der Pest.
- 2.) Magister Peter Knorr, sollte den 02. Oktober ann. cit. Die Probepredigt in Kriegsdorf und Wallendorf halten, nachdem er bei dem Herrn Hauptmann Wolf von Kostitz um die Pfarre angehalten, es unterblieb aber, weil er den Sonnabend zuvor seinen Schwager, Herrn Nicolaum Faustum, Pfarrherrn in Zöschen, zur Erden bestatten musste, in Ermangelung eines Pfarrers. Und weil damals eben die Pest grassierte, ward er auch damit infiziert, so dass die Probepredigt bis auf den 09. November ausblieb. Obengedachter Herr Ernst von Watzdorf verschrieb ihn demnach an den Lehn – Herrn der Pfarre Wallendorf, welcher war schon gemeldeter Wolfgangus, Abt des Klosters in der Altenburg, von dem er auch den Lehn – Brief erhalten. Allein wegen der Pest konnte er nicht investiret werden, weil niemand in die Pfarre gehen wollte. Er ward also bald hierauf von Neukirchen, so unter das Lauchstädtische Seniorat gehörte, wo er zuvor anderthalb Jahr gewesen, abgeholt, etwa um die Advent – Zeit und weil ihm sein Weib zu Neukirchen noch gestorben, so hielt er mit einer Magd allein Haus. Doch blieb die alte Pfarrerin, Moritz Wogens selig nachgelassene Witwe mit ihren Töchtern und Gesinde mit in der Pfarre, welche er bei seinem Einzug ziemlich wüste gefunden, waren nicht mehr als die Kirchhof – Tür, die Haus – und eine Kammer – Tür verschlossen gewesen. Über dies (schreibt er in dem von ihm 1563 angefangenen Kirchen – Buch) waren Haus, Hof und Ställe so wüst und ausgeräumt, dass auch nicht ein Pflock geblieben war, daran man eine Kuh hätte binden können. Sonst wird, neben den schon genannten Gerichts – Herren, in den Kirch – Rechnungen von Anno 1563, 1567 und 1597 Nicolai von der Ölschnitz, Asmi von Skölen und Ottonis von Zweymen erwähnt. Er vermachte der Kirche 12 Altschock oder 10 Rthlr. (Reichstaler) und starb 1594 im zweiundvierzigsten Amtsjahre. Vor ihm starb am 28. November 1572 der Custos oder Kirchen – Diener in Wallendorf Johann Langendorf, dabei merkte er an, dass, so der Custos auf Ostern oder Walpurgis einzog, er alles ledig fand, wie eine lange Zeit im Wallendorfschen

Kirchen – Buch als Brauch angemerkt wurde, geschähe aber die Änderung (Wechsel der Dienststelle) auf Michaelis, so musste der alte Diener 4 Scheffel Korn da lassen und das ganze Brot, genauso sämtliche Opfer- Pfennige. Wenn nun gegen Weihnachten ein Fall oder Änderung geschähe, wie es sich zugetragen, da habe die nachgelassene Witwe, mit Bewilligung des ganzen Kirchspiels, dem folgenden Custodi zu hinterlassen 1 Schock langes Stroh und die Spreng – Pfennige, samt dem ganzen Brot, das sie schon aufgehoben hat zum Teil.

- 3.) Magister Johann Knorr, Filius, succedirte seinem Vater, starb am 17. August 1615.
- 4.) Salomon Flednitzer ward anno 1612 Diakon am Dom in Merseburg, anno 1616 aber Pfarrer in Wallendorf und zog von hier nach Lauchstädt, wo er auch starb, conf. Unschuld Nachr. 1725 p. 682
- 5.) Magister Gottfried Riccius, des damaligen Diakons in Lützen Sohn, war vorher Pastor in Einsdorf, unter dem Amt Sittichenbach gehörig gewesen, wurde 1626 von der Hochlöbl. Stifts – Regierung zum Pfarrer in Wallendorf verordnet. Er starb 1637. Ein Jahr vor seinem Tode, nämlich 1636 ward durch die Kriegsleute die hiesige Kirche erbrochen, welche etliche Blätter aus dem Kirchen – Buche gerissen und seine und seines Praeceptoris ganze Liberey, so in der Sakristei gestanden, geraubt.
- 6.) Valerius Lythenius, Zwoenicens (aus Zwönitz) Missn. War erst Pfarrer in Zöschen. Er erlebte das Unglück, dass 1642 Dom. Rogate die Pfarrer – Wohnung von den Kaiserlichen in Brand gesteckt wurde und sich daher genötigt sah, in seinem eigenen Haus im Dorf, das jetzt einer mit Namen Kotze besitzt, zu wohnen. Mit dem Wiederaufbau der Pfarr – Wohnung ging es damals schlecht voran. Vollständig wieder aufgebaut war sie erst 1659 oder 1560, an dem Ort, wo sie heute noch steht.
- 7.) Jacob Faulmann, Rasniciens (aus Raßnitz) Misn. war erst Pastor Substit. Zu seiner Zeit trug sich 1671 folgendes zu: Elisabeth, Michael Sonntags zu Kriegsdorf Ehefrau ward statt der ordentlichen Geburtswehen mit Paraxysmis Epilepticis befallen, worauf sie den 26. Februar starb. Am dritten Tag aber danach, ungefähr eine Stunde vor ihrer Leichen – Bestattung, hat man im Sarg zwei Söhnlein gefunden, ohne das jemand Hand an sie gelegt habe, wobei man vermutet, das die dritte Leibes – Frucht verschlossen und zurück geblieben war. (Anscheinend war dieses Kind schon verstorben)
Er starb am 23. Oktober 1704 abends um 9 Uhr, alt 55 Jahre 19 Wochen 2 Tage. 25 Jahre im Amt.
Das Pastorat blieb ein bis zwei Jahre vakant, weil sich die damaligen Gerichts – Herren nicht einigen konnten, bis endlich
- 8.) Magister Johann Henning, Walwiciensis – Saxo (aus Wallwitz am Petersberg) 1706 hierher berufen wurde, welcher vorher Pastor in Tammendorf und Gedewitz war und von dem man mit Bestand der Wahrheit sagen konnte: Siehe ein rechter Israelit, in welchen kein Falsch ist! Er ward 1742 vom Schlag getroffen und entschlief, nach unsäglichen Schmerzen, die er über drei Wochen lang mit großer Geduld erlitten, sanft und selig am 27. Januar 1742 im Alter von 78 Jahren und 44 Jahre im Amt ein.
- 9.) Magister Dietrich Carl Hennig, Junior, Filius natu major, vocirt 1731 als Pastor Substitut und succedirte nach seines Herrn Vaters seligen Absterben. Dessen ungemeine Amts – Gaben der Herr des geistlichen Weinberges ferner segnen wolle mit leiblichen und geistlichen, zeitlichen und ewigen Gütern seiner unerschöpflichen Gnade auf die späteren Jahre hinaus. G.W.

Extrakt
Aus der Amts Merseburg Protokollo
De Anno 1716
Den 22. Februar 1716

Erscheint vor hiesigem Amte und an dessen gewöhnlicher Gerichtsstelle Christoph Ritter wegen seiner Stieftochter, Annen Sybillen Pretzschin und Johann Winzer, jetziger Besitzer des Stunzichen Gasthofes daselbst und gesteht diesem, das Andreas Pretzsch und Herr Heinrich Nicolaus Stunz ihre Güter vormals und zwar am 03. März 1702 solcher gestalt gegeneinander vertauschet, das jeder seines Orts für seine Schulden stehen und haften und also Schuldenfrei übergeben wollten. Nun hätte damals Stunz auf seinem Gute, so er dem Pretzschen übergeben, und also Christoph Rething besäße 22 Altschock aus der Kirche daselbst bekommen, welche er danach mit aus dem erhaltenem Gasthof übernommen und etliche Jahr der Kirche verzinset hat, daher wolle er solches Kapital und rückständige Interessen auf sich und seinen Gasthof unter Verpfändung derselben, behalten, der Kirche ferner verzinzen und seinen Regress an den Sturzischen hinterlassenen Kindern nehmen und darüber solche gegen gegebenen Handschlag auf künftige Kirchrechnungen abzutragen versprochen. Welches aller gedachter Ritter *noic* seiner Stieftochter akzeptierte und solches nieder zu schreiben gebeten, so hiermit erfolget und zu obiger Verpfändung des Amts Consens retriert worden, A supra

Michael Müller
Actor

Lehnsbrief des Geigenherzogs
Moritz Wilhelm für
Busso Heinrich von Bülow auf
Kriegsdorf
(1724)

Von Gottes Gnaden Wir Moritz Wilhelm, Herzog zu Sachsen, Jülich, Kleve, Berg, Engern und Westphalen, Postulierter Administrator des Stifts Merseburg, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, auch Ober – und Nieder – Lausitz, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein
Vor uns und unsere Nachkommen am Stifte Merseburg bekennen und tun kund, dass wir unsere lieben Getreuen, Busso Heinrich von Bülow, Inhaber des Amts Helmsdorf und seinen recht ehelich geborenen männlichen Leibes – Lehns – Erben zuerst, und wenn deren nicht

mehr vorhandenen zuvörderst Adam Heinrich Christophen von Pfuhl zu Bolleben und Stedten und dessen männlichen Leibes – Lehns – Erben und wenn diese nicht mehr vorhanden, als dann Otto Christophen aus dem Winckel zu Wettin und dessen männlichen Leibes – Lehns – Erben, und wenn deren nicht mehr sein würden, als denn und eher nicht dem Obristen Hans Georgen von Krosigk zu Alsleben und Biesdorf, und dessen männlichen Leibes – Lehns – Erben, jedoch wo ferne Sie allerseits, und ein jedweder insonderheit der Gesamten Hand gebührende Folge leisten, und zu gehöriger Zeit die Lehnspflicht ablegen, diese nachgeschriebene Güter und Zinsen zu rechten Mannlehen und Ritter – Gut gereicht und geliehen haben. Nämlich den Rittersitz zu Kriegsdorf, samt denen zugehörigen Gärten, den Weinberg hinter der Scheune, item die Lache mit dem dazugehörigen Acker und Wiesewachs, die Erb – Gerichte in beiden Dörfern zu Kriegsdorf und Pretzsch in allen Höfen, außerhalb in vier Häusern zu Pretzsch, welche der Obedienz Helpede zuständig, soweit dieselben mit ihren Zäunen und Hass – Graben umfassen und begriffen sein, der Ackerbau und Wiesewachs ind (in den) Kriegsdorfer und Pretzsch Feldern und Auen gelegen, soviel dessen vor dieser Zeit zum Ritter – Gut Kriegsdorf gehörig gewesen und gebraucht worden, vierundzwanzig Acker Holz in Burgholz hinter dem Dorfe Dölkau gelegen, die Bauern in beiden Dörfern Kriegsdorf und Pretzsch, so nicht Pferde halten, müssen alle, außerhalb der vier Bauern, so zur Obedienz Helpede gehörig, das Getreide in Winterfelde, so dem Rittergut Kriegsdorf zuständig, um das achte Schock abschneiden, das Sommergetreide alles darein aufharken, in die Bande bringen, und in die Mandel setzen, auch das Heu auf den Wiesen, welche in jedes Dorfes Flur gelegen, aufmachen und in die Haufen bringen, auch alle den Mist breiten und die zu Kriegsdorf müssen das Kraut stecken und haken, welcher unter den Leuten aber Pferde hat, der muss dem Ritter – Gut des Jahres sechs Tage mit dem Pfluge frönen, kriegt darüber Essen, und alle Tage auf den Pflug ein Viertel Hafer Futter. Es sind auch drei Höfe, als nämlich Caspar Pegauen und Hans Krackauen zu Kriegsdorf Höfe, und die Erb – Schenke zu Pretzsch, darauf müssen Pferde gehalten und gefrönt werden, wie bei eines jedweden Zinsen zu befinden. Item das Brau – Recht vor beide Erb – Schenken zu Pretzsch und Kriegsdorf Bier zu brauen, soviel die Schenken des Jahres vertreiben können. Ibidem nachfolgende Zinsen

5 Groschen und vier Kaphähne
George Kuckel
von einem Hof und Garten

5 Groschen und vier Kaphähne
Thomas Pezsch
von einem Hof und Garten,
und auf solchem Hofe steht das
Erb – Schenk – Recht, wenn er schenket,
muss er von jedem Fass Bier 2 Groschen
Spund – Geld auf den Hof
geben und muss seines Junkers
Bier schenken

10 Groschen und vier Hühner
Simon Bachmann
von einem Hof und einem Acker Landes

19 Groschen und vier Hühner
Bastian Krüger
von einem Hof und einer halben Hufe Land

21 Groschen
Peter Kybitz
von einem Hof und ein Viertel Land

6 Gulden, 9 Groschen
George Rosenkrantz Erben
von einem Hof, zwei Höfen und ein Viertel Land,
das ist ein Pferd – Gut, muss jährlich wie oben gemeldet,
mit dem Pferd frönen

15 Groschen
Hans Schüßler
von einem Hof und einem Viertel Land

8 Groschen
Simon Bachmann
von einem Hof und ein Acker Land

30 Groschen
Andreas Rosenkranz
von einem Hof und eine halbe Hufe Land,
das ist auch ein Pferde – Gut und muss jährlich
sechs Tage mit dem Pflug frönen

zwei Gänse
George Schäffer
von seinem Hof, der Besitzer dieses Hofes muss
Jährlich auf den Hof 60 Heimzen Weizen zum
Samen dreschen, davon kriegt er drei Heimzen zum Lohn

18 Groschen
Thone Löffler
von einem Hof und einen Acker Land

22 Groschen
Samuel Kuhnt
von einem Hof und ein Viertel Land

12 Groschen und drei Hühner
Clemen Zoppland
von einem Hof und einen Acker Land

4 Groschen
Lorenz Throte
von einem Hof

33 Groschen
Adam Gottschalck in Tragarth
von einer halben Hufe Land

5 Groschen

das Gotteshaus in Kriegsdorf
von einer Wiese in Pretzscher Aue zu Pretzsch

26 Groschen

Dix (Bendix) Voigt
von einem Hof und ein Viertel Land

5 alte Pfennig Backofengeld, item
4 Groschen und drei Hühner

Thomas Schlade
von einem Hof und Garten, auf Ritschart,
der Termin Fastnachten

5 alte Pfennig Backofengeld,
16 Groschen und vier Hühner

Hans Schüßler
von einem Hof und ein Viertel Land

5 alte Pfennig Backofengeld,
4 Groschen und vier Hühner

Gregor Kötzschen's Weib
von einer halben Hufe auf Fastnachten,
auf Ritschart

16 Groschen

Ambrose Wehrfeld
von einem Viertel Landes in der Auen

14 Groschen und drei Hühner, item
von Haus und Hof und ein Viertel Land
vier Kaphähne item von einem Garten,
ist Lehngut

5 alte Pfennig Backofengeld,
16 Groschen und drei Hühner

George Ritter
von Haus Hof und einer halben Hufe Land

5 alte Pfennig Backofengeld,
item 18 Groschen und vier Hühner

Clemen Köhler
von Haus und Hof und anderthalb Viertel Land

5 alte Pfennig Backofengeld,
item 10 Groschen und vier Hühner

Thomas Eger
von Haus und Hof und ein Viertel Land

5 alte Pfennig Backofengeld,
item 21 Groschen

George Ritter und Martin Schade
von einer Wiese, Preußlers Garten genannt

5 alte Pfennig Backofengeld,
13 Groschen

Martin Erler
von ein Acker Land aus obgemeldeter halben
Hufe Landes, so hier zuvor veräußert und er wieder
zu der halben Hufe gebracht hat

5 Groschen
Andreas Throte
von einem Hof

4 Groschen
Gregor Kötzsens Weib
von einer Wiese am Pflingst – Anger

10 Groschen
Peter Bock in Wallendorf
von ein Viertel Land

15 Groschen und drei alte Pfennig
Thomas Heinrichs Witwe
von Haus und Hof und ein Viertel Land

5 alte Pfennig Backofengeld,
item 20 Groschen, vier Hühner,
zwei Gänse und 4 Tage sonderliche Handfröne
Peter Katzsch
von Haus und Hof und einem Garten

15 Groschen, vier Hühner, zwei Gänse
und 4 Tage sonderliche Handfröne
Hans Bartholomäus Witwe
von Hof und Garten

8 Groschen und zwei Gänse
George Ritter und Martin Schade
von drei ein Viertel Ackers in der Aue

2 neue Schock, zehn Hühner und zwei Gänse
Hans Gottschalck
von der Erb – Schenke, Haus und Hof samt
den Gärten und einer Hufe Landes, zehn Tage
Pferdefröne, als acht Tage mit dem Pflug und
Zwei Tage mitfahren, muss auch von jeden
Merseburgischen Fass Bier, so er einlegt und
vertreibt, 2 Groschen Spund – Geld geben,
von dem Bier aber, so er von dem Besitzer des
Ritter – Gutes Kriegsdorf vertreibet und ausschenkt,

darf er nichts geben.

Leihen, reichen und bekennen auch obbemeldeten dem von Bülow und seinen recht ehelich geborenen männlichen Leibes – Lehn – Erben und Mitbelehnten auf obige Maße solche angeregte Güter und Zinsen mit aller ihrer Gerechtigkeit und Freiheit männlichen Rechten unschädlich, inmaßen dessen Verkäufer, Otto Christoph aus dem Winckel zu Wettin, und vorher Christoph aus dem Winckel zu Oßa, vor diesem aber die von der Ölschnitz und deren Vorfahren von dem Stifte Merseburg sie zur Lehn gehabt, und besessen zu rechten Mannlehn in und mit Kraft dieses Briefes, die hinfürder von Uns und Unserem Stift Merseburg also besitzen, inne zu haben, zu genießen, und wie solcher Lehngüter alt herkommen, Recht und Gewohnheit ist, zu gebrauchen, die auch, wie schuldig, gewöhnlicher weise mit einem Pferd zu verdienen, und den Lehn, so oft die zu Falle kommen, rechte und gebührliche Folge zu tun. Alles getreulich und ohne Gefehrde.

Hierbei sind gewesen die Würdigen, Veste und Hochgelehrte, Unsere Räte, Liebe, Andächtige und Getreue, Carl Melchior Bose zu Benkendorf und Delitz am Berge, Christian Gottfried Reinhardt zu Neukirchen, Christian Wilhelm von Burckersroda zu Köttschau, Domherr, Julius Bernhard von Rohr, Johann August Neuber, der Rechte Doktor, Consistorial – Rat, Joachim Heinrich Bose, diese drei letzteren Regierungs – Aßeßores, und andere mehr der Unsrigen genug Glaubwürdige.

Zu Urkund haben wir
Unser Lehns – Insiegel
Hier anhangen lassen.

Geschehen und gegeben Merseburg am Vierten Monatstage Juli nach Christi Geburt in Eintausend, siebenhundert und Vier und Zwanzigsten Jahre.

Moritz Wilhelm
Herzog zu Sachsen

George Carl Pflug
Rudolph Joseph
Leonhard Rasch
Lehn – Secr.

Specificatio
 Der einiger Gelder so Johann Christian Kundius zum Kriegsdorfischen
 Kirchenbau ausgegeben und gezahlet hat, wie folgt:

Cap. I
 An Bau Materialien
 a. Vor Steine

	Rth	gl.	ch
Vor Guten Bruch – Steine von Eglitzsch a 8 rd. laut Quittung No 1 et praced	48		
Vor 3 Guten Bruch – Steine von Merseburg a 6 rd. laut Quittung No 2	18		
Vor 11000 Dach – Steine, ingleich 100 per 15 gl. laut Quittung No 3	68	18	
Vor 450 Mauer Steine ingleich 100 per 16 gl. laut Quittung praced No 3	3		
Vor 850 Stück Platten a 8 gl. besage Quittung praced No 3	23	14	8
Vor Fürst – Ziegel, laut Quittung No 4	2	22	
Noch ferner vor Ziegel, laut Quittung No 5	9	11	6
Summa p. f.	173	18	2

b Vor lang – Holz

	Rth	gl.	ch.
Vor 172 Stämme Bau – Holz, jeder Stamm 1 Taler 3 gl. laut Quittung No 5	193	12	
Flößer – Lohn und Geleite von diesem Holz, laut Quittung No 6	19	5	6
Stamm – Geld auch von diesem Holz, bezahlt an Michael Tauben zu Kreypau laut Quittung No 7	3	9	
Summa p. f.	216	2	6

c Vor Brett

	Rth.	Gl.	ch.
Vor 2 Mandel und 10 Brett, besage Quittung No 8	4	14	
Vor 2 Mandel und 10 Brett, besage Quittung No 9	5	13	
Vor 1 Mandel und 10 Brett, laut Quittung No 10	3	8	
Vor 2 Mandel Brett, besage der Quittung No 11	3	16	
Vor 2 Mandel Brett, besage Quittung No 12	3	15	
Vor 1 Schock und 1 Mandel Brett, laut Quittung No 13	9		
Vor 3 Mandel und 2 Brett, besage Quittung No 14	4	4	
Vor 2 Schock und 2 Mandel Brett, besage Quittung No 14	13		
Vor 1 Schock und 2 Mandel Brett, laut Quittung praced No 14	8	20	
Vor 3 Schock und 3 Mandel Brett, besage Quittung No 15	19	14	4
Vor 1 Schock 3 Mandel und 5 Brett, besage Quittung No 16	12	5	4
Vor 1 Schock Brett, laut Quittung No 17	5	16	

Vor 1 Schock und 2 Mandel Brett, besage Quittung No 18	12		
Vor 1 Schock und 2 Mandel Brett, besage laut Quittung No 19	12		
	Rth.	gl.	ch
Vor 1 Schock Brett, besage Quittung No 20	8	8	
Vor 1 Schock Brett, laut Quittung No 21	8		
Vor 1 Schock und 3 Mandel Brett, besage Quittung No 22	14		
Vor 1 Schock und 2 Mandel Brett, laut Quittung No 23	12		
Vor 2 Schock und 1 Mandel Brett, besage Quittung No 24	9		
Vor 1 Schock und 1 Mandel Brett, besage Quittung No 25	10		
Summa p. f.	<u>178</u>	<u>13</u>	<u>8</u>

d Vor Kalk

	Rth.	gl.	ch.
Vor 43 Scheffel Kalk a 12 gl. , besage Quittung No 26	21	12	
Vor 128 Scheffel Kalk a 12 gl. , laut Quittung No 27	64		
Vor 68 und einen Halben Scheffel, besage Quittung parced No 27	34	6	
Vor 21 Scheffel, laut Quittung No 28	10	12	
Vor 110 Scheffel Kalk, besage Quittung No 29	55		
Vor 158 und einen Halben Scheffel Kalk, besage Quittung No 30	79	6	
Vor 12 Scheffel, laut Quittung No 31		6	
Vor 3 Scheffel, laut Quittung No 32	2		
Vor 3 Scheffel, 1 Viertel und 2 Metzen Chips (Gips) laut Quittung No 33	2	7	
Vor 4 Scheffel Kalk a 16 gl. , besage Quittung No 34	2	16	
Summa p. f.	<u>277</u>	<u>11</u>	

e Vor Nagel

	Rth.	gl.	ch.
Vor 7 Schock Brett – Nagel a 1 gl.9 ch, besage Quittung No 35		12	3
Vor 1 Schock Latten – Nagel a 2 gl. 3 ch, laut Quittung parced No 35		2	3
Vor ein Halb Schock ganze und so viel Halbe Brett – Nagel, laut Quittung No 36		1	9
Vor 100 Schock Latten – Nagel a 2 gl. 1 ch., laut Quittung No 37	8	16	
Vor 56 Schock ganze Brett – Nagel a 1gl. 7ch. laut Quittung No 37	3	16	8
Vor 8 Schock habe Brett – Nagel a 1gl. 2 ch. laut Quittung praced No 37		9	4
Vor 18 Schock halbe Brett – Nagel besage Quittung No 38	1	10	
Vor 84 Schock ganzer Brett - Nagel besage Quittung No 39	5	6	
Vor 8 Schock halbe Brett – Nagel besage Quittung praced No 39		9	4
Vor 25 Schock ganzer Brett – Nagel besage Quittung No 40	1	19	9
Vor 6 Schock halbe Brett – Nagel laut Quittung praced No 40		8	
Vor 14 Schock ganze Brett – Nagel laut Quittung No 41	1		
Vor 50 Schock ganze Brett – Nagel laut Quittung No 42	3	15	6
Vor 4 Schock halbe Brett – Nagel besage Quittung praced No 42		6	
Vor 6 Schock ganze Brett – Nagel besage Quittung No 43		10	6
Vor 2 Schock halbe Brett – Nagel besage Quittung praced No 43		2	8
Vor 9 Schock ganze Brett – Nagel laut Quittung No 44		15	9
	Rth.	gl.	ch.

Vor 4 Schock halbe Brett – Nagel laut Quittung praced No 44		5	4
Vor 30 Schock ganze Brett – Nagel item vor 6 Schock halbe Brett – Nagel laut Quittung No 45	2	4	
Vor 20 Schock ganze Brett – Nagel besage Quittung No 46	1	6	
	<u>Summa p. f.</u>	<u>32</u>	<u>9</u>
			<u>1</u>

f In der Schneide Mühle

	Rth.	gl.	ch.
Vor 186 Ellen Weichholz zu schneiden laut Quittung No 47	1	7	
Vor 110 Ellen Weichholz zu schneiden laut Quittung No 48		18	4
Vor 50 Ellen dergleichen zu schneiden laut Quittung No 48		8	4
Vor 23 Stück acht Ellichte Latten a 1 gl. laut Quittung No 48		23	
Vor 2 Stück Kiefern – Pfosten besage Quittung No 48		20	
Vor 4 Kiefernplatten besage diese Quittung No 48		4	
Vor 5 Schock 2 Mandel und 8 Latten besage Quittung praced No 48	11	14	
Vor ein Stück Kiefernholz von acht Ellen zu einem Treppen – Baume laut Quittung No 49		12	
Vor 3 Stück Latt – Stollen besage Quittung praced No 49		9	
Vor 4 Stück Ellichte Kiefernspfosten laut Quittung No 49	1	8	
Vor 170 Ellen Weichholz zu schneiden a 2ch. laut voriger Quittung No 49	1	4	4
Vor 152 Ellen Weichholz zu schneiden auch nach voriger Quittung No 49	1	1	4
Vor ein sechs Ellicht Brett und vor eine acht Ellichte Latte besage Quittung No 50		5	
Vor 18 Stück acht Ellichte Latten besage Quittung No 50		18	
Vor 7 Stück acht Ellichte Latten besage Quittung No 50		7	
Vor 234 Ellen Weichholz zu schneiden a 2 ch. besage vorhergehende Quittung No 50	1	15	
Vor Latten, Brett und Holz zu schneiden laut Quittung No 51	8	14	8
Vor 16 Stück Kiefernspfosten welche Quittung ebenfalls bezeichnet worden mit No 51		4	16
	<u>Summa p. f.</u>	<u>36</u>	<u>13</u>

g Vor Seiler – Arbeit

	Rth.	gl.	ch.
Vor ein neu Bau - Seil und zwei neue Kloben - Seil, laut Quittung No 52	8	18	
Vor 1 Schock und 3 Mandel Bast – Stricke, wie auch 1 Schock und 2 Mandel Zweier – Stricke, desgleichen vor 1000 Stück Dach – Späne, laut Quittung No 53	2	10	6
Vor ein Paar sieben Ellichte Stränge, eine 12 Ellichte Leine, sechs gezwirnte Stücke, zwei neun Ellichte Dach – Stränge, zwei Schock Last – Stricke und ein Schock Zweier – Stricke, besage Quittung No 54	2	22	
Vor 2 neue Glocken – Stränge und vor ein Paar andere Stränge, besage Quittung No 55		19	
Vor 2 fünf Ellichte Glocken – Stränge und vor 2 sechzehn Ellichte Seigerleinen laut Quittung No 56		22	
	<u>Summa p. s.</u>	<u>15</u>	<u>19</u>
			<u>6</u>

Cap. II

An Fuhrlohn von Steinen

	Rth.	gl.	ch.
Johann Christian Kundiußen, vor Steine und Sand zu fahren, besage dessen Quittung No 1	42	13	
George Haarwecken Fuhrlohn von Steinen laut Quittung No 2	30	13	3
Christoph Zeigern vor dergleichen, laut seiner Quittung No 3	24	12	
Sixtus Schköltzger auch dergleichen, laut Quittung No 4	21	18	9
Michael Puhnern von Merseburg auch Fuhrlohn von Steinen, besage Quittung No 5	19	12	
	138	21	
<u>Summa p. s.</u>			

Cap. III

An Per ver accordirte Arbeit

	Rth.	gl.	ch.
Dem Maurer – Meister Christoph Trichen laut Quittung No 1	367		
Dem Zimmermann Meister Tobias Bauern laut Quittung No 2	190		
Dem Glaser – Meister Matthias Müllern und Cuccessori laut Quittung No 3	54	12	
Dem Töpfermeister Hermann Walthern laut Quittung No 4 60	99	12	
Dem Steinmetzmeister Johann Nüchtern laut Quittung No 5	182		
Dem Schieferdeckermeister Johann Siegmund Altenfeldern besage Quittung No 6	72		
Dem Bildhauer Herr Johann Christian Trothen, laut Quittung No 7			
	49	9	6
Dem Schlossermeister Adam Feilen laut Quittung No 8	156		
Dem Maler Herr Johann Christian Javani laut Quittung No 9	54		
Dem Gipsermeister Christoph Schrötern laut Quittung No 10	37	21	9
Dem Schmiedemeister David Köhlern laut Quittung No 11	1.322	7	3
<u>Summa p. f.</u>			

Cap. IV
An vorher stehende Handwerksmeister über ihren Accord

	Rth.	gl.	ch.
Den Schieferdeckermeister Johann Siegemund Altenfeldern			
Vor den alten Kirchturm einzureisen laut Quittung No 1	5		
Den Maurermeister Christoph Trichen laut Quittung No 2	5		
Den Zimmermann Meister Bauern laut Quittung No 3	6		
Den Zimmermann Meister Bauern laut Quittung No 4	1	16	
Den Zimmermann Meister Bauern laut Quittung parced No 4		14	
Den Glocken – Stuhl zu ändern laut Quittung No 5	4	20	
Den Zimmermann Meister Wolffen laut Quittung No 6	23	12	
Den Glockenmeister Pietzschken besage Quittung No 7		23	
Den Steinmetzmeister Nüchtern laut Quittung No 8	6		
Den Töpfermeister Walthern besage Quittung No 9	17	12	
Den Schieferdeckermeister Altenfeldern laut Quittung No 10	22		
Den Schieferdeckermeister Altenfeldern laut Quittung No 11	1	3	
Den Schlossermeister Feilen laut Quittung No 12	2	14	
Den Schlossermeister Feilen laut Quittung No 13	6		
Den Schlossermeister Feilen laut Quittung No 14	5	16	
Den Mahler Herr Johann Christian Javani laut Quittung No 15	3	16	
Den Gipsermeister Schrötern besage Quittung No 16	15		
Den Zimmermann Hans Lindnern laut Quittung No 17	7	17	
Den Zimmermann Hans Lindnern laut Quittung No 18	1	14	6
<u>Summa p. s.</u>	<u>136</u>	<u>9</u>	<u>6</u>

Cap. V

Vor allerhand extra ordinäre Ausgaben

	Rth.	gl.	ch.
Vor die nun angefahrenen Steine an der Kirche zusammen zu räumen besage Quittung No 1		20	
Vor 2 neue beschlagene Stein Körne und 3 Kasten Körner auf 2 Leitern nebst Fuhrlohn und Unkosten vom meltzern laut Quittung No 2	7	7	
Vor ein großes Sandsieb, welche Meister Bauer machen ließ laut Quittung No 3	1	6	
Vor ein kleines Sandsieb, besage Quittung No 4		8	
Vor ein Memorial, wegen des frei Passes zu Anführung deren Werkstücke und Kalk besage Quittung No 5	10		
Vor diesen Pass gezahlt, besage Quittung No 6	1	10	
An das Hochlöbl. Consistorium gezahlt laut Quittung No 7	1	16	
Vor 2 Gruben zu machen in welchen Holz geschnitten wurde besage Quittung No 8	1	2	

Vor Kalk zu löschen und Wasser dazu zu führen laut Quittung No 9	3	13	
Vor einen Fleck von Sixtus Schkötzgen seinem Hofe zur Erweiterung der Kirche gekauft laut Quittung No 10	5		
Vor 14 Schock Dach – Späne, besage Quittung No 11	2	22	
Vor 2 Körne weißen Sand, zur Gipsarbeit, laut Quittung No 12	1	18	
Vor 44 Pfund Blei, die Haspen und Krampen in den Kirchtüren einzugießen, laut Quittung No13	2	8	
Vor allerhand Klipperarbeit, besage Quittung No 14	8	5	
Vor eine neue Sanduhr auf die Kanzel laut Quittung No 15	1	16	
Vor die Glorie über der Kirchtür zu vergolden laut Quittung No 16	9		
Vor unterschiedliche Species und Farben laut Quittung No 17	3	9	3
Vor 13 Kannen Leinöl zum färben laut Quittung No 18	3	6	
Vor Seifensiederlauge auch zum färben eine Quittung		22	
Vor Kühe und Ruß auch zum färben		16	
Vor 3 Schock und ein Drittel Mandel Eier auch dazu		21	9
Vor 14 und ein halbes Pfund Leinen zu diesem färben und anderen Sachen	1	11	
Vor einen alten Füll – Mund so in der alten Kirche quer rüber gegangen auszubrechen laut Quittung No 19		12	
Vor ein $\frac{3}{4}$ Klafter Floß – Scheid zum staacken an den Herrn von Bülau Kirch – Stübchen, laut Quittung No 20	2	6	9
Vor dieses Stübchen zu klöben, besage Quittung No 21	1	2	
Vor vorher gedachtes Stübchen wieder auszufüllen laut Quittung No 22		9	
Tagelohn von des Mahlers Gerüst zu machen laut Quittung No 23		3	
Christoph Zeigern vor Eichenholz aus der Peißnitz hierher zu fahren besage Quittung No 24		7	
Vor 4 neue Rausen bei Errichtung des Kirchhauses a 4gl. 6ch		18	
Denen Zimmerleuten insgesamt zum Trinkgeld, wegen Herrn Dr. Neumann gezahlt		16	
Den Holzförster von Horburg vor die Gruben in welchen das Holz geschnitten wurde und wieder auszufüllen		4	
Vor einen neuen Hut nebst der Dresse an den Schieferdecker	1	20	
Vor ein Paar neue Schuhe auch vor den Schieferdecker	1		
Vor ein Paar neue Strümpfe auch vor den Schieferdecker		17	
Vor einen Pergamentbogen in den Turmknopf		10	
Vor 5 neue Krausen bei Errichtung des Kirchturmes a 4 gl. 6 ch.		22	6
Vor 2 Gläser bei Errichtung des Kirchhauses und des Kirchturmes		3	
Vor eine Kanne Wein, bei Errichtung des Kirchturmes vor den Schieferdecker		3	
Vor eine Kanne Wein, bei aufsetzen des Knopfes auch vor den Schieferdecker		3	
Vor ein Pfund Seife, das neue Bauseil damit zu schmieren		2	6
Des Schieferdeckers Burschen Trinkgeld		16	
Den Schlosserburschen auch desgleichen		4	
Den Schneidmüller Trinkgeld		3	
Den Schmiedeburschen auch desgleichen		4	
Vor Holz vor den Mahler die Farbe damit zu kochen		3	4
Vor 4 neue Besen		1	8

Den Bauaufseher vor seine Mühe anno 1736 zwei Wochen Aufsicht a 16 gl.	1	8	
Den Bauaufseher dergleichen anno 1737 50 Wochen Aufsicht a 16 gl.	33	8	
Den Bauaufseher vor 50 Wochen Aufsicht anno 1738 Den Bauaufseher dergleichen anno 1739 vor 39 Wochen Aufsicht a 16 gl.	33	8	
		26	
	<u>Summa p. s.</u>	<u>166</u>	<u>5 9</u>

Cap. VI

Vor Essen und Trinken beim Langholz fahren
und Errichtung der Kirche

	Rth.	gl.	ch.
Denen Knechten bei Holung des Langholzes mit Genehm- haltung des Herrn Kirchen – Patrons		1	
Vor ein Viertel Bier über vorstehende Arbeit			2 12
Vor Essen und Trinken bei Errichten des Kirchhauses, vor sechs Personen drei Tage Arbeit			6
Vor Essen und Trinken bei Errichtung des Turmes sechs Personen vier Tage Arbeit			8 12
Vor Essen und Trinken bei Errichtung des Kirch – Stübichens Bier vor die Maurer als sie die letzte Ecke an der Kirche geschlossen		1	2 8
Vor eine halbe Tonne Bier der Gemeinde bei Auf – und Abladen des Holzes			1 6
Vor eine ganze Tonne Bier der Gemeinde bei Errichtung des Kirchhauses			1 16
Vor ein halb Viertel Bier, der Gemeinde bei Errichtung des Kirchturmes			1 6
		<u>1</u>	<u>6</u>
	<u>Summa p. s.</u>	<u>23</u>	<u>14</u>

Cap. VII

Bei Einweihung der Kirche

	Rth.	gl.	ch.
Den Herrn Senior aus Merseburg vor gehabte Mühe und Einweihungs- – Predigt, laut Quittung No 1	6		
Den vier Chor – Schülern, welche bei der Kirchenmusik gesungen, besage Quittung No 2	4		
Den vier Instrumentalmusikern laut Quittung No 3	4		

1011 Sch. 7 gl. 11 ch. hat aber, weil solche alleine zur Perception kommt, an Unkosten zurück
78 Sch.6 gl. 3 ch. erhält also noch bar: 933 Sch. 1 gl. 8 ch.

Da nun durch diese Distribution die völlige Massa Concursus absorbiert worden, so fällt der Kirche mit dem Überrest so wohl Maria Harnichin mit ihrer Anforderung gänzlich hinweg. Urkundlich ist dieser Distributions – Abschied unter dem gewöhnlichen Gerichts – Innsiegel und zu der Zeit verordneten Gerichts – Directoris eigenhändiger Unterschrift ausgehändigt worden. So geschehen.

Kriegsdorf den 31. August 1740
Hoch. Adel. Bülausische Gerichte
alda und zu Pretzsch

Verzeichnis,
über die durch die neuerlich geschehenen
Durchmärsche Kaiserl. Truppen bei dem
Schullehrer Johann Gottfried Deutschbein
in Kriegsdorf erlittenen Kriegsschäden.
Als: bei den sämtl. Durchmärschen der Kaiserl.
französisch. Infanterie und.....

d. 29.04. und 03.05.

	Th.	gl.
3 Schock Bund Langstroh verwüstet, ungefähr	8	
8 Zentner Heu ebenfalls verwüstet	8	
1 Klafter Scheitholz, nebst allen Zäunen verbrannt	5	
Verlust an Kleidungsstücken		
1 dunkelgrüner Mantel	8	12
1 schwarzseidene Weste	2	
1 Paar tuchene Beinkleider	2	8
1 Paar schwarzseidene Strümpfe	1	8
An Wäsche		
6 neue Männerhemden	7	
2 dergl. Frauenhemden	2	
1 Bettuch	1	8
3 Baumwollene Mützen		18
5 Baumwollene Tücher	4	
2 Ellen Leinwand	12	
Vier goldene Ringe, ungefähr	5	
1 Klavier ist verdorben worden	5	
1 Kleiderschrank ist verwüstet worden	4	
Einige Schulbücher sind ebenfalls verwüstet	1	16
Kriegsdorf	<u>66</u>	<u>10</u>
d. 06. Juni 1813		

Johann Gottfried Deutschbein
Schullehrer

Kosten – Überschlag
Zur Erstellung einer neuen Friedhofsmauer
Für die Gemeinde Kriegsdorf

$26,40 + 4,60 + 19,30 + 5,40 = 55,70$ lfdm.

- | | |
|---|-------|
| <p>1. 55,70 lfdm. Fundamentgraben 0,50 m tief, 0,50 m breit auszu-
schachten und das gewonnene Erdreich bei Seite zu werfen und auszubreiten,
an Lohn pro m 0,20</p> | 11,14 |
| <p>2. 55,70 lfdm. Fundamentmauerwerk von Bruchsteinen in Kalkmörtel
50 cm breit, 50 cm tief, herzustellen und wagerecht abzugleichen,
an Lohn pro lfdm 0,60</p> <p style="margin-left: 40px;">Hierzu gehören:</p> <p>55,70 . 0,35 = 19,40 cbm Bruchsteine
55,70 . 38 = 2117 Liter Kalk
55,70 . 76 = 4234 Liter Sand</p> | 33,42 |
| <p>3. 55,70 lfdm. aufgehendes oder Blindenmauerwerk, von Bruchsteinen
in Kalkmörtel 0,50 m breit, 0,50 m hoch, wie vor Posit. herzustellen
mit Rücksicht auf die zu bearbeitenden freiliegenden Flächen,
an Lohn pro lfdm 0,80</p> <p style="margin-left: 40px;">Hierzu gehören:</p> <p>55,70 . 0,35 = 19,40 cbm Bruchsteine
55,70 . 38 = 2117 Liter Kalk
55,70 . 76 = 4234 Liter Sand</p> | 44,56 |
| <p>4. 55,70 lfdm Rollschicht 50 cm breit von Mauersteinen in Kalkmörtel
auf dem Bruchsteinmauerwerk aufzubringen als Zulage,
pro lfdm 0,20</p> <p style="margin-left: 40px;">Hierzu gehören:</p> <p>55,70 . 26 = 1448 Mauersteine
55,70 . 10 = 557 Liter Kalk
55,70 . 20 = 1114 Liter Sand
9,40 cbm 17 Pfeiler
$17 \cdot 0,40 \cdot 0,40 \cdot 1,25$
1,03 cbm 2 Pfeiler
$2 \cdot 0,52 \cdot 0,52 \cdot 1,90$
4,43 cbm rot</p> | 11,14 |
| <p>5. 4,40 cbm Ziegelmauerwerk von guten, festgebrannten Mauersteinen
in Kalkmörtel mit gutem Verbunde herzustellen,
an Lohn pro cbm 4,00</p> <p style="margin-left: 40px;">Hierzu gehören:</p> <p>4,40 . 400 = 1760 Mauersteine
4,40 . 120 = 528 Liter Kalk</p> | 17,60 |

$4,40 \cdot 240 = 1056$ Liter Sand
 $(8,2 \cdot 85 + 2 \cdot 1,72 + 6 \cdot 2,73 + 2 \cdot 2,50) \cdot 0,95 = 45,24$ qm rot

6. 45,20 qm $\frac{1}{2}$ Stein starkes Mauerwerk der Felder von Mauersteinen
in Kalkmörtel herzustellen,
an Arbeitslohn pro qm 0,50 22,60

Hierzu gehören:
 $45,20 \cdot 50 = 2260$ Mauersteine
 $45,20 \cdot 15 = 678$ Liter Kalk
 $45,20 \cdot 30 = 1356$ Liter Sand
 $8 \cdot 2,85 + 2 \cdot 1,72 + 6 \cdot 2,73 + 2 \cdot 2,50 = 47,68$ rot

7. 47,60 lfdm Mauerfelder mit Formsteinen abzudecken,
an Lohn pro m 0,25 11,90

Hierzu gehören:
 $47,60 \cdot 13 = 619$ Formsteine
 $47,60 \cdot 5 = 238$ Liter Zement
 $47,60 \cdot 10 = 476$ Liter Sand

8. 2 Stck. Sandsteinplatten $52 \cdot 52$ groß
auf die beiden Torpfeiler aufzubringen und in Zementmörtel
zu verlegen,
pro Stck. 0,50 1,00

Hierzu gehören:
2 Deckplatten
10 Liter Zement
20 Liter Sand

9. 17 Stck. dergl. wie vor. Pos. a $0,40 \cdot 0,40$ groß
aufzubringen und zu verlegen,
an Lohn pro Stck. 0,50 8,50

Hierzu gehören:
17 Deckplatten
 $17 \cdot 3 = 51$ Liter Zement
 $17 \cdot 6 = 102$ Liter Sand
 $2 \cdot 55,70 \cdot 0,50 + 2 \cdot 55,70 \cdot 1,10 + 16 \cdot 4 \cdot 0,35 \cdot 0,40$
 $+ 2 \cdot 4,00 \cdot 1,00 \cdot 0,52 = 190,38$ qm rot

10. 190,40 qm Mauerfläche zu reinigen, die Fugen
auszukratzen und darauf mit Kalkmörtel sauber auszufugen,
an Lohn pro qm 0,40 76,16

Hierzu gehören:
 $190,40 \cdot 2,5 = 476$ Liter Kalk
 $190,40 \cdot 5 = 952$ Liter Sand
 $1,75 + 2,50 = 4,25$ m

11. 4,25 lfdm Sandsteinstufen zu verlegen und zu verfugen,
an Lohn pro m 0,50 2,13

Hierzu gehören:
4,25 m Stufen
10 Liter Zement

20 Liter Sand

Material

Pos. 2 = 19,40 cbm

Pos. 3 = 19,40 cbm

38,80 cbm Bruchsteine

Gewonnen wurden ca. 18,80 cbm, mithin sind noch anzuliefern rot:

12. 20,00 cbm gute lagerhafte Bruchsteine anzukaufen ab Lagerplatz
pro cbm 5,50 110,00

Pos. 4 = 1448 Stck

Pos. 5 = 1760 Stck.

Pos. 6 = 2260 Stck.

5468 Stck.

Gewonnen werden ca. 468 Stck. mithin noch anzuliefern rot:

13. 5000 Stck. gute hartgebrannte Mauersteine anzukaufen ab
Ziegelei p/ mille 26,00 130,00

14. 620 Stck. gute festgebrannte Formsteine wie vor. Pos.
anzukaufen pro Stck. 5 ch 31,00

Pos. 2 = 2117 Liter

Pos. 3 = 2117 Liter

Pos. 4 = 557 Liter

Pos. 5 = 528 Liter

Pos. 6 = 678 Liter

Pos. 10 = 476 Liter

6473 Liter rot

15. 6,50 cbm Kalk anzukaufen und einzulöschen
pro cbm 10,00 65,00

Pos. 7 = 238 Liter

Pos. 8 = 10 Liter

Pos. 9 = 51 Liter

Pos. 11 = 10 Liter

309 Liter a Tonne 120 Liter = 2 ½ Tonne

16. 2 ½ Tonne Portland „Stern“ Zement
anzukaufen a 10,50 26,25

Pos. 2 = 4234 Liter

Pos. 3 = 4234 Liter

Pos. 4 = 1114 Liter

Pos. 5 = 1056 Liter

Pos. 6 = 1356 Liter

Pos. 7 = 476 Liter

Pos. 8 = 20 Liter

Pos. 9 = 102 Liter

Pos. 10 = 942 Liter

Pos. 11 = 20 Liter

13554 Liter rot

17.	13,50 cbm scharfen Grubensand anzukaufen und zu sieben, ab Grube pro cbm 1,50		20,25
18.	2 Stck. scharrirte Sandsteindeckplatten 62 cm groß, nach Zeichnung anzuliefern, pro Stck. 6,00		12,00
19.	17 Stck. dergl. a 50cm groß wie vor. Pos. pro Stck. 5,00		85,00
20.	4,25 lfdm Sandsteinstufen 30 cm breit 20 cm hoch scharirt wie vor. Pos. pro m 5,00		21,25
21.	Ein schmiedeeisernes Tor 2,50 m breit, 1,80 m hoch, zweiteilig nach Zeichnung mit Schloss und eisernen Drückern anzuliefern, zu befestigen, einschl. Ölen auch dreimaligen Ölfarbe – Anstrich, z. rot ab		90,00
22.	Eine schmiedeeiserne Eingangstür, zweiteilig, 1,75 m breit, 1,60 m hoch, wie vor. Pos.		60,00
		Sa.	891,90
23.	Für Abbruch der alten Mauer, sowie für Reinigen und bei Seitensetzen der noch brauchbaren Steine, sowie für sonstige unvorhergesehene Arbeiten und Lieferungen zum besonderen Nachweis rot		48,10
		Sa.	940,00

Bem. Sämtliche vorkommenden Fuhren leistet die Gemeinde selbst.

1. Werden, anstatt der eisernen Tore solche von Latten wie die jetzigen, verwendet, so mindert sich der Preis hierfür (Pos. 21 + 22) um		100,00
2. Werden die Pfeilerköpfe, anstatt mit Sandsteinplatten nur mit einer vorgestreckten Mauersteinschicht abgedeckt und mit Zement abgewässert, so fallen die Pos. 18 + 19 weg. (18,00 + 85,00) somit		97,00
3. Werden keine Sandsteinstufen bzw. Schwellen in den Türen eingebracht so kommt in Wegfall Pos. 20 mit		21,25
	<u>Summa</u>	<u>218,25</u>

Mithin würde die Mauer aufzuführen kosten: 721,75

Kriegsdorf den 31. Dez. 1890

Rechnung

für die Arbeit an der Gottesackermauer und Spritzenhaus von Schmiedemeister Karl Refert

Monat	D	Mk.	Ch
Okt.	2 4 Stck. Türhaspen zur Gottesackertür	2	40
	2 4 Stck. Türhaspen zum Gottesackertor	3	60
	18 1 neuen Türhaspen 1 geändert an Spritzenhaus		90
	18 2 Türhaspen 1 Riegelhaspen an Torfstall	1	80
	27 6 Stck. Schraubenbolzen 2 Zoll lang 5/8 stark	4	
	29 4 Stck. Türbänder zum Spritzenhaustor	6	50
	29 2 Türbänder an Torfstall	1	30
	29 6 Schrauben 25 Stck. Nagel zum Bändern	1	60
	29 6 Ankernagel 8 Zoll		70
	31 3 Riegel und 1 Riegelkrampe auf Blech Spritzenhaustor	2	50
	31 1 Winkel 6 Pfund Nagel dazu unter Tragebalken	1	45
	31 1 Riegel auf Blech an Torfstall		75
Nov.	17 4 Stck. Türbinder zum Gottesackertor	6	50
	17 8 Stck. Schrauben 12 Nagel zum Bändern	1	70
	17 4 Stck. Türbänder 4 Schrauben und Nagel zur Gottes - ackertür	3	50
	20 2 Riegel auf Blech an das Tor und die Tür	1	50
	23 Ein Querriegel über das Tor	1	50
	Summa	42	20

Betrag dankend erhalten

Merseburg 23.05.1890

Landrat
des Kreises Merseburg

Journal Nr. 4952

An den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Herrn Pastor Schoppen Hochwürden in Wallendorf. Zur gefälligen Kenntnissnahme und mit dem Bemerkten, ergebenst zu senden das zunächst die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zur Erneuerung des Kirchhofes einzufordern ist.

Der Königl. Landrat Weidlich

Merseb. den 23.05.1890

Erscheint der Landwirt Schmidt aus Kriegsdorf.

Er bringt an: In Kriegsdorf soll der Friedhof vergrößert werden. Die Vergrößerung stößt an mein Gehöft, ich befürchte, das dadurch meine Bäume verderben werden und beantrage deshalb, das die Ausdehnung zu meinem Gehöft zu nicht gestattet wird.

V.z.

Albert Schmidt
a.u.s. Nobtest

Gemeinde – Beschluss
Geschehen zu Kriegsdorf am 12.01.1891

In der heutigen Gemeinde – Versammlung, zu welcher sämtliche stimmberechtigte Gemeindeglieder unter Angabe des Zwecks der Verhandlung und unter der Verwarnung in ortsüblicher Weise geladen waren, dass die Nichterschiedenen an die Beschlüsse der Mehrheit der Erschiedenen gebunden seien, hatten sich eingefunden:

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| 1.) Wilhelm Hauptmann | 2.) Albert Steinhäuser |
| 3.) Eduard Kitzing | 4.) Wilhelm Trummer |
| 5.) Albert Schmidt | 6.) Hermann Reinhardt |
| 7.) Louis Schmidt | 8.) Heinrich Ackermann |
| 9.) August Kuntze | 10.) Karl Schubert |

Vorstehender Gemeindebeschluss wird hierdurch genehmigt.

Merseburg, den 20. Jan. 1891

Kreis – Ausschuss des Kreises Merseburg

Weidlich

Reimsen

(Unterschrift unleserlich)

Neubarth

Gegenstände der Beratung waren: Abtretung eines Stück Landes von der Dorflage, zur Erweiterung des kirchlichen Gottesackers in Größe von 1 ar 59 Quadratruten. Es wurde mit 10 Stimmen gegen 0 Stimmen beschlossen: Das die politische Gemeinde das Stück Dorflage an die Kirchengemeinde in der vorbezeichneten Größe unentgeltlich abtritt.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde dasselbe, wie folgt, unterschrieben

Der Ortsrichter
Reinhardt

Die Schöppen
E: Kitzing
A. Schmidt
H. Ackermann
A. Kuntze
Ludwig Otto

Revisions – Anschlag
Für die Gemeinde Kriegsdorf, über
Neubau eines Spritzenhauses nebst
Torfstall zu Kriegsdorf

$$(2 \cdot 5,73 + 3,3,56) \cdot 0,60 \cdot 0,60 \\ + 5,73 \cdot 4,26 = i = \text{und: } 0,2 \text{ v.} \\ = 12,85 \text{ cbm}$$

1. 13,00 cbm Erdreich zu den Fundamentgruben und der Abtragung ausgehoben, bei Seite geworfen und ausgebreitet, an Lohn, pro cbm 0,50

$$(2 \cdot 5,73 + 3 \cdot 3,56) \cdot 0,50 \cdot 0,60 \\ = 6,64 \text{ cbm}$$

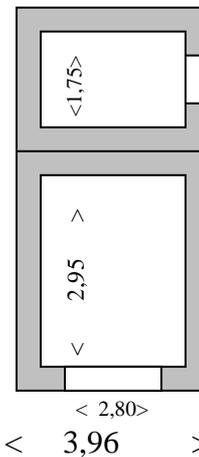
2. 6,64 cbm Fundamentmauerwerk von Bruchsteinen in Kalkmörtel mit gutem Verbaude hergestellt und waagrecht abgeglichen, einschl. Lieferung aller hierbei erforderlichen Materialien pro cbm 14,00

$$(2 \cdot 5,53 + 2 \cdot 3,25) \cdot 0,40 \cdot 0,50 \\ = 3,51 \text{ cbm}$$

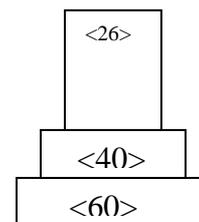
3. 3,51 cbm Blindenmauerwerk (i. Pl. gem.) von Bruchsteinen in Kalkmörtel mit gutem Verbaude hergestellt, mit Rücksicht auf die zu bearbeitenden frei liegenden Flächen und einschl. allem Material pro cbm 15,00

$$(2 \cdot 5,43 + 2 \cdot 3,45) \cdot 1,90 \cdot 0,25 \\ + 2 \cdot 3,96 \cdot 2,15 \cdot \frac{1}{2} \cdot 0,25 + 3,45 \cdot 1,00 \cdot 0,25 \\ + 3,45 \cdot 1,40 \cdot 0,13 \text{ mini } 2,80 \\ 1,00 \cdot 0,25 + 0,90 \cdot 1,60 \cdot 0,25 = 10,37 \text{ cbm}$$

4. 10,37 cbm Ziegelmauerwerk von guten hartgebrannten Mauersteinen in Kalkmörtel mit gutem Verbaude hergestellt, die Öffnungen anzulegen, einschl. Lieferung aller dabei erforderlichen Materialien und Vorhalten der Rüstungen p.p.



6,50



92,96

52,65

pro cbm 16,60 172,14

$$3,25 \cdot (2,85 + 1,63) = 14,56$$

5. 14,56 qm flachseitiges Mauersteinpflaster
in 10 cm hoher Sandbettung hergestellt incl.

allem Material

pro qm 1,45

21,11

$$(2 \cdot 2,95 + 2 \cdot 1,73 + 4 \cdot 3,45) \cdot 2,30 = 53,27$$

6. 53,27 qm inneren Rapputz von Kalkmörtel
hergestellt, einschl. Material

pro qm 0,30

15,98

$$2 \cdot (3,96 + 5,43) \cdot 2,30 + 2 \cdot 3,96 \cdot 2,15 \cdot \frac{1}{2} \\ = 51,70$$

7. 51,70 qm äußere Mauerfläche gereinigt,
die Fugen ausgekratzt und danach mit
Kalkmörtel sauber ausgefugt, incl. Material

pro qm 0,45

23,27

12 Sparren a	3,05 m lang	36,60 m
2 Kehlbalken	1,90 m lang	3,80 m
2 Säulen	1,20 m lang	2,40 m
3 Balken	3,70 m lang	11,10 m
1 Torüberlager	3,30 m lang	3,30 m
2 Torüberlager	1,25 m lang	2,50 m
2 Windlatten	5,70 m lang	<u>11,40 m</u>
		71,10 m

8. 71,10 lfdm beschlagene Hölzer in den
betr. Dimensionen angeliefert, zugerichtet,
aufgebracht und gut und sicher befestigt,
einschl. allem Material

pro lfdm 0,60

42,66

$$2 \cdot 5,43 \cdot 3,20 = 34,75 \text{ qm}$$

9. 34,75 qm Dachflächen mit starken
Waldlatten als Doppeldach gut und sicher
zu belatten incl.

pro qm 0,40

13,90

10. 34,75 qm dieselbe Dachfläche mit
Dachziegeln in Kalkmörtel als Doppeldach
gut und sicher einzudecken, incl. allen Materials

pro qm 1,60

55,60

11. 5,43 lfdm Dachfirsten mit guten hartgebrannten
Dachziegeln in Kalkmörtel eingedeckt und

verstrichen, incl. allen Materials pro lfdm 0,65	3,53
12. Für Anliefern und Anbringen von Zinkflossen auf dem Dach (eti. spec. Rechnung)	2,40
13. Ein zweiteiliges Tor 2,90 . 2,10 m groß, von 25 m restl. Brettern, mit aufgenagelten Deckleisten und Rahmen komplett angeliefert und mit Ölfarbe gestrichen, incl. allem Material und Zubehör	30,00
14. Eine Tür nach dem Torfgeass 1,65 . 0,95 m groß, wie vor. Pos. angeliefert und mit Ölfarbe gestrichen	8,00
15. Für Schmiedearbeiten gezahlt laut spec. Rechnung	<u>17,70</u>
Summa	558,40

Merseburg, den 27./3. 92
pr. Gust. Graul
i.V.

Erklärung: Die Punkte (.) bedeuten Malzeichen, sind aber durch diese Punkte in der Originalrechnung angegeben.

Berechnung
der Kosten der Gottesackermauer in
Kriegsdorf einschl. des Spritzenhauses
und Torfstalles

Lauf. Nr.	Nr. der Belege	Empfänger und Gegenstand	M	ch
1.	1.	dem Maurermeister Graul	432	05
2.	2.	dem Schmiedemeister Refert	42	20
3.	3.	dem Ziegeleibesitzer Götze	236	87
4.	4.	dem Klempner Ooppel	2	40
5.	5.	dem Holzhändler Schmidt	179	05
6.	6.	dem Kalkhändler Kersten	38	50
7.	7.	dem Verlag des Kreisblattes	2	40
8.	fehlt	dem Ortsrichter Reinhardt für Zinsverluste	5	00
9.	fehlt	derselbe für Prozesskosten	5	00
10.	fehlt	die Zimmerleute Platz und Leißner	31	27
11.	fehlt	Trummer und Sohn für Planierung des Gottesackers	16	00
12.	12.	Fuhren: Reinhardt		44,30

13.	13.	Kitzing	24,50		
14.	14.	Hauptmann	22,50		
15.	15.	Steinhäuser	21,00		
16.	16.	Schmidt	<u>15,00</u>	127	00
17.	fehlt	Schubert für wegreißen der alten Mauer		15	50
16.	fehlt	Bohrmann: Schloss an die Gottesackertür		4	50
17.	fehlt	Seidel: für Eindeckung des Daches		7	00
18.	fehlt	Für das Aufhängen der Ziegel			<u>55</u>
		Summa		1145	59

Rechnung
für die Gemeinde Kriegsdorf
von
Gustav Graul, Bauunternehmer
über Arbeitslohn und gelieferte
Materialien beim Bau der
Gottesackermauer

1890						
Sept.	14/20	Kietz, Maurer	55 h	a	33 ch	18,15
Sept.	21/27	Kietz, Maurer	66h	a	33 ch	21,78
		Schubert, Maurer	73 ½ h	a	33 ch	24,26
		Kunth, Arbeiter	66 h	a	27 ch	17,82
Sept.	28	Kietz, Maurer	56 ½ h	a	33 ch	18,65
bis	4	Schubert, Maurer	59 ½ h	a	33 ch	19,64
Okt.		Kunth, Arbeiter	66 h	a	27 ch	17,82
Okt.	1	½ To. Port. Stern Zement		a	10,50	5,25
Okt.	5/11	Kietz, Maurer	66 h	a	33 ch	21,78
		Schubert, Maurer	64 h	a	33 ch	21,12
		Kunth, Arbeiter	66 h	a	27 ch	17,82
Okt.	12/18	Kietz, Maurer	58 h	a	33 ch	19,14
		Schubert, Maurer	53 h	a	33 ch	17,49
		Kunth, Arbeiter	58 h	a	27 ch	15,66
Okt.	19/25	Kietz, Maurer	57 ½ h	a	33 ch	18,98
		Schubert, Maurer	49 ½ h	a	33 ch	16,34
		Kunth, Arbeiter	57 ½ h	a	27 ch	15,53

Okt.	26	Kietz, Maurer	60 h a	33 ch	19,80
bis	01.	Schubert, Maurer	60 h a	33 ch	19,80
Nov.		Kunth, Arbeiter	28 ½ h a	27 ch	7,70
Okt.	26	½ To. Port. „Stern“ Zement	a	10,50	5,25
Nov.	2/8	Kietz, Maurer	53 ½ h a	33 ch	17,66
		Schubert, Maurer	52 ½ h a	33 ch	17,33
Nov.	9/15	Kietz, Maurer	29 h a	33 ch	9,57
		Schubert, Maurer	33 ½ h a	33 ch	12,71
		Hinzu:			
		Die Anfertigung der Zeichnung			15,00
				<hr/>	
		Summa			432,05

Merseburg, den 31. Dezember 1890

300 M/Dreihundert Mark heute
auf Abschlag richtig erhalten
zu haben bescheinige
hiermit

M. d. 11.II.91
pr. Gust. Graul
i.V.

Den Rest auf obige Rechnung mit «Einhundertzweiunddreißig Mark 05 Pfennige» richtig erhalten zu haben bescheinigt hiermit

Merseburg, den 24. Juni 1891
pr. Gust. Graul
i.V.O.

Königl. Amtsgericht Abt. IV
Kriegsdorf Blatt 136

Merseburg, 09.02.1893

Auf Grund der am 08. Febr. 1893 erklärten Auflassung seitens des Ortsrichters Reinhardts in Kriegsdorf ist das Eigentum an dem unten bezeichneten Grundstück für die Kirchengemeinde Kriegsdorf in der Ersten Abt. des Grundbuches Band II Blatt 31 nach Abschreibung von Kriegsdorf Band II Artikel 36 am heutigen Tage eingetragen wurden. Bezeichnung des Grundstückes: 3 Gemarkung Kriegsdorf Kartenblatt 1 Flächenabschnitt 354 von 1a 59 qm.

Nachrichten über Schule, Kirche und Gemeinde Kriegsdorf, angelegt von dem gegenwärtig hier angestellten Lehrer C. Höndorf 1876

Ich bin am 13. April 1860 nach diesem Orte umgezogen. Ich war 32 Jahre alt, als ich diese Stelle, welche inklusive Wohnung und Heizung 250 Taler betrug, erhielt. Diese Stelle zählte damals zu den Mittelstellen und die Inhaber wurden häufig nach Wallendorf versetzt, da dieses die beste Stelle in diesem Patronat war.

Seit dieser Zeit haben sich die Verhältnisse so verändert, das Kriegsdorf jetzt zu den niedrigsten Stellen zählt, so musste hiesige Gemeinde 35 Taler 10 Silbergroschen zum Gehalte aufbringen, auf dass die Stelle erst (nach Verordnung des Ministers Dr. Falk) auf das Minimalgehalt von 250 Taler gebracht wurde, denn nach dieser Verordnung musste jede Lehrerstelle außer Heizung und Wohnung, noch 250 Taler betragen. Dadurch dass diese Verordnung auch auf hiesige Verhältnisse übertragen wurde, die Gemeinde also 35 1/3 zulegen musste, erhielt ich als Zugabe die Feindschaft mit der ganzen Gemeinde.

Als ich diese Stelle antrat, hatten fünf Nachbarn die 7 1/2 Morgen Schulfeld in allen Arten zu bearbeiten. Ich habe diese Fröhne 1864 ablösen lassen, denn sie war die Quelle vieler Streitigkeiten. Die Schule hat dafür ein Kapital von 375 Taler erhalten wofür das am Merseburger Wege (Saubrücke) gelegene Feld, 2 1/2 Morgen, gekauft wurde. 36 Taler hat zu diesem Kaufe die Kirche geliehen. So hat seit dieser Zeit die Schule 10 Morgen Feld.

Das Einkommen der Schule bestand zu der Zeit:

1.) 10 Morgen Feld a	90 Taler
2.) 1 Morgen Wiese	8 Taler
3.) Garten und Gottesacker	2 Taler
4.) 10 Scheffel Roggen (a 2 Taler 7 Silbergroschen)	22 Taler 10 Silbergroschen
5.) 22 Brote a 10 Silbergroschen	7 Taler 10 Silbergroschen
6.) 2 Schock Eier	1 Taler 10 Silbergroschen
7.) Schulgeld	54 Taler
8.) Aus der Kirche Besoldung	15 Taler 27 1/3 Silbergr.
9.) Accicentien	8 Taler
10.) Tranksteuer	2 Taler 7 Silbergroschen
11.) Singumgang in der ganzen Parochie	14 Taler

Die Naturalien wurden von allen Nachbarn zu gleichen Teilen gegeben und zwar 1/4 Heinen Maß Roggen, 1 Brot (14 Pfund) schwer und 8 Eier.

Die Häusler oder Randbauern geben vom Roggen und Brot nur die Hälfte und Eier gar nicht.

Das Rittergut gab 5/4 Roggen, 2 Brote und 30 Eier.

Die Ablösung ist bereits in der Gemeinde beantragt. Auch erhält der Lehrer an jedem der drei hohen Feste 1 Guter Groschen (13 Pfennig) aus der Kirche: Zur Ergötzlichkeit für den Schulmeister. Diese Bezeichnung zeigt, dass man früher auch gab, damit sich der Lehrer ergötzen konnte, jetzt weigert man aber was zur Notdurft gehört. Die jetzige Orgel in der Kirche wurde 1870, kurz vor dem Krieg mit Frankreich von dem Orgelbauer Heerwagen aus Poppel bei Eckartsberga für . Im folgenden Jahre ließ der hiesige Kirchenpatron die Kirche auf eigene Kosten restaurieren.

Infolge Versetzung des Lehrers Höndorf nach Radewell kam die Kriegsdorfer Schulstelle am 01. Oktober 1879 zur Erledigung. Den Unterricht erteilten in der Vakanzzeit die Lehrer Korn und Brechling aus Wallendorf und Freiwald aus Kreypau. Den Küster – und Organistendienst versah der zweite Lehrer zu Wallendorf Brechling.

Ein halbes Jahr währte die Vakanzzeit, denn nachdem ich vom Herrn Patron Otto als Lehrer ernannt worden war, siedelte ich am 01. April 1880 nach Kriegsdorf. Gar manche

Ungemütlichkeit hatte mein Vorgänger, ehe die Ablösung zustande kam, denn manche Streitigkeit galt es zu überwinden. Ich, der jetzige Lehrer Hermann Julius Schröder (24 Jahre alt), wurde fixiert und beziehe inklusive Wohnung und Heizung ein Jahresgehalt von 900 Mark. Die Grundstücke verpachtet die Gemeinde, welche mir dann die Pacht auszahlt. Die Zahl der Schulkinder betrug damals 48. Im Herbst des Jahres 1880 trat ein für Schule, Kirche und Gemeinde bemerkenswertes Ereignis ein: der Herr Pfarrer Fleischer sah sich infolge körperlicher Siegheit genötigt, aus dem amte auszuscheiden und in den Ruhestand einzutreten. Da die Wallendorfer Pfarrstelle zu den besten Stellen gehört, dauerte die Vakanz nur $\frac{1}{4}$ Jahr.

Die während dieser Zeit zu verrichtenden kirchlichen i. h. Geschäfte wurden dem Herrn Pfarrer Borack in Burgliebenau übertragen, welcher auch Sorge trug, dass neben den Lesegottesdiensten, welche der Küster hielt, auch Gottesdienste durch fremde Prediger abgehalten wurden.

Meldungen zu unserer Pfarrstelle gingen in großer Masse ein (circa siebzig.) Sechs Geistliche hielten Gastpredigten. Die Schickungen Gottes sind doch wunderbarer Art, das beweist auch folgender Fall: Auf dem Nachbardorfe meiner früheren Stelle in Lisedorf – amtierte der Pfarrer Schoppen, den ich damals nicht nur persönlich kannte, sondern auch hochverehrte. Gleich nach bekannt werden der Vakanzzeit der Wallendorfer Stelle erlaubte ich mir Herrn Pastor Schoppen davon in Kenntnis zu setzen, welcher sich dann auch unverzüglich zur Stelle meldete. Obgleich sich anfangs der Wahl des Herrn Schoppen Hindernisse entgegenstellten, so wurde er doch mit 85 gegen 31 Stimmen gewählt. Die Wahl ist auch nicht fehl geschlagen, denn wir Lehrer haben in ihm einen liebenswürdigen Schulinspektor und die Gemeinde einen ausgezeichneten Prediger und treuen Seelsorger.

Es sei auch dessen Erwähnung getan dass die kleine Glocke in hiesiger Kirche einen Sprung erhalten und durch eine neue ersetzt werden musste. Das Verfertigen derselben ist Herr Glockengießer (Frank?) in Leipzig. So konnte denn zum Weihnachtsfeste des Jahres 1881 wieder mit vollständigen Geläute die Gemeinde zum Gotteshause gerufen werden. $1\frac{3}{4}$ Jahr hatte man nur zwei Glocken.

Wie schon gesagt, betrug die Zahl der Schüler bei meinem Eintritt in hiesige Schule achtundvierzig, allein die Zahl ist so zusammengeschmolzen, dass die Klasse nur noch 28 Schüler enthält (1884) Gott sei Dank sind nicht epidemische Krankheiten die Ursache dieser Abnahme gewesen. Der Grund liegt wesentlich darin, dass die Kinder von jüngeren Eltern noch nicht Schulpflichtig sind.

Bemerkenswerte Ereignisse für hiesige Schule waren: Im Jahre 1883 da fand eine Schulrevision durch den Herrn Ephorus, Superintendent Jürgens statt.

Dieselbe hatte zur Folge, dass die hiesige Lehrerwohnung einer Reparatur unterzogen wurde (Abgeputzt, geweißt und Türen gestrichen.)

Auch von hiesiger Schule wurde im Jahre 1883 der 400jährige Geburtstag Luthers recht festlich begangen. Anlässlich dieser Feier wurde auch die sogenannte „Lutherlinde“ gepflanzt. So stehen nun drei solcher Bäume nebeneinander, die von geschichtlichen Tatsachen Zeugnis geben. Siegeslinde von 1871, Siegeslinde von 1866. Auch ein Denkmal ziert unser kleines Dorf, dasselbe ist von einem früheren Gutsbesitzer, Winter, zum Andenken an seinen in Frankreich gebliebenen Sohn gesetzt worden.

Seit 1883 besteht auch hier in Kriegsdorf ein Männergesangsverein, welcher natürlich auch zur Hebung des Gottesdienstes mit wirkt. Mit Zuhilfenahme desselben veranstaltete ich mit den Schulkindern im hiesigen Gasthause zum Bestehen des Pestalozzi – Vereins im Jahre 1884 ein Konzert, welches sehr zahlreich besucht war.

In der Gemeinde sind auch einige Änderungen geschehen: Der frühere Kirchenälteste Kuhnt verzog nach Merseburg und der frühere Ortswächter Schmidt legte vorgerückten Alters wegen sein Amt nieder. Diese beiden Ämter verwaltet seit 1884 der hiesige Nachbar und Einwohner Franz Heyer.

Die Diesjährige Ernte war so reichlich ausgefallen, dass sich die älteren Leute einer solchen nicht entsinnen können. Leider wurde auch unsere Flur kurz vor der Ernte von einem ziemlich starken Hagelwetter heimgesucht (Letztere sind im Jahre 1884 in sehr vielen Gegenden sehr verheerend aufgetreten.)

Nach Versetzung des Lehrers Schröder nach Brodau trat der Lehrer Gustav Adolf Karl Poetzel am fünften Mai 1887 in hiesigen Schul – und Kirchendienst. Derselbe wurde vom Patron Rittergutsbesitzer Otto von Teutschenthal berufen. Der Lehrer Schröder wurde am 28. April desselben Jahres von der Königlichen Regierung entlassen. Die Gehaltsverhältnisse sind im ganzen dieselben geblieben, wie unter meinem Vorgänger Schröder. Nur in einzelnen Dingen ist das Gehalt zurückgegangen. Die von dem Lehrer C. Höndorf fröhlich begrüßte „Ergötzung für den Schulmeister“ ist durch Verfügung des hohen Königlichen Konsistoriums sistiert worden, samt Auflagen für Besen, Glockenschmiere und so weiter – de mortuis nibunisi bene –

Seit 1889 ist die Zahl der Feuerstellen von Kriegsdorf um eine vermehrt worden. Im Jahre 1890 ist der Kirchhof erweitert und eine nun würdige Umfriedung geschaffen worden. Auch ein Spritzenhaus schmückt nun das Dorf.

Durch die am 01. Januar 1894 erfolgte Versetzung des Lehrers Poetzel nach Zschorgula kam die hiesige Lehrer – und Küsterstelle zur Erledigung. Während der Vakanzzeit wurde der Unterricht von den Lehrern: Korn und Franck aus Wallendorf, Hoffmann aus Kreypau und Koblenz aus Trebnitz erteilt. Den Kirchendienst versah der zweite Lehrer Franck aus Wallendorf. Da der Herr Patron sein Besetzungsrecht der Königlichen Regierung übertragen hatte, wurde ich von dieser für die hiesige Schulstelle berufen. Ich trat am 01. April 1894 meine neue Stelle an, vorher hatte ich 4 Jahr in Ahlsdorf, Kreis Mansfeld, amtiert. Ich, Franz Dorn, wurde mit einem Gehalte von 975 Mark inklusive Wohnung und Heizung angestellt, doch wurden die Gehaltsverhältnisse insofern etwas günstiger, als bei Verpachtung der Schulländereien eine ungewöhnlich hohe Pacht erzielt wurde, für einige Morgen 62 Mark. Da auf saure Wochen auch ein frohes Fest folgen soll, so machte ich den Vorschlag, am 02. September ein Kinderfest zu veranstalten. Da schon längere Jahre eine solche Feier unterblieben war, so fand meine Anregung freudige Aufnahme bei den Kindern und auch bei den Eltern. Nach eingehenden Vorbereitungen fand die Feier an oben genannten Tage unter reger Beteiligung hiesiger Einwohner statt.

Am 01. April 1896 wurde der bisherige Lehrer Dorn nach Eilenburg versetzt. Ich habe diese Stelle zu derselben Zeit übernommen. Der Schreibende, Karl August Friedrich, wurde nach sechswöchentlicher Arbeit aus derselben heraus gerissen. Denn er musste einer sechswöchentlichen militärischen Übung in Erfurt bei den Inf. Rgt. Nr. 71 genügen. Während dieser Zeit wurde der Unterricht in hiesiger Schule von den Lehrern Korn und Franck aus Wallendorf, Dilsner aus Lössen, Koblenz aus Trebnitz und Hoffmann aus Kreypau erteilt. Am Sonntag Rogate 1896 fand eine Kirchenvisitation durch Herrn Superintendenten Stöcke aus Niederbeuna statt. Lehrer hatte mit den Kindern in der Kirche eine Katechese zu halten über das Evangelium des genannten Sonntages. Die damit am folgenden Tage verbundene Schulprüfung hielt der Herr Visitor nicht ab, da er anderweitig zutun hatte. Zur Zeit meines Vorgängers (Winter 1895) hatte die große Glocke einen Riss erhalten, darum konnte sie den Sommer hindurch nicht geläutet werden. Im Herbst 1896 wurde sie von einem Herrn, mit Namen für eine Summe von 500 Mark repariert. (Der Riss wurde ausgemeißelt und dann mit einer geheim gehaltenen Mischung wieder ausgegossen.) Umgegossen wurde die Glocke nicht. Im Jahre 1896 stand eine gesegnete Ernte im Felde. Durch anhaltendes Regenwetter wuchs fast alles Getreide aus, manches ließ man sogar auf dem Felde liegen. Nach der Ernte wurde in gewohnter Weise unter reger Beteiligung von hier und auswärts ein Kinderfest abgehalten. Die Zahl der Schulkinder hat sich von 51 auf 46 vermindert. Schulpflichtige Mädchen sind Ostern 1897 nicht aufgenommen. Auf Antrag des Lehrers hat die Gemeinde im Herbst 1896 den östlichen Bodenraum in ein Schlafzimmer ausbauen lassen.

Die Luft war jedoch im Winter so nasskalt, dass ein Ofen unentbehrlich darin wurde. Im Winter 1897 fand eine Schulrevision durch Herrn Superintendenten Stöcke statt. In demselben Jahre begannen mit der Gemeinde die Verhandlungen über das Lehrerbesoldungsgesetz. Die Gemeinde bewilligte ein Grundgehalt von 1.000 Mark, das Stelleinkommen beträgt 1.133 Mark inklusive Heizung 60 Mark. Die Ackerpacht beträgt zur Zeit 517 Mark (um 12 Mark Rückgang, weil ein Morgen neu verpachtet wurde.) Staatszuschuss erhält die Gemeinde 500 Mark das übrige Gehalt bezieht der Lehrer aus der Kirchenkasse. Das Konsistorium wünschte ein Küstergehalt Grundgehalt, ein Kircheneinkommen von 300 Mark. Die Gemeinde beschloss, dass der Lehrer das bisherige Kircheneinkommen weiter beziehen soll, entsprach also jenen Wünschen nicht. Auch war sie nicht gewillt, mehr als 100 Mark Alterszulage zu zahlen. Nach einer Anweisung des Konsistoriums im Einvernehmen mit der Königlichen Regierung zu Merseburg im Jahre 1898 sollte die Gemeinde 1.000 Mark Grundgehalt und 200 Mark Kirchengehalt zahlen, wogegen sie sich noch sträubt. 1897 war der Lehrer wieder zu einer vierwöchigen Übung nach Dessau einberufen. Der Unterricht wurde durch die Herren Koblenz – Trebnitz, Hoffmann – Kreypau, Dilsner – Lössen, Korn – Wallendorf, Lenkfeld – Schladebach in dieser Zeit hier erteilt. 1898 vermehrte sich die Schülerzahl auf 50, so dass der letzte Platz besetzt ist.

Halle (Saale) d. 07.02.1898

Der Erste Staatsanwalt

In der Untersuchungssache wieder Rasmus, genannt Samuel teile ich ergebenst mit, dass ich unterm heutigen Tage gegen den Schulknaben Otto Remus, genannt Samuel zu Kriegsdorf, geboren am 26.03.1885 zu Klein – Wölkau, Kreis Delitzsch auf Grund der §§ 242, 243 No 2, 7, 4, 57 Reichs – Straf – Gesetz – Buches wegen Diebstahl Anklage erhoben habe.

z.A.

Metzner

Die Gehaltsregulierung fand im Jahre 1898 ihren Abschluss. Danach beträgt der Grundgehalt 1.000 Mark 200 Mark hat die Königliche Regierung als Küstergehalt festgesetzt. Davon deckt sie 2/3, also 133 Mark, die Gemeinde folglich 67 Mark. Der Lehrer bezog aber zu dieser Zeit ein Gehalt von 1.133,45 Mark durch hohe Ackerpacht war das Gehalt von 975 Mark auf vorbezeichnete Summe gestiegen. Die Gemeinde hatte also nichts weiter zu zahlen, die Königliche Regierung aber leistete nicht bloß den Zuschuss bis 1.200 Mark, sondern leistete die volle widerrufliche Staatsbeihilfe von 133 Mark. Das ganze Einkommen (pensionsberechtigtes) beträgt mithin 1.266,45 Mark. Das ist nun von der Königlichen Regierung als Grundgehalt angesetzt worden, obwohl sie ursprünglich 1200 Mark beschlossen hatte. Mit dem 01. Oktober 1900 war die Pachtzeit des Schulfeldes abgelaufen. Der Lehrer verpachtete es und erzielte 207 Mark weniger Pacht, als diese bisher betrug (517 Mark.) Wäre das Grundgehalt nun nicht auf 1.266,45 Mark festgesetzt, so müsste der Lehrer, wie früher ja auch, den Verlust tragen, in diesem Falle zahlt die Gemeinde das Fehlende (207 Mark) jährlich an den Lehrer. Bisher hatte die Gemeinde nichts zum Gehalte aufzubringen. Die Alterszulage hat der Provinzialausschuss auf 110 Mark festgesetzt. Ein zweites Denkmal, das unser Dörfchen schmückt, bildet den Anziehungspunkt für viele Fremde. Es ist das Albert von Wedell Denkmal das sich hinter dem Teiche auf einem erhöhten freien Platz erhebt. Wie kam es denn eigentlich zur Errichtung desselben? Im Sommer 1899 verbreitete sich die geschichtliche Tatsache, dass der eine von den Gebrüdern von Wedell, die am 16. September 1809 vor Wesel erschossen wurden, Albert, in dem hiesigen Rittergute geboren sei, in weitem Kreise. Da kamen dann einige Männer von Merseburg, die sich vielleicht einen Namen dadurch machen wollten, auf den Gedanken, dem Albert von Wedell hier ein Denkmal zu errichten. Aber gerade diese zeigten für die Sache hernach nur wenig Interesse. Von der Begeisterung wurden zuletzt auch die hiesigen Einwohner ergriffen und

wünschten ein Denkmal, hernach hat es aber mancher bereut. Um zum Ziele zu kommen, nahm der Kriegerverein von Wallendorf und Umgebung die Sache in die Hand. Es wurde eine Kommission unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Landrates Grafen d'Haussonville inklusive gebildet und das Werk wurde begonnen. Sammlungen in fast ganz Deutschland wurden veranstaltet. In den benachbarten Orten wurden Sammelbüchsen in den Gasthäusern angebracht. Die Entnahme derselben war jedoch meistens ein sehr niedriger. Wie man sich erzählt, soll wohl der Schriftführer auch eine solche erbrochen und das Geld zur Löschung seines Durstes verbraucht haben. Am 21. Januar 1900 sollte die Grundsteinlegung stattfinden. Darum begann man im Dezember 1899 mit den Erdarbeiten. Der Häusler August Kuntze hierselbst, ein alter patriotischer Vaterlandsverteidiger, hat dabei den ersten Spatenstich getan. Die Grundsteinlegung verlief nach folgendem Programm.

- 1.) Gemeinsamer Choralgesang: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
- 2.) Verlesung der Urkunde über die Grundsteinlegung
- 3.) Verschluss der in den Grundstein zu legenden Kapsel (In derselben befand sich die Urkunde) Während dieser Zeit: Gesangsvortrag durch die Schuljugend von Kriegsdorf: „Die Himmel rühmen des ewigen Ehr.“
- 4.) Mörtelaufwurf durch den Herrn Landrat
- 5.) Hammerschläge durch den Herrn Regierungspräsidenten, Landrat, Vorsitzenden des Denkmalausschusses, Amtsvorsteher, Ortsvorsteher, Pastor Schoppen, Lehrer Friedrich, Otto
- 6.) Weihrede durch den Herrn Pastor Schoppen
- 7.) Gemeinsamer Gesang: Lobe den Herren, den mächtigen.....
- 8.) Hoch auf seine Majestät den Kaiser und König
- 9.) Gemeinsamer Gesang: Heil dir im Siegerkranz

Der Bildhauer Herr Juckoff in Merseburg ist der Erbauer des Denkmals, dessen Steinmasse aus Porphyro besteht. Es waren etwa 3.800 Mark gesammelt worden, das Denkmal selbst kostet 2.400 Mark. Dennoch entstand nach der Enthüllung ein Defizit von 2.000 Mark. Um alle Schulden zu tilgen, hat der Herr Landrat, wie ich vernommen habe, diese Summe vorgeschossen. Wie sie aber aufgebracht werden soll, entzieht sich vorläufig meiner Kenntnis. Die Enthüllungsfeier fand am 16. September 1900 statt. Ein prächtiges Herbstwetter hatte etwa 5000 Fremde hierher gelockt. Die Feier selbst verlief nachfolgendem Programm.

- 1.) Gemeinschaftlicher Gesang: Lobe den Herren meine Seele
- 2.) Prolog
- 3.) Gebet und Rede des Herrn Pastor Schoppen
- 4.) Hoch auf seine Majestät
- 5.) Gemeinschaftlicher Gesang: Heil dir im Siegerkranz
- 6.) Festrede des Herrn Grafen d'Haussonville und
- 7.) Enthüllung des Denkmals unter Salutschüssen
- 8.) Gesang der Jungfrauen von Kriegsdorf und Wallendorf unter Leitung des Lehrers Friedrich: „Preis und Anbetung“
- 9.) Übernahme des Denkmals durch den Gemeindevorsteher Herr Reinhardt
- 10.) Parade der 68 erschienenen Kriegervereine
- 11.) Festzug (Schulen von Kriegsdorf und Wallendorf, Jungfrauenverein), durch die Gemeinde Kriegsdorf

Daran schloss sich ein Festessen und Konzert, abends Ball. Am anderen Tage feierte die Gemeinde das geplante Kinderfest, aber ohne Pastor und Lehrer, letzterer war verhindert, weil in seiner Familie Scharlach ausgebrochen war. Vom Herbst 1900 an bis Oktober 1901 ist die Schülerzahl nie vollständig in der Schule gewesen. Es herrschte unter den Kindern Diphtherie, ein Schulknabe, 9 Jahre alt, starb. Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 44. Mit dem 15. April 1901 übernimmt der Lehrer Friedrich die Lehrerstelle in Geusa bei Merseburg.

Während meiner Zeit hat die Gemeinde das Schulgehöft in gutem zustande erhalten. Im Herbst 1900 hat sie auch einen neuen Ofen in die untere Stube setzen lassen.

Am 15. April 1901 übernahm der Lehrer Friedrich die Lehrer – und Küsterstelle zu Geusa. Diese Stelle hatte der Schreiber, Karl Otto Franke, 6 Wochen als Vertreter verwaltet. Vom 15. April 1901 wurde er als Vertreter nach Kriegsdorf von der Königlichen Regierung berufen, als Vergütung dafür wurden ihm monatlich 60 Mark bewilligt. Bald darauf wurde er von dem Herrn Patron als Lehrer und Küster in Kriegsdorf berufen. Da bei der Neuverpachtung des Schulfeldes am 01. Oktober 1900 207 Mark weniger als vorher erzielt worden waren, wurde das Grundgehalt von 1266,45 Mark auf 1200 Mark herabgesetzt. Da der Lehrer noch nicht 4 Jahre im Amte ist, wird das Grundgehalt um 1/5 gekürzt, so dass die Besoldung sich auf 960 Mark jährlich beläuft. Der Lehrer hat seine Eltern in die Dienstwohnung aufgenommen, die Mutter erteilt den Handarbeitsunterricht.

Bei Beginn des Schuljahres 1901/1902 betrug die Schülerzahl 51. Während des Sommers grassierten unter den Kindern Masern und Scharlach, so dass etwa 8 Wochen lang nur die Hälfte der Schulkinder am Unterricht teilnehmen konnten. Am 15. September 1901 feierten die Einwohner unseres Ortes ein „Albert von Wedell – Fest“, woran der Kriegerverein Wallendorf sich beteiligte, am Nachmittag wurde ein Kinderfest gefeiert. Da an dem Tage aber unfreundliches Herbstwetter herrschte, war der Aufenthalt im Freien unangenehm, auch war die Beteiligung der Erwachsenen schwach. Mittwoch, den 29. Januar 1902 fand eine Schulvisitation durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Superintendent Stöcke statt. Bei Beginn des Schuljahres 1902/1903 betrug die Schülerzahl 56, so dass die Kinder kaum noch untergebracht werden konnten und dicht aneinandergedrängt sitzen mussten. Am 25. April 1902 wurde unser sonst so ruhiges Dörfchen von einer Feuersbrunst heimgesucht, der Stall des Ortsvorstehers Reinhardt ging in Flammen auf. Die Ursache war jedenfalls Brandstiftung, der Brandstifter ist aber leider nicht ermittelt worden. Infolge süßlicher Verleumdungen ist großer Unfrieden in der Gemeinde entstanden.

Eine weitere Kirchenvisitation hielt Herr Superintendent Stöcke am 13. Juli 1902, den achten Sonntag nach Trinitatis ab. Der Lehrer hatte mit den Kindern eine Katechese über die 2. Sonntagsepistel 1. Tim. 6,6 – 12 zu halten. Sonntag den 14. September 1902 fand wieder ein Kinderfest statt, aber wiederum wurde die Festfreude durch den rauen Herbstwind arg beeinträchtigt. Die nächste Schulvisitation hielt der Herr Superintendent Stöcke am 12. März 1903 ab. Am Anfang des Schuljahres 1903/1904 verminderte sich die Schülerzahl glücklicherweise auf 46. Bei herrlichem Wetter unternahm der Lehrer am 15. Juli 1903 mit der Ober und Mittelstufe einen Ausflug nach Halle an der Saale. Die Gesichter der Kinder waren an diesem Tage viel freudiger als an den beiden letzten Kinderfesten, auf deren Wiederholung die Gemeinde denn nun auch verzichtet. Reichen Ersatz hierfür hat die Schuljugend am 03. September 1903 gefunden, da sie an diesem Tage unser Kaiserpaar in Merseburg hat einziehen sehen. Schulfrei war auch der 04. September, da an diesem Tage Seine Majestät der Kaiser die Parade des vierten Armee – Korps bei Groß – Kayna abnahm. Im Dezember 1903 herrschte unter den Schulkindern Masern und Scharlach, ein 13jähriger Konfirmand starb an letzterer Krankheit. Am 19. Februar 1904 wurde die Schule durch den Königlichen Kreisschulinspektor, Herrn Superintendent Stöcke, visitiert. Es sollte dies die letzte Visitation des Herrn Superintendenten Stöcke in Kriegsdorf sein, am 19. März setzte der Tod seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel. Sein Nachfolger ist seit Januar 1905 Herr Superintendent Goebel, der von Schleusingen nach Merseburg – Land berufen wurde. Die Schülerzahlen waren zu Beginn des Schuljahres 1904/1905 41 bzw. 46. Das Ziel des Schulausfluges war 1904 Korbetha mit der Glashütte, 1905 die Rudelsburg.

Schreiber dieses, Lehrer Zettermann, besuchte das Eislebener Seminar. Nach Ablegung meiner ersten Prüfung, musste ich meiner Militärdienstpflicht genügen. Am 01. April 1906 trat ich hier in das Lehramt. Das Grundgehalt wurde im Laufe des Jahres von 1200 auf 1300 Mark erhöht, ich erhielt daher gleich im ersten Jahr 1200 Mark, da meine werthe Gemeinde ihr

„Zehntel“ nach Kündigungsrecht nicht abzog. Als ich die Stelle antrat, waren leider wenig Lehrmittel vorhanden, aber durch Vermittlung meines Herrn Lokalschulinspektors bei der Königlichen Regierung wegen Unterstützung, ist es mir gelungen, unsere Lehrmittel ganz bedeutend zu vermehren. Auch genügend Kartenmaterial konnte beschafft werden.

Die Schülerzahl betrug bei meinem Antritt 46. Ostern 1906 wurden fünf Schüler aufgenommen. Ostern 1907 betrug die Schülerzahl 48, neu aufgenommen wurden sechs Kinder. Im Laufe des Jahres 1908 stieg die Schülerzahl auf 51, jedoch verminderte sich die Zahl durch den Wegzug vieler Familien am 01. April 1908, so dass jetzt nur 42 Kinder die Schule besuchen. Die fortwährende Wechslung der Schulkinder stört das ruhige Arbeiten hiesiger Schule ungemein.

Im November 1908 machte man auf unserem Friedhofe, als man das Grab von Kuntzes Großmutter auswarf, einen wichtigen archäologischen Fund. Man fand nämlich zwei Hockerskelette, kurz darauf legte man noch ein Skelett bloß. Das es sich über 1 1/2 m tief in der Erde befand, konnte man nur erklären, dass der ganze Raum an der Kirche aufgefüllt sein muss. Die Hockerskelette sind über 3500 Jahre. Wenn die Knochen in der Erde bloßgelegt werden, sind sie weich wie Butter, erhärten aber bald an der Luft. Die Zahl der Schulkinder am 01. November 1907 betrug 49, davon fallen auf die Gemeinde 34, auf den Gutsbezirk 9. Nach langer Zeit, nach fünf Jahren, fand dieses Jahr mal wieder ein Kinderfest statt, am 13. September, das in seltener, sehr schöner Weise verlief. Die Zahl der Schulkinder am 01.

November 1908 betrug 45, davon fallen auf die Gemeinde 34, auf den Gutsbezirk 11.

Am 12. September 1909 wurde der 100 jährige Todestag Albert von Wedell in gedenkvoller Weise gefeiert. Die Festansprache hielt Herr Superintendent Prof. Lithorn aus Merseburg. Es waren 16 Kriegervereine erschienen. Leider aber setzte am frühen morgen ein Regen ein, der viele Besucher abschreckte, an der Feier teilzunehmen. Die Feier fand statt, ohne Anwesenheit des Lehrers und des Pastors hiesiger Gemeinde. Der Lehrer war zu einer vierwöchigen Übung nach Posen einberufen. Der Pastor war im Lande.

Lehrer Zettermann machte auch wichtige archäologische Funde in hiesiger Gegend. Während meines Hierseins habe ich neun Steinbeile und Geräte aus der Steinzeit gefunden, auch mit der Geschichte unseres Ortes habe ich mich eingehend beschäftigt. Kriegsdorf hieß in alter Zeit Crichesdorf auch Chrickersdorf. Zuerst wurde es erwähnt in einer Urkunde vom 05. Oktober 1146 des Kaisers Konrad des Dritten. Ehe Konrad zum Kreuzzug fuhr, erwähnte er eine Belehnung des Domprobst Johann von Merseburg, eines Fürsten von Anhalt und seine Brüder Amelung und Gero seitens des Kaisers Lothar.

Die Zahl der Schulkinder betrug am 01. November 1909 49. Im Jahre 1910 wuchs die Zahl auf 51, so dass der letzte Platz besetzt war und es am Platze war Halbtagschule einzurichten. Lehrer Zettermann wanderte am 01. April nach dem benachbarten Trebnitz. Am 01. Juni 1910 wurde die Stelle besetzt durch den Schulamtskandidaten Herrn Warnecke aus Burs bei Arneburg an der Elbe. Ich habe das 1907 gegründete Seminar zu Neuhaldensleben besucht, war also im Magdeburger Bezirk und ich verlies es am 10. März, da ich dem Prov. Schulkollegium vorbehalten worden war, und da anscheinend der Lehrermangel im Magdeburger Regierungsbezirk gedeckt ist, wurde ich der Königlichen Regierung zu Merseburg überwiesen. In der Zeit vom 01. April bis 01. Juni 1910 wurde die Vertretung für Kriegsdorf besorgt durch die Lehrer Uthart und Lehmann aus Wallendorf. Letzterer hatte auch den Kirchendienst besorgt. Die Zahl der Kinder betrug bei meinem Antritt 52. Falls die Zahl der Kinder stehend bleibt, wird zum Winter Halbtagschule eingerichtet. Das Grundgehalt betrug 1400 Mark, von dem ich ¼ erhielt. Als Entschädigung für den Kirchendienst hatte die Gemeinde 420 Mark bewilligt, die Regierung jedoch nur 350 genehmigt. Im Falle der Ablehnung der sogenannten niederen Küsterdienste sollten im ersten Fall 120 Mark, im letzten 50 Mark abgezogen werden. Da ich aber für Bauten, Reinigen und so weiter sollte 50 Mark ausgeben, habe ich die Absetzung der niederen Küsterdienste

beantragt. Außerdem gehört die Obstnutzung auf dem Schulhofe und dem Kirchhofe sowie auch dessen Grasnutzung dazu. Die Scheune ist verpachtet, sie bringt 12 Mark.

Durch den Weggang des Herrn Pastors Schoppen am 23. Februar 1910 wurde auch die hiesige Pfarrstelle, eine der besten, wieder frei. Von den zahlreichen Bewerbern wurden drei Herren dem Patron, Herrn Otto, vorgeschlagen die Gastpredigten hielten. Von den drei Herren (Herr Pastor Reinhardt – Eckartsberga, Eggebrecht – Balzen bei Artern und Müller) wurde der erste gewählt. Er hielt darauf im August die Probepredigt mit Katechisation. Am 04. September wurde das Kinderfest trotz Regens gefeiert. Herr Pastor Reinhardt kam Donnerstag, den 28. September, wurde am Sonnabend, den 08. Oktober durch die Schüler mit dem Lied „Gott grüßt dich“ empfangen. Am 09. Oktober fand die Einsetzung statt.

Am 29. Januar wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers öffentlich durch Gesang und Theaterstück festlich begangen durch die Schule. Die Einnahmen betragen 25,35 Mark die Unkosten 10 Mark so dass ein Gewinn von 15 Mark verblieb. Davon wurde ein Kaiserbild (Teubern Steinreiche Bild: 3 Mark, Rahmen 8 Mark) gekauft und die Bücherei um einige Bände vermehrt. Sie hat außerdem noch einen Zuwachs durch das eingenommene Lesegeld und durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Pastors Reinhardt, Wallendorf, der drei Bücher schenkte.

Nachdem gegen Ende des Schuljahres die Schülerzahl von 52 auf 43 gefallen war, stieg sie in den letzten Schultagen durch erneuten Zuzug auf 56, so dass der Antrag betreff Einrichtung einer Halbtagschule eingereicht werden musste. Das Schulzimmer bietet ausreichenden Platz nur für 40 Kinder, die Königliche Regierung hat die Halbtagschule auf ein Jahr genehmigt. Konfirmiert wurden 5 Kinder, 3 Knaben und 2 Mädchen. Zahl der Schulkinder am 01. Mai 1911 Oberstufe: 4 Knaben, 8 Mädchen, Mittelstufe: 6 Knaben, 14 Mädchen, Unterstufe: 13 Knaben, 11 Mädchen, gesamt: 23 Knaben, 33 Mädchen, zusammen: 56. Zum Gutsbezirk gehören: 29, zur Gemeinde gehören: 27, zusammen: 56. Die Zahl der Entlassenen (Ostern) betrug 5, die der Neuaufgenommenen 7 (1 Knabe, 6 Mädchen.)

Als weitere Folge unserer öffentlichen Kaisergeburtstagsfeier wäre zu erwähnen, dass der von Lehrer Schröder 1883 gegründete Gesangsverein, der nach dessen Fortgang lange geruht hatte, wieder ins Leben gerufen wurde. (Februar 1911)

Gegen Ende des Schuljahres 1910/11 wurde der Unterricht in empfindlicher Weise gestört durch Krankheiten. Masern und danach Keuchhusten hausten in unserem Dörfchen, ohne Opfer zu fordern. An einigen Tagen fehlte die Hälfte der Kinder. Erst nach Wochen nach Ostern waren die Kinder vollzählig in der Schule.

Da die Schule für 56 Kinder zu klein war, und schon Halbtagschule eingerichtet worden war, verfügte die Königliche Regierung den Neubau eines Schulsaales da sich hierfür jedoch kein geeigneter Platz fand, wurde ein Schulneubau beschlossen. Die Königliche Regierung hatte beträchtliche Beihilfen in Aussicht gestellt, auch sollte Herr Otto 60% der Baukosten tragen. Beide Angaben erwiesen sich als irrig, da in Kriegsdorf die Lehrer – und Küsterstelle schon lange (vor 1811) verbunden ist. Architekt Föhre aus Halle lieferte nun eine Zeichnung, die der Königlichen Regierung übersandt wurde. Ein Balkon missfiel derselben, auch war der Korridor zu breit. Die Angelegenheit verzögerte sich jedoch bei der Königlichen Regierung so sehr, dass für dieses Jahr von einem Schulbau Abstand genommen wird. Die Verpflichtung zum Bau hat die Kirchengemeinde. Herr Otto hat als Patron wenig zu zahlen. Die eine Hälfte im Verhältnis der Glieder seiner Familie zu denen der Gemeinde, die andere Hälfte im Verhältnis seiner steuerfreien zu den steuerbaren Gütern. Er erbot sich jedoch 2/5 zu zahlen. Mit dem 01. Januar 1912 ist eine Änderung eingetreten: die niederen Küsterdienste wurden abgelöst, und 50 Mark vom Gehalt gekürzt. Sie wurden vergeben für 89 Mark.

Die Zahl der Schüler betrug am 01. November 1911, Oberstufe: 4 Knaben, 7 Mädchen, Mittelstufe: 5 Knaben, 13 Mädchen, Unterstufe: 11 Knaben, 11 Mädchen, gesamt: 20 Knaben, 31 Mädchen, zusammen: 51. Zum Gutsbezirk gehören: 13, zur Gemeinde gehören: 38. Das Jahr 1911 war in klimatischer Hinsicht denkwürdig. Es war außerordentlich heiß und

regenarm. Die Ernte an Korn war im großen und ganzen nicht gering. Ganz außerordentlich gering waren jedoch die Erträge an Futtermitteln, ein Mangel der sich im nächsten Frühjahr erst recht bemerkbar machte. Rüben wurden auch wenig geerntet, infolge dessen sehr hohe Zuckerpreise. Futtermittel sind natürlich auch sehr im Preise gestiegen.

Die größte Hitze herrschte von Mitte Juli bis Mitte August.

1912, der Schulneubau wurde spät n Angriff genommen. (Anfang) Mitte Juni begannen die Erdarbeiten. Am 27. Juli war die Grundsteinlegung, ohne feierliches Gepräge. Unter der Schwelle zum Haupteingang wurde eine Zinnbüchse mit einem Schriftstück, verfasst von Herrn Pastor Reinhardt – Wallendorf, das Aufzeichnungen über das verflossene Jahr, einiges Kleingeld und über den Stand der Gemeinde Kriegsdorf enthielt eingemauert, nachdem es unterschrieben war von Patron Herrn Otto, Lehrer, dem Gastwirt (als Schöffen), dem Ortsrichter, Baumeister Günther – Merseburg und dem Polier Blechschmidt hier. Das Richtfest wurde in kleinem Kreise gefeiert, Herr Otto, Herr Pastor Reinhardt und die Gemeindegasse teilten sich in die Summe. Nach einem Richtspruch des Herrn Pastor Reinhardt wurde gesungen: Nun danket alle Gott, dann Festschmaus. Der Lehrer war nicht anwesend.

Zahl der Kinder am 01. April 1912: 44, zum Gutsbezirk gehören: 34, zur Gemeinde: 10.

Im Laufe dieses Jahres wurde die Lehrmittelsammlung vermehrt. Herr Otto spendete auf meine Bitte Geld (60 Mark), dafür wurden Geographische Bilder (Lehmann), Apparate für Drahtlose Telegraphie, Wolle, Flaschenzug und Pumpe angeschafft. Zahl der Kinder am 01.

November wie am 01. April 1912. Aus dem Jahr 1911 ist als wichtigstes Ereignis noch nachzutragen, dass mit dem 01. November 1911 die nebenamtliche Kreisschulinspektion in Merseburg, genauer Nieder - Beuna, aufgehoben ist und mit der Verwaltung der Hauptamtlichen Kreisschulinspektion Herr Pfarrer Minck aus Gemmertingen betraut ist.

Das Jahr 1912 war ein nasses Jahr. Das Getreide musste, wie man hier sagt, vom Felde „gemaust“ werden. Jedoch war die Ernte nicht schlecht. Nur die kleinen Leute beklagten, dass sie nicht wie sonst, Braugerste hatten, da sie z. Z. ausgewachsen war.

Hohen Besuch hatte Merseburg in diesem Jahr zu vermerken. Der Kaiser wollte kommen, musste jedoch im letzten Augenblick absagen, da er sich durch Erkältung eine „Steifigkeit“ der linken Halsmuskulatur zugezogen hatte. An seiner Stelle erschien der Kronprinz Wilhelm mit Gemahlin. Am 26. August fiel der Unterricht von $\frac{1}{4}$ 10 Uhr an aus. Erst jetzt kam die bestimmte Nachricht, dass der Kronprinz komme und zwar $\frac{1}{2}$ 12, nicht um 2 Uhr. In Merseburg bildeten Schulen und Vereine Spalier. Am Gotthardtor wurde der Kronprinz vom Bürgermeister begrüßt und eilt dann zum Schloss, umtost vom brausenden Jubel der Menge. Die Absperrung war sehr nachsichtig. Als darauf der Kr. vom Schloss nach Schkopau zu seiner Exzellenz von Trotha fuhr (im Automobil) kletterte die Jugend auf sein Automobil, und lachend nahm er sie ein Ende mit. „Nun müsst ihr runter, nun muss ich schneller fahren.“ Am Abend war Essen, zu dem eine Depesche des Kaisers eintraf.

Am Dienstag abend war großer Zapfenstreich. Die für Rossbach zum Dienstag angesetzte Kaiserparade musste des durch den Regen aufgeweichten Bodens wegen abgesagt werden. Diejenigen, die schon Platzkarten bezahlt hatten, wurden nicht entschädigt.

1911 ein Glutjahr, 1912 ein Flutjahr, 1913 ein Blutjahr, so lautet die Voraussage für 1913, für das Erinnerungsjahr an 1813, und große Veränderungen werden nach alten Aberglaube von 1913 erwartet. Wer kann wissen, was es in seinem Schoße birgt? Der Winter war nicht lange kalt, aber lange unfreundlich, so dass lange geheizt werden musste. Im April große Wärme, aber auch Frost, der dem Obst mit Ausnahme der Kirschen, nicht in dem Maße geschadet hat, wie man anfangs annahm. Anfang Mai 30 bis 35° in der Sonne. Am 09. März wurde die Erinnerung an 1813 festlich begangen. Überall fanden Gottesdienste nach vorgeschriebenem Muster statt. Hier sang unser Verein: „Wir treten zum Beten...“ nach dem Gottesdienste in Wallendorf zogen die Teilnehmer: Kriegsverein, Turnverein Wegwitz, Radfahrverein Löpitz, Gesangsverein von Kriegsdorf in Wallendorf von Wallendorf nach Kriegsdorf unter

Musikbegleitung ans Wedell Denkmal. Herr Pastor Reinhardt hielt die Ansprache dann ging der Zug durch die Dörfer Wallendorf, Pretzsch, Wegwitz. An der Wallendorfer Friedenseiche hält der Vorsitzende des Krieger – Vereins Herr Ratsch eine kurze Ansprache.

Die Schule war erbaut ohne das man den Lehrer herangezogen hatte. Die Schule war inzwischen vollendet. Ihre Einweihung gestaltete sich festlich, wie beiliegende Übersicht o. f. Der Ansprache des Herrn Landrats lag die Idee zugrunde: Deutschlands wachsendes Ansehen in der Welt. Der Herr Superintendent: „Wo der Herr nicht das Haus baut...“ Der Herr Kreisschulinspektor: Im Angedenken an den jungen Helden Albert von Wedell wünschte er den Willen zur Tat und auch zum Leide entwickelt zu sehen. Worte des Herrn Pastors bei der Schlüsselübergabe: „Mir ist eine große Tür aufgetan, die viel Frucht bringt.“ Der Lehrer: „Anfang, Mitte und Ende, ach Herr zum Besten wende.“

Gemeinde: 37 Kinder, Gut: 16 Kinder, Knaben: 19, Mädchen: 34, gesamt: 53.

Nachdem im vorigen Jahr die Neuwahlen zum Reichstage stattgefunden hatten, und mit einer ungeheuren Vermehrung der Sozialdemokraten geendet hatten, fanden in diesem Jahre die Neuwahlen zum Landtage statt. Es fiel auf, das Kriegsdorf in Kreypau zu wählen hatte. Infolge der eigenartigen Einteilung und der öffentlichen Stimmabgabe nimmt das Interesse für die Landtagswahlen ab in unserer Gemeinde. Von den Wahlberechtigten machten nur zwei von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Die rechtsstehenden Parteien kehrten in alter Stärke ins Abgeordnetenhaus zurück. Am Sonntag, Cantate, 20. April fand Kirchenvisitatio durch Herrn Superintendent Goebel – Niederbeuna statt. Der Gesangsverein sang ein besonderes Lied.

Als eigenartig ist zu erwähnen, dass Ostern 1913 sich unter den Neueingeschulden kein Junge war. Erst durch Zuzug ist ein Junge zur Unterstufe, zweite, gekommen.

Der 18. Oktober war zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig schulfrei. Es wurde hier gefeiert, durch eine Schulfeier. Um 12.00 Uhr läuteten die Glocken, und unter Glockenklang pflanzten die Kinder unter Anleitung des Lehrers unter Beteiligung der Gemeinde eine Deutsche Eiche. Das Pflanzloch war vorher von den Kindern mit guter Erde gefüllt worden. Der Lehrer erinnerte an E. M. Arndts Gedanken über eine Feier der Leipziger Schlacht. Zum Schluss wurde gesungen: „Frei und unerschütterlich wachsen unsere Eichen.“ Möge es in unserer Eiche zur Wahrheit werden. Daneben wurde ein Stein gewälzt mit der Aufschrift 18.10.1813/1913. In Leipzig wurde zur gleichen Zeit das Völkerschlachtdenkmal eingeweiht. Gelegentlich einer Ausbesserung des Kirchturmes, der durch Blitzschlag, 14. August, beschädigt wurde, wurde auch der Turmknopf heruntergenommen. Den Inhalt der einen Urkunde übersetzte Herr Pastor Reinhardt A. F. Beilage wieder ein Stück der Geschichte Kriegsdorfs. Kinderzahl am 01. November: Gemeinde: Knaben 13, Mädchen 21, Gut: Knaben 7, Mädchen 12, gesamt: Gemeinde: 34, Gut: 19, zusammen: 53.

Am 11. November 1913 legte ich hier meine zweite Prüfung ab. Sie dauerte von 9 bis 11 Uhr, 1 Stunde praktisch, 3 Lehrproben, 1 Stunde wissenschaftlich. Ethik, Methotik, Geschichte der Pädagogik und Schulkunde. Sie fand also nach den neuen Prüfungsbestimmungen statt (siehe amtliches Prüfungsblatt vom J. 1912.) Der Winter war sehr kalt, brachte auch einigen Schnee. Der März brachte sehr schöne Tage, zu Ostern und nachher war es recht warm. Trotzdem ist alles noch kaum soweit als im vorigen Jahre, als am 12. April (1913 also) die Blüte erfror. Mit dem 01. April 1914 tritt auch die neue Ferienordnung in Kraft, danach ist die Gesamtdauer der Ferien aller Schulen gleich, nämlich 80 Tage, gegen früher 70 Tage. Für Organisten liegen die Osterferien allerdings ungünstig, vom 01. bis 15. April, am 12. und 13. April war Ostern. Die Konfirmation fand, wie alljährlich Palmarum statt. Am Montag, den 07. April war auch die Neuwahl des Ortsvorstehers, der Nachbar und Einwohner Karl Donner, Landwirt, wurde gewählt. Als erster Schöffe (des bisherigen Schöffen Zeit war abgelaufen) wurde Friedrich Rauschenbach, Maurer, gewählt. Die Schulkasse bleibt in der bisherigen Ortsvorsteherverwaltung. Kinderzahl: Gut: 11, Gemeinde: 43, Zusammen: 54.

Bemerkenswert ist, dass nach der neuen Reichsversicherungsverordnung auch die Lehrer, deren Einkommen noch nicht 2500 Mark beträgt, versicherungspflichtig sind. Sie können jedoch auf Antrag des Schulvorstandes davon befreit werden, wenn die Gemeinde entsprechende Zahlungen an den Lehrer leistet. Diese werden erreicht durch Weiterzahlung des Gehaltes, wie es bisher war. Die Frage der Lehrerversicherung ist noch nicht endgültig geregelt. Einen entsprechenden Entschluss hat auch der Schulvorstand gefasst und sich zur Weiterzahlung des Gehaltes entschlossen.

Lehrer Hermann Warnecke übernahm am 01. Juli die Lehrer – und Küsterstelle in Tornau bei Düben. Darauf wurde ich, Paul Weniger, für die hiesige Stelle gewählt und von der Königlichen Regierung bestätigt. Nach zweimonatlicher Vakanz bin ich am 01. September 1914 von meinem bisherigen Wirkungsort Röcken bei Lützen nach Kriegsdorf übersiedelt. Ich bin am 28. September 1884 als Sohn des Landwirts Hermann Weniger in Rössen bei Merseburg geboren worden und besuchte von 1898 bis 1904 je drei Jahre die Präparandenanstalt und das Seminar in Elsterwerda. Nachdem ich vom Oktober 1904 bis dahin 1905 mein Jahr bei der 3. Königl., das auch Inf. Regt., in Dessau gedient hatte, wurde mir am 01. Oktober 1905 die Lehrer – und Küsterstelle in Röcken bei Lützen übertragen, die ich bis zum 01. September 1914 verwaltet habe. In der Vakanzzeit vom 01.07.1914 vertraten die Kollegen Uthardt und Dorendorf von Wallendorf hierselbst. Als ich die Stelle übernahm betrug die Schülerzahl 51. Die Besoldung beträgt 1400 Mark Grundgehalt und nach Ableistung der niederen Küsterdienste 300 Mark Küstergehalt, dazu kommt die Obst – und Grundnutzung auf dem alten Friedhof. Die Obstanlage am Schulfeld, am Floßgraben, hat sich die Schulgemeinde, (nachdem die neue Schule gebaut und ein ausreichender Hausgarten angelegt worden ist) leider zur Verpachtung zugunsten der Schulkasse vorbehalten, doch hoffe ich gegen eine geringe Entschädigung die Nutzung desselben bis auf Weiteres zu erhalten. Ich trat die hiesige Stelle an, nachdem der gewaltige Kampf unseres Volkes gegen die Welt voll Feinde bereits einen Monat gedauert hatte. Am Sonnabend, den 01. August verbreitete sich in unserem Dorf die Kunde, dass Seine Majestät unser Kaiser die allgemeine Mobilmachung befohlen habe. Der 02. August war der erste Mobilmachungstag. Aktiv dienten zur Zeit aus Kriegsdorf fünf. Einundzwanzig Reservisten, Landwehrleute, Ersatz – Reservisten und Rekruten folgten in den ersten Tagen, Wochen und Monaten nach erfolgter Mobilmachung dem Rufe zu den Fahnen. Nachdem auch die Einberufung des Landsturms angeordnet worden war, wurden vom Herbst 1914 bis zum Frühjahr 1915 noch fünf Landsturmeute von hier eingezogen. Die Namen der augenblicklich (am 01. April 1915) zum Heeresdienst einberufenen Kriegsdorfer sind:

- 1.) Unteroffizier Amtmann G. Otto
- 2.) Wachtmeister Karl Donnerstag
- 3.) Unteroffizier Gustav Trummer
- 4.) Gefreiter Otto Werner
- 5.) Gefreiter Otto Nagel
- 6.) Unteroffizier Karl Kutschke
- 7.) Kanonier Hermann Trummer
- 8.) Gefreiter Otto Bude
- 9.) Gefreiter Friedrich Ackermann
- 10.) Wachmann Karl Ackermann
- 11.) Wehrmann Karl Faust
- 12.) Wehrmann Theodor Müller
- 13.) Wehrmann Richard Kühne
- 14.) Wehrmann Friedrich Hakoschky
- 15.) Reservist Richard Däne
- 16.) Dragoner Wilhelm Däne
- 17.) Muskatier Ernst Figura

- 18.) Reservist Paul Donner
- 19.) Muskatier Hermann Schröder
- 20.) Kanonier Gustav Schröder
- 21.) Reservist Gustav Steinhäuser
- 22.) Reservist Friedrich Bude
- 23.) Reservist Hermann Nagel
- 24.) Trainsoldat Hermann Blechschmidt
- 25.) Pionier Karl Nagel
- 26.) Landsturm Ernst Schinke
- 27.) Landsturm Otto Starke
- 28.) Landsturm Hermann Zimmermann
- 29.) Landsturm Otto Refert
- 30.) Landsturm Gustav Lichtenfeld
- 31.) Ersatz – Reservist Paul Refert

Das Eiserner Kreuz zweite Klasse erhielten bis jetzt Wachtmeister Karl Donner und Gefreiter Otto Werner. Die Begeisterung, die in dieser ersten, großen Zeit unser ganzes Volk erfüllt, fand auch in unserer Gemeinde Wiederhall. In der Zeit vor und nach Weihnachten veranstalteten wir Lehrer der Parochie mit dem Kriegerverein mehrere patriotische Familienabende, bei welchen durch Sammlungen die Mittel dazu beschafft wurden, den zur Zeit etwa 120 im Felde stehenden aus den sechs Dörfern Weihnachtspakete mit wollenen Sachen im Werte von cirka 6 Mark zu schicken. Die Schulkinder haben sich auf meine Anregung hin öfter freudig und begeistert in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Als die Reichswollwoche veranstaltet wurde und überall wollene Sachen und Decken für die Krieger im Felde gesammelt werden sollten, ließ ich die Knaben mit Handwagen von Haus zu Haus fahren und die Säcke und Pakete abholen und der Erfolg war ein großer zweispänniger Wagen voll Wollsachen aus unserer kleinen Gemeinde. Eine Metallsammlung kurz vor Ostern (in gleicher Weise durchgeführt) ergab ungefähr 50 Pfund Blei und Zinn und fast ebensoviel Messing und Kupfer. Alten Gummi sammelten wir cirka 40 Pfund. Die Schulkinder und einige Frauen und junge Mädchen aus der Gemeinde haben im vergangenen Winter fleißig für die Krieger im Felde gestrickt. Zur Beschaffung von Strickwolle wurde dreimal zusammen 106,45 Mark gesammelt. 24 Paar Strümpfe und Pulswärmer habe ich im März in Feldpostpaketen direkt an die von hier ins Feld gerufenen geschickt. 14 Paar Strümpfe und 28 Paar Pulswärmer sind an die Sammelstelle vom Roten Kreuz in Merseburg abgeliefert worden. Rote – Kreuz – Marken habe ich im vergangenen Vierteljahr für 15 Mark verkauft. Auch an der so sehr nötigen Abführung des gemünzten Goldes an die Reichsbank hat sich die Schule beteiligt. Allerdings sind mir von Kindern nur 160 Mark in Zehn – und Zwanzigmarkstücken zur Einwechslung gebracht worden, ich will aber gern glauben, dass das die letzten Goldstücke aus unserer Gemeinde waren. An das viele Papiergeld, wie es der Krieg mit sich brachte, hat man sich schnell gewöhnt. Vor allem die Ein – Zwei – Fünfmarkdarlehens-kassenscheine gelten nun schon als etwas ganz Selbstverständliches. Der Plan unserer Feinde, besonders Englands Deutschland auszuhungern, veranlasste unsere Regierung zu einer ganzen Anzahl Verordnungen, die alle tief in das Volksleben einschneiden und sich auch bei uns fühlbar machen. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Heu und Stroh, Vieh und Verschiedenes andere ist unzählige male aufgenommen worden. Das Getreide wurde zu festgesetzten Höchstpreisen beschlagnahmt und die Landwirte behielten nur vom Brotgetreide vier Pfund pro Person und Woche und vom Hafer drei Pfund pro Pferd und Woche. Brotkarten und Brotmarken wurden eingeführt und wir erhalten pro Woche auf jede Person im Haushalt nur vier Pfund Brot oder drei Pfund Brot und dreihundert Gramm Semmel oder zwei Pfund und vierhundert Gramm Mehl. Das Kuchen backen ist seit langem ganz untersagt. Nur solcher Kuchen darf gebacken werden, der nicht mehr als 10% Mehl und mindestens 10% Zucker enthält. Zucker ist das einzige unter allen Nahrungsmitteln, das wir

jetzt nach einer Kriegsdauer von neun Monaten noch zu dem Preise wie im Frieden kaufen können. Alles andere ist gewaltig im Preise gestiegen, teilweise auch gar nicht mehr zu erhalten. Jetzt kostet ungefähr 1 Brot von sechs Pfund 1,20 Mark gegen 75 Pfennig vor dem Krieg, 1 Stück Butter 1 Mark (75 Pfennig), 1 Pfund Weizenmehl 43 Pfennig, 1 Pfund Kartoffelmehl 75 Pfennig (35 Pfennig), 1 Pfund Reis 75 Pfennig (20 bis 30 Pfennig), 1 Zentner Kartoffeln 6 Mark (2 bis 3 Mark.)

Der volle Unterricht konnte im vergangenen Winterhalbjahr nur bis Weihnachten erteilt werden. Da am 01. Januar der erste Lehrer Uthart von Wallendorf weg nach Brochwitz bei Wittenberg ging, musste ich mit in Wallendorf unterrichten. Ich gab hier zwanzig und in der ersten Klasse in Wallendorf zehn Stunden. Dazu hatte ich auch den Küsterdienst in Wallendorf mit zu versehen. Den Unterricht an der Fortbildungsschule daselbst erteilte ich bis Weihnachten mit Kollege Uthart zusammen und von da bis Mitte März allein, da Kollege Dorendorf vor seiner zweiten Prüfung stand und deshalb wünschte von dieser Arbeit verschont zu bleiben. Entlassen wurden am Schluss des Schuljahres am 26.03.1915 ein Knabe und sieben Mädchen.

Nachdem nach Herrn Pastors Reinhardts plötzlichem Tode im Juli 1914 die Pfarrstelle Wallendorf fast neun Monate vakant gewesen war, wurde am ersten Osterfeiertag Herr Pastor H. Günther aus Müllerdorf in das Amt durch Herrn Superintendent Goebel feierlichst eingeführt. Die Vakanz der Pfarrstelle brachte mir besonders nach Utharts Weggange am 01.01.1915 an eine Menge Mehrarbeit, wie führen der Kirchenbücher, Einnahmen der Kollektengelder, viele Lesegottesdienste und Kriegsbetstunden und als Entschädigung dafür 30 Mark aus der Vakanzkasse.

Das neue Schuljahr begann am 13. April 1915. Aufgenommen wurden nur ein Mädchen und drei Knaben. Da der Kollege Dorendorf während der Osterferien als Ersatz – Reservist zum Kriegsdienst einberufen worden war, fiel mir die Aufgabe zu, den Dienst an beiden Schulen, in Wallendorf und hier allein zu versehen. Die Kriegsdorfer Kinder gingen mit nach Wallendorf zur Schule und wurden auf die drei dortigen Klassen verteilt. Es erhielten die Oberstufe vierzehn, die Mittelstufe zwölf und die Unterstufe elf Stunden Unterricht. Ich erteilte 33 Stunden, vier Stunden übernahm der Herr Pastor Günther. Am 25. Mai wurde K. Dorndorf wieder vom Waffendienst befreit und so konnte nach den Pfingstferien die alte Ordnung wieder aufgenommen werden. Ich erteilte in Kriegsdorf zweiundzwanzig Stunden und in Wallendorf neun Stunden wöchentlich. Die Nachmittage sind bis auf Montags frei. Frühjahr und Sommer 1915 waren sehr trocken, so dass es an Futter recht fehlte und auch die Ernte in unserer Gegend sehr schlecht ausfiel, umso mehr, da die Auenfelder wegen öfteren und späten Hochwasser auch noch erst sehr spät hatten bestellt werden können. Besonders Hafer, Gerste und Kartoffeln wurden sehr wenig geerntet, was in der schweren Kriegszeit um so drückender empfunden wurde. Außer den weiter vorn aufgeführten Kriegswirren wurden im Laufe des Jahres 1915 noch eingezogen:

- 32.) Musketier M. Hoffmann
- 33.) Trainsoldat O. Ochse
- 34.) Musketier Richard Nagel
- 35.) Landsturm Franz Renneberg

von denen der letztere aber gegen Weihnachten wieder entlassen wurde. Gefallen ist am 12. August 1915 in Russland Gustav Steinhäuser, Reservist im Garde Infanterie Regt. Augusta. Verwundet wurden: Ernst Figura (zwei mal), Otto Refert, Karl Ackermann, Fritz Bude, Wilhelm Hoffmann. In franz. Gefangenschaft befindet sich seit 01.07.1914 Richard Däne. Knappheit und Teuerung aller möglicher Nahrungsmittel und Bedarfsartikel des täglichen Lebens haben sich im Laufe des Kriegsjahres immer mehr gesteigert. Besonders drückend war, ehe Gulizien von den Russen befreit wurde die Petroleumnot, die in Kriegsdorf schon deshalb besonders empfunden werden musste, da unser Ort im Gegensatz zu fast allen Dörfern der Umgegend immer noch keinen Anschluss an die elektrischen Überlandzentralen

hat. Der Mangel an Milch und Butter zur Folge und da es ferner schon seit langer Zeit fast gar keine Margarine mehr gibt, (weil zur Herstellung desselben die Rohprodukte gänzlich fehlen) hat sich eine wahre Butternot herausgebildet, die besonders in den Städten zu spüren ist. In gleicher Weise wird der Mangel an Fleisch und Fleischwaren immer drückender und es war sehr nötig und ist recht gut, dass nun (am 01. April 1916) der Verbrauch und Verkauf aller wichtigen Nahrungsmittel durch besondere Verfügungen der Behörden geregelt worden ist. Zu den Brotmarken, an die sich jedermann recht gut gewöhnt hat, kommen am 15. April 1916 Fleischmarken und auch die Versorgung und gerechte Verteilung von Zucker und Butter wird voraussichtlich noch in ähnlicher Weise sichergestellt. Dank dieser und vieler ähnlicher Maßnahmen, von Seiten der Behörden, ist der Mangel immer noch erträglich und wir können trotz allem mit Vertrauen der Zukunft entgegen blicken, die uns will's Gott ein siegreiches Ende des schweren gewaltigen Krieges bringen wird. Trotz des Krieges wird seit Sommer 1915 an dem Eisenbahnbau Merseburg – Zöschen eifrig gearbeitet. Während drüben in Rössen eine große Anzahl (17.100) von Kriegsgefangenen aus dem Merseburger Gefangenenlager beschäftigt werden, arbeiten auf unserer Seite hauptsächlich russische Zivilgefangene. Leider wird Kriegsdorf durch den hohen Bahndamm recht sehr vom Verkehr abgeschnitten. Bedauerlich ist besonders, dass unser direkter Weg nach Wallendorf gesperrt worden ist. Ich habe alle Hebel in Bewegung gesetzt nachträglich gut zu machen, was die Herren Gemeindevorsteher von hier und Wallendorf versäumt haben. Man hat seinerzeit gegen die Einziehung des Weges nicht Einspruch erhoben, es sind für eine Unterführung an dieser Stelle keine Mittel in Anschlag gebracht und so wurde denn auch ein Gesuch das ich wegen dieses Mangels an den Eisenbahnminister richtete abschlägig beschieden. Auch aus „Sittlichkeitsgründen“ müsste nach dem Bescheid der Bau einer Unterführung an dieser Stelle abgelehnt werden. Mehr Glück hatte ich mit einem Gesuch an die Königliche Eisenbahnbauabteilung in Merseburg, man möge die Böschungen der Dämme und Einschnitte an der neuen Bahn mit Bienennährpflanzen ansäen. Auf diese Bitte ging man bereitwilligst ein und der Bauunternehmer Herr erbe wurde angewiesen Riesenhornklee, Weißklee, Steinklee und Esparsette vermischt mit Gras ansäen zu lassen. Im Herbst 1915 wurde der Schulhof soweit es nötig ist auf meinen Antrag hin mit klinkerharten gelben Mauersteinen gepflastert. Die Steine wurden von Döllnitz bezogen, Maurer Karl Kitzing führte die Arbeiten aus und die ganze Sache kostete rund 200 Mark. Vor Weihnachten 1915 entschlossen sich Gemeinde – Kirchenrat und Vertretung eine Kirchenheizung anlegen zu lassen. Da durch Verkauf von Kirchwiesen als Kohlenland Mittel dazu vorhanden waren, wurde es Herrn Pastor nicht schwer einen Beschluss der genannten Körperschaften zustande zu bringen. Die Firma Sachse in Halle lieferte den Ofen (für 308 Mark) und Karl Kitzing und Wilhelm Trummer führten die Maurerarbeiten aus. Die ganze Anlage hat im ganzen nicht 500 Mark gekostet und hat sich schon im ersten Winter als recht angenehm und gut erwiesen. Im Winter 1915 zu 16 fanden wieder eine ganze Reihe patriotische Unterhaltungsabende zum Besten der im Felde stehenden Krieger aus unseren Dörfern statt, einer in Wallendorf, einer in Kriegsdorf, zwei auf der Bergschenke und einer in Löpitz. Gesammelt wurde jedes Mal rund 80 Mark wofür die Krieger Weihnachtspakete im Wert von 3 Mark erhielten.

Die Fortbildungsschule in Wallendorf haben wir auch im vergangenen Winter nicht eingehen lassen, es fanden aber mit Rücksicht auf den Krieg wöchentlich nur zwei Stunden Unterricht statt. Davon hielt Herr Pastor $\frac{1}{2}$ Stunde Bürgerkunde, ich $\frac{3}{4}$ Stunde angewandte Naturkunde und schr. Arbeiten, Kollege Dorendorf $\frac{3}{4}$ stunde Rechnen und Lesen. Die Vertretung des Küsterdienstes in Wallendorf habe ich nun bereits 1 $\frac{1}{4}$ Jahr, da die dortige Schulkasse mir denselben in voller Höhe (mit 300 Mark) bezahlt, kann ich mich über diese Mehrarbeit nicht beklagen. In der ersten Klasse in Wallendorf habe ich seit Pfingsten 1915 im Sommer neun und im Winter acht Stunden wöchentlich vertreten. Auch dafür habe ich einen geringen Betrag als Wegegeld durch den Wallendorfer Schulvorstand zugebilligt erhalten.

Im vergangenen Herbst ist auch der neue Friedhof fertig gestellt und der Kirchengemeinde übergeben worden. Herr Rentier Ludwig Otto hat sich mit dieser hochherzigen Stiftung ein wirklich bleibendes Andenken geschaffen und jeder gute Kriegsdorfer ist ihm von Herzen dankbar. Bedauerlich ist, dass man die so schön ausgeschmückte Kapelle mit der hübschen durch Säulen verzierten front nach Osten gestellt hat. Die Ansicht der ganzen Anlage vom Dorfe her verliert dadurch ungemein.

Im Frühjahr 1916 erhielt die hiesige Schule auf meinen Antrag hin aus einem zu diesem Zwecke im ehemaligen Stift Merseburg vorhandenen Fonds 25 Mark zur Anschaffung von Lehrmitteln. Ich kaufte dafür eine Karte der Provinz Sachsen von Gäbler, Buchstaben-täfelchen zur Lesemaschine und das Modell einer Saugpumpe.

Am Sonntag fand in Wallendorf und hier Kirchenvisitation durch Herrn Superintendenten Goebel aus Niederbeuna statt. Aus der Vierten Kriegsanzleihe haben sich unsere und die Wallendorfer Schulkinder mit großem Eifer direkt beteiligt. Ich habe in zwei Versammlungen in Kriegsdorf und Wallendorf auch auf die Eltern einzuwirken versucht und hatte den schönen Erfolg, dass hier von 30 Kindern 1000 Mark und in Wallendorf von rund 75 Kindern 5000 Mark gezeichnet worden sind.

Eine Papiersammlung durch die Schulkinder für die Lazarette und zum Besten des Roten Kreuzes ergab in Kriegsdorf rund 10 Zentner altes Papier. Die Schule beteiligte sich auch an der Nagelung des „Eisernen Raben“ in Merseburg. Durch eine Anzahl Knaben sind 10 eiserne Nägel eingeschlagen worden, während ich einen silbernen stiftete. Das Gedenkblatt in der Klasse erinnert an dieses Opfer in großer Zeit. Während des Sommerhalbjahres 1916 litt der Unterricht, der durch die Vertretung in Wallendorf so schon auf nur 20 Stunden beschränkt war, böse darunter, dass fast immer eine Anzahl Kinder wegen notwendiger landwirtschaftlicher Arbeiten fehlten.

Es fand zum zweiten mal eine Gummisammlung statt, wobei die Kinder abermals eine ganze Menge alter Gummigegegenstände zusammentrugen. Um vom Mangel an fetten und Ölen an unserem Teil mit abzuhefen haben wir fleißig Kirsch – und Pflaumenkerne für das Rote Kreuz gesammelt. Dieselben sollen zur Ölgewinnung mit herangezogen werden. Wir lieferten auf zweimal einer Sammlung 60 Pfund Kirsch und zwei Zentner Pflaumenkerne ab.

An der fünften Kriegsanzleihe hat sich unsere Schule gleichfalls wieder beteiligt. Es wurden durch 24 Kinder und einige Erwachsene aus der Gemeinde 2.300 Mark gezeichnet.

Im Sommer 1916 wurde auch das Schulgehöft auf meinen Antrag hin endlich eingezäunt. Zimmermann Senf von Wallendorf und Maurer K. Kitzing von hier haben sich in die arbeiten geteilt. Die Zementstufen im Garten und die Düngergrube habe ich selbst bezahlt.

Die durch den Krieg hervorgerufene Teuerung hat sich im Laufe der Zeit immer mehr gesteigert. Es kosten jetzt zum Beispiel eine Gans 36 Mark, eine Ente 12 bis 15 Mark, ein Ei 35 Pfennig, ein Käse 15 bis 25 Pfennig, ein Pfund Pfeffer 12 bis 14 Mark. Dazu ist vieles von dem, was wir in Friedenszeiten zu dem zum Lebensunterhalt unbedingt Nötigen rechneten, schon seit Jahr und Tag nicht mehr zu erhalten. Ich denke dabei besonders an Bohnenkaffee, Reis, Margarine und so weiter. Am drückendsten ist in Kriegsdorf augenblicklich mit die Petroleumsnot. Da unser Ort immer noch nicht an eine Überlandzentrale angeschlossen ist und Petroleum und auch Spiritus fast gar nicht zu erhalten ist, müssen wir uns meist mit Stearinkerzen hinhalten. Zu den weiter vorn verzeichneten Kriegsteilnehmern sind neuerdings auch wieder welche hinzu gekommen. Es sind die Rekruten:

- 36.) Hermann Kitzing
- 37.) Wilhelm Ochse
- 38.) Franz Kuntze

Als nächster nun ich

- 39.) Paul Weniger

als Gefr. d. B. am 15. November eingetreten. Wie meine Vertretung wird geregelt werden, weiß ich noch nicht. Gebe Gott, dass der lang ersehnte Frieden nicht mehr gar so fern sei und dass wir alle in die Heimat zurückkehren können.

Vom 20. November 1916 bis zum 10. Juni 1917 vertrat Lehrer Ernst aus Kreypau in hiesiger Schule. Die Kinder der Ober – und Mittelstufe erhielten 15 Stunden Unterricht an drei Tagen, die Unterstufe drei mal vier gleich zwölf Stunden. Ernst wurde am 16.06.1917 eingezogen zum Kriegsdienst. Vom 21. Juni 1917 ab wurde dem Lehrer Leggewig aus Beuchlitz die Vertretung in Lössen und in hiesiger Schule übertragen. Im Sommerhalbjahr wurden die Kinder an je drei Tagen der Woche vier Stunden unterrichtet. Infolge des Leutemangels wurden die Kinder der Oberstufe vom Unterricht befreit.

Lehrer Paul Weniger fiel am 30. März 1918 als Vizefeldwebel in Frankreich. Die Kinder wurden bis zu den Herbstferien in Wallendorf unterrichtet. Seit dem 01. Oktober 1918 wurde ich, Berthold Brachmann, in Kriegsdorf Auftragsweise beschäftigt, nachdem ich in Grabo, Kreis Wittenberg, 1 ½ Jahr lang die Lehrer – und Küsterstelle verwaltet hatte. Ich bin am 19. Januar 1894 in Groß – Korbetha als Sohn des Lehrers Ludwig Brachmann geboren.

Vorgebildet wurde ich auf der Präparanten und dem Seminar zu Elsterwerda. Bei Kriegsausbruch trat ich als Kriegsfreiwilliger in das Ers. Batl. Inf. – Regt. Nr. 20 in Wittenberg ein und rückte mit dem Res. Inf. – Regt. Nr. 206 ins Feld. Am 26. Oktober 1914 wurde ich in den Kämpfen um Dixemuiden verwundet. Ein Granatsplitter riss mir den Mittelfinger von der linken Hand und beschädigte die innere Handfläche. Bis zum 19. Januar 1915 hielt ich mich in einem Res. – Lazarett in Aachen auf. Nach meiner Entlassung kam ich zum Ersatz – Truppenteil, erstes Ers. Batl. Füsl. Regt. Nr. 35 nach Brandenburg. Infolge meiner Verwundung war ich nur noch Garnisiondienstfähig.

Im August 1915 starb mein Vater. Er hatte bis dahin die erste Lehrerstelle in Marzahnte (oder Marzahlente), Kreis Wittenberg verwaltet. Da auch der zweite Lehrer aus diesem Orte zum Heeresdienst einberufen war, wurde ich von dem Schulvorstand zu Marzahnte (oder Marzahlente) reklamiert, um die Vertretung an den beiden Schulen zu übernehmen. Nachdem ich dort ein Jahr gewirkt hatte, meldete ich mich zum Wiedereintritt in das Seminar und legte in den Tagen vom 24. bis 30. März 1917 am Seminar zu Elsterwerda die Entlassungsprüfung ab. Von Ostern 1917 bis Herbst 1918 verwaltete ich Auftragsweise die Lehrer – und Küsterstelle in Grabo, Kreis Wittenberg.

Vertretungsweise habe ich noch Unterricht in Wallendorf. Die Kinder von Kriegsdorf wurden nur an den Vormittagen unterrichtet und zwar bis zum 15. November von 7 bis 11 Uhr. Die Kinder der Oberstufe bekommen 18 Stunden, die der Mittelstufe 18 Stunden, und die der Unterstufe 12 Stunden Unterricht wöchentlich. An drei Tagen in der Woche unterrichtete ich die Kinder von Wallendorf (Unterstufe) von 1 bis 3 Uhr, da der zweite Lehrer, Herr Dorndorf, an diesen Tagen in Lössen unterrichtet. Am 11. November fand der Weltkrieg seinen Abschluss, nachdem unser Kaiser abgedankt hatte. Die Stimmung im Volke und auch an der Front wurde von Tag zu Tag schlechter. Die Feinde griffen im August noch einmal mit allen Kampfmitteln unsere Front an, und unsere Truppen traten den Rückzug an. Die Übermacht war zu groß. In Berlin und anderen großen Städten brach die Revolution aus, die in Kiel ihren Anfang genommen hatte. Nach wenigen Tagen war Deutschland eine Republik. Der Kaiser legte die Krone nieder und floh nach Holland. In allen Städten wurden Arbeiter – und Soldatenräte gebildet, die für Ordnung und Ruhe sorgten. Die Revolution war in wenigen Tagen beendet und war ohne Blutvergießen verlaufen. Inzwischen war auch der Waffenstillstand unter harten Bedingungen für Deutschland geschlossen worden. Frankreich lässt seine Rachegefühle unserem Volke fühlen.

Nun kehren auch unsere Krieger wieder zurück. Schon lange vor ihrer Ankunft sind die Vorbereitungen für den Empfang getroffen. Die Jungfrauen haben in Kriegsdorf den Ort mit Girlanden geschmückt. Zu Ehren der heimkehrenden Krieger soll ein Familienabend abgehalten werden.

Auf Anordnung des Landrates wurde in Kriegsdorf ein Bauernrat gebildet. Zu ihm gehören folgende Mitglieder:

1. Otto Winter, Landwirt
2. Franz Kühn, Landwirt
3. Friedrich Rauschenbach, landwirtschaftlicher Arbeiter
4. Heinrich Ackermann, landwirtschaftlicher Arbeiter
5. Karl Refert, Schmiedemeister
6. Karl Schröder, Zimmermann
7. Berthold Brachmann, Lehrer

Seit dem 03. Dezember 1919 ist hier wieder regelrechter Unterricht. Die Lehrerstelle in Lössen ist besetzt worden, so dass Herr Lehrer Dorendorf die Vertretung nicht mehr versehen brauchte.

Zu Ehren der Heimgekehrten und zum Gedächtnis der gefallenen Krieger aus der Gemeinde fand am 26. Januar ein Familienabend statt. Herr Pastor Günther begrüßte die Krieger und gedachte in seiner Ansprache der Gefallenen. Der Jungfrauenverein sang das Lied dreistimmig: „Gott grüße dich.“ Die Schulkinder trugen Gedichte vor und sangen mehrere Lieder zweistimmig. Der Jungfrauenverein führte zwei Theaterstücke auf: „Der Frieden`s Segen“ und „Die Verpfuschte Rudelsburgpartie.“ Zum Schluss sangen die Kinder das Lied: „Abend wird es wieder.“ Der Familienabend war außerordentlich stark besucht. Zur Deckung der Unkosten wurden Gaben erbeten. Die Sammlung ergab 68,03 Mark. Seit dem 13. Februar wird der Unterricht nur noch an den Vormittagen abgehalten, da der Kohlenvorrat zu Ende geht. Es ist schwierig, neue Kohlen zu bekommen, obgleich die Gruben in der Nähe sind. Infolge der häufigen Arbeiterstreiks und der geringen Arbeitszeit der Arbeiter, ist die Kohlenbeförderung nur sehr mangelhaft.

Am 12. April findet die Entlassung der Konfirmanden statt. Entlassen werden vier Mädchen und drei Knaben. Vor sechs Monaten wurde der Waffenstillstand geschlossen, und seit Monaten beraten die Vertreter der feindlichen Staaten über den Frieden. Nach den Blättermeldungen, die hier heute vorliegen, ist gewiss, dass die Feinde einen Gewaltfrieden uns aufzwingen werden, einen Frieden, der nicht auf den von Wilson aufgestellten 14 Punkten fußt, sondern unser Vaterland zum Untergange bringt. Es wird Unmögliches von uns verlangt. Deutschland wird die Bedingungen, wie sie bisher vorliegen nicht erfüllen können. Bei den Waffenstillstandsbedingungen war die sofortige Rückkehr der in unseren Händen befindlichen Gefangenen angeordnet worden. Schon vor Weihnachten noch war das Merseburger Gefangenenlager von feindlichen Franzosen, Engländern, Amerikanern und Italienern geräumt worden. Dagegen sind die deutschen Kriegsgefangenen bis auf den heutigen Tag noch nicht in die Heimat zurückgekehrt. Sie wurden vielmehr in den besetzt gewesenen Gebieten Frankreichs und Belgiens beschäftigt, um das Land wieder aufzubauen. Die Behandlung, die sie von Seiten der Franzosen erfahren, ist grausam und hart. Zur Unterstützung der deutschen Kriegsgefangenen war in hiesigem Orte eine Sammlung veranstaltet worden. Durch den Gemeindevorsteher wurden 70,70 Mark, durch den Jungmädchenverein 40,95 Mark gesammelt. Die Sammlung ergab also den netten Betrag von 111,65 Mark.

Der Gemeindevorsteher Donner ist am 01. April nach Zöllschen bei Lützen gezogen. Zum Gemeindevorsteher wurde der Maurerpolier Karl Blechschmidt gewählt.

In letzter Zeit häufen sich die Einbruchsdiebstähle in hiesiger Gemeinde und in den Nachbardörfern immer mehr. Zweimal eingebrochen wurde bei dem Aufseher Schröder (Gutsbezirk.) Sämtliche Lebensmittel nahmen die Diebe mit. Auch den Landwirten Richard und Albert Schmidt statteten Einbrecher einen Besuch ab und nahmen außer Lebensmitteln noch Geld und Wäsche mit. Dem Zimmermann Karl Ackermann wurden sämtliche Fleisch – und Wurstwaren gestohlen.

Während der Streikwoche (Ende Februar) erschienen abends Arbeiter aus Merseburg und stahlen aus den Mieten des Rittergutes etwa 100 Zentner Kartoffeln. Auch mehrere Schafe wurden aus dem Stall gestohlen, und am „Rohrteich“ abgeschlachtet. Die Diebe sind nicht ermittelt worden. Auf Antrag des Landratsamtes sollte eine Ortswehr gegründet werden, die nachts das Dorf gegen Einbruchsdiebstähle schützen sollte. Die Mehrheit der Einwohner war gegen die Einrichtung der Ortswehr und erklärte, ihr Eigentum selbst schützen zu können. Der Zufall wollte es, dass gerade diese Leute bestohlen wurden.

Bei der Hartobstverpachtung des Gutsbezirkes und der Gemeinde Kriegsdorf wurde in diesem Jahre ein hoher Erlös erzielt. Für das im Gutsbezirk gelegene Obst zahlte ein Pächter aus Halle als Meistbietender 11.000 Mark. Im vergangenen Jahre wurde das Obst für 3.800 Mark verpachtet. Die Pachtsumme für das in der Gemeindeflur gelegene Obst beträgt 3.650 Mark, gegen 300 Mark im vorigen Jahre.

Durch Beschluss des Schulvorstandes wurde die Kürzung des Grundgehaltens des Lehrers auf einen geringfügigen Bruchteil festgesetzt. Statt 1.120 Mark zahlt die Gemeinde nunmehr an Lehrergehalt 1.345 Mark. Bei der am 14. September stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstehers und der drei Schöffen durch die Gemeindevertretung wurde der bisherige Gemeindevorsteher Blechschmidt wieder gewählt. Zu Schöffen wurden gewählt: Karl Refert, Schmiedemeister erster Schöffe, Berthold Brachmann, Lehrer zweiter Schöffe, Franz Kühn, Landwirt dritter oder Ersatzschöffe.

In der Klasse wurde im Dezember ein Schild zur Nagelung aufgehängt. Es ist von der Jugend, gespendet für Kriegerweisen, auf Bestellung der Schule gesandt worden. Für etwa 156 Mark Nägel, schwarze und goldene - ein schwarzer Nagel kostet 2 Pfennig, ein goldener 5 Pfennig - müssen genagelt werden. Ist das Schild innerhalb von zwei Jahren vollständig benagelt, so bleibt es Eigentum der Klasse. In der Zeit vom 01. bis 18. Dezember betrug der Erlös für die Nägel bereits 45 Mark. Am 21. Dezember war im Winterschen Gasthof ein Familienabend. An diesem Abend versuchten Diebe in die Stallungen des Lehrers einzudringen. Sie wurden aber gestört und nahmen etwa zehn Paar Strümpfe mit, die im Hofe zum trocknen aufgehängt worden waren. Doch am 14. Februar 1920 wurde wiederum ein Einbruch verübt, wahrscheinlich von denselben Dieben. Sie versuchten zuerst durch das Stallfenster einzudringen. Ein Einsteigen war aber nicht möglich, da nach dem ersten Einbruch innen eine neue Eisentür angebracht worden war. Auch das Schloss der Stalltür vermochten die Diebe nicht zu öffnen. Schließlich gelang es ihnen, durch das Dach in das Innere des Stalles zu gelangen. Zu diesem Zwecke hatten die Einbrecher an der Vorderseite des Stalles die Ziegel und Latten entfernt, etwa in der Größe eines Quadrates. Ihr Ziel war der Schweinestall des Lehrers. Sie ergriffen ein Borstentier und schlugen es wahrscheinlich tot. Das andere Schwein verschonten sie. Erst am Morgen wurde der Diebstahl entdeckt. Mit Bestimmtheit wird angenommen, dass es Kriegsdorfer gewesen sind, die ihrem Lehrer den nächtlichen Besuch abstatteten. Die Polizei war am Morgen auch an Ort und Stelle, ihre „Bemühungen“, die Diebe zu ermitteln, waren ohne Erfolg. Ich muss jedoch bemerken, dass die „Bemühungen“ nicht so groß waren. Das Schwein hatte ein Gewicht von etwa 1 ½ Zentnern.

Der Friede hat einen völligen Abbau der Zwangswirtschaft bisher noch nicht gebracht. Fleisch-, Brot-, Zucker-, Fett- und Seifenkarten werden noch immer verausgabt. Die Preise steigen von Tag zu Tag. Ein Vierpfund Brot kostet jetzt 4,60 Mark. Ein Pfund Butter im freien Handel kostet 30 Mark, 1 Zentner Kartoffeln bis 75 Mark, ein Anzug 1.800 Mark, ein Paar Stiefel bis 500 Mark. Viele andere, zum Lebensunterhalt notwendige Gegenstände sind noch bedeutend höher im Preise gestiegen.

Aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind aus hiesigem Orte: Wilhelm Ochse und Otto Figura, Richard Däne befindet sich nun schon seit 6 ½ Jahren in französischer Gefangenschaft und wird in einem Gefängnis noch immer festgehalten.

Am 01. November legte ich die zweite Prüfung mit Erfolg ab. In der Osterwoche 1921 gab es in hiesiger Gegend wieder viel Unruhen. Im Leunawerk war ein Kommunistaufstand

ausgebrochen. Die Kommunisten hatten am Donnerstag vor Karfreitag den Generalstreik erklärt und das Werk besetzt. Die Arbeiter wurden bewaffnet und zum Teil zwangsweise von aufrührerischen Elementen im Werk festgehalten. Es sollte angeblich gegen die Sicherheitspolizei vorgegangen und diese entwaffnet werden. Die umliegenden Ortschaften wurden von den Kommunisten heimgesucht. Fahrzeuge, Fahrräder und Lebensmittel wurden beschlagnahmt und auf Nimmerwiedersehen mitgenommen. Der Aufstand hatte sich über ganz Mitteldeutschland verbreitet. Furchtbare Verbrechen wurden begangen. So wurde in Ammendorf während der Osterfeiertage der Bahnhof, die Post und andere wichtige Gebäude in die Luft gesprengt. Plündernd und mordend zogen Banden unter Anführung des berüchtigten Eilz umher und verübten Greultat auf Greultat. An dem Aufstande nahmen fast nur junge Burschen im Alter von 16 bis 24 Jahren teil. Ältere Arbeiter rückten von ihnen ab. Obgleich bei der im Februar stattgefundenen Wahl aus dem hiesigen Orte von etwa 130 Wählern 50 Einwohner kommunistisch gewählt hatten, hat doch niemand an dem Aufstand teilgenommen. Am Dienstag nach Ostern, in den ersten Morgenstunden, wurde das Leunawerk von der Sicherheitspolizei mit Unterstützung der Reichswehr im Sturm genommen. Die Kommunisten leisteten wenig Widerstand. Schon nach einigen Stunden verließ der größte Haufen in wilder Flucht das Werk. Die Sicherheitspolizei hatte aber in der Nacht das ganze Werk umstellt, so dass nur wenige, wie es heißt über eine geheim gehaltene Brücke bei Kreypau, über die Saale sich retten konnten. Viele durchschwammen auch die Saale. Etwa über 1.000 Gefangene wurden gemacht. Die Verluste an Toten und Verwundeten sind nicht bekannt gegeben worden, doch dürfte sie hoch sein. Die Toten wurden in einem Massengrab bei Rössen beigesetzt. Die Gefangenen blieben im Werk und kamen in einem Gebäude, dem Silo, in Verwahrung. Sie wurden mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Es wurden Sondergerichte eingerichtet, vor denen die Schuldigen abgeurteilt wurden. Ein großer Teil der Arbeiter ist von der Werksleitung entlassen worden. Alle unter 25 Jahre alten Arbeiter, ferner die Hetzer, oder die sich sonst etwas zu Schulden haben kommen lassen, sind entlassen. Als die Arbeit im beschränkten Maße wieder aufgenommen wurde, mussten die 1.000 Gefangenen in das Gefangenenlager Wittenberg abtransportiert werden. Dort befinden sie sich heute noch. Die Führer des Aufstandes, der Aktionsausschuss, hatte sich in der Nacht vor der Einnahme des Werkes in Sicherheit gebracht. Die Kasse war mitgenommen worden. Sie hatten die zurückgebliebenen Leute im Werke ihrem Schicksal überlassen. Später ist der Aktionsausschuss verhaftet worden. Ein großer Teil der Arbeiter war gegen den Aufstand und war zum Feiern gezwungen, da während des Streikes niemand im Werke arbeiten durfte. Schlimm ist es, dass sich der größte Teil der Arbeiter von der Minderheit in dieser Weise terrorisieren lässt. Weil Elend und Not über manche Familie gekommen ist. Seit Wochen fehlt der Lohn, oft ist der Ernährer in Gefangenschaft, und den Angehörigen fehlt jegliche Kunde von ihm. Nachdem der Aufstand niedergeschlagen war, wurden sämtliche Ortschaften nach Waffen abgesucht. Auch in Kriegsdorf war die Sicherheitspolizei. Waffen waren in hiesigen Orte nicht mehr vorhanden. Alle Personen, die sich am Aufstande beteiligt hatten, wurden gefangen genommen und abgeführt.

Wie um Merseburg, so war überall der Kommunistaufstand niedergeschlagen worden. Es ist zu wünschen, wann die Hauptschuldigen einer strengen Bestrafung entgegen gingen. Am 19. April wurden die Konfirmanden entlassen. In diesem Jahre wurden nur drei Mädchen konfirmiert. Neu aufgenommen wurden vier Mädchen und zwei Knaben.

Auf Antrag des Herrn Rittergutsbesitzers Otto wurden vom Schulvorstand Rübenziehferien bewilligt. Die Kinder erhielten vier Tage Ferien, die von den diesjährigen Sommerferien in Abzug gebracht wurden.

An der am 25. Mai stattgefundenen Versammlung der kirchlichen Körperschaften wurde unter anderem auch die Friedhofsfrage geregelt. Nach dem Landesgesetz gehört die Gras- und Obstnutzung dem Küster. Wiederholt ist in der Chronik erwähnt worden, dass verschiedene Lehrer – Warnecke, Weniger – den Friedhof benutzten. In den letzten Jahren

hatte sich nun ein hiesiger Einwohner, Erhard Kitting, die Grasnutzung angeeignet, ohne dem Lehrer eine Entschädigung zu zahlen, noch ihn zu fragen. In der betreffenden Sitzung wies ich auf das eigenmächtige und unrechte Handeln des Kitting, der zugezogen war, hin und ließ mir den Schlüssel zur Kirchhofsür aushändigen. Die Grasnutzung gab ich unentgeltlich dem Nachtwächter Unterbauer, der auch dafür Sorge zu tragen hat, dass die Friedhofstür tagsüber verschlossen bleibt.

Die Ernte kann in diesem Jahr als gute Mittelernte bezeichnet werden. Sämtliches Getreide ist gut geraten. Nur Obst gibt es wenig. Der Frost hat im Frühjahr die Blüte vernichtet. Auch Kirschen gab es wenig. Der Preis für ein Pfund belief sich anfangs auf 8 bis 10 Mark, dann fiel er bis auf 2,50 bis 3,00 Mark.

Im März des Jahres 1921 war der Schulvorstand neu gewählt worden. Erst im August wurden der Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzender des Gesamtschulverbandes von der Regierung ernannt. Zum Schulvorstand gehören folgende Personen:

- 1.) Lehrer Brachmann, Vorsitzender
- 2.) Gemeindevorsteher Blechschmidt, stellvertretender Vorsitzender
- 3.) Pastor Günther, Mitglied
- 4.) Rittergutsbesitzer Otto, Mitglied
- 5.) Maurer Gustav Trummer, Mitglied und Rendant
- 6.) Aufseher Albert Schröder, Mitglied (Gutsbezirk)

Nach zwölf Jahren fand hier wieder einmal ein Kinderfest statt. Es wurde am 21. August auf dem Platze vor der Schule abgehalten. Die Abhaltung des Kinderfestes war bei den heutigen teuren Verhältnissen mit großen Unkosten verbunden. Die Musik kostete 210 Mark. Der Bäcker bekam für Herstellung der Brezeln, Semmeln und Kuchen 300 Mark (das Mehl war geliefert worden.) Auch die Geschenke für die Kinder, die nur in praktischen Schulsachen, wie Zeichenblock, Bleistift, Tafelschwämmen und so weiter bestanden, waren sehr teuer. Dazu kommen noch viele kleine Ausgaben. Bei der Abrechnung aber stellte sich heraus, dass noch immer 23 Mark Überschuss vorhanden waren. Das Geld soll bei einem etwas später abgehaltenen Kinderfest Verwendung finden.

Jede Familie im Orte hat nach besten Kräften zum Kinderfest gesteuert und für das Gelingen desselben mitgewirkt. Gesammelt wurden 900 Mark und 73 Pfund Weizenmehl zur Herstellung von Brezeln, Semmeln und so weiter. Ein Fackelzug beendete das Kinderfest.

Am 07. September kehrte nach 7jähriger Gefangenschaft Richard Däne zurück. Er war in einem Gefängnis in Avignon in Frankreich festgehalten worden, nachdem er im September 1914 als Husar in französische Gefangenschaft geraten war.

Der Kirchenälteste Heinrich Ackermann legte sein Amt als Kirchenkassenrendant nieder. An seine Stelle wurde der Lehrer Berthold Brachmann gewählt.

Ostern 1922 wurden neun Kinder konfirmiert, sieben Mädchen und zwei Knaben.

Aufgenommen wurde nur ein Kind. Die Schülerzahl beträgt daher zu Anfang des neuen Schuljahres dreißig. Die Kriegsjahre hinsichtlich des Nachwuchses machen sich jetzt erst deutlich bemerkbar. Auch im nächsten Jahr wird nur eine ganz geringe Anzahl Kinder eingeschult werden.

Die Witterungsverhältnisse waren in diesem Frühjahr äußerst ungünstig. Hatte der Winter uns viel Eis und Schnee gebracht, so brachte auch der Frühling keine angenehmen Tage. Bis weit in den April hinein schneite und froh es. Die Winterfrüchte haben Stellenweise sehr gelitten. Vielfach sind Roggen und Weizen wieder umgeackert worden.

In welcher Weise die Preise für alle notwendigen Gegenstände zum Lebensunterhalt gestiegen sind, zeigen folgende Zahlen: 1 Ei kostet 7 bis 8 Mark, 1 Pfund Butter 80 Mark, 1 Pfund Wurst 100 Mark, 1 Pfund Schweinefleisch 100 Mark, 1 Brot (auf Marken) 14,25 Mark, 1 Fahrrad 7.000 Mark, 1 Anzug 4.000 bis 5.000 Mark, 1 Nähmaschine 9.000 Mark, 1 Schwein von 3 Zentnern zum Schlachten 18.000 Mark, 1 Pferd 100.000 Mark (vor dem Krieg 900 Mark.) Allgemein sind die Preise schon heute über`s 100 – fache gestiegen, während das

Lehrergehalt im Vergleich zum Vorkriegsgehalt nur um das 50 bis 60 – fache gestiegen ist. So beziehe ich heute jährlich 55.000 Mark Gehalt, ohne Abzug der Steuern und Miete (ein Arbeiter ohne Abzug verdient jährlich 70.000 bis 80.000 Mark.)

Die Obstnutzung am Floßgraben, zum Schulfeld gehörend, hatten, wie schon in der Chronik erwähnt, die früheren Stelleninhaber bis 1914 unentgeltlich gehabt. Zum Teil sind auch von ihm die Bäume gepflanzt wurden. Ohne vorher den Schulvorstand zu hören, hat ein früheres Mitglied vom Schulvorstand, Eduard Kitzing, vom Lehrer Warnecke die Nutzung nach dem Neubau der Schule entzogen. In der am 23. August stattgefundenen Sitzung des Schulvorstandes reichte ich den Antrag ein, dem jetzigen Stelleninhaber, sowie seinen Nachfolgern die Obstnutzung am Floßgraben, auch hinter dem neuen Kirchhof bis zur Brücke unentgeltlich zu überlassen. Der Schulvorstand entsprach durch Beschluss dem Antrage mit der Bedingung, falls Bäume auf Kosten der Schulkasse angepflanzt sind, dass das Geld vom Lehrer an die Schulkasse zurück zu zahlen ist. Im Protokoll vom 23. August 1922 ist dieser Beschluss niedergelegt worden.

Infolge ungewöhnlicher Witterung fiel die Ernte in diesem Jahr schlecht aus. Besonders das Auengetreide zeigte wenig Erträge. Noch im September stand Getreide auf den Feldern, eine Folge der nassen Witterung. Die Ernte fiel 40 bis 60% schlechter aus als im vergangenen Jahr.

Ergänzungen zur Schulchronik

An künftiger Schule wurde 1810 der Lehrer Deutschbein angestellt. Er starb 1846 in Kriegsdorf. Während seiner Krankheit vertreten die Lehrer Kroeger – Wallendorf, Zimmermann – Kreypau, Heinze – Trebnitz, Tippmann – Schladebach und Meißner – Wüsteneutzsch (Wüsteneutzsch hatte also um 1846 noch einen eigenen Lehrer. Die Schule steht noch heute im Ort, jetzt sind die Kinder nach Kreypau eingeschult.) Der Nachfolger für Deutschbein war der Hauslehrer, Karl Julius Schneider, geboren am 27. August 1824 in Schirrmitz, Kreis Torgau. Ausgebildet war er auf dem Seminar in Weißenfels. Schneider war vor seiner Anstellung Hauslehrer auf dem hiesigen Rittergut gewesen. Die jetzige alte Schule, welche von dem Maurer, Friedrich Rauschenbach 1913 gekauft wurde, ist 1847/48 gebaut worden. Als während des Winters 1847/48 die Lehmwände nicht genügend ausgetrocknet waren, wurde der Unterricht in der Kapelle erteilt, wozu der damalige Patron, Königliche Regierungsrat von B - Magdeburg seine Genehmigung erteilt hatte. Während dieser Zeit amtierte in Wallendorf der Pfarrer Fleischer. Lehrer Schneider verließ am 01. April 1860 die hiesige Stelle um nach Prebitz überzusiedeln. Sein Nachfolger war Karl, Heinrich Höndorf, zuletzt angestellt in Lössen.

Zeitungsbericht

„Franzosenfreundlichkeit“ von 1813

von Lehrer Brachmann Kriegsdorf

Im Pfarrarchiv von Wallendorf befindet sich ein Aktenstück, das die Überschrift trägt: „Acta die, bey den, am 01. Mai 1813 gehaltenen Durchmärschen und Nachtlagern, der Truppen Sr. Maj. Des Kaysers Napoleon von Frankreich und anderer mit uns alliirten Mächte, erfolgte Ausplünderung der Kirchen allhier und zu Kriegsdorf, der hiesigen Pfarre und der Schulen allhier und zu Kriegsdorf, u. w. d. a. betr.: Geführt auf der Pfarrwohnung zu Wallendorf anno 1813.“

Bekanntlich kämpfte Sachsen als Mitglied des Rheinbundes bis zur Völkerschlacht bei Leipzig an der Seite der Franzosen gegen die Preußen und ihre Verbündeten. In ihrer Plünderungs – und Zerstörungswut verschonten die Franzosen aber weder Freund noch Feind. Auch unsere Dörfer Kriegsdorf und Wallendorf blieben nicht verschont. Der Pfarrer Fleischer, der während der Befreiungskriege in Wallendorf amtierte, schreibt hierüber folgendes:

„Als im Jahre 1813 ein neuer Krieg zwischen Frankreich mit seinen Alliierten, zu denen auch Sachsen als Mitglied des Rheinlandbundes gehörte und Rußland, verbunden mit Preußen, ausbrach, hielt sich ein Teil der russischen und preußischen Armee in Sachsen auf, so dass auch unser Dorf (Wallendorf) seit dem grünen Donnerstag gedachten Jahres, vom 15. April an, ununterbrochen russische Einquartierung hatte, welche sich aber keineswegs feindselig bezeugte. Am 28. April, abends, marschierte hier ein preußisches Infanterie – Regiment durch nach Merseburg, um die Stadt zu besetzen und die über Querfurt eindringenden Franzosen abzuhalten. Allein die geringe Anzahl der Preußen, welche sich auf 1.800 Mann belaufen konnte, vermochte der Übermacht der Franzosen nicht zu widerstehen. Die Stadt wurde beschossen, und die in derselben liegenden Preußen mussten die Flucht ergreifen. Am 29. April ging die Retirade durch unser Dorf. Es wurden auf den Feldern, der Pfarre und dem Gasthofe gegenüber, Kanonen von den Preußen aufgestellt, um sich gegen die Franzosen, die sich bis Tragarth gezogen hatten, zu decken. Da nun mehrere Flintenschüsse in das Dorf kamen, so hielt ich den Aufenthalt mit meiner Familie in meinem Hause nicht mehr für sicher, und wir begaben uns gemeinschaftlich in das bei hiesiger Mühle gelegene Wöhricht, wo noch mehrere Einwohner des Dorfes ihre Sicherheit suchten. Allein, ein sehr starker Regen nötigte uns bald, diesen Aufenthalt zu verlassen. Wir entschlossen uns, nach Wesnitz, einem westfälischen Dörfchen in der Aue, zu flüchten, weil wir von dort Nachricht erhalten hatten, dass dort noch alles ruhig wäre. Da aber alle Straßen von Soldaten besetzt waren, so mussten wir beim Wehre durch die Luppe baden und unseren Weg durch die Felder und Wiesen der Aue nehmen.

Abends um 7 Uhr kam ich mit meiner Frau und 5 Kindern, von welchen das jüngste noch ein Säugling war, nebst einer Magd und anderen Bewohnern des hiesigen Dorfes mit ihren Kindern in Wesnitz an, wo wir in der Mühle daselbst eine freundliche Aufnahme fanden. Vom Regen waren wir gänzlich durchnässt. Unter den Flüchtlingen befanden sich auch die Familien des hiesigen Rittergutsbesitzers Herrn Koven und des hiesigen Müllers Eisenschmidt.

In der Nacht vom 29. zum 30. April war hier alles wieder ruhig geworden. Die Preußen hatten sich von hier (Wallendorf) weggezogen, und die Franzosen standen noch immer bis Tragarth. Den Morgen darauf ging ich wieder zurück nach Wallendorf, um zu sehen, ob wir vielleicht insgesamt wieder unsere Wohnung beziehen könnten. In meinem Hause stand noch alles unversehrt bis auf ein Fenster und den davor befindlichen Laden, welchen ein Preuße eingeschlagen hatte. Allein, bald entstand zwischen den russischen und französischen Vorposten allhier ein lebhaftes Gefecht, so dass auch am Chausseehaus ein preußischer Offizier vom Pferde geschossen wurde. Ich ging daher wieder zurück (nach Wesenitz), nachdem ich einige Kleidungsstücke und Wäsche mitgenommen, das hiesige Pfarrarchiv aber, nebst der vasis sacris und mein bares Geld in die Kirche in Sicherheit und Verwahrung zu bringen gesucht hatte, welches mehr aus Furcht vor Feuergefahr, als aus Furcht vor Plünderung geschah, da die Russen und Preußen als unsere Feinde sich dieselbe nicht erlaubt hatten, und ich dieselbe von den Franzosen als unsere alliierten und vorgeblichen Beschützer desdo weniger zu dürfen glaubte.

Allein am 01. Mai ging hier ein sehr starkes Corps Franzosen durch, um sich zu der am 02. Mai erfolgten Schlacht bei Lützen zu begeben und machten in hiesigen Dörfern Nachtlager. Bei dieser Gelegenheit waren in hiesiger Pfarre allein fünf Kompanien einquartiert, und so verhältnismäßig jedes kleine Haus im Dorf belegt worden. Diese hatten einen abscheulichen Unfug überall angerichtet, alles ausgeplündert und verwüstet. In jedem Orte waren nur wenige Personen, die Gefahr nicht geachtet hatten zurückgeblieben. Die anderen hatten ihre Häuser verlassen und alles dem Mutwillen und der Raubgier der Soldaten preisgeben müssen. Im ganzen Dorfe Wegwitz waren zwei Familien, in Pretzsch vier, wieviel in Wallendorf, weiß ich nicht, zurückgeblieben.

Als wir am 6. Mai wieder von Wesnitz zurück nach Wallendorf kamen, fand ich mein Haus dergestalt verwüstet, dass ich mit meiner Familie vor der Hand gar nicht darinnen wohnen konnte. Nicht nur alle Lebensmittel waren verzehrt, welches am verzeilichsten gewesen wäre, sondern auch die noch nicht zubereiteten verdorben, so dass ich kein bisschen Brot mehr hatte. Alle Fenster waren zerschlagen. Im ganzen Hause und auf dem Hofe waren keine Türen vorhanden, alle Habseligkeiten fortgetragen. Was sie nicht hatten forttragen können, war verdorben, zerschlagen und zerrissen, so dass ich von 12 vollständigen Betten nicht ein einziges wiederfand, auf welches ich nur eins meiner Kinder legen konnte. Meine Schriften waren verbrannt, meine Bücher teils entwendet, teils verbrannt, zerrissen in den Abort geworfen oder auf eine andere Art beschmutzt. Die Kommodenkasten waren den Pferden vorgesetzt worden, um aus denselben zu fressen. Spiegel und Bilder waren zerschlagen und zerrissen, Glaswaren, Porzellan und Steingut zertrümmert, die trockenen Gemüse, als Erbsen, Reis, Hirse, Graupen, Grütze, alles untereinander gemengt und beschmutzt. Vom obersten Boden an bis hinunter in den Hof lag Heu, Stroh, Federn, Scherben und Kot dergestalt untereinander, dass man nicht eine Hand breit den Boden in der Stube oder auf der Treppe sehen konnte. Der Boden war eine halbe Elle hoch damit bedeckt. Auf eine ziemlich ähnliche Art hatten sich diese „Freunde“ in den Schulen und in anderen Häusern aufgeführt. Auch sogar die Kirchen in Wallendorf und Kriegsdorf waren von ihnen erbrochen, beraubt und verunreinigt worden.

Unter diesen Umständen nahm mich der hiesige Gutsbesitzer, Herr Koven, in dessen Hause es noch am leidlichsten aussah, mit meiner Familie einstweilig in sein Haus und an seinen Tisch, bis in meinem Hause einigermaßen die Ordnung wiederhergestellt war. Den geraubten Teil meiner Tische, Stühle, Kommodenkasten und Türen fand ich auf den umliegenden Feldern wieder, wo sie gebraucht worden waren, wie man sich aber leicht denken kann, sehr beschädigt und beschmutzt.

Nachdem nun mein Wohnhaus wenigstens wieder gereinigt, mit den fehlenden Türen und Fenstern wieder versehen war, hielt ich am 12. Mai mit meiner Familie wieder in dasselbe meinen Einzug. Der Herr Mach von Pretzsch brachte mir einige Betten. Die verwitwete Frau Pastor Rinkleben beschenkte mich mit einem Spiegel, der Gastwirt Otto und der hiesige Müller Eisenschmidt mit einigen Broten und ersterer mit einem Stückchen Butter. Besonders bewies sich der Herr Rittergutsbesitzer in Tragarth gegen mich sehr freigebig, welcher mir nicht nur viele Lebensmittel aus seiner Wirtschaft zuschickte, sondern mich auch mit 2 Friedrichs dór beschenkte. Alles dieses empfing ich um so dankbarer, je nötiger ich es damals brauchte und je mehr ohnedies ein jeder selbst verloren und für sich zu sorgen hatte.

Übrigens bleibe diese Nachricht im hiesigen Pfarrarchiv aufgezeichnet zu einem immer währenden Denkmal meines unglücklichen Schicksals, das mir der Krieg mit Frankreich zugezogen hat, in welchem ich schon in meinem vorigen Amte in Braunsdorf 1806 am 18. und 19. Oktober durch Plünderung der Franzosen ein Vermögen von 1.428 Taler verloren habe und zu einer Erinnerung an die Wahrheit: Dass Wahn diese Welt verzehrt, lebe auf zu einem bleibenden Andenken an das Verhalten einer Nation gegen ihre Bundesgenossen, sowie zu einem dankbaren Gedächtnis an alle Freunde, vorzüglich aus meinen Gemeinden, denen mein Unglück zu Herzen ging. Vorzüglich aber zum ewigen Preis der Vorsehung, die über uns waltete, die ein weit größeres Unglück von uns abwandte, und uns auch in der Not nicht umkommen ließ. Das, was ich verlor, war ja nicht mein, sondern mir nur zur Verwaltung anvertraut. Will es der Herr wieder von mir fordern, sein Wille geschehe. Der Herr hat´s gegeben, der Herr hat´s genommen, der Name des Herrn sei gelobt!

Geschrieben in meinem Gartenhause, als an dem Orte, wo ich die wenigsten Verwüstungen antraf und welches mir so manchen freundlichen Aufenthalt gewährte, nach meiner ersten, hier wiederum gehaltenen Predigt am Sonntage Cantate, den 16. Mai 1813.

Johann, Gottlieb Fleischer, Pastor allhier und zu Kriegsdorf.“

Es wurden nun die Schäden einzeln aufgeführt und tariert, welche die Franzosen angerichtet haben. In den Kirchen zu Wallendorf und Kriegsdorf waren die silbernen und vergoldeten Abendmahls – und Taufgeräte verschwunden. Auch die Altar -, Kanzel -, und Taufsteinbekleidung hatten die Franzosen mitgehen lassen. Die Kirchtüren samt den Pfosten waren verbrannt worden; sämtliche Fenster hatte man eingeschlagen und die Orgel „verwüstet.“ Im ganzen belief sich der Schaden auf 1.158 Taler. – Verschiedene Wohltäter, auch wohlhabende Kirchen, waren nach Kräften bemüht, die Geschädigten zu unterstützen, so dass es dem Superintendenten D. Baumgarten zu Merseburg möglich war, „den Kirchen, Predigern und Schullehrern des Stiftes, welche vorzüglich gelitten hatten, eine Unterstützung zukommen zu lassen.“ Pfarrer Fleischer erhielt 60 Taler, der Schullehrer Johann Andreas Däne in Wallendorf 4 Taler und der Schullehrer Johann Gottfried Deutschbein in Kriegsdorf 3 Taler Unterstützung. Wenn auch die Unterstützung gering und nur als „Tropfen auf den heißen Stein“ anzusehen war, so zeigt sie doch von Opfermut und wahrer Nächstenliebe der Wohltäter, um so mehr, da der Krieg allen Opfer auferlegte. Auch noch viele andere Gemeinden des ehemaligen Stiftes Merseburg hatten unter der Raubgier und Plünderungslust der Franzosen viel zu leiden.

Merseburgisches

Unter „Streifzüge durch die Heimatkunde“ im „Merseburger Korrespondent“ vom 31. Juli 1924 bringt Lehrer Brachmann in Kriegsdorf Bilder aus den Kriegsjahren 1806 und 1813 von „Franzosenfreundlichkeit.“

Wir hören von der Plünderung der Franzosen am 18. und 19. Oktober 1806 in dem zu Kursachsen gehörigem Braunsdorf, wo damals Pfarrer Johann Gottlieb Fleischer im Amte war und 1.428 Taler verlor. An denselben Tagen war Kaiser Napoleon der erste in der Stiftstadt Merseburg auf dem Schloss. Von Braunsdorf kam Fleischer als Pfarrer der Stift – Merseburgischen Dörfer Wallendorf und Kriegsdorf auf die Pfarre Wallendorf. Dort hat ihn die Quälerei durch die Franzosen wieder bitter getroffen durch Plünderung, Raub und Verwüstung, als die Franzosen von Merseburg her anrückend nach dem Schlachtfeld von Großgörschen marschierten und am 01. Mai 1813 in Wallendorf einzogen. Tief ergreifend berichtet Pfarrer Fleischer über die damalige Not. Die von Lehrer Brachmann aus dem Pfarrarchiv Wallendorf veröffentlichte Urkunde ist ein wertvolles Heimatkunde – Denkmal aus jener Zeit.

Bei einem Gang über den altherwürdigen Stadtgottesacker zu Halle habe ich Nachrichten über diese Familie Fleischer an ihrer Grabstätte entdeckt, die im Anschluß an jene Kriegsnachrichten von besonderem Interesse sind. Pfarrer Fleischer schreibt, dass er mit seiner Frau und fünf Kindern und seiner Magd nebst anderen Dorfbewohnern vor den Franzosen flüchten mußte. Das jüngste Kind war noch ein Säugling. Es ist laut Kirchenbuch Ottomar Heinrich Fleischer, geb. 03. Juni 1812 (7. Kind.) Drei von den damaligen Flüchtlingen stehen auf dem Grabmahl, das auch bezeugt, dass der damalige vierjährige Flüchtling Hermann Fleischer später des Vaters Nachfolger im Pfarramt zu Wallendorf war. Oft werden Vater und Mutter ihren Kindern von der Drangsal jener Tage erzählt haben. Als dann der Sohn Hermann des Vaters Amtsnachfolger war, wird er jene Aufzeichnungen seines Vaters oft voll Wehmut im Gedenken jener Zeiten in der Hand gehabt haben.

Zu der Flüchtlingsschar von 1813 ist laut Kirchenbuch als 8. Kind hinzugekommen, die am 02. April 1815 geborene Anna Pauline Fleischer, die, wie das Grabdenkmal schön bekundet, ihrem Bruder Hermann so treu zugetan war und mit ihm an einem Tage starb. Eltern der Kinder sind laut Kirchenbuch: „Magister Johann Gottlob Fleischer, Prediger in Wallendorf, und seine Ehefrau Auguste Caroline geb. Klickhardt.“

Nach Halle, wohin so mancher Pfarrer als Emeritus ging, ist auch Pfarrer Hermann Fleischer, als er in den Ruhestand trat, von Wallendorf übergesiedelt und hat dort mit seinen Schwestern seine Ruhestätte gefunden. Sie befindet sich auf dem Gottesacker zu Halle, Abteilung Zwei, Nordhälfte.

Das Marmorkreuz hat die Inschrift: „Friede sei mit euch.“ „Hier ruhen in Gott Pastor emer. Hermann Fleischer, weiland Pfarrer zu Wallendorf und Kriegsdorf, geb. 12. Oktober 1809 zu Braunsdorf und dessen im Leben und Sterben ihm treu verbundene Schwester Jungfrau Pauline Fleischer, geb. 02. April 1815 zu Wallendorf. Beide gestorben am 16. April 1887 zu Halle.“

Südseite des Kreuzsockels: „Hier ruht in Gott Jungfrau Mathilde Therese Fleischer geb. 21. November 1804 gestorben am 11. Februar 1891.“ Nordseite des Kreuzsockels: „Hier ruht in Gott Jungfrau Marie Natalie Fleischer geb. 27. März 1808 gestorben am 16. August 1898.“ Welch tief ergreifenden Blick für Familiengeschichte und Heimatkunde bringt diese Grabinschrift. Sie bezeugt ein inniges Familienleben der Geschwister Fleischer und bringt für die aus schwerer Zeiten vom Vater her im Pfarrarchiv Wallendorf gebliebenen Aufzeichnungen mancherlei Beleuchtungen und wird für die Leser der im „Merseburger Korrespondent“ am 31. Juli 1924 vom Lehrer Brachmann in Kriegsdorf veröffentlichten „Franzosenfreundlichkeit“ mit dem Kriegserinnerungen von 1806 und 1813 eine willkommene Ergänzung sein.

Im Stift – Merseburgischen Ortschaftsverzeichnis von 1750 ist eingetragen bei Wallendorf: „Das Rittergut ist schriftsätzig und hat über 4 Leute die Gerichte; 13 Feuerstätten incl. 4 aufs Gut; ¼ Ritterpferd.“ Bei Kriegsdorf ist eingetragen: „Ein schriftsätziges Rittergut, hierzu gehört auch das Dorf Pretzsch. Kriegsdorf hat 21 Feuerstätten und Pretzsch 19 Feuerstätten; Kriegsdorf 1 Ritterpferd.“

Arthur Schwickert

Konfirmiert wurden zu Ostern 1923 ein Mädchen und zwei Knaben, in die Schule aufgenommen wurden zwei Knaben und ein Mädchen. In letzter Zeit häufen sich wieder die Einbruchsdiebstähle. Am 11. Mai wurde bei dem Gastwirt Otto Winter zum vierten Male eingebrochen. Die Einbrecher drangen in den Saal ein und von dort durch Küche und Gaststube in das Schlafzimmer. Mit vorgehaltenen Revolvern und Dolchen zwangen sie Winter, der bereits im Bette lag, sein Geld und Schmucksachen herauszugeben. Zigarren und Zigaretten wurden in beträchtlicher Menge mitgenommen. Im ganzen wurde für ungefähr 1.000.000 Mark geraubt. Die Einbrecher waren maskiert. Nach einigen Wochen gelang es, die Bande festzunehmen. Sie hat viel auf dem Kerbholz und stammt aus Döllnitz (Familie Pökelmann – einer der Einbrecher hat eine Tochter vom hiesigen Gutsarbeiter Büchner geheiratet.) Sämtliche Einbrecher sind im Untersuchungsgefängnis in Halle untergebracht und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Die Einbrecher hatten ähnliche Diebstähle in vielen umliegenden Orten begangen. Sogar bis Falkenberg waren sie gekommen. Zu der Bande gehören vier Gebrüder Pökelmann und drei andere Verwandte. Winter hat nur einen kleinen Teil von dem Gestohlenen zurückerhalten. Am 23. Januar 1924 erkrankte ich an Diphtherie. Aus diesem Grunde fiel der Unterricht vom 24. Januar bis 02. Februar aus. Vom 03. Februar an war an drei Tagen in der Woche Unterricht, er wurde abwechselnd von den Lehrern Loebe und Kipper – Wallendorf, erteilt. Am 03. März nahm ich den Unterricht wieder auf. Die Preise steigen ins Unermessliche. Das Lehrergehalt sinkt nach der Geldentwertung entsprechend, hat ein Lehrer nur 1/6 seines Vorkriegsgehaltes, während alle Waren dem Werte der Goldmark bezahlt werden müssen. So reicht das Gehalt, nur für die allernotwendigsten Lebensmittel. An die Anschaffung von Kleidern, Anzügen, Wäsche etc. ist nicht zu denken. Auch wurden die Nachzahlungen auf das Gehalt bei Preissteigerungen oft mit 4 – wöchentlicher Verspätung von der Kreiskasse gezahlt. Die Folge davon war, dass die Preise während dieser Zeit bedeutend wieder gestiegen und die Lehrer im Nachteil waren. Die Lehrer

griffen darauf zur Selbsthilfe: Sie wählten aus ihrer Mitte Kollegen, die bei Aufbesserung des Gehaltes die Berechnung selbst in die Hand nahmen. So wurde der Kreis Merseburg in Teilbezirke geteilt. Für den Teilbezirk Kreypau bin ich mit der Gehaltsberechnung beauftragt und erledige sie seit November 1922. Zu meinem Bezirk gehören 22 Lehrer. Auf diese Weise bekommen wir unser Gehalt zur Rechten Zeit gezahlt.

Das Jahr 1924 ist ein Wahljahr. Am 04. Mai fand die Wahl zum Reichstag statt. Von 154 Stimmberechtigten machten in hiesiger Gemeinde und dem Gutsbezirk 114 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Die meisten Stimmen erhielt die Deutschnationale Volkspartei. Die Stimmen verteilten sich auf die einzelnen Parteien folgendermaßen:

Deutsche Demokratische Partei	8 Stimmen
Deutschnationale Volkspartei	36 Stimmen
Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschland	15 Stimmen
Freiwirtschaftsbund F.F.E.	1 Stimme
Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschland	3 Stimmen
Deutsch Soziale Partei	1 Stimme
Nationale Freiheitspartei	1 Stimme
Liste der Kommunisten	32 Stimmen
Völkisch – sozialer Block	3 Stimmen
Deutsche Arbeitnehmer Partei	11 Stimmen
Deutsche Volkspartei	3 Stimmen

Auf dem Einheitsstimmzettel waren im ganzen 15 Wahlvorschläge zu lesen. Diese Zersplitterung im deutschen Volke eine traurige Wahrheit. Gleichzeitig fand auch die Wahl der Gemeindevertretermitglieder statt. Eingereicht waren zwei Wahlvorschläge. Von dem ersten Wahlvorschlag wurden gewählt:

- 1.) Karl Ackermann, Zimmermann
- 2.) Karl Schröder, Zimmermann
- 3.) Gustav Trummer, Maurer
- 4.) Franz Kuntze, Maurer
- 5.) Paul Refert, Schmied
- 6.) Fritz Bude, Maurer

Von dem zweiten Wahlvorschlag wurden gewählt:

- 1.) Landwirt Albert Schmidt
- 2.) Landwirt Richard Schmidt
- 3.) Land – und Gastwirt Otto Winter

Es fand Verhältniswahl statt. Der erste Wahlvorschlag erhielt 65, der zweite 29 Stimmen.

Am 20. Juni wurden der Gemeindevorsteher und drei Schöffen gewählt:

- 1.) Karl Blechschmidt, Gemeindevorsteher
- 2.) Berthold Brachmann, 1. Schöffe
- 3.) Karl Refert, 2. Schöffe
- 4.) Otto Bunzel, 3. oder Ersatzschöffe

Die neue Gemeindevertretung setzt sich also aus folgenden Personen zusammen:

- 1.) Gemeindevorsteher Maurer Karl Blechschmidt
- 2.) 1. Schöffe Lehrer Berthold Brachmann
- 3.) 2. Schöffe Schmied Karl Refert
- 4.) 3. Schöffe Landwirt Otto Bunzel
- 5.) Mitglied: Zimmermann Karl Ackermann
- 6.) Mitglied: Zimmermann Karl Schröder
- 7.) Mitglied: Landwirt Albert Schmidt
- 8.) Mitglied: Landwirt Richard Schmidt
- 9.) Mitglied: Land – und Gastwirt Otto Winter
- 10.) Mitglied: Maurer Franz Kuntze

- 11.) Mitglied: Schmied Paul Refert
- 12.) Mitglied: Maurer Friedrich Bude
- 13.) Mitglied: Maurer Gustav Trummer

Am Sonntag, den 07. September wurde bei prachtvollem Wetter ein Kinderfest abgehalten. Die Sammlung in der Gemeinde ergab durchschnittlich 200 Mark.

Nachdem im Herbst d. J. der Reichstag vom Reichspräsident aufgelöst worden war, fanden am 07. Dezember die Neuwahlen statt. Es wurde gleichzeitig auch der Landtag neu gewählt. Für den Reichstag erhielten Stimmen:

1.) Sozialdemokratische Partei Deutschlands	23
2.) Deutschnationale Volkspartei	24
3.) Kommunisten	34
4.) Deutsche Volkspartei	5
5.) Nationalsozialistische Freiheitsbewegung	10
6.) Demokraten	22
7.) Deutsch – christliche Volkspartei (Gustav Nagel)	1
8.) Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschland	3
9.) Deutschsoziale Partei und Reichsbund für Aufwertung	<u>2</u>
	124 Stimmen
Ungültig waren 4 Stimmen	<u>4</u> Stimmen
Gesamte Stimmen:	128

Die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Parteien für den Landtag zeigt fast dasselbe Bild. Von 147 Wahlberechtigten (Gemeinde und Gutsbezirk) haben 128 Wähler von ihrem recht Gebrauch gemacht (87%.)

Ostern 1925 wurden vier Knaben und zwei Mädchen konfirmiert. Aufgenommen wurden zwei Mädchen. Im Frühjahr des Jahres waren größere Reparaturen am hiesigen Turmdach nötig. Die Reparaturarbeiten wurden von dem hiesigen Dachdeckermeister Albert Dressel für 1.500 Mark ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Turmknopf herunter geholt und frisch angestrichen. Zu den in der Kapsel befindlichen Urkunden wurde eine weitere hinzu gefügt, die von mir im Auftrage des Herrn Pastor Günther verfasst worden ist.

Am Mittwoch, den 15. April starb in Halle/Saale der Pastor Schöppen. Er hatte von 1880 bis 1910 in Wallendorf und Kriegsdorf amtiert. (siehe vorherige Seiten.)

Zur Zeit seines Begräbnisses in Halle wurden in Wallendorf am Sonnabend, den 18. April, die Glocken geläutet.

Konfirmiert wurden 1926 zwei Knaben und ein Mädchen, aufgenommen wurden ein Knabe und drei Mädchen. Im April wurde die Schulsparkasse eingerichtet, ungefähr 2/3 der Klasse sparen, vom 22. April bis 22. Juni hatten 21 Kinder 120 Mark gespart.

Im Frühjahr herrschte viel Trockenheit. Wochenlang fiel kein Regen und es schien so, als sei die ganze Ernte in diesem Jahre sehr in Frage gestellt. Da setzte endlich am Pfingstsonnabend, den 22. Mai, ein anhaltender Regen ein, der auch die Festtage über andauerte. Seit dieser Zeit ist noch viel Regen gefallen. Das Getreide hat sich sehr üppig entwickelt und es hat den Anschein, als ob uns in diesem Jahre eine gute Ernte bescheert sein sollte. Wiederum sind durch den anhaltenden Regen die Flüsse, besonders Luppe und Elster sehr hoch angeschwollen und haben durch Überschwemmungen in dem Auengelände großen Schaden angerichtet. Die gesamte Heuernte ist total vernichtet. Getreide, Kartoffeln, Rüben und so weiter sind vom Wasser verdorben. Das Wasser hat eine Höhe erreicht, wie sie in den letzten Jahren nur besonders in dieser Jahreszeit überhaupt noch nicht vorgekommen ist. Lössen ist vollständig vom Verkehr abgeschnitten. In Löpitz ist das Wasser in die Häuser eingedrungen. Die Ernte auf den vom Hochwasser nicht betroffenen Feldern kann als Mittelernte bezeichnet werden. Die Getreidekörner sind klein und flach, besonders bei Gerste und Weizen.

Am Sonntag, den 29. August wurde das Kinderfest gefeiert. An diesem Tage war sehr schönes Wetter, während es Wochen vorher andauernd geregnet hatte. Die Unkosten beliefen

sich auf 142 Mark durch Sammlung waren 130 Mark aufgebracht worden. Den Rest beglich die Schulkasse.

Am Sonntag, den 13. September fand auf einer vom Rittergutsbesitzer Otto zur Verfügung gestellten Wiese das Heimatfest statt, an dem sich sämtliche Gemeinden des Amtsbezirkes beteiligten. Im Mittelpunkt standen die Reichsjugendwettkämpfe, die von den Schulen Kriegsdorf, Wallendorf, Lössen und dem Turnverein Wegwitz ausgetragen wurden. Lehrer Loebe – Wallendorf – gab in einer Ansprache einen Überblick über die Geschichte unserer Heimat. Die Gesangsvereine von Kriegsdorf, Wallendorf und Löpitz sangen unter Leitung des Lehrers Brachmann mehrere Lieder. Am Abend wurde das Ergebnis der Kämpfe verkündet. Von hiesiger Schule gingen vier Knaben und fünf Mädchen als Sieger hervor. Die Besten waren Walter Ackermann (13 Jahre alt) und Irma Anton (12 Jahre alt.) Leider störte ein Gewitter das Fest, so dass es für kurze Zeit unterbrochen und die Kinder nach der hiesigen Schule gebracht werden mussten, wo sie Schutz vor dem Regen fanden. Seit Oktober ist in Wallendorf die Fortbildungsschule, wie überhaupt im ganzen Kreise, eingerichtet. Zum Fortbildungsschulverband Wallendorf gehören Wallendorf, Kriegsdorf, Pretzsch, Wegwitz, Tragarth, Löpitz, Lössen, Burgliebenau. Die Beteiligung ist gering, im ganzen nehmen zehn Schüler am Unterricht teil. Die meisten Schulentlassenen Knaben lernen ein Handwerk und besuchen eine Fortbildungsschule in Merseburg. Es werden wöchentlich sechs Stunden Unterricht erteilt, von denen Lehrer Loebe aus Wallendorf drei Stunden und Lehrer Brachmann aus Kriegsdorf drei Stunden Unterricht erteilt. Der Unterricht findet am Dienstag und Freitag nachmittag von 4 bis 7 Uhr statt. Im ganzen sollen im Winterhalbjahr Einhundertzwanzig Stunden erteilt werden.

Konfirmiert wurden Ostern 1927 drei Mädchen und vier Knaben, aufgenommen wurden vier Mädchen und drei Knaben. Das neue Schuljahr begann am 01. April 1927. Die Neuaufgenommenen hatten also noch vom 01. bis 06. April die Schule zu besuchen, während die Osterferien vom 07. bis 20. April dauerten. Die Konfirmanden wurden am 31. März entlassen.

Am Sonntag, den 21. August, fanden die Reichsjugendwettkämpfe statt und zwar wurden sie diesmal in Löpitz ausgetragen. Als Sieger im Dreikampf (100 m – Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf) gingen von der hiesigen Schule hervor:

Kurt Trummer	40 Punkte	Jahrgang 1913/14
Otto Beine	48 Punkte	Jahrgang 1915/16

Am Sonntag, den 28. August, wurde bei günstigem Wetter das Kinderfest gefeiert. Die Sammlung im Orte betrug 156,70 Mark. Die Unkosten wurden durch die Sammlung ungefähr gedeckt.

Die Ernte ist in diesem Jahr gut ausgefallen. Von schweren Unwettern, die in anderen Gegenden sehr schwer und verheerend auftraten, sind unsere Fluren verschont geblieben. Infolge der nassen Witterung im Juni, Juli und August hatten sich die Erntearbeiten sehr verzögert, so dass erst in der ersten Hälfte im September die Arbeiten beendet und die Ernte gut trocken geborgen werden konnte.

Der Bestand der Schulsparkasse betrug am 01.01.1928 940 Reichsmark, nach Abzug von circa 120 Mark, die Ostern 1927 an Konfirmanden ausgezahlt wurden. Es sind also in nicht ganz zwei Jahren von 21 Kindern über 1.000 Reichsmark gespart worden (ohne Zinsen.) Zum Zweck der Feststellung der Schäden, die von dem Leuna – Werk durch die Flugasche und Abgase den um das Werk liegenden Ortschaften zugefügt werden, haben sich 22 Gemeinden zu einem Zweckverband zusammengeschlossen, zu dem auch unser Ort gehört. Vorsitzender des Zweckverbandes ist Rittergutsbesitzer Otto, Kriegsdorf. Die Schäden machen sich namentlich an den Obstbäumen bemerkbar, so ist in Kreypau bereits eine große Zahl von Bäumen abgestorben. Sachverständige haben festgestellt, dass die Bäume hauptsächlich unter der Flugasche und den Abgasen, die äußerst schwefelsäurehaltig sind, zu leiden haben. Das Leunawerk hat der Gemeinde Kreypau bereits die Bäume, die

abgestorbenen eingerechnet, abgerechnet und verfügt nun durch besondere Pflege und Düngung die Bäume zu fördern, die toten zum Leben zu bringen, und den Nachweis zu erbringen, dass mangelnde Pflege das Eingehen der Bäume verursacht hat. Tatsache ist, dass auch der Ertrag der Bäume unserer Gegend immer mehr nachläßt. An der „neuen Straße“ sind viele Bäume, die noch wenige Jahre vorher, den schönsten Ertrag brachten, abgestorben. Seit 1922 versagen auch die Pflaumenbäume. Seit diesem Jahr ist keine gute, auch nicht mittlere Ernte gemacht worden. Wohl setzen die Bäume in jedem Jahr weniger Blüten an. Im Herbst aber fehlt der Ertrag. Dabei zeigen die Bäume ein sehr krankhaftes Aussehen, treiben Wasserscößlinge und sterben frühzeitig ab. Bei südwestlichem Winde ist die Luft oft in derartigen Maßen mit Abgasen vermischt, dass der Aufenthalt im Freien nicht angenehm und wohl auch der Gesundheit nicht dienlich ist. Wie weit die Feldfrüchte zu leiden haben, werden weitere Untersuchungen ergeben.

Mit dem Abbau der Kohle in der Wallendorfer und Pretzscher Aue wird wohl auch bald begonnen werden. Desgleichen soll auch der Kanal, der Leipzig mit der Saale verbindet und bei Kreypau in diese mündet gebaut werden. Vor einigen Jahren ist die Befürchtung ausgesprochen worden, dass durch die Bauten, (Kanalbau und Schacht in der Wallendorfer Aue) das Grundwasser entzogen oder doch zum mindesten der Wasserspiegel gesenkt werden könnte. Falls die Befürchtungen zur Tat, und das Wasser unserer Flur entzogen werden sollte, sind schon beizeiten Vorkehrungen getroffen, um Ansprüche der geschädigten Gemeinden geltend machen zu können. Man hat Grundwasserbeobachtungsverbände eingerichtet (zum Beispiel Wallendorf, Burgliebenau, Kreypau und andere mehr.) Kriegsdorf gehört zum Grundwasserbeobachtungsverband Kreypau. In jedem Verband hat man Brunnen angelegt, in denen regelmäßig aller 24 Tage der Wasserstand gemessen wird. Desgleichen hat man Regenmesser aufgestellt, um den Einfluß der Niederschlagsmenge auf die Höhe des Grundwasserspiegels zu beobachten. Im Verband Kreypau befinden sich 18 Brunnen, die in den einzelnen Dörfern und Fluren liegen und zwei Regenmesser (Kriegsdorf, Lennewitz.) Die Messungen der Niederschlagsmengen in Kriegsdorf werden von mir erledigt. Die Ergebnisse der Grundwasserbeobachtung und Messungen der Niederschlagsmengen werden jeden Monat der Landwirtschaftskammer in Halle/Saale eingereicht.

Ostern 1928 wurden vier Kinder (zwei Knaben und zwei Mädchen) konfirmiert und sechs Kinder (drei Knaben und drei Mädchen) aufgenommen. Im Februar 1928 brach in hiesigen Orte der Scharlach aus. Die Krankheit grassierte bis weit in den Sommer hinein. Von 33 Schulkindern waren 12 erkrankt, meistens Kinder der Unterstufe. Der Unterricht konnte daher nur notdürftig in der Unterstufe und Mittelstufe aufrecht erhalten werden. Da in der Mittelstufe nur vier Kinder sind und von diesen ebenfalls drei Kinder erkrankt waren, war ein zurückbleiben im Lehrstoff unausweichliche Folge. Von Kindern im vorschulpflichtigem Alter waren fünf erkrankt, außerdem noch zwei Erwachsene, so dass die Zahl der Scharlachkranken im hiesigen Orte 19 betrug. Sonst trat die Krankheit nicht tüchtig auf.

Der seit Anfang des Weltkrieges in Angriff genommene Bahnbau Merseburg – Zöschen ist nun endlich fertiggestellt, nachdem 9 Jahre die Arbeiten am Bahnkörper geruht hatten. Noch manche Schwierigkeiten gab es zu beseitigen, ehe der Bau beendet werden konnte. Am 01. Juni 1928 verkehrte die Bahn zum ersten Male auf der Strecke. Es war wohl ein Denkwürdiger Tag, als sich am 01. Juni frühmorgens um 7 Uhr Vertreter der einzelnen umliegenden Gemeinden auf dem Bahnhof Wallendorf versammelten und der mit Girlanden geschmückte Zug einlief. Nach kurzer Begrüßung ging die Fahrt nach Zöschen. Wohl pünktlich. Bauarbeiter benutzen die Bahn, wenn sie zur Arbeit fahren, für sie bringt die Bahn in erster Linie Bequemlichkeit. Ihren vollen Zweck wird die Bahn erst erreichen, wenn sie weiter bis nach Leipzig geführt wird. Verhandlungen hierüber sind bereits im Gange und es ist zu erwarten, dass dann der zu bauende Bahnkörper, wenn er fast vollendet ist, nicht auch wie der erste Teil, würde 9 Jahre lang brach liegen.

1929. Schon seit 1925 ist hier ein Umlegeverfahren im Gange, er umfaßt die Fluren Wallendorf, Kriegsdorf und Teile von Wegwitz, Zöschen, Kreypau und Trebnitz. Die Fluren wurden neu vermessen, bonitiert (bewertet) und die Grundstücke der Besitzer zusammengelegt. Diese Separation hat viel Unruhe geschaffen, denn es sind nur einige Besitzer, die sie eingeleitet haben, die anderen werden einfach gezwungen, sich hieran zu beteiligen. Wenn nach dem Gesetz $\frac{1}{4}$ vom Grundbesitz die Zusammenlegung wünscht, dann sind die anderen $\frac{3}{4}$ mit in das Umlageverfahren hinein zuziehen. Alle Eingaben und Beschwerden an das Landes – und Oberlandeskulturamt sind ohne Erfolg geblieben, dabei wurden den Besitzern große Unkosten auferlegt. Die Unkosten für 1 ha sollten sich auf 60 Merk belaufen. Der Betrag wird aber bei weitem nicht ausreichen. Auch die Schule ist an der Separation beteiligt, denn sämtliche Grundstücke liegen im Umlageverfahren. Besonders große Erregung hat die geplante Anlegung neuer Wege hervor gerufen.

Ostern 1929 wurden sechs Kinder konfirmiert, vier Mädchen und zwei Knaben.

Aufgenommen wurden acht Kinder, vier Mädchen und vier Knaben.

Am ersten Osterfeiertag fand im Winterschen Lokale ein Familienabend statt, bei dem Schule und Gesangsverein mitwirkten.

Seit dem 01. Oktober 1928 ist der hiesige Gutsbezirk aufgelöst und zum größten Teil nach der Gemeinde Kriegsdorf eingemeindet worden. Nur ein kleiner Teil (36 Morgen) der in der Aue, nördlich von Pretzsch liegt, ist zur Gemeinde Pretzsch gekommen. Der Plan am „Siebenärmel“ in Größe von 232 Morgen, ist zwischen der Gemeinde Kriegsdorf und Pretzsch zum Streitobjekt geworden. Bei der Auflösung des Gutsbezirkes ist der Plan nach Kriegsdorf eingemeindet worden. Die Gemeinde Pretzsch erhebt aber dagegen Einspruch und verlangt die Eingemeindung für sich. Für Kriegsdorf würde der Verlust der 232 Morgen hinsichtlich der Gemeindecinnahmen eine große Einbuße bedeuten. Es ist aber zu erwarten, dass dem Antrage von Pretzsch nicht statt gegeben wird. Der Antrag der Gemeinde Pretzsch ist abgelehnt worden. Der Gesamtschulverband (früher Gemeinde- und Gutsbezirk Kriegsdorf) bleibt vorläufig bestehen und zwar zwischen Gemeinde Kriegsdorf und Pretzsch. Die Gemeinde Pretzsch gehört hinsichtlich des einverleibten Trennstückes von 69 Morgen vom ehemaligen Gutsbezirk Kriegsdorf als dessen Rechtsnachfolgerin zum Schulverband Kriegsdorf. Es ist aber zu erwarten, dass diese 69 Morgen dem Schulverband Wallendorf überwiesen werden und Kriegsdorf in einen Eigenschulverband verwandelt wird. Eine entsprechende Abfindung ist von der Gemeinde Pretzsch in diesem Falle an die Schulkasse zu zahlen. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich am 27. Juni zu. Ein 11jähriger Sohn des landwirtschaftlichen Arbeiters Blumenberg, der erst seit April in hiesiger Gemeinde wohnt und auf dem Rittergut beschäftigt ist, wurde in der Aue vom Wasserwagen überfahren. Wie sich das Unglück zugetragen hat, läßt sich nicht feststellen, da Augenzeugen fehlen. Der Verunglückte starb kurze Zeit darauf. Bei seinem Begräbnis beteiligten sich die Schule und auch der Pfarrer (letzterer als Privatperson), obgleich Blumenberg noch nicht getauft war. Die Taufe sollte am Sonnabend, den 28. Juni stattfinden.

Am Sonntag, den 25. August wurde bei schönem Wetter das Schulkinderfest gefeiert.

Das Heimatfest des Amtsbezirkes Wallendorf fand in diesem Jahre wieder in Kriegsdorf statt. Es fand auf dem Platze vor der Schule statt. Die Beteiligung war sehr gut. Das Fest wurde eingeleitet durch eine Verfassungsfeier (anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Reichsverfassung) die durch Gesangsvorträge der Männerchöre von Wallendorf und Kriegsdorf verschönt wurden. Im Mittelpunkt der Feier standen auch diesmal wieder die Reichsjugendwettkämpfe, die von den Schulen Kriegsdorf, Wallendorf und Lössen und von dem Turnverein Wegwitz ausgetragen wurden. Der Winter 1928/29 war besonders streng, namentlich nach Weihnachten. Im Januar setzte Frost ein, der ununterbrochen bis in den März hinein anhielt. Dabei sank das Thermometer oft bis auf Minus 30° Celsius. Die Durchschnittstemperatur betrug Minus 15° Celsius bis Minus 20° Celsius. Im allgemeinen war man auf einen solch strengen Winter nicht vorbereitet, dazu kam noch großer

Kohlenmangel. Verschiedene Schulen hatten „Kältefrei“, weil die Klassenzimmer nicht genügend erwärmt werden konnten. Sobald das Thermometer am Morgen Minus 10° Celsius und mehr zeigte, waren die Eltern nicht verpflichtet ihre Kinder in den Unterricht zu schicken. In der hiesigen Schule wurde der Unterricht in vollem Umfange aufrecht erhalten. Groß ist der Schaden, den der Winter an den Obstbäumen angerichtet hat. Zahlreiche Bäume, besonders Kirschbäume sind gerissen und im Laufe des Sommers noch eingegangen. Auf der Straße von Wallendorf nach Schladebach sind am „Siebenärmel“ fast sämtliche Kirschbäume erfroren. Auch zugleich Birnbäume sind eingegangen. Apfel – und Pflaumenbäume haben den Winter besser überstanden. Unter dem Wild hat der Winter auch sehr aufgeräumt, besonders unter Hasen und Rebhühnern. Die Schonzeiten sind deshalb verlängert wurden.

Der Sommer war heiß und trocken, plus 30° Celsius im Schatten waren keine Seltenheit. Im September stellte sich eine größere Trockenperiode ein, die für das Wachstum von Rüben und Kartoffeln von nachteiliger Folge war.

Die Niederschlagsmenge betrug in der Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 424,4 mm, an 105 Niederschlagstagen. Davon waren 67,5 mm Schnee. Die Niederschlagsmenge betrug 1927 - 517,9 mm, 1928 – 464,7 mm. Sie ist also im Vergleich zu 1927 erheblich zurückgegangen.

Am 17. November wurde die Gemeindevertretung neu gewählt. Gleichzeitig fanden an diesem Tage auch die Wahlen zum Provinziallandtag und Kreistag statt. In hiesiger Gemeinde, zur Gemeindevertreterwahl, waren wieder zwei Wahlvorschläge aufgestellt worden:

1. Wahlvorschlag Karl Ackermann
2. Wahlvorschlag Richard Schmidt

Vom ersten Wahlvorschlag wurden sechs, vom zweiten Wahlvorschlag wurden drei Mitglieder gewählt. Am 16. Dezember wurden der Gemeindevorsteher und die Schöffen gewählt. Die neue Gemeindevertretung setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- 1.) Karl Blechschmidt, Gemeindevorsteher
- 2.) Berthold Brachmann, 1. Schöffe
- 3.) Gustav Otto (Rittergutsbesitzer) 2. Schöffe
- 4.) Otto Bunzel, Ersatz – Schöffe (nicht stimmberechtigt)
- 5.) Richard Schmidt, Mitglied
- 6.) Franz Kühn, Mitglied
- 7.) Otto Winter, Mitglied
- 8.) Karl Ackermann, Mitglied
- 9.) Gustav Trummer, Mitglied
- 10.) Friedrich Bude, Mitglied
- 11.) Karl Schröder, Mitglied
- 12.) Ernst Figura, Mitglied
- 13.) Franz Kuntze, Mitglied

An Stelle des Steuerhabers Schinke wurde der Landwirt Bolze gewählt. Der Gemeindevorsteher Karl Blechschmidt, der zur großen Zufriedenheit der Gemeinde nun schon seit 1919 sein Amt verwaltet, wollte auf Wiederwahl, die einstimmig vorgeschlagen wurde, verzichten. Darauf schlug mich die Gemeindevertretung zum Gemeindevorsteher vor. Ich mußte aber auf dieses Amt verzichten, da ich inzwischen am 13. Dezember von dem Kreistag in Merseburg zum Amtsvorsteher für den Bezirk Wallendorf gewählt wurden war. Daraufhin ließ sich der Gemeindevorsteher Karl Blechschmidt bewegen, auf weitere vier Jahre das Amt zu übernehmen.

Zu Ostern 1930 wurden ein Knabe und ein Mädchen konfirmiert. Beide waren zuerst katholisch, traten aber später zur evangelischen Kirche über. Aufgenommen wurden in die Schule fünf Mädchen und zwei Knaben. Zwei Schüler und eine Schülerin besuchen die Schule in Merseburg, so dass am 01. April die Kinderzahl 39 beträgt.

Das Heimatfest wurde in diesem Jahre am Sonntag, den 07. September, bei prächtigem Wetter in Löpitz gefeiert. Es fanden auch diesmal wieder an diesem Tage die Reichsjugendwett-kämpfe, die von den Schulen Wallendorf, Lössen und Kriegsdorf ausgetragen wurden statt. An dem Feste, das einen harmonischen Verlauf nahm, beteiligten sich außer den Schulen der Militär – Verein von Wallendorf und Kriegsdorf. Der gemischte Chor von Löpitz, der Radfahrverein Konkordia Kriegsdorf, der Radfahrverein Löpitz und der Sportverein von Wegwitz.

Am Dienstag, den 21. Oktober, besuchte Herr Regierungspräsident von Harnack die hiesige Schule. In Geschichte, Erdkunde und Deutsch stellte er verschiedene Fragen an die Kinder. Zum Schluß sangen die Kinder das Deutschlandlied.

Die Niederschlagsmenge in Kriegsdorf betrug in der Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 1930 521,6 mm. Davon waren 28,1 mm Schnee. Das Ergebnis liegt über dem für hiesige Gegend maßgebenden Durchschnitt (500 mm) und ist um 97,2 mm größer als im Jahre 1929. Es sind 108 Niederschlagstage gezählt worden. Der Niederschlagsreichste Monat war der Juli mit 112,7 mm. In diesem Monat war auch der Niederschlagsreichste Tag vom Jahr und genau der 19. Juli mit 38,2 mm. Die Monate Januar (12 mm), Dezember (12,4 mm) und Juni (16 mm) haben die wenigsten Niederschlagsmengen aufzuweisen. An 77 Tagen war im Jahr 1930 der Boden gefroren.

Der Bestand der Schulsparkasse beträgt 1.519,09 Reichsmark. Zu Ostern 1931 wurden zwei Knaben und ein Mädchen konfirmiert. Aufgenommen wurde ein Knabe.

Der infolge Auflösung des Gutsbezirkes Kriegsdorf Kraft Gesetzes neu geschaffene Gesamtschulverband Kriegsdorf – Pretzsch ist aufgelöst worden (vergleiche vorherige Seiten.) Kriegsdorf ist nunmehr Eigenschulverband und bleibt auf den Umfang seiner Gemeinde beschränkt. Das zu Pretzsch geschlagene unbewohnte Trennstück des früheren Gutsbezirkes Kriegsdorf ist aus dem Gesamtschulverband herausgenommen worden. Die fehlende Zustimmung der Gemeinde Kriegsdorf wurde durch Beschluß der Regierung ergänzt. Die Schulkasse ist aufgelöst worden. Die Kassengeschäfte werden vom Gemeinde-kassenrendant mit besorgt.

Vom 07. bis 15. Februar 1932 fiel der Unterricht aus. Unter den Schulkindern waren die Masern ausgebrochen, so dass auf Anordnung des Kreisarztes in Merseburg die Schule geschlossen wurde.

Schulbücherei während des Weltkrieges

Fleißig benutzten die Kriegsdorfer Schulkinder ihre Bibliothek. So hatten sich denn aus Pfennigen bis zum 10. März 1917, 5 Mark zusammen gefunden, die ich entnahm und dafür folgende Bücher zunächst anschaffte:

1.) Bergmann, Sagen und Geschichten Niedersachsens (gebunden)	Nr. 167	2,30 Mark
2.) Wie Lüttig fiel (broschiert)	Nr. 169	0,40 Mark
3.) Meyer, Im Schützengraben an der Aisne (broschiert)	Nr. 170	0, 80 Mark
4.) Reguart, Wie wir Ostpreußen befreiten (broschiert)	Nr. 171	0,40 Mark
5.) Babillotte, Stille Helden (broschiert)	Nr. 172	<u>0,40 Mark</u>

In Summa: 4,30 Mark
 Kriegsdorf, den 09. März 1917 Ernst

6.) Andersen Märchen	Nr. 167	0,30 Mark
7.) Hebel, Drollige Geschichten	Nr. 168	0,30 Mark
8.) Schlemmer, Kämpfe um Belgrad	Nr. 173	0,10 Mark
9.) Woldau, Heiteres aus dem großen Kriege	Nr. 174	0,10 Mark
Summe.		<u>0,80 Mark</u>
Zusammen:		<u>5,10 Mark</u>

10.) Deutsche Siege in der Champagne	Nr. 20	
11.) Karpatenkämpfe	Nr. 21	
12.) Um Warschau	Nr. 28	
13.) Befreiung von Brzemipol	Nr. 22	
14.) Unsere blauen Jungen	Nr. 2	
Nr. 10 bis Nr. 14 sind von Hillgers „Krieg und Sieg“		

Zur 6. Kriegsanleihe
 zeichneten:

		Zahlungs- vermerk	
1.) Anna, Martha und Olga Donner insgesamt	29,40	28.03.1917	30 Mark
2.) Gertrud Kühn	29,40	30.03.1917	30 Mark
3.) Paul Schmidt	19,60	30.03.1917	20 Mark
4.) Lydia Renneburg	9,80	30.03.1917	10 Mark
5.) Oskar Steinhäuser	9,80	30.03.1917	10 Mark
6.) Alfred Renneberg	9,80	30.03.1917	10 Mark
7.) Walter Ackermann	9,80	30.03.1917	10 Mark
8.) Erich Rauschenbach	4,90	30.03.1917	<u>5 Mark</u>
			<u>125 Mark</u>

Abschrift

Der Nachrichten, die aus Anlass des Blitzschlages in die Kirche zu Kriegsdorf zu den Urkunden in die Kapsel des Turmknopfes gelegt wurden.

Am 14. August 1913 abends $\frac{3}{4}$ 7 Uhr schlug der Blitz in den Kirchturm, der Tag war regnerisch, das Unwetter kam unerwartet. Nach einigen leichten Schlägen folgten zwei heftige, davon einer einen Getreidetimen bei Pretzsch in Brand setzte, während der zweite unseren Kirchturm traf, jedoch nicht zündete. Die nordöstliche Seite wurde fast vollständig vom Schiefer entblößt. Der Blitz streifte den östlichen Schallorden, drang in die Kirchenwölbung ein und durchschlug sie 15 bis 20 mal. Über den Fenstern des Patronatssitzes zeigten sich zwei Löcher, aus den beiden Fensterbogen ist je ein Stück Stein herausgesprungen, das Glas ist unverletzt, an den äußeren Ecken war unten wieder je ein Stück Gestein herausgeschlagen. Hinter der dort stehenden Bank ging der Blitz in die Erde. Über der südlichen Tür war der Putz abgeschlagen. Das Kircheninnere sah verwüstet aus. Fußboden, Bänke und Altar waren mit Kalk und Staub bedeckt. Das Spiegelchen in der Sakristei war aus dem Schränkchen gefallen und lag unversehrt auf dem Tisch. Holzstückchen aus dem Rahmen des westlichen der verschönten inneren Fenster des Patronatssitzes fand man auf dem Friedhof. Sie hatten eine Scheibe des gegenüberliegenden Fensters (nach Süden zu) durchgeschlagen. Der Schaden ist auf 400 bis 500 Mark abgeschätzt, 450 Mark geht die Feuerversicherung.

Der Turm wurde vollständig ausgebessert, Turm und Schule erhielten nun Blitzableiter. Unsere neue Schule ist erst am 01. April 1913 eingeweiht worden und im Beisein des Kgl. Landrats, Freih. v. Wilmonski, des Herrn Superintendenten Göbel – Nieder – Beuna und des Herrn Kgl. Konisschulinspektor Minck – Merseburg. Sie ist ein Musterbau – das Jahr 1913 setzt ein Zeichen der Erinnerung an das an Opfern reiche Jahr 1813. Der 10. März (Geburtstag der Königin Luise und Tag der Stiftung des eisernen Kreuzes) wurde durch Feier am Wedeldenkmal, Umzug aller Vereine und beider Schulen der Gesamt – Parochie und Familienabend in Wallendorf (unter Leitung von Herrn Pfarrer Reinhardt) festlich begangen. Der Opfersinn ist wieder erwacht. Städte, Kirche, Unternehmen gründeten gemeinnützige Stiftungen, die den Namen sr. Majestät Wilhelm II. tragen, der am 15. Juli diesen Jahres die Feier seines silbernen Regierungsjubiläums begehen konnte. Die erwähnten Stiftungen worden als Gaben zu diesem Feste aufgefasst. Der Vaterländische Frauenverein Merseburg beschloss zum Beispiel in Dürrenberg ein Kinderheim zu errichten. Das Heim wurde vergrößert auf 1 v. H. (von Hundert) der Bevölkerung, dank der Opferwilligkeit der Besitzenden, die die hierzu erforderliche einmalige Ausgabe von 1 Milliarde (oder Million?) allein aufbringen.

Heinrich Ackermann, Ältester
Gustav Otto, Rittergutsbesitzer und Kirchenpatron
Carl Reinhardt, Pfarrer

Hermann Warnecke, Lehrer

Diese Nachricht wurde am 06. Sept. 1913 der Kapsel im Turmknopf einverleibt.
Vorgefunden wurde eine Urkunde lateinischer Sprache vom 27. Okt. 1738 und eine deutscher Zunge vom 02. Aug. 1890.

(Verfasst auf Veranlassung von Herrn Pfarrer Reinhardt, der nicht Augenzeuge war, durch den jetzigen Lehrer in Kriegsdorf)

Die Entwertung des Geldes (Inflation)

Dann setzte eine furchtbare Entwertung des Geldes ein. Sie hatte schon in den letzten Kriegsjahren angefangen und entwickelte sich bis 1923 soweit, dass schließlich eine Friedensmark (Goldmark) den Wert von einer Billion Papiermark hatte (als Beispiel für die unglaubliche Verschiebung des Geldwertes sei angeführt: Eine Fahrt auf der elektrischen Bahn (Straßenbahn), die 1919 noch 15 Pfennig gekostet hatte, kostete am 02. November 1923 gleich 3 Milliarden und am 24. November 150 Milliarden Mark. Am 25. November galt wieder der alte Preis gleich 15 Pfennig. Da in der Rechtspraxis nach dem Grundsatz verfahren wurde: „Mark gleich Mark“, so gingen damals alles Vermögen von früher zugrunde, nur die in Grund und Boden und in Hausgrundstücken angelegten Werte blieben erhalten. Damals verarmten alle die, die bisher als vermögende Leute hatten leben können. Im November 1923 wurde der Geldentwertung endlich Halt geboten durch Einführung der Rentenmark und Abschaffung der Papiermark.

Kulturhistorische Fundstücke und Fundorte in und um Kriegsdorf

Friedhof (an der Kirche)	2 Hockergräber (keine Bilder davon vorhanden, nur eine Zeichnung mit Angabe, wo die Gebeine gefunden wurden)
Kiesgrube (Weggabelung nach Wüsteneutzsch und Schladebach)	Herdstelle, Dreifüßige Fußschale
Auf der Pfaffenbreite	Siedlungen
am Floßgraben	Siedlungen
Siebenärmel	Schuhleistenkeile, bandkeramische Scherben
Aus der Bronzezeit	5 Tongefäße, 3 wannenförmige Tongefäße, Henkelstück
Aus dem Neolithikum	Feuersteinstücke und viele Tonscherben
Aus der Eisenzeit	Tongefäßscherben
Allgemeine Fundstücke	Bandkeramik, Linien – und Stichbandkeramik, Flachhacke, Schnurkeramik, Feuersteinwerkzeuge,

Schleifstein, Klängenkratzer, Bohrer, Schneideteil einer nordischen Bootsaxt (aus dem Spätneolithikum), Knochenwerkzeuge, Meißel, Pfrieme, durchlochtes Eberhauer, Hammeraxt

Auch in der heutigen Zeit werden noch Scherben gefunden. Funde aus dem 19. und 20. Jahrhundert wurden nach Merseburg, Genthin, Halle und Weißenfels gegeben. Manches ist durch den zweiten Weltkrieg verloren gegangen.

1935

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Kriegsdorf.

Eine Feuerwehr muss es schon früher gegeben haben, leider sind keine Aufzeichnungen oder Nachrichten darüber vorhanden.

Im Krieg wurde die Spritze meist von Frauen bedient. Da es wenig oder keine Pferde gab, mussten die Frauen die Spritze mit Muskelkraft bewegen, was eine ziemliche Anstrengung war.

Im zweiten Weltkrieg wurde das Spritzenhaus auch als Arrestzelle benutzt, wie es ja schon in früheren Jahrhunderten Brauch war. Die jungen Frauen die sich weigerten, als Dienstverpflichtete zu arbeiten, wurden über Nacht in das Spritzenhaus gesperrt.

Merseburger Zeitung

Montag, den 19.12.1939

Das Taufbecken von 1739
Es wurde wiedergefunden und
soll nun aufgestellt werden

Kriegsdorf. In der in ihren Bauformen wunderschönen, erst vor wenigen Jahren renovierten Kriegsdorfer Barockkirche fand am Sonntag, dem 4. Advent, eine liturgische Adventfeier unter Mitwirkung von Kantor Ramm und dem Kriegsdorfer Kinderkirchenchor statt. Zahlreich war die Gemeinde versammelt, um in der mit Kerzen erleuchteten Kirche den Worten des Pastors, dem Orgelspiel des Kantors Ramm und den hellen Stimmen des Kriegsdorfer Kinderkirchenchores zu lauschen, - Am Ende der Feier konnte der Pastor der Gemeinde noch mitteilen, dass vor wenigen Tagen das alte Taufbecken der Kirche mit der Jahreszahl 1739 wiedergefunden wurde und in dem kommenden Jubiläumsjahr wieder

benutzt werden soll. Das Becken wird zur Zeit in Halle renoviert und am 1. Weihnachtsfeiertag in der Kirche Aufstellung finden, um an diesem Tage zum erstenmal wieder benutzt zu werden.

Der Kampf der Amerikaner gegen die
Flakgroßbatterie an der Kärnerstraße
(Aus der Chronik von Friedensdorf)

Der Angriff gegen die Flakgroßbatterie, bestehend aus 2 Batterien mit je 4 8,8 cm Flak – Geschützen wurde in den Morgenstunden des 16. April 1945 seitens der Amerikaner durch Feuer aus mehreren Maschinengewehren vorbereitet. Die deutsche Flak erwiderte das Feuer durch Direktbeschuss mit ihren schweren Granaten, wobei sie besonders auf die MG – Stellungen der Amerikaner anhielten. Die im Dorfe einschlagenden Granaten verursachten starke Beschädigungen. So wurden die Gebäude der Schule, mehrere Wohnhäuser (zwischen Renneberg und Kuntze, Schloss, hinter der Bahn der Transformator mit einem Toten, am 06.12.1944 traf es das Schloss so sehr, das an dem Gebäude Totalschaden entstand und ein Toter zu beklagen war), einige Ställe (auf dem Rittergut, Schweinehütten auf der Koppel mit Schweinen und Kühen, die Koppel gegenüber dem jetzigen Kuhstall ist gemeint) und eine Scheune (bei Kühn) schwer getroffen. In der Annahme, dass die Amerikaner auf dem Kirchturm Beobachter eingesetzt hätten, schoss unsere Flak auch nach der Kirche. Sie beschädigte das Kirchendach und den schönen Turm so schwer, dass dieser zunächst wegen Einsturzgefahr zum größten Teil abgerissen und später erneuert werden musste. Inzwischen hatten sich etwa zwei Züge amerikanischer Infanterie gegen 8 Uhr morgens zum Angriff vorbereitet. Die Soldaten verteilten sich im Floßgraben von der Brücke am Ortsausgang des Dorfes ausgehend in einer Breite von rund 500 Metern bis etwa zum Friedhof hin. Auf das Zeichen einer plötzlich aufsteigenden Rauchgranate hin schwärmte die Truppe auf dem frisch für die Kartoffelbestellung vorbereiteten Acker der „Floßgrabenbreite“ in Richtung Kärnerstraße aus. Als die Angreifer etwa auf halber Höhe in Richtung zur Flakstellung waren, setzte schlagartig aus den vierundzwanzig Kanonenrohren ein gewaltiges Sperrfeuer ein. In der Zwischenzeit waren mehr Flakgeschütze aufgestellt worden. Mit ungeheurem Krachen und unter Entwicklung von großem Rauch – und Staubwolken krepitierten die Granaten als Tiefgeschosse und zerfetzten die Angreifer. Granatsplitter flogen selbst bis zu den ersten Häusern des Dorfes. Eine zweite Rauchgranate stieg plötzlich auf. Sie zeigte den Zusammenbruch des Angriffs und den Rückzug der Amerikaner an, von denen 43 Mann im Abwehrfeuer liegen geblieben waren. Wegen der großen Verluste wollten die Amerikaner Bomber einsetzen. Deshalb sollte unser Dorf geräumt werden. Dazu kam es aber nicht, weil sich die Kanoniere an der Kärnerstraße – die Geschütze waren von jungen Arbeitsdienstlern bedient worden – aus den Stellungen zurückzogen. Die Situation auf deutscher Seite war wie folgt: Angesichts des Kriegsendes hätten sich die jungen Arbeitsdienstleute gern von selbst zurückgezogen. Sie konnten dies aber nicht wagen. Es bestand für sie keine Aussicht, nach vorn durchzudringen, denn dann wären sie in das amerikanische Feuer gelaufen. Nach rückwärts konnte sich ebenfalls keiner absetzen, denn hier standen deutsche Offiziere mit gezogenem Revolver. Und dennoch gab es in letzter Minute eine Möglichkeit zu entfliehen. Das geschah in dem Augenblick, als der oberste Kommandierende sich nach Zöschen begab,

um den Volkssturm zum Einsatz zu holen. Der Volkssturmführer war vorangegangenen Befehlen nicht nachgekommen. Nachdem der Batteriechef die Stellung verlassen hatte, setzten sich die Zug – und Geschützfürer nacheinander ab. Schließlich machten sich die Bedienungsmannschaften selbständig und liefen auseinander. Einige, die an den Geschützen verblieben waren, wurden von den heranrückenden Amerikanern gefangen genommen. Etliche fielen. Zwei junge Männer im Alter von 17 und 21 Jahren liegen auf unserem Friedhof begraben. (Die Gräber sind nicht mehr vorhanden. Da die Amerikaner die Flakstellung kampflos einnehmen konnten, blieb unserer Bevölkerung größeres Leid erspart, denn der Einsatz von Bombern erübrigte sich. Damit war für unser Dorf der Krieg zu Ende. Alle atmeten auf, die ständige Angst war vorbei. Der unsinnige Widerstand der Flakgroßbatterie ist tief zu bedauern, verloren doch dadurch im letzten Augenblick so viele junge Menschen ihr Leben und wurde doch dadurch unser Dorf so schwer beschädigt. Mögen darum diese Zeilen kommende Generationen mahnen und anhalten, jederzeit alles zu tun, um den Frieden zu erkämpfen und zu erhalten!

Aufgezeichnet im Mai des Jahres 1957

1945

12. April Der zweite Weltkrieg nähert sich seinem Ende. Der Bombenterror auf das Leunawerk hat nachgelassen. Es wird bekannt, dass amerikanische Truppen aus Richtung Naumburg auf das Kreisgebiet heranrücken. Die Leunaarbeiter unseres Ortes Bleiben der Arbeit fern.
13. April In Leuna wird Panzeralarm gegeben.
16. April In den frühen Morgenstunden besetzen amerikanische Truppen das Dorf und quartieren sich in den einzelnen Gehöften ein. Die Bevölkerung muss zum Teil aus ihren Wohnungen. (Dorfstraße 33 und 38. Die Betroffenen halten sich entweder bei Nachbarn oder im Luftschuttkeller des Schlosses auf. Die amerikanischen Truppen haben den Auftrag, die Flakgroßbatterie im Borntal an Der Kärnerstraße einzunehmen. Die deutsche Flak beschießt vermeintliche Stellungen
Der Amerikaner im Dorf und beschädigt dadurch mehrere Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude, das Schulhaus und die Kirche zum Teil schwer.
Der Angriff der Amerikaner gegen die Flakbatterie bricht in deren Sperrfeuer zusammen. Dreiundvierzig amerikanische Soldaten fallen. Einige Stunden danach verlassen die deutschen Kanoniere die Geschütze. Damit ist der unsinnige Kampf zu Ende. Bei der Einnahme der Flakstellungen werden zwei Kanoniere erschossen. Sie Liegen auf unserem Friedhof begraben.
17. April Unbemerkt ziehen die amerikanischen Truppen in der Dunkelheit des frühen Morgens ab. Die Bevölkerung sitzt noch unwissend bis zum Tagesanbruch im Luftschuttkeller. Nur der Stab der Truppe, der sich im Haus Dorfstraße 5 niedergelassen hat, verbleibt noch zwei Tage.
02. Mai Vierzehn Tage nach dem Einzug der Amerikaner werden die ersten Facharbeiter nach Leuna gerufen, da alle der Arbeit fern geblieben waren. Es sollen zunächst die Energieanlagen in Gang gebracht werden. Das Werk kann nur zu Fuß oder mit dem Rad Erreicht werden. Der Zug fährt nicht, weil die Bahnbrücke über die Saale vom Volkssturm gesprengt worden ist. Im Laufe des Monats Mai nehmen alle Leunaarbeiter die Arbeit wieder auf.
Am Dorfeingang stehen amerikanische Posten. Täglich fahren Streifenwagen Kontrolle. Die auf dem Friedhof bestatteten Flieger, die im Vorjahr bei einem Angriff

- auf Leuna auf die Straße am Rohrteich abstürzten, werden ausgegraben und überführt. (Alle mussten ihre Waffen abgeben)
30. Juni Die Amerikaner ziehen aus dem Kreisgebiet ab. Während ihrer Besatzungszeit ändert sich nichts an der Verwaltung des Dorfes.
01. Juli Von Leipzig herkommend, rücken die sowjetischen Besatzungstruppen in unser Gebiet ein.
- Im Juli Der nationalsozialistische Bürgermeister wird seines Amtes enthoben. Die „Sowjetische Militäradministration“ (SMAD) überträgt antifaschistischen Arbeitern die Verwaltung des Dorfes. Aus ihrer Mitte wird der Genosse Karl Linke, ein altes Mitglied der KPD (Kommunistische Partei Deutschlands), als kommissarischer Bürgermeister eingesetzt. Er richtet in der Schule, wo die Lehrerwohnung freisteht, ein Gemeindebüro und einen Kindergarten ein.
- August/September Es werden die Ortsgruppen der KPD, LDP (Liberal Demokratische Partei Deutschlands) und SPD gegründet. Aus ihren Reihen wird der Antifa – Ausschuss gebildet, dem acht Mitglieder, sieben Arbeiter und ein Bauer angehören.
03. September Die Bodenreform wird Gesetz. (Alle Bauern müssen vom Rittergut Land nehmen) Die Rittergutsfamilie Otto verlässt den Ort. Damit erlischt auch das Kirchenpatronat dieser Familie. Der kommissarische Bürgermeister Linke wird Treuhänder des Rittergutesbesitzes.
Es wird eine Bodenkommission, die vorwiegend aus ehemaligen Rittergutsarbeitern besteht, gegründet.
01. Oktober Die Schule wird wieder eröffnet. Da das Dorf noch keinen Lehrer hat, besuchen die Kinder die Schule in Wallendorf.
08. Oktober Es zieht ein Umsiedler zu, der Lehrer ist. Dadurch kann ab 08. Oktober der Unterricht im hiesigen Schulhaus stattfinden. Die Schule hat 52 Kinder.
24. Oktober Der ortsansässige Lehrer kehrt nach 6 Jahren und 2 Monaten Abwesenheit aus dem Kriege zurück und übernimmt wieder die Schule. Die Schülerzahl ist inzwischen auf 70 gestiegen, davon sind 27 Knaben und 43 Mädchen. Hiervon sind 18 Schüler Umsiedler, die vorwiegend aus Schlesien kommen. Sie wurden nach Mitteldeutschland evakuiert, um den Schrecken des Krieges auszuweichen.
- 22 November Zur Demokratisierung des Schulwesens veranlasst der Lehrer die Bildung eines vorläufigen Schulvorstandes und eines Elternbeirates. Das Ziel ist, eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule zu erreichen. Zur Überwindung der Ersten Schwierigkeiten finden während der Wintermonate regelmäßig Elternversammlungen statt. Die Elternschaft beteiligt sich rege.
10. Dezember Um einer Typhusepidemie entgegenzuwirken, erhalten alle Einwohner eine Typhusschutzimpfung.
25. Dezember Da die Kirche schwer beschädigt ist, findet der Weihnachtsgottesdienst im Saal der Gastwirtschaft statt.

1946

10. Januar Der durch Flakbeschuss schwer beschädigte Kirchturm ist eine große Unfallgefahr. Deshalb wird er bis zur unteren Zwiebel abgerissen. Der Rest wird verschalt und mit Dachpappe verkleidet.
15. Januar Der Winter ist außerordentlich streng. Durch Mangel an Brennmaterial können die Wohnhäuser nur schwer erwärmt werden. Die meisten Zimmer können gar nicht beheizt werden, so dass sich bei Minus 13°C in den Zimmern Reif an den Wänden bildet. Als Heizmaterial kann nur Rohbraunkohle beim Kohlenhändler in Wallendorf gekauft werden. Diese wird jedoch nur sackweise auf Kohlenabschnitte an die einzelnen Familien abgegeben.

19. Januar Es findet eine öffentliche Filmvorführung über die Erkennung und Bekämpfung des Kartoffelkäfers statt, der von Frankreich herkommend, immer weiter nach Deutschland eindringt. Es wird damit gerechnet, dass er in diesem Jahr auch unser Gebiet befällt.
05. Februar Etwa 60 Schlesier aus dem Kreis Neiße werden vom Auffanglager Zöschen in unseren Ort eingewiesen. Dadurch ist das Dorf überbelegt. Es entsteht eine Raumnot sowohl für die Einheimischen als auch für die Neubürger. Die behelfsmäßigen Wohnräume sind meist schlecht. Es fehlt an Möbeln, Kleidung und Geld. Aus diesem Grund wird eine Spendensammlung für das Fehlende und für Dinge des täglichen Bedarfs durchgeführt. (Die Spendensammlungen fanden überall statt, nicht nur im Ort) Das Anwachsen der Einwohnerzahl auf 450 Personen entspricht einer Steigerung auf 150% gegenüber 1937 und bewirkt auch ein Ansteigen der Schülerzahl. Die Schule hat von nun an 93 Schüler. Davon sind 33 Umsiedlerkinder. Alle acht Jahrgänge müssen von einem Lehrer unterrichtet werden. Das geschieht im Mehrstufenunterricht in drei Schichten.
10. Februar Da künftig in unseren Schulen eine Fremdsprache unterrichtet werden soll, erteilt der Lehrer auf Grund seiner früheren Schulbildung Englisch. Das Interesse der Schüler an einer Fremdsprache ist groß.

März Reorganisation der Freiwilligen Feuerwehr.

Nach der Gründung der Jugendorganisation FDJ (Freie Deutsche Jugend) am 07.

März, wird auch in unserem Ort eine FDJ – Gruppe gegründet. Diese bereitet durch Volkstanz, Laienspiel und Feierausgestaltungen unseren Einwohnern viel Freude. Im März kommt es auch zur Gründung einer Ortsgruppe der Volkssolidarität.

Es zeigte sich in den letzten Wochen eine rege Tätigkeit der beiden Arbeiterparteien KPD und SPD. Es geht um die Vereinigung der beiden Parteien zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. (SED) Hoch sind die Besucherzahlen in allen Versammlungen. Einhundert bis Einhundertfünfzig Einwohner kommen jedes Mal.

Die Bodenreform zeigt ihre Auswirkungen. Das Rittergut mit Hof und Acker sowie toten und lebenden Inventar wird aufgeteilt. Vom Ackerland verbleiben rund 250 Hektar in der Dorfflur. Große Teile werden an die Fluren Tragarth und Wallendorf abgegeben. Auf dem Gutshof entstehen acht Neubauernhöfe. Die Gebäude der Drescherhäuser am Dorfeingang (heute Wallendorfer Weg) werden in vier Bauernstellen eingeteilt. Zwei ehemalige zum Rittergut gehörende Bauernhöfe kommen in den Besitz der darin wohnenden Landarbeiter, zwei weitere kleinere Gehöfte am Südausgang des Dorfes werden in drei Bauernhöfe umgewandelt, drei weitere sollen auf dem Land südlich des Friedhofs von den betreffenden Neubauern aufgebaut werden. (Es wurde nur einer gebaut)

Zwei Landarbeiterhäuser gehen in Gemeindebesitz über. (Dorfstraße 67 und 67a) Dadurch kommen zu den bisherigen acht Landwirtschaften, die es neben dem Rittergut in Kriegsdorf gab, zwanzig Neubauernstellen von 4 bis 9,5 ha Größe. (Die acht Landwirtschaften waren: Bolze, Bunzel, Hempel, Kühn, Schinke, Schmidt, Schmidt und Zimmermann) Sie werden an vierzehn ehemalige Gutsarbeiter, vier Umsiedler und zwei aus Leuna zugezogene Industriearbeiter vergeben. Industriearbeiter erhalten aus dem Rittergutsbesitz Landparzellen von ½ bis 2 Morgen an der Kärnerstraße, am Floßgraben und am Weinberg. Außerdem entsteht in der Nähe des Bahndamms auf dem Weinberg eine Kleingartenanlage von achtzehn Parzellen, je 500 m². Der Kaufpreis für einen Garten beträgt 13, - RM, da der Preis für 1 ha Bodenreformland mit 260, - RM festgesetzt ist.

Sechs von den acht Altbauern sind landarm. Sie erhalten durch die Bodenreform ebenfalls Land, so dass sich ihre Wirtschaftsfläche auf 7 bis 9 ha vergrößert. Die Landaufteilung unserer Flur sieht somit folgendermaßen aus:

1. Bauern (29, davon einer von Wallendorf)	260,0039 ha
2. Gemeinde	29,4955 ha
3. Arbeiter, Handwerker, Angestellte (59)	17,3247 ha
4. Verbände (3)	4,6317 ha
5. Kirche	16,4874 ha
6. Rentengutgesellschaft	<u>0,7952 ha</u>

Summa: 328,7384 ha

Um den Neubauern bei ihrem schweren Anfang zu helfen, wird eine Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB) gegründet. Darüber hinaus hilft die in Zöschen gegründete Maschinenausleihstation (MAS) allen Bauern, die keine landwirtschaftlichen Maschinen besitzen, damit die Feldbestellung in Gang kommt. Es stehen nur die wenigen Pferde, Zugochsen und als Zugtiere verwendeten Kühe aus dem Rittergutsbestand zur Verfügung.

Der Anbau der Feldfrüchte wird staatlicherseits geplant. Er sieht vor allem den Anbau von Ölfrüchten wie Mohn, Lein, Senf und Raps vor, um die große Fettlücke zu schließen. Unter anderem wird auch Tabak angebaut.

21. April Der Festakt zur Gründung der SED findet auf dem Schulplatz unter reger Anteilnahme der Bevölkerung statt.

01. Mai Am 01. Mai wird zugleich der Kampf – und Feiertag der Arbeiterklasse und ein Kinderfest gefeiert. Mit Heften, Bleistiften, Stahlfedern und anderen Schulartikeln werden die Schulkinder beschenkt, die sich über die geringste Kleinigkeit außerordentlich freuen.

Im Mai Zum Wiederaufbau der Kirche bzw. zur Rettung des Kirchenschiffes vor totalem Zerfall bringt die Gemeinde ein freiwilliges Opfer von 1.121,- Mark auf.

07. Juni Auf Grund der Verordnung zur Demokratisierung der deutschen Schule vom 22. Mai 1946 wird die Einheitsschule geschaffen. Nach Annahme des Gesetzes durch den Präsidenten der Provinz Sachsen führt unsere Schule vom 07. Juni 1946 an die Bezeichnung „Grundschule Kriegsdorf“

10. Juni Am zweiten Pfingstfeiertag werden die ersten Kartoffelkäfer und Larven in unserer Flur entdeckt. Damit setzt der Kartoffelkäfersuchdienst ein. Er wird zunächst von der Schule mit den oberen vier Jahrgängen durchgeführt.

02. Juli Der sowjetische Schuloffizier besichtigt die Schule. Als er sieht, dass für 96 Kinder nur ein Lehrer und ein Klassenraum zur Verfügung stehen, ordnet er an, dass bis zum Beginn des neuen Schuljahres ein zweiter Klassenraum im Wohnhausteil der Schule einzurichten ist. Alle schulfremden Einrichtungen und Personen, wie Bürgermeisteramt, Kindergarten und Mieter, haben unverzüglich das Schulhaus zu räumen.

Juli/August Die Neubauern bringen ihre erste Ernte ein. Wirtschaften über 1 ha sind abgabepflichtig. Die Abgaben sind abhängig von der Betriebsgröße und der Güteklasse des Bodens. Für die Ablieferung gelten folgende Grundsätze:

a) Getreide:	bis 10 ha	9	Ztr. je Morgen
	bis 20 ha	11	Ztr. je Morgen
b) Raps:	bis 10 ha	4 ½	Ztr. je Morgen
	bis 20 ha	16	Ztr. je Morgen
c) Fleisch:	bis 10 ha	ca. 10 – 12	Dztr. Schwein
		3 – 4	Dztr. Rind

(Ztr.= Zentner, Dztr. = Doppelzentner)

Um den Ablieferungen gerecht werden zu können, müssen die Bauern ihre Produkte untereinander austauschen. Das „Soll“ für jedes Erzeugnis muss gebracht werden, damit die durch Lebensmittelkarten geregelte Versorgung der Bevölkerung gewährleistet werden kann. Damit das erreicht wird, dürfen auch Feldfrüchte gegen tierische Produkte im Austausch abgegeben werden. Zum Beispiel können Ölfrüchte durch

Milch abgegolten werden. Die entsprechenden Ersatzmengen werden durch Nährwertberechnungen festgelegt, damit Fett, Eiweiß und Kohlenhydrate zur Ernährung aller gesichert wird. Gleich nach dem Kriegsende wurden neue Lebensmittelkarten herausgegeben. Es gab sechs verschiedene Arten, je nach dem Beruf und dem Arbeitseinsatz der einzelnen Personen. Die Grundkarte – Kartenstufe sechs – für nicht arbeitende Erwachsene teilt in einem Monat zu 31 Tagen 1380 g Fleisch (rund 45g pro Tag), 915 g Fett (rund 30 g pro Tag) und 1240 g Zucker (40 g pro Tag) zu. Täglich können auf Karte 200 g Brot gekauft werden. Bauern erhielten keine Lebensmittelkarten, sie waren Selbstversorger. Mit diesen Portionen mussten vorwiegend Hausfrauen und Rentner auskommen. Zur Verbesserung ihrer Lebenslage gehen fast alle Familien in den Erntemonaten Ährenlesen, Kartoffeln und Zuckerrüben sammeln. (gemeint ist stoppeln) Es wird allenthalben Rübensaft gekocht, um Brotaufstrich zu haben. Der Garten – und Feldbau wird intensiviert. Kein Quadratmeter urbar zu machendes Land bleibt ungenutzt. Die Haltung von Kaninchen, Hühnern, Enten, Gänsen sowie von Schweinen und besonders Ziegen nimmt wesentlich zu. Von der Ziegenmilch wird Butter und Quark gewonnen. So wird diese schwere Zeit einigermaßen erträglich Überwunden, denn der Wiederaufbau unseres zerstörten Landes erfolgt unter der Losung: „Erst arbeiten, dann essen.“ Das ist schwer für alle, aber notwendig, weil wir ein armes Volk geworden sind.

- Im August Der Umbau und die Einrichtung des zweiten Klassenzimmers erfolgt in den großen Ferien. Das Gemeindeamt zieht in ein Zimmer der ehemaligen Ritterguthäuser am Dorfeingang. Die Wohnung wird für den zweiten Lehrer frei gemacht.
02. September Das neue Schuljahr beginnt mit 91 Schülern, 33 davon sind Umsiedler und einem neuen Lehrer. Es stehen zwei Klassenräume mit insgesamt 100 Sitzplätzen zur Verfügung. Der Russischunterricht ist verbindliche Fremdsprache und wird von dem Lehrer, der seit dem 01. April diese Sprache in einem Sonderkurs erlernt, erteilt.
08. September Es finden die ersten Gemeinde – und Landtagswahlen statt. Für die Gemeindewahlen werden abgegeben:
 132 Stimmen für die SED und 126 Stimmen für die LDP.
 Bei den Landtagswahlen entfallen:
 ca. 50% der Stimmen auf die SED
 ca. 25 % der Stimmen auf die LDP
 ca. 25 % der Stimmen auf die CDU
 Der von der SMAD kommissarisch eingesetzte Bürgermeister Linke (nunmehr SED) wird von der Gemeindevertretung zum Bürgermeister gewählt. Die LDP stellt den Parlamentsvorsteher und den Schriftführer.
09. September Die Schule wird durch Zuweisung eines Neulehrers zweiklassig. Erstmals kann der Unterricht ungekürzt erteilt werden.
28. /29. September Es findet eine Volkszählung statt. Die Einwohnerzahl, die 1937 nur 301 betrug, ist durch Zuzug vieler Umsiedler auf 460 angestiegen.
05. November Der Neulehrer wird zu einem Ausbildungslehrgang abgezogen. Die Schüler werden nun wieder von einem Lehrer in drei Schichten mit wesentlichen Stundenkürzungen unterrichtet. Die Fächer Turnen, Musik, Zeichnen und Naturlehre entfallen gänzlich.
- Im Oktober Das Gemeindeland zwischen Schulplatz und Floßgraben wird als Bauland für 1, - Mark pro m² verkauft. Es entstehen sechs Baustellen. (Dorfstraße 62,63,64,58,52, 54a) Die Käufer erhalten dieses nur unter der Bedingung, dass sie auch wirklich bauen. Der Gänseanger neben der Schule wird als Unland zu 0,50 Mark pro m² abgegeben. Außerdem werden Teile des Schulplatzes verkauft.
- Im November Infolge Hochwassers bricht ein Damm an der alten Saale nördlich des Schießstandes in Kreypau. Frisch aufgefüllte Bombentrichter sind die Ursache. Das Wasser

überflutet die Saale – Aue und reicht bis an den Westrand unseres Dorfes. (Dorfstraße 27) Auch Bauern unserer Gemeinde eilen nach Kreypau, um den Dambruch mit schließen zu helfen.

22. Dezember Es findet eine Gemeindegewinnachtsfeier für die Umsiedler und besonders für deren Kinder statt. Alle Kinder werden mit Spielzeug, Bilderbüchern, Puppen und Gesellschaftsspielen beschenkt. Die Ausgaben werden durch eine Geldspendensammlung der einheimischen Bevölkerung gedeckt.

1947

01. Februar Der sich auf Lehrgang befindliche Neulehrer wird versetzt. Für ihn kommt eine Neulehrerin. Der Unterricht wird wieder zweiklassig durchgeführt. Die Stundenkürzungen werden aufgehoben.
26. Februar Auf Anordnung des Kohlenkommissars werden alle Schulen geschlossen. Der Winter ist außerordentlich streng. Die Kinder nehmen täglich nur Schulaufgaben entgegen. Die Knappheit des Heizmaterials führt dazu, dass viele Neubauern – jeder Neubauer und landarmer Bauer erhielt durch die Bodenreform ca. 20 a Wald – Bäume fällen und verkaufen. Dadurch geht der Baumbestand rapide zurück. Die Birkschonung (westlich vom Dorf, hinter dem jetzigen Kuhstall) geht allmählich ein. Nachpflanzungen erfolgen nicht.
02. März Der Bürgermeister und ehemalige Treuhänder des Rittergutes wird abgelöst. Das Bürgermeisteramt wird durch Neuwahl dem LDP – Mitglied Franz Kuntze jun. übertragen. Er richtet das Gemeindebüro in seinem Wohnhaus (Dorfstraße 76) ein.
- März/April Einige Neubauern beginnen die Turmruine des Rittergutschlosses abzureißen, um Steine für den Aufbau ihrer Ställe und Scheunen zu gewinnen.
10. April Auf dem Acker nördlich des Friedhofes – ehemaliges Kantoratsland bis zur Trennung von Kirche und Schule am 21.01.1941 – wird längs der Friedhofsmauer ein Schulgarten eingerichtet. Jeder Schüler der oberen 4 Jahrgänge erhält ein Versuchsbeet. Die Erträge darf jeder selbst ernten und verbrauchen. Fast alle befließigen sich, hohe Ernteergebnisse zu erzielen.
01. Juli Infolge großer Hitze findet gekürzter Schulunterricht statt. Die Temperaturen sind so hoch, dass selbst die Kartoffeln in der Erde welken. In dieser Trockenheit verbrennt auf den Wiesen und Feldern das Futter. Es gibt kein Grumtschnitt (Zweite Heuernte) mehr. Bauern fahren deshalb nach Mecklenburg zur Heuernte, um Futter für Rinder, Schafe und Pferde im Austausch gegen Vieh zu bekommen. Um wegen der unzulänglichen Futtergrundlage einen Mindestbestand an Vieh zu erhalten, werden mehr Tiere als erforderlich geschlachtet. Der Rinder – und Schweinebestand verringert sich erheblich, was nicht ohne Folgen für die Fleisch -, Milch -, und Butterversorgung in den kommenden Jahren sein wird.
- Juli/August Die Kartoffelkäferplage nimmt auf Grund der heißen und trockenen Witterung zu und gefährdet zusätzlich die geringe Ernte. Es werden zum Teil kaum mehr Kartoffeln geerntet, als gepflanzt worden sind. Der Kartoffelkäfersuchdienst wird staatlich geregelt. An jedem Sonnabendnachmittag muss jeder Haushalt eine Person zum Suchen abstellen. Alle Kartoffelfelder der Flur werden gründlich abgesucht. Für gesammelte Käfer gibt es Prämien. (Geld)
02. August Heute beginnen die Sommerferien. Sie dauern einen Monat.
02. September Am Anfang des neuen Schuljahres hat die Schule 83 Schüler, davon sind 43 Knaben und 40 Mädchen. Es werden nur 2 Kinder (1 Knabe und 1 Mädchen) aufgenommen. Die Schülerzahl sinkt. Die Bevölkerungszahl, die Ende 1946 bis auf 508

stieg, verändert sich durch Zuzug und besonders durch Wegzug von Umsiedlern laufend. Das wirkt sich stark auf den Schulunterricht aus.

September Es wird ein Personenkreis mit dem Namen „Freunde der neuen Schule“ gebildet. Dieser unterstützt zusammen mit dem Bürgermeister den Aufbau der Schule. Die Schüler tragen durch den Erlös aus Heilkräutersammlungen mit dazu bei, die Schule besser auszustatten. Für die Ablieferung von getrockneten Heilkräutern im Wert von 1.000, - Mark werden sie zweimal vom Kreis mit einer Prämie von je 100, - Mark ausgezeichnet.

Dezember Am 4. Advent veranstaltet die FDJ für das Dorf einen Theaterabend. Es wird Das Stück „Vor Weihnachtstoren“ gespielt.

1948

20. Januar Das Jahr beginnt mit außerordentlicher Kälte, so dass die Weihnachtsferien wegen Kohlenmangel bis 20.01. verlängert werden.

28. Februar Die Neulehrerin scheidet aus dem Schuldienst.

01. März Der Altlehrer unterrichtet 80 Schüler allein. Es findet abermals gekürzter Unterricht und wie schon früher in drei Schichten statt. Die Klassen zwei bis acht haben je 13 Stunden Unterricht. Die erste Klasse kann nur sechs Stunden wöchentlich erhalten.

26. Mai Der Schule wird eine neue Lehrerin zugewiesen. Dadurch wird sie wieder zweiklassig. Die Unterrichtskürzungen werden aufgehoben.

25 Juni Auf Grund der Währungsreform tauschen die Einwohner heute in Zöschen einen Prokopfbetrag von 75, - RM im Verhältnis 1:1 um. Von den Sparkassen werden von den Sparguthaben nur 100, - RM im Verhältnis 1:1 gutgeschrieben, weitere 300, - RM werden im Verhältnis 2:1 und darrüberliegende Beträge im Verhältnis 10:1 abgewertet (Wer aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, erhielt von der Alliierten Militärbehörde 40, - Mark) Die Bezeichnung RM (Reichsmark) wird durch DM (Deutsche Mark) ersetzt.

01. September Durch laufenden Fortzug von Einwohnern, vor allem von Umsiedlern, vermindert sich die Einwohnerzahl und damit auch die Schülerzahl wesentlich. Zum Anfang des neuen Schuljahres hat unser Dorf nur noch 74 Schüler, davon sind 23 Umsiedler.

In diesem Jahr ist es das erste Mal möglich, allen Schülern völlige Lehrmittelfreiheit zu gewähren. Die finanzielle Lage der Schule bessert sich erheblich. Der Schulhaushalt umfasst 5.000, - DM. Das sind rund 30% des gesamten Gemeindehaushaltes. Es können nunmehr viele Lehrmittel, Inventar und Bücher für die Lehrer – und Schulbücherei angeschafft werden. Etwa um diese Zeit wurde eine neue Hausnummerierung durchgeführt. Unter Einbeziehung aller Baustellen gibt es von nun an 78 Hausnummern. Der im Vorjahr geschlossene Kaufladen (Dorfstraße 78, Kolonialwarenhandel, Frau Büttner) wird als Konsumverkaufsstelle wieder eröffnet. In ihm wird auch die Trinkmilch verkauft, da es aus gesundheitlichen Gründen untersagt ist, Milch direkt vom Bauern zu beziehen.

22. November Allenthalben werden in der Umgebung Blindgänger von Granaten, Bomben und Munition aller Art gefunden. Wegen der damit verbundenen großen Unfallgefahren werden ab sofort regelmäßig Belehrungen über den Umgang mit Fundmunition und Sprengkörpern in der Schule durchgeführt. (Bomben werden auch heute noch gefunden und wenn möglich entschärft) 1945 war ein noch nicht schulpflichtiges Kind durch eine Handgranate ums Leben gekommen.

20. Dezember Die Schulkinder gestalten eine Rentnerweihnachtsfeier der Volkssolidarität aus. Vor allem die Umsiedler sind dankbar für solche Feierstunden, knüpfen doch solche ein Band zwischen ihnen und der einheimischen Bevölkerung. Diese Weihnachtsfeiern sollen künftig jedes Jahr in der Adventszeit durchgeführt werden.

1949

15. März Gemäß der Zielsetzung des Zwei – Jahr – Planes lässt der Bürgermeister längs der Westseite des Rohrteiches und am Weg zum Pferdeteich als Verschönerung Kopfweiden anpflanzen. Etwa um diese Zeit wird an der Schule eine Pionierfreundschaft gegründet. Ihr gehören fast alle Schüler der oberen vier Jahrgänge an.
29. Juli Die diesjährige Schulentlassungsfeier wird zu einem Höhepunkt in unserem Dorf. Sie wird mit einem Kinderfest und einem Gedenken an den Dichter Goethe anlässlich seines 200ten Geburtstages durchgeführt. Der Tag schließt mit einem Lampionumzug der Kinder ab. Diese Entlassungsfeier ist die letzte unserer Schule, denn zur Verbesserung der Schulverhältnisse ist vom Kreis beschlossen worden, Wallendorf zur Zentralschule auszubauen. Die Schuljahrgänge sieben und acht unserer Schule werden deshalb an Wallendorf abgegeben.
01. September Durch Entlassung und die Überweisung von Schülern nach Wallendorf hat unsere Schule zu Beginn des neuen Schuljahres nur noch 61 Kinder, die von einem Lehrer und einer Lehrerin unterrichtet werden.
12. Oktober Da in den Herbstferien, am 07.10. 1949, die DDR (Deutsche Demokratische Republik) gegründet wurde, wird am 12. Oktober die Gründung des ersten Arbeiter Und Bauernstaates in der Schule gefeiert. Nach der Feierstunde ist schulfrei. Nachdem am 29. Mai die Nationale Front (NF) des demokratischen Deutschlands gegründet wurde, wird auch in unserem Dorf ein Ortsausschuss der NF gebildet.
31. Dezember Um der kirchlichen Raumnot wegen der stark beschädigten Kirche abzuhelfen, wurde die ehemalige Patronatskapelle renoviert und im Silvestergottesdienst als „Gustav – Adolf – Kapelle“ für kirchliche Veranstaltungen und Amtshandlungen, die bisher in Wallendorf stattfinden mussten, freigegeben.

1950

02. Mai Zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Schulkinder wird eine warme Schulspeisung eingeführt. Für einen Betrag von 20 Pfennig erhalten alle Kinder in der großen Pause eine warme Suppe.
15. Mai Es beginnt erstmalig die „Woche der offenen Schultür.“ Alle Eltern werden offiziell zum Besuch des Unterrichts eingeladen. In unserem Ort machen viele Eltern regen Gebrauch davon.
21. Mai Es findet eine Schulbegehung statt. Erstmals wird sie von den Freunden der neuen Schule zusammen mit Vertretern der Parteien, Massenorganisationen und der Elternschaft durchgeführt. Etwa zwanzig Personen nehmen daran teil.
01. Juni Erstmals wird in unserem Dorf der „Internationale Kindertag“ gefeiert. Am Vormittag erhalten die Kinder eine ausgezeichnete Schulspeisung. Am Nachmittag finden Belustigungen, Spiele und sportliche Veranstaltungen statt. Außerdem sehen die Kinder einen Film. Höhepunkt ist die Übergabe eines Pionier – und FDJ – Hauses Durch die Gemeinde. Zu diesem Zweck wurde der neben der Ruine des Rittergut-schlosses stehengebliebene Pavillon instand gesetzt und mit einem Tisch und Schemeln ausgestattet.
01. September Mit Beginn des neuen Schuljahres tritt abermals eine große Veränderung an unserer Schule ein. Die Abteilung Volksbildung verfügte Anfang August, dass die Schüler der Schuljahrgänge fünf und sechs ab ersten September die Zentralschule in Wallendorf zu besuchen haben. Dadurch werden 35 Kinder nach Wallendorf überwiesen. Nur 30 Kinder verbleiben an der Schule, deshalb wird die Lehrerin nach Wallendorf versetzt. Wegen Raummangels übernimmt aber die Schule Wallendorf

den zweiten Klassenraum. Dadurch kann der geplante Kindergarten nicht darin eingerichtet werden. Mit einem Kostenaufwand von mehreren hundert Mark war der Raum für Kindergartenzwecke ausgemalt worden. Durch die Verfügung des Schulamtes und das Verständnis der hiesigen Elternschaft wird ein wichtiger Schritt zur Auflösung der Mehrstufenklassen getan. Das hat für die Bildungsmöglichkeiten unserer Kinder große Vorteile. Die in Kriegsdorf verbleibenden Kinder müssen weiterhin im Mehrstufenunterricht beschult werden. Das wirkt sich bei den höher werdenden Anforderungen nachteilig für sie aus.

01. Oktober In einer Einwohnerversammlung wird bekannt, dass unser Dorf in Friedensdorf umbenannt werden soll. Im Ort erscheinen bald darauf Vertreter des Berliner Rundfunks und ziehen Erkundigungen über das Zusammenleben der Einwohner und über einige Dorfbewohner ein. Der Rundfunk plant ein Programm anlässlich des Tages der Umbenennung.
15. Oktober Am 15.10. finden die zweiten Gemeinde – und Kreistagswahlen nach dem Kriege statt. Erstmals werden die Kandidaten von der Nationalen Front vorgeschlagen. Der bisherige Bürgermeister wird wieder gewählt. In diesen Tagen kam es zur Gründung einer dritten Partei in unserem Dorf. Es ist die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands.“ (NDPD) Die drei Parteien – SED, LDP und NDPD – werden im Blockausschluss vereinigt.
02. November Der Ministerrat der Landesregierung von Sachsen – Anhalt beschließt die Umbenennung unserer Gemeinde.
11. November Am heutigen Nachmittag findet am Ortseingangsschild, beim Rohrteich, eine Feierstunde anlässlich der Umbenennung unseres Dorfes statt. Dort haben sich viele Einwohner, alle Schüler, Vertreter der Landesregierung und des Landkreises sowie ein großer FDJ – Chor von Merseburg unter der Leitung des Berliner Rundfunks versammelt. Nach der Ansprache des Bürgermeisters überreicht ein Vertreter der Landesregierung die Urkunde mit dem neuen Ortsnamen, ein Pionier enthüllt das Straßenschild, das unter der deutschen Beschriftung auch in russischen Druckbuchstaben den Ortsnamen Friedensdorf trägt und der FDJ – Chor singt das für Diese Feier eigens gedichtete und komponierte Lied:

Das Lied von Friedensdorf

Stets wird uns der neue Name mahnen
An unser großes und hohes Ziel
Was wir heute bauen und was wir planen
Löscht ihn aus, den Namen der die Wunden,
Die vernarbten uns aufs Neue schlägt.
Friedensdorf – wir werden erst gesunden
An den Glauben, der die Zukunft trägt.

Knecht von Kriegsdorf – Friedensdorfer Bauer
Nimm das neue Leben nicht geschenkt.
Blicke auf die Mutter, die voll Trauer
Immer noch des toten Sohn`s gedenkt.
Nimmermehr soll eine Mutter weinen,
Niemals mehr ein Hof verlassen stehn.
Friedensdorf baut aus den Trümmersteinen
Seiner Zwingburg neues Auferstehn.

Stein auf Stein – dann blühen neue Saaten
Aus den Bombentrichtern wirrer Zeit.
Dorf des Friedens – lasst die Saat geraten,

Löscht die Schande der Vergangenheit.
Euren Händen ist es anheim gegeben,
Eurer Arbeit ist es anvertraut,
Friedensdorfer – Zukunft, Glück und Leben
Wird durch Euch durch Euer Werk gebaut!

Die Schlussansprache hält ein Vertreter des Landkreises. Der Berliner Rundfunk nimmt diese Feier auf.

Mit Trommelklang und Fanfarenmusik wird diese Gedenkstunde beendet. Danach rücken alle Teilnehmer in einem Zug geordnet ab. Die Mitglieder des Rundfunks gehen in das Wohnheim Wallendorf und bereiten im dortigen Saal den geplanten Dorfabend vor.

Am Abend spielt das große Tanzorchester des Berliner Rundfunks. Es werden mehrere Szenen aus unserem Dorfleben gespielt, unsere FDJ – Gruppe und Schüler sind am Spiel und Gesang beteiligt.

30. November Ende des Monats November tritt der Bürgermeister Franz Kuntze von seinem Amt zurück. Bis zur Einsetzung eines neuen Bürgermeisters erfolgt eine Vertretung durch ein Gemeinderatsmitglied.
31. Dezember Im Nationalen Aufbauwerk (NAW) wurde in unserem Ort im Laufe des Jahres 1950 ein Wert von 10.459, - Mark geschaffen.

1951

Februar Mit dem Bürgermeisteramt wird das LDPD – Mitglied Artur Franke aus Wallendorf betraut. Das Gemeindebüro verbleibt noch im Hause des vorangegangenen Bürgermeisters Kuntze.

April Die Baufirma Max Bürger aus Wallendorf setzt das Innere der Kirche wieder instand. Unsere Bauern fahren unentgeltlich den Bausand aus der Gemeindekiesgrube am Siebenärmel heran.

13. Mai Nach der Durchführung der Großreparatur an dem Kirchenschiff wird zum ersten Mal wieder Gottesdienst in der Kirche abgehalten.
15. Mai Es beginnen die Vorbereitungen für das III. Festival der Jugend und Studenten, das im August in Berlin stattfinden soll. Es werden Jugendliche aus der FDJ auf die Delegation zu diesem Festival vorbereitet. Die Parteien stellen Geld bereit, um diese Jugendlichen finanziell zu unterstützen.
04. August Vom 15. bis 19. August findet in Berlin das Deutschlandtreffen der Jugend und Studenten statt. Zwölf FDJ – ler unseres Ortes nehmen daran teil.
15. September Mit Beginn des Schuljahres werden wieder vier Jahrgänge in der bestehenden Schulklasse unterrichtet. Der Abteilungsunterricht bereitet viele Schwierigkeiten. Der Lehrer trägt den Eltern die Nachteile des Mehrstufenunterrichts gegenüber dem Einstufenunterricht in Wallendorf vor. Daraufhin entschließen sich die Eltern, alle Kinder in die Grundschule Wallendorf zu schicken. Damit wird dem Streben der Regierung, endgültig alle Schulen mit Mehrstufenunterricht aufzulösen, Rechnung getragen. Sowohl die Schule Wallendorf, als auch das Schulamt Merseburg sind mit diesem Wunsche einverstanden. So entsteht das Schulkombinat Wallendorf/Friedensdorf. Durch diese Maßnahme wird die Grundschule Wallendorf achtklassig und jeder Abteilungsunterricht hört in beiden Schulen auf. Unsere Klassenräume dienen weiterhin dem Schulunterricht. Für Lehr – und Lernmittel sorgt von nun an die Gemeinde Wallendorf, für die materiellen Belange jedoch die Gemeinde Friedensdorf.

1952

- Juni Das kleine Gemeindehaus Nr. 30 (das Armenhaus) wird frei. Es diente bis dahin der ältesten Einwohnerin des Dorfes als Wohnung. Der Rat der Gemeinde beschließt, das Haus umzubauen und zu erweitern und darin das Gemeindebüro einzurichten.
10. Juli Mit Ablauf des Schuljahres wird der behelfsmäßige Klassenraum in unserem Schulhaus frei. Die Schule Wallendorf erhält in einer Baracke des Wohnheimes zwei Räume, die als Klassenräume eingerichtet werden können. Der freigewordene Raum dient bis auf weiteres als Versammlungsraum für die Gemeindevertretung, er wird auch als Wahllokal benutzt.
17. Oktober Am 17.10. gründen drei Neubauern die LPG (Landwirtschaftliche Produktions Genossenschaft) „Ernst Thälmann.“ (Lemke, Beyer, Peukert) Sie zählt zum Typ I. Das bedeutet, einen Zusammenschluss zu gemeinsamer Ackerbestellung. Die Viehwirtschaft wird noch getrennt durchgeführt. Die Zugehörigkeit zur LPG bringt für die Mitglieder große Vorteile. Sie erhalten Unterstützungen vom Staat. Sie brauchen gegenüber früher nur noch 25% der Steuern aufzubringen, noch nicht bezahlte Bodenreformgelder – 260 Mark je ha Land – werden gestundet und im Abgabesoll für pflanzliche und tierische Produkte werden sie erheblich entlastet. Diese drei zur LPG zusammengeschlossenen Betriebe bearbeiten mit elf Personen 25,11 ha Land.
20. Oktober Die Kirche erhält einen elektrischen Anschluss. Die gesamte Kirche wird mit einer Beleuchtungsanlage und die Orgel mit einem elektrischen Antrieb versehen.

1953

01. Februar Der Umbau des Gemeindehauses zum Gemeindebüro ist fertig. Dadurch ist die Gemeinde von Privatpersonen unabhängig. Rats – und Gemeindevertretersitzungen, sofern sie nicht öffentlich sind, können hier stattfinden.
15. April Dem verstärkten Kohleabbau in den Kreisen Hohenmölsen und Zeitz fällt durch große Tagebaue ein beträchtliches Stück des Floßgrabens zum Opfer. Dadurch fließt kein Elsterwasser mehr zur Luppe und unserem Dorf fehlt bei Bränden das Feuerlöschwasser. Aus diesem Grunde werden die beiden Dorfteiche geschlämmt und zwei Feuerlöschbrunnen angelegt. Bei dieser Gelegenheit lässt die Kirchengemeinde einen Brunnen auf dem Friedhof bauen, um den Einwohnern die Grabpflege zu erleichtern.
15. August Nachdem acht Jahre vergangen waren und nichts zur Rettung des zerstörten Kirchturmes getan werden konnte, wendet sich das Pfarramt an die Kirchenbehörde in Magdeburg und an das Institut für Denkmalpflege in Halle mit der Bitte, die Sicherung des Turmes zu unterstützen.
15. Oktober Der Gemeindegemeinderat beschließt, die durch den Krieg verlorengegangenen Glocken – sie mussten 1944 abgegeben werden – zu ersetzen. Die Firma Schilling in Apolda erhält den Auftrag, zur verbliebenen Bronzeglocke aus dem Jahr 1604 mit dem Ton „fis“ zwei neue Hartgussglocken zu liefern.
12. November Es wird ein Sportverein – die SG Friedensdorf – gegründet. Ungefähr 60 Personen melden sich als Mitglieder an.
Die SG hat drei Sparten: Fußball für Herren
Volleyball für Damen
Tischtennis
31. Dezember Die Einwohnerzahl beträgt 463 Personen.

1954

01. März Der LPG schließt sich ein vierter landwirtschaftlicher Betrieb an. (Fiebig) Sie hat

dadurch 37,33 ha Land unter dem Pflug. Die Schafzucht wird wieder aufgenommen. Der Viehbestand beträgt zur Zeit 10 Pferde, 40 Rinder, 50 Schafe, 135 Schweine und 163 Stück Geflügel. Mit Unterstützung des Staates wird ein Schweinestall, eine Lagerbaracke für Dünger und Saatgut, kombiniert mit einem Büro und einem Kulturraum aufgebaut. Dadurch erhält unser Dorf einen Ort für Versammlungen und Feiern sowohl für die LPG als auch für die Organisationen. Auch die Jugend hat dadurch einen Raum, zu dessen Ausstattung die Gemeinde mit beiträgt.

Auf Grund des erhöhten Viehbestandes verwandelt sich die LPG in einen Typ III, das heißt, die Mitglieder betreiben von nun an auch die Viehhaltung gemeinsam.

01. Mai Als Folge der Vergrößerung der LPG wird der einstige zweite Klassenraum im Schulhaus wieder als Kindergarten eingerichtet. Er ist zunächst ein Erntekindergarten und soll in der Zeit vom 01. Mai bis 01. November geöffnet sein.
01. September Mit Wirkung vom 01. September wird die Grundschule Friedensdorf verwaltungsmäßig aufgelöst und mit Wallendorf vereinigt. Das „Schulkombinat Wallendorf/Friedensdorf“ erlischt. Der Lehrer gehört von nun an zur Schule Wallendorf. Er unterrichtet jedoch weiterhin eine Klasse in unserem Schulhaus. Wegen Raumangel in Wallendorf muss der Klassenraum der Grundschule Wallendorf zur Verfügung gestellt werden.
01. Oktober Die SG Friedensdorf löst sich auf. Sie kann nicht bestehen, da in Wallendorf schon viele Jahre eine Sportgemeinschaft besteht, außerdem wendet sich ein großer Teil der Jugend der neugegründeten Organisation „Gesellschaft für Sport und Technik“ (GST) zu, die eine Sparte „Motorrad sport“ eröffnet hat.

1955

01. März Wirtschaftliche und finanzielle Vergünstigungen sowie geregelte Arbeitsverhältnisse veranlassen weitere Neubauern in die LPG einzutreten. Dadurch bewirtschaftet diese im Jahr 1955 153,15 ha Land, davon 82 ha des örtlichen Landwirtschaftsbetriebes (ÖLB) Wallendorf, weil dort noch keine LPG besteht. In Verbindung mit der Übernahme des ÖLB Wallendorf erhält die LPG den Mühlenbetrieb Wallendorf einschließlich der Speicher. Dort wird das Futtergetreide gelagert und auch aufbereitet. Die Mitgliederzahl der LPG ist auf 24 angewachsen, außerdem sind noch fünf Saisonarbeiter tätig. Der Viehbestand beträgt im Frühjahr 164 Rinder, davon 62 Milchkühe, 582 Schweine, davon 41 Sauen, 147 Schafe.
01. April Die Bestellung der Felder der LPG wird mit Hilfe von Maschinen der Maschinen - Traktoren - Station (MTS) in Zöschen durchgeführt. Diese hat auf dem ehemaligen Rittergutshof einen Stützpunkt mit einer Maschinenreparaturwerkstatt eingerichtet. Mit der Gründung des MTS - Stützpunktes wird der jungen LPG seitens der MTS ein Agronom für die Beratung der Genossenschaftsbauern in fachlichen Fragen zur Seite gestellt.
23. November Ein schwerer Sturm reißt einen Teil der alten Kirchturmverschalung herunter. Die Notwendigkeit einer Turmreparatur wird immer dringlicher.
31. Dezember Die Wohnraumnot veranlasst viele Bürger, von Friedensdorf wegzuziehen. Die Einwohnerzahl beträgt 438.

1956

20. Januar Es wird bekannt, dass der in Naundorf im Geiseltal wegen der Eröffnung eines Tagebaues zum Abbruch bestimmte Kirchturm geeignet ist, auf dem Mauerachteck

- Des Friedensdorfer Kirchturms aufgesetzt zu werden. Er ähnelt unserem einstigen Kirchturm, denn beide Kirchen wurden von dem Kirchenbaumeister der Barockzeit Hoppenhaupt erbaut. Verhandlungen in Leipzig und Berlin mit Dienststellen der Regierung und des VEB (Volkseigener Betrieb) Braunkohlenverwaltung führen dazu, dass das Bauholz des Naundorfer Turmes der Gemeinde Friedensdorf überlassen wird.
29. Februar Ende Februar tritt der LDPD – Bürgermeister Artur Franke von seinem Amt zurück, nachdem er bereits im Vorjahr einen Antrag dazu gestellt hatte.
01. März Die LPG vergrößert sich durch weitere Eintritte, so dass die Hektarzahl auf 206,58 und die Mitgliederzahl auf 32 ansteigt. Der Viehbestand beträgt: 12 Pferde, 60 Rinder, 156 Schweine, außerdem hat die LPG 104 Schafe und 193 Stück Geflügel.
Zur Festigung des Bündnisses zwischen Industrie und Landwirtschaft wird seitens der Mühlenwerke Meuschau ein Patenschaftsvertrag mit der LPG abgeschlossen. Die Hilfe des Patenbetriebes erstreckt sich auf ideologische Betreuung und Unterstützung der Mitglieder und reicht bis zur praktischen Mitarbeit bei der Pflege und Einbringung der Ernte sowie der Aufbereitung des Futtergetreides.
01. Mai Die Gemeinde erhält wieder eine eigene Poststelle. (Dorfstraße 28) Diese war im Jahr 1946 erloschen. Unser Ort wurde seitdem von der Poststelle Wallendorf und später von der Stelle Tragarth versorgt.
20. Mai Im Mai übernimmt das LDPD – Mitglied Heinz Rutz aus Bernburg die freigewordene Bürgermeisterstelle.
30. Mai Die im Herbst 1953 bestellten Glocken treffen ein. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung werden sie am Ortseingang in Empfang genommen und von den Einwohnern unter Anleitung eines Monteurs der Glockengießfirma Schilling aus Apolda hochgezogen und montiert. Nun erklingt über unserem Ort das klangvolle Dreigeläut fis - cis - e. Zum Ankauf dieser Glocken spendete unsere Gemeinde 1.234,- Mark.
01. Juli Seit drei Jahren haben unsere Auefelder unter einem hohen Grundwasserstand, der in kleinen Vertiefungen das Wasser zutage treten lässt, zu leiden. Wie im Jahr 1954, gab es in diesem Jahr in der Aue ein Hochwasser, so dass die Flutrinne bis an den Rand gefüllt war. Auch die Felder in der Saale – Aue sind zu nass, um sie alle bestellen zu können. 100 ha müssen ungenutzt liegen bleiben.
Das Wasserproblem ist sehr ernst. In unserer Aue ist der Bach das Übel. Er ist nicht tief genug, um zusätzlich das Wasser aus den Tagebauen bei Profen im Kreis Zeitz und Hohenmölsen aufzunehmen, das über den Floßgraben, der endlich wieder Wasser führt, zugeleitet wird. Durch den überhöhten Grundwasserstand steht in fast allen Kellern des Dorfes Wasser. Als weitere Ursache für diesen Tatbestand ist anzuführen, dass viele Jahre die Grabenräumung in der Aue vernachlässigt wurde. Diese ist aber zur Entwässerung der Aue dringend notwendig.
09. September Es findet ein Heimatfest statt. Den Festumzug eröffnen 11 berittene Schill'sche Offiziere, gefolgt von Paaren in Barock -, Rokoko – und Biedermeierkleidung sowie in Volkstrachten. Die Kinder stellen Märchenfiguren dar. Der Schulplatz ist der Festplatz. Spiele der Kindergartenkinder, Tänze der Schulkinder und der Jugend sowie Luftschaukeln und allgemeine Volksbelustigungen verschönern das Fest.
24. September Es erfolgt der Antransport des geborgenen Holzes des Naundorfer Kirchturmes. Im Anschluss daran wird der verbliebene Rest des alten Turmes abgerissen.
01. November Es wird eine Straßenbeleuchtung mit 15 Brennstellen in Betrieb genommen.
- Dezember Die Bäckerei, die sich in der Dorfstraße 31 befand ist geschlossen, genauso wie Die Fleischerei Rauschenbach, die aber schon seit 1942 geschlossen ist.

01. März Die LPG vergrößert sich abermals. Nunmehr sind 14 Neubauern und zwei Altbauern Mitglieder. Die Größe der bewirtschafteten Fläche beträgt 223,77 ha. Die Zahl der Mitglieder ist auf 47 angewachsen. Auf dem LPG – Hof werden in dem Gebäude längs der Dorfstraße ein zweiter großer Schweinestall und ein Pferdestall eingerichtet, auf dem Baugelände südlich des Friedhofes entsteht ein großes Hühnerhaus für Legehennen und Masthähnchen. (Bis Mitte der 60er Jahre, danach Entenstall, dann wurde alles abgerissen. Heute stehen dort zwei Einfamilienhäuser)
Von nun an gibt es im Dorf nur noch 6 Neubauern und 4 Altbauern, die individuell wirtschaften.
18. März Es wird mit dem Wiederaufbau des Kirchturmes begonnen. Das Baugerüst wird errichtet.
30. April Nach Aufstellung des Holzgerüsts am Kirchturm, findet das Richtfest statt.
- Mai/Juni Die Dachdeckerfirma Dressel aus Friedensdorf deckt den Turm mit Schiefer ein. Den Arbeitslohn stiftet sie ihrer Kirchengemeinde. Zur Gesamtdurchführung dieser Wiederaufbauarbeit gewährt das Konsistorium eine Baubeihilfe von 14.000,- Mark.
01. Juni Im einstigen Schulhaus wird eine Kinderkrippe eröffnet, um den Müttern mit Kleinkindern die Möglichkeit zu geben, vor allem in der LPG eine Arbeit aufzunehmen.
23. Juni Es findet die 3. Gemeinde – und Kreistagswahl statt. Die am 17. Mai von der Nationalen Front vorgeschlagenen 13 Kandidaten und 4 Nachfolgekandidaten werden mit 254 von 258 Stimmen gewählt. Aus ihrer Mitte wird der bisherige kommissarische Bürgermeister Heinz Rutz aus Bernburg an der Saale zum Bürgermeister gewählt.
27. Juni Es werden der Kirchturmknopf und die Wetterfahne auf den neuen Kirchturm gesetzt. Neue Urkunden werden den alten beigefügt. Die Gemeinde Naundorf (Geiseltal) übergibt Fotokopien aller Nachrichten ihres Ortes zur Aufbewahrung im Turmknopf.
28. August Es wird geplant, den Dachboden des Schulhauses auszubauen, um eine Wohnung mit vier Zimmern zu gewinnen.
01. September Die LPG erhält zwei Raupenschlepper KS 70 von je 60 PS. Sie werden hier stationiert, weil unser schwerer und nasser Aueboden nur mit starken Maschinen bearbeitet werden kann.
31. Dezember Der Realwert der Arbeitseinheit (AE) der LPG beträgt 7,58 Mark, das ist 1,58 Mark mehr als im Gründungsjahr 1953.
Im NAW wurden im Laufe des Jahres Werte von 2.000,- Mark geschaffen. Sie beziehen sich in erster Linie auf Wegeinstandsetzungen.

1958

01. Januar Der LPG gehören 17 landwirtschaftliche Betriebe mit 40 Mitgliedern an. Sie hat nunmehr eine Fläche von 228,33 ha. Der Viehbestand beträgt 20 Zuchtsauen, 59 Rinder davon 27 Milchkühe, 203 Schafe, 500 Hühner, 12 Pferde – das sind 6 Gespanne auf rund 228 ha.
01. März Die im Verhältnis zur vorhandenen Bodenfläche zu niedrigen Viehbestände der LPG werden durch Zukauf wesentlich erhöht. Der Staat stellt für diesen Zweck zinslose Kredite zur Verfügung. Die Zahl der Legehennen zum Beispiel steigt dadurch auf 1.000 Stück an.
Zwei weitere Betriebe von 25 ha Größe schließen sich der LPG an.
Sie hat dadurch 44 Mitglieder und eine Fläche von 253,48 ha.
21. April Auf Grund eines im September in der Schule einzuführenden Produktionstages (UTP) schließt die Grundschule Wallendorf mit der LPG Friedensdorf einen Patenschaftsvertrag ab.
01. Juni Die Lebensmittelkarten werden abgeschafft. Zuteilungen auf Karten gibt es bis auf weiteres nur noch für Kartoffeln und Heizmaterial. (Kohlen und Holz) Letztmalig baut

- die LPG Hanf (5 ha) an. Die bisherigen Hanfernten waren gut.
05. September Auf Grund des erhöhten Arbeitsaufwandes für Pflege und Ernte von Rüben tritt die Rübenfütterung von Rindern und Schweinen sehr zurück. Überall baut man in erhöhtem Maße Mais an, der als Silage im Winter gefüttert wird und der eine Steigerung der Milch – und Fleischproduktion ermöglicht.
Ein Mähhäcksler, ein elektrisch betriebenes Ladegerät (Kran) werden aus diesem Grund von der MTS hier stationiert. Anfang September erhält die LPG auch einen Mähdrescher, der ebenfalls im Stützpunkt der MTS auf dem Hof der LPG stationiert wird.
10. September Um die Versorgung der Traktoren mit Dieselkraftstoff schneller durchführen zu können, wird auf dem Hof der LPG eine Tankstelle mit einem Fassungsvermögen von 4.000 Litern eingerichtet. Die MTS baut für ihre Mitglieder im Stützpunkt Friedensdorf im ehemaligen Wirtschaftsgebäude des Schlosses ein Waschraum aus. Es stehen dort eine Wanne, zwei Duschen und drei Waschbecken zur Verfügung. Mit Beginn des Schuljahres wird der Produktionstag in der LPG eingeführt. Die Klassen 7 und 8 der Oberschule Wallendorf kommen wöchentlich einmal in den Betrieb und lernen den feldmäßigen Gemüseanbau und die moderne Landtechnik kennen. Sie werden vom Agronom betreut.
Die LPG stellt für diesen Zweck 0,5 ha Land zur Verfügung. Die Erträge dieses Landes kommen der Schulküche zugute.
15. September Zur Verschönerung des Dorfes wird nach dem Entwurf eines Gartenbauarchitekten der Denkmals – und Schulplatz mit Sträuchern und einer Maulbeerhecke bepflanzt. Auch längs des Weges vom Gemeindeamt bis zur Straße am Gasthaus werden eine Maulbeerhecke und Pappeln gepflanzt. Bis zum Friedhof hin werden Bordsteine gesetzt, um einen immer trockenen Fußweg zu erhalten.
31. Dezember In diesem Jahr fand das Fernsehen Eingang in unserem Dorf. Fünf Einwohner besitzen bereits ein Fernsehgerät.
Die LPG konnte den Realwert der AE um 3,52 Mark steigern. Ihr Viehbestand beträgt heute 38 Zuchtsauen, 90 Rinder, davon 35 Milchkühe, 203 Schafe, 1.000 Legehennen und 12 Pferde.
Zum Jahresende können NAW Leistungen im Wert von 10.500,- Mark nachgewiesen werden.
Die Einwohnerzahl sank wiederum. Sie beträgt heute 409.

1959

01. Januar Die LPG – en „Ernst – Thälmann“ – Friedensdorf, „Florian – Geyer“ - Luppenau und „Deutsch – Sowjetische – Freundschaft“ – Kreypau schließen sich zur Groß – LPG „Klara Zetkin“ mit Sitz in Kreypau zusammen. 19 ehemalige Landwirtschaftsbetriebe unseres Ortes mit 44 Mitgliedern und einer Fläche von 253,43 ha werden dort eingegliedert. Die Genossenschaftsbauern von Friedensdorf und Luppenau bilden die Brigade II der Groß – LPG.
15. März Im Bereich der LPG erfolgt eine Umstrukturierung innerhalb der Vieh – und Feldwirtschaft. In Friedensdorf wird die Sauenhaltung und Jungviehaufzucht aufgelöst. Es verbleiben noch Milchvieh -, Mastschwein -, Schaf – und Legehennenhaltung. Die Ferkelaufzucht soll am Jahresende anlaufen.
Innerhalb der Abteilungen erfolgt eine Flächenzusammenlegung, um die Großmaschinen besser ausnutzen zu können. Die MTS stellt Radschlepper mit je 45 PS für schwere Feldarbeiten und eine Rübenschnitzmaschine zur Verfügung.
21. März Die Straßenbeleuchtung wird bis zum Kulturhaus der LPG hinter dem Friedhof erweitert, weil dort alle Versammlungen sowohl der Gemeinde als auch der LPG

stattfinden.

09. April Es wird mit der Räumung des Dorfteiches begonnen. Er soll eine Einfassung erhalten. Die Neugestaltung des Denkmalplatzes soll bis zum September abgeschlossen sein, denn es ist ein Heimatfest geplant.

01. September Der Ausbau des Bodenraumes der Schule zu einer Wohnung ist beendet worden.

13. September Die Gemeinde feiert das zweite Heimatfest. Anlass zu diesem Fest ist die Einhundertfünfzigste Wiederkehr des Tages der Erschießung der elf Schill`schen Offiziere und die Erneuerung der Denkmalplatte. Die ursprüngliche Bronzeplatte musste im Herbst 1944 abgeliefert werden. Sie trug folgende Inschrift:

Albert von Wedell, Offizier des
von Schill`schen Freikorps,
geboren am 16. Januar 1791
in Kriegsdorf,
erschossen am 16. September
1809 mit seinem Bruder
und neun seiner Kameraden
auf Befehl Napoleons I. vor Wesel.

Die neue Inschrift lautet:

Zum Gedenken
an die auf Befehl Napoleons I.
am 16. September 1809 vor
Wesel erschossenen elf Offiziere
des von Schill`schen Freikorps.
Zu ihnen gehörten
aus unserem Ort die Brüder
Albert und Karl von Wedell.
Sie gaben ihr junges Leben
für die Befreiung des Vaterlandes.
Möge ihr patriotisches Verhalten
Jedem ein Vorbild sein!

Zu Ehren und zum Gedenken der vor 150 Jahren hingerichteten Offiziere wird der farbenprächtige Festzug, in dem Gruppen aus dem 18. Jahrhundert bis in die Neuzeit gezeigt werden, von elf Schill`schen Offizieren zu Pferd eröffnet.

01. Oktober Die MTS übergibt der LPG leihweise die gesamte Technik. Dadurch werden die Produktionsmittel in eine Hand gelegt, was sich günstig auf den Arbeitsablauf und seine Organisation auswirken wird.

Der MTS – Stützpunkt jedoch wird mit seiner Werkstatt betriebseigen. Die Traktoren werden Mitglieder der LPG. Der Vorsitzende der LPG verfügt dadurch über den Einsatz aller Arbeitskräfte und Maschinen.

Zur gleichen Zeit schließen sich 6 Einzelbauern zur LPG Typ I unter dem Namen „Frohe Zukunft“ zusammen. Damit gibt es im Dorf nur noch zwei selbständige Landwirte.

Im November Im Beisein von sowjetischen Offizieren wird im Saal des Wohnheimes Wallendorf zusammen mit den Orten Luppenau und Wallendorf in einer Feierstunde der Dorfclub Friedensdorf gegründet. Die Gründungsurkunde wird von einem sowjetischen Offizier überreicht.

31. Dezember Die Einwohnerzahl verändert sich kaum. Sie beträgt 407.

Der Gemeindehaushalt schließt ab mit einer Einnahme von 31.111,99 DM und einer Ausgabe von 30.689,28 DM.

Im NAW wurden Werte für 16.800 DM geschaffen.

1960

01. März Wegen der Zusammenlegung der Felder in unserer Flur wird der Sportplatz hinter dem Rohrteich gegen einen Acker hinter dem Dorf getauscht.
14. März Die Filmvorführungen der Kreislichtspiele, die bereits über 10 Jahre einmal monatlich im Saal des Gasthauses stattfanden, werden für immer eingestellt.
01. April Die letzten beiden Bauernstellen werden von der LPG übernommen. Damit wird das Dorf vollgenossenschaftlich.
03. April Aus Anlass, dass der ganze Kreis Merseburg vollgenossenschaftlich geworden ist, findet ein Volksfest statt. Zur Durchführung des Festes werden 500,- DM bereitgestellt.
Die Groß – LPG beteiligt sich an der Gründung eines Eiweißfuttermittelwerkes in Kötzschau, wo speziell Fisch und Fischabfälle der Konservenfabriken verarbeitet werden. Durch diese übergewerkschaftliche Einrichtung werden der LPG künftig große Mengen an Futtermitteln preisgünstig zur Verfügung stehen.
02. Mai In den Räumen des bisherigen Kindergartens wird eine Kinderkrippe eröffnet. Zehn Kleinkinder werden aufgenommen. Neun Kinder aus dem Erntekindergarten werden im Kindergarten Wallendorf betreut, wohin sie jeden Morgen von einer Begleitperson gebracht und am Abend wieder abgeholt werden.
01. Juni Die landwirtschaftliche Nutzfläche der Gemeinde beträgt ohne die Fläche der Groß - LPG „Klara Zetkin“ noch 79 ha. Davon bewirtschaftet die LPG Typ I 54 ha.
Der Grundwasserspiegel steht immer noch sehr hoch. Er tritt an vielen Stellen unserer Aue zutage. Aus diesem Grund können in unserer Flur dieses Jahr 44 ha Ackerland Nicht bestellt werden.
Die Familie Dressel aus Friedensdorf schenkt der Freiwilligen Feuerwehr (FFw) einen amerikanischen Jeep vom Typ Dodge. Dadurch erhöht sich die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr.
01. September Am heutigen Tag erfolgt die Grundsteinlegung für das neue Feuerwehrgerätehaus am neuen Sportplatz.
03. September Die Gaststätte schließt sich dem Kommissionshandel an. Das wirkt sich positiv auf das Warenangebot aus.
10. September Der LPG wird eine Kartoffelvollerntemaschine zugewiesen. Sie wird zur Ernte erstmalig eingesetzt.
15. September Das Fernsehen im Ort ist inzwischen soweit verbreitet, dass unsere Einwohner von den beliebten Theaterfahrten nach Leuna und Buna Abstand nehmen. Seit 1947 konnten Dorfbewohner durch Busse des Leunawerkes das Theater im Klubhaus Leuna regelmäßig besuchen. Ab 1954 führen auch Theaterbusse nach dem neubauten Klubhaus der Bunawerke. Die Beteiligung war so hoch, dass dreißig Personen in Leuna und fünfzig Personen in Buna ein Theaterabonnement hatten.
15. Oktober Es wird im Ort ein neues Transformatorenhaus gebaut. (In der jetzigen Merseburger Straße) das alte an der Straße jenseits des Bahndamms genügt nicht mehr den Anforderungen.
31. Dezember Im NAW des Jahres 1960 wurden 1.430 Stunden geleistet. Das entspricht einem Wert von 10.370,- DM (eine Stunde rund 7,- DM) oder 28,33 Dm je Einwohner über 15 Jahre. Die Aufbauarbeiten entfallen hauptsächlich auf die Erstellung des Feuerwehrgerätehauses.
Die Einwohnerzahl ist auf 392 gesunken, das heißt, es leben zur Zeit 119 Personen auf einem Quadratkilometer – Unsere Flurgröße beträgt rund 3,29 km². - Die Einwohnerzahl setzt sich aus 188 männlichen und 204 weiblichen Personen zusammen.

1961

01. Januar Die LPG „Frohe Zukunft“, Typ I, schließt sich der Groß – LPG „Klara Zetkin“ an. In der Gemeinde gibt es nur noch Kleinstflächenbesitzer unter 1 ha, die ablieferungsfrei sind und nur im Ankaufssoll der Gemeinde betreffs Fleisch, Geflügel, Eier und Wolle verbleiben, das heißt es handelt sich um landwirtschaftliche Produkte, die diese Einwohner über ihren persönlichen Bedarf hinaus erzeugen. Diesbezüglich erhält die Eiersammelstelle (Dorfstraße 40, Frau Warneke später Dorfstraße 37, Frau Ackermann) des Ortes eine wesentliche Bedeutung. Auch die Genossenschaftsmitglieder sind auf Grund ihrer individuellen Viehwirtschaft in der Lage, der Gemeinde landwirtschaftliche Produkte zum Ankauf anzubieten. Durch die Vereinigung der LPG Typ I mit der Groß – LPG hat letztere eine Fläche von rund 1.600 ha, davon sind 307,43 ha Ackerland der Friedensdorfer Bauern. Am 01. Januar wird die gesamte Landtechnik des Stützpunktes der MTS von der LPG käuflich erworben.
15. März Durch laufende Zugänge von Traktoren und Maschinen macht sich eine Vergrößerung und Verbesserung der Ausstattung der Reparaturwerkstatt der LPG notwendig. Zwei Schlosser stehen hier in einem ständigen Arbeitsverhältnis. Außerdem, besonders aber in den Wintermonaten, helfen die Traktoristen bei der Reparatur der Fahrzeuge und Maschinen.
15. April Zur Intensivierung der Milchwirtschaft wird der alte Kuhstall, auf dem Rittergut, rekonstruiert. Zur Modernisierung beziehungsweise zur Arbeitsentlastung in der Viehwirtschaft wird eine Kannenmelkanlage installiert. Im Zuge der Spezialisierung wird die Schafherde auf eine Hammelherde umgestellt, die nur noch der Erzeugung von Wolle und Fleisch dient. Zur Verbesserung der Einkünfte, aber auch aus alter Überlieferung, befasst sich die LPG auch mit der Vermehrung von Fruchtarten auf Vertraglicher Grundlage mit der „Deutschen Saatzuchtgesellschaft.“ Es werden Rotklee, Luzerne, Sommerwicken, Wiesenschwingel, Kanariengras und Zuckerrüben vermehrt.
01. Mai Das Feuerwehrgerätehaus, das durch Eigeninitiative der Freiwilligen Feuerwehr gebaut wurde, wird eingeweiht.
09. Mai Die LPG „Klara Zetkin“ stellt der Jugend ihren Kulturraum zur Verfügung, so dass die Jugendarbeit im Dorf verbessert werden kann.
20. Juli Die Freiwillige Feuerwehr erhält eine Motorspritze TS 8 im Anhänger.
25. Juli Nachdem im Vorjahr ein neues Transformatorenhaus gebaut wurde, erfolgt jetzt eine völlige Erneuerung des Ortsnetzes. Das alte Netz, aus dem Jahr 1916, war durch Vergrößerung der Einwohnerzahl und die Modernisierung der Haushalte mit vielen elektrischen Haushaltsgeräten total überlastet.
31. August Im Laufe des Monats August wurden Bordsteine für einen Bürgersteig auf der Straße längs des Floßgrabens gesetzt.
15. September Der Bürgermeister Rutz wird abgelöst. Vom Rat des Kreises Merseburg wird Herr Gerhard Fitzenreiter aus Geusa eingesetzt, um die im Oktober stattfindenden Gemeinde – und Kreistagswahlen vorzubereiten.
15. Oktober es finden die 4. Gemeindevahlen nach dem Kriege statt. Herr Fitzenreiter (LDPD) wird zum Bürgermeister gewählt. Alle von der Nationalen Front vorgeschlagenen Kandidaten werden im Block gewählt.
- Es stellen
- die SED 6
 - die LDPD 2
 - die NDPD 1
 - der DFD 2
 - der FDGB 1
- Gemeindevertreter.

Davon sind neun Männer und drei Frauen. Letztere sind Parteilos.

20. Oktober Erstmals werden „Ständige Kommissionen“ und „Aktivs“ gebildet mit dem Ziel, die Verantwortlichkeit der Volksvertretung auf breite Schultern zu verlagern. In unserem Dorf gibt es von nun an die „Ständigen Kommissionen“
- a) Ordnung und Sicherheit
 - b) Handel und Versorgung, Haushalt und Finanzen
 - c) Jugendarbeit, Kultur und Sport, Volksbildung und Gesundheitswesen
 - d) Landwirtschaft, Wohnungs- und Bauwesen

Zusätzlich werden zwölf Einwohner zur Mitarbeit in diesen Kommissionen berufen.

20. Dezember Da die Gemeindevertretersitzungen wieder im Gasthaus unter recht ungünstigen Bedingungen stattfinden müssen, wird der Beschluss gefasst, im kommenden Jahr für diese Zwecke gemeindeeigene Räume zu schaffen.

1962

20. April Zur Vermeidung von Unfällen wird der Graben links des Weges zur Floßgrabenbrücke mit Abflussrohren (Durchmesser 30 cm) versehen und zugefüllt. Die Fußgängerseite der Floßgrabenbrücke erhält ein Geländer. Vor den Häusern am Floßgraben – in der „Siedlung“ – wird ein Gehweg mit Platten von den Anliegern angelegt.
10. Mai Zur Verbesserung der Wohnverhältnisse für LPG – Bauern wird am nördlichen Dorfeingang ein Doppelhaus mit Stallungen gebaut. (Dorfstraße 1a und 1b) Leider finden sich nicht mehr Bauwillige, um die preisgünstige Gelegenheit, modern zu bauen, zu nutzen. In den erhaltengebliebenen Kellern des ehemaligen Rittergutschlosses legt die LPG eine Champignonzucht an.
15. Juni Die Felder in der Aue können in diesem Jahr restlos bestellt werden, da der bisher hohe Grundwasserspiegel sich wesentlich gesenkt hat. Es wurde der Bach reguliert und ein Entwässerungsgraben von der Schleuse Wüsteneutzsch bis zur Alten Saale durch die Aue gezogen. Von der LPG wird außerhalb des Hofes vor der Einfahrt eine neue Zentesimalwaage erstellt, da die alte Waage des Rittergutes unbrauchbar geworden ist.
- Der im Vorjahr angelegte Fußweg auf der Straße längs des Floßgrabens wird von den Anliegern mit Platten belegt, die von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden. Auch der Fußweg zur Leipziger Straße wird instand gesetzt. Die Straßenbeleuchtung wird um eine Brennstelle bis zur Floßgrabenbrücke erweitert.
01. Juli Der Zufluss vom Floßgraben zum Dorfteich wird mit Tonrohren (Durchmesser 20 cm) versehen. Darüber wird ein Fußweg angelegt.
- Das Dorf erhält eine Alarmsirene, die auf dem Dach eines LPG – Gebäudes längs der Dorfstraße installiert wird. Der Alarmauslöser befindet sich an der Hauswand rechts vom LPG – Tor am Dorfplatz.
15. August Es erfolgt die Grundsteinlegung für das Kulturhaus am neuen Sportplatz. In der Flur werden trigonometrische Punkte festgelegt und zwar je einer in der Bauernaue (vom Friedhof westlich) und am Siebenärmel. Sie erhalten ein sieben Meter hohes Gerüst mit Tafelsignal.
- Die beiden Ulmen am Siebenärmel werden unter Naturschutz gestellt. (sind heute nicht mehr vorhanden) Sie sind weithin im Lande sichtbar.
- Zur weiteren Einbeziehung der LPG – Mitglieder in die Lenkung und Leitung der Genossenschaft werden vier Spezialistengruppen gebildet und zwar je eine für den Getreide -, Kartoffel -, Zuckerrüben – und Futteranbau.

Freiheit im Sommer 1962

50,- DM Belohnung

erhält, wer die Namen der Täter angibt, die in würdeloser

Weise den Friedhof in Friedensdorf geschändet haben.
Verschwiegenheit wird zugesichert.

Die Friedhofsverwaltung

Auf dem Friedhof wurde ein Grabstein umgeworfen und Anpflanzungen auf Gräbern Herausgerissen sowie geharkte Wege zertreten.

- 01. September Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr werden neu eingekleidet. Im Wert von 3.750,- DM werden je 25 Ausgehuniformen und Kombinationsanzüge angeschafft.
- 15. Oktober Die Pilzzucht der LPG zeigt gute Ergebnisse. Es sind 736 kg Pilze geerntet worden. Es stellt sich jedoch heraus, dass der Arbeitsaufwand zu hoch ist und die Keller nicht für die Zucht geeignet sind. Darum soll sie wieder eingestellt werden.
- 20. Dezember Das letzte eingelagerte Getreide wird mit der Dreschmaschine den Winter über gedroschen. Da die kommende Ernte 100 % ig mit dem Mähdrescher gedroschen werden soll, wird es in Zukunft den mit Getreidegarben hochbeladenen Erntewagen nicht mehr geben.

1963

Im Januar In der Silvesternacht drangen zwei betrunkene Jugendliche in die Kirche ein. Die Kirchentür ließ sich durch einfache körperliche Gewalt öffnen, da der Riegel der Tür nicht heruntergeschoben war. Die Jugendlichen richteten keine Zerstörung oder Beschädigungen an, auch wurden keine Gegenstände entwendet. Nur die Glocken wurden um 4 Uhr geläutet.

Der Pfarrer machte auch dieses Mal keine Anzeige beim ABV. Erst durch Veröffentlichung in der Presse erhielt die Polizei Kenntnis von dem Einbruch.

Freiheit vom 07.01.1963

50,- Dm Belohnung

demjenigen, der die Einbrecher namhaft machen kann,
die in der Silvesternacht in der Kirche zu Friedensdorf
eingebrochen sind.

Der Gemeindegemeinderat

- 10. Juli Mit Beginn des Schuljahres 1963/64 zieht die Oberschule Wallendorf die letzte Klasse aus unserem Schulhause ab. Der frei werdende Klassenraum steht der Gemeinde zur Verfügung. Er soll aber der Volksbildung nicht verloren gehen. Aus diesem Grund wird er als Kindergarten eingerichtet. Die dadurch leerwerdenden Räume im Wohnhausteil der Schule – einstiges zweites Klassenzimmer – sollen wieder zur Wohnung ausgebaut und einem Lehrer der Wallendorfer Schule zur Verfügung gestellt werden. Das Schulinventar wird an die Oberschule Wallendorf abgegeben. Es hat einen Wert von rund 4.000,- DM.

1964

- 15. Mai Der geplante Wohnungsausbau im Schulhaus erfolgt. Im Haus können künftig drei Familien wohnen.
- 13. Juni Der Pferdeteich wird von der LPG entschlämmt und die Freiwillige Feuerwehr führt die Uferbefestigungen durch. Der Teich wird dringend für die Löschwasserversorgung benötigt. In den vergangenen Monaten ging wegen einer längeren Trockenheit der Grundwasserstand arg zurück. Viele Brunnen im Dorf versiegt, wie das schon in dem heißen Sommer des Jahres 1947 der Fall war. Die Löschwasserversorgung ist für unser Dorf ein Hauptproblem, denn der Floßgraben führt, seitdem er durch den Tagebau Profen zerschnitten wurde, nicht mehr regelmäßig Wasser.

- 15. Juni Unsere Grundorganisation der FDJ fährt zum Pfingsttreffen der Jugend nach Berlin. Nach ihrer Rückkehr wird sie in der Kreisstadt für ihre ausgezeichnete Arbeit mit der Artur – Becker – Medaille in Bronze ausgezeichnet.
- 22. August Von der Jugend der LPG wird die Betriebssportgemeinschaft (BSG) „Traktor“ gegründet. Die BSG hat vorläufig nur die Sparte Tischtennis. Die Kinderkrippe wird wegen zu geringer Kinderzahl geschlossen. Die Kinderkrippe Wallendorf nimmt die Kinder interessierter Eltern auf.
- 01. September Im Schulhaus zieht ein Lehrer der Oberschule Wallendorf ein. Damit wohnen nun von zehn Lehrern der Schule vier in Friedensdorf.
- 04. Oktober Das Gemeindebüro wird in die Räume des Kulturhauses verlegt.
- 07. Oktober Am 15. Jahrestag der DDR findet ein Volksfest statt.
- 22. Oktober Das Haus mit dem alten Gemeindebüro erhält einen Anbau. Es wird zu einer Wohnung ausgebaut.
- 31. Dezember Die NAW – Leistungen des verflossenen Jahres haben einen Wert von 48.770, - DM. (Seit dem 30.07.1964 Mark der Deutschen Notenbank)

1965

- 15. Januar Es wird geplant, in der Elster – Luppe – Aue einen Braunkohlentagebau – das Revier Lochau – Wallendorf – zu eröffnen. Das bedeutet, dass unserem Dorf dadurch das Grundwasser entzogen wird. Es laufen Verhandlungen, dass Friedensdorf an die Wasserleitung, die vom Volkseigenen Gut Werder über Trebnitz, Wallendorf nach Zöschen führen soll, angeschlossen wird. Auf einer Wiese am Bach hinter dem Ellernhölzchen (südwestlich vom Friedhof) wird ein Brunnen angelegt, um festzustellen, ob das hier vorhandene Wasser in die Leitung eingespeist werden kann.
- 01. April Am Kulturhaus wird ein Brunnen gebaut und der Brunnen am Transformatorenhaus erhält eine Pumpe. Letztere ist wichtig für die Einwohner der ehemaligen Ritterguthäuser am Dorfeingang, weil sie keinen eigenen Brunnen haben.
- 15. Mai Auf Grund hoher Gewinne des 1960 gegründeten Eiweißfuttermittelwerkes in Kötzschau ist es möglich, für die LPG – Mitglieder im Kreis Merseburg eine umfassende Ferienbetreuung einzurichten. Unsere Genossenschaftsbauern können künftig in den Ferienheimen Buckow und Rathmannsdorf oder in den Bungalows von Wolzig ihren Jahresurlaub zum Teil auch mit der Familie verbringen.
- 01. Juni Das Kulturhaus und das Gerätehaus der freiwilligen Feuerwehr erhalten einen Außenputz.
- 20. Juni Die Freiwillige Feuerwehr feiert den dreißigsten Jahrestag ihrer Gründung. Der Festtag wird gleichzeitig für ein Wehrbereichstreffen ausgestaltet und mit einer Großübung sowie mit Sportwettkämpfen verbunden. Es ist mit der Verlegung der ersten Rohre vom Wasserwerk des Volkseigenen Gutes (VEG) Werder begonnen worden.
- 15. August In der Nähe der Bushaltestelle an der Leipziger Straße wird im NAW eine kleine Wartehalle gebaut.
- 05. September Anlässlich des 20. Jahrestages der demokratischen Bodenreform findet für die Brigade Friedensdorf im Saal des Wohnheimes Wallendorf eine Festveranstaltung statt.
- 01. Oktober Die gemeindeeigenen Häuser 67 und 67a, die aus dem Rittergutsbesitz stammen, gehen in Privateigentum über.
- 10. Oktober Es finden die 5. Gemeinde – und Kreistagswahlen statt. Die bisherigen Gemeindevertreter werden wieder gewählt. Auch der Bürgermeister verbleibt in seiner Funktion.
- 31. Dezember Im NAW wurden im Laufe des Jahres Werte in Höhe von 16.700, - MDN geschaffen.

1966

20. April Für den Kindergarten wird ein Spielplatz mit Spielgeräten, Karussell und Sand – kasten eingerichtet. Der Platz erhält eine Einzäunung.
02. Mai Der Bau der Wasserleitung hat unser Territorium erreicht. Die Hauptleitung wird durch die Hauptstraße unseres Dorfes bis hinter die Eisenbahnbrücke gelegt, von wo aus sie längs der Bahn nach Zöschen weiter führt.
15. August Im Ort wird eine Schiedskommission gebildet.
11. September Im Rahmen der Woche des Sports führt die Gemeinde ein Sportfest durch.
30. November In den Monaten August bis November wurden von den Einwohnern insgesamt 500 laufende Meter Wasserleitungsgräben für die Hausanschlüsse ausgehoben. Das erarbeitete Geld stellen alle der Gemeinde für weitere Aufbauarbeiten zur Verfügung.
01. Dezember Die LPG renoviert und erweitert das ehemalige Wirtschaftsgebäude des Schlosses. Dadurch werden Räume für die Verwaltung sowie Wohnraum für ein Genossenschaftsmitglied gewonnen.
31. Dezember Die im NAW geschaffenen Werte betragen in diesem Jahr 25.740,- MDN.

1967

01. Januar Das Standesamt Wallendorf wird geschlossen. Standesamtliche Eintragungen für die Einwohner unseres Ortes erfolgen von nun an beim Rat der Stadt Merseburg.
07. Februar Der Saal im Gasthaus ist unbrauchbar geworden. Die Räume des Kulturhauses erweisen sich als Ersatz zu klein. Darum wird beschlossen, einen Festsaal zum Kulturhaus zu bauen.
09. Februar Der erste Hausanschluss für die Wasserleitung wird durchgeführt. (Dorfstraße 45)
03. Mai Es wird mit den Ausschachtungsarbeiten für den dorfeigenen Saal begonnen. Zum Bau desselben werden zirka 10.000 Stück Abbruchsteine aus Großkayna geholt.
15. Juni Um den Bedarf von Dieselkraftstoff für die inzwischen auf fünfzehn angestiegenen Traktoren vor allem in den Arbeitsspitzenzeiten und bei Schichtarbeiten schnellstens decken zu können, vergrößert die LPG ihre Tankstelle um 6.000 Liter auf 10.000 Liter Fassungsvermögen. Das tanken wird von nun an mit einer vollautomatischen Zapfsäule durchgeführt.
Die inzwischen gelegte Wasserleitung ermöglicht der LPG, in der Nähe des Pferde- teiches einen betonierten Waschplatz für Traktoren, Geräte und Maschinen anzulegen.
01. Juli Da die 1948 eingerichtete Konsumverkaufsstelle den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht, soll der Saal des Gasthauses zu einem Geschäft ausgebaut werden. Zu diesem Zweck kauft die Gemeinde das Grundstück.
09. Juli Es wird mit dem Ausbau des Gasthaussaales zu einem Laden mit einem geräumigen Warenlager begonnen.
15. Juli Die LPG beteiligt sich an der sozialistischen Gemeinschaftseinrichtung der LPG`n für Legehennenhaltung in Köttschau, wo 28.000 Hennen gehalten werden und an der Gründung einer Kartoffelflockenfabrik auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelei in Bad Dürrenberg. Beide Einrichtungen sind ebenso wie das 1960 gegründete Eiweiß- futtermittelwerk außerordentlich gewinnbringend für unsere LPG.
Um die Traktoren vor der Witterung geschützt abstellen zu können, werden auf dem Hof der LPG drei Großgaragen gebaut, in denen je vier Traktoren Platz haben.
30. Juli Der Fußweg gegenüber der Kirche wird auf zirka 60 m Länge mit Platten belegt.
30. September Von Juni bis September wurde für die Mehrzahl der Häuser die Installation der Wasseranschlüsse durchgeführt. Dabei war die Eigenhilfe der Einwohner nicht unbe- deutend.

13. November Heute wurde die neue Konsumverkaufsstelle als moderner Selbstbedienungsladen eröffnet. Sie hat einen Wert von 30.000,- MDN.
01. Dezember Der Erntekindergarten wird in einen Dauerkindergarten umgewandelt. Das ist ein wesentlicher Fortschritt, weil dadurch die schulpflichtig werdenden Kinder erfasst und auf den Schulbesuch vorbereitet werden können, wie es unser einheitliches, sozialistisches Bildungssystem vorsieht.
15. Dezember Um künftig in der Landwirtschaft zur industriemäßigen Produktion übergehen zu können, wird die „Kooperationsgemeinschaft Bad Dürrenberg“ gebildet. Ihr schließen sich außer unserer LPG sofort alle LPG`n der Elster – Luppe – Aue, der Saale – Aue und der Lützener Ebene an.
Gleichzeitig wird eine Meliorationsgenossenschaft für das Gebiet des Kooperationsbereiches gegründet. Den Vorsitz hat der staatlich geprüfte Landwirt und Brigadeführer der LPG Friedensdorf.

1968

01. Januar Aus der Mark der Deutschen Notenbank (MDN) wird Mark der DDR. (M)
01. Februar Es wird geplant, in diesem Jahr nach Fertigstellung des Festsaales ein Heimatfest durchzuführen. Mit den ersten Beratungen und Vorbereitungen wird begonnen.
01. März Unser Dorf kennt keine Wohnungsnot mehr. Die Einwohnerzahl ist auf 356 abgesunken und nach 1945 wurden zwei Doppelhäuser sowie elf Einfamilienhäuser von Genossenschaftsbauern beziehungsweise von Arbeitern gebaut. Durch An – und Ausbauten wurden weitere zwölf Wohnungen geschaffen.
Um Gelände für weitere Wohnhäuser zur Verfügung zu haben, wird vom Rat der Gemeinde ein Bebauungsplan ausgearbeitet. Dieser sieht den Weinberg bis hin zu den Schrebergärten als Bauland vor.
Die Freiwillige Feuerwehr gibt ihren Kraftwagen wegen Unrentabilität wieder zurück. Da sie nun nicht mehr motorisiert ist, stellt bei Einsätzen die LPG einen Traktor zur Verfügung.
23. März Es erweist sich als notwendig, die sanitären Anlagen des Kindergartens zu erweitern und zu verbessern. Das geschieht durch einen Anbau auf der Hofseite des Schulhauses. Es werden Innentoiletten, ein Waschraum und eine Küche eingebaut.
01. April Auf Grund der Wasserleitungsverlegung macht sich eine Nachpflasterung der Straße erforderlich, weil sich im vergangenen Winter das wieder aufgefüllte Erdreich stark gesetzt hat.
24. Juni Anlässlich des 150. Geburtstages von Karl Marx findet eine Feier im fast fertigen Saal des Kulturhauses statt. Redner ist ein Dozent der Technischen Hochschule (TH) Merseburg. Musikalisch wird die Feier von einer Gesangsgruppe der Ernst-Haeckel-Oberschule Merseburg ausgestaltet.
26. Juni Die fleißigen Feierabendbrigaden aus Maurern, Zimmerern, Malern, Elektrikern, Dachdeckern und Klempnern beenden die Arbeiten am Festsaal und an der Terrasse. In freiwilliger und kostenloser Aufbauarbeit schaffte eine Vielzahl unserer Einwohner zusammen mit diesen Brigaden an diesem Kulturhaus in rund 8.000 Arbeitsstunden einen Wert von 88.000 M.
28. Juni Der Festsaal des Kulturhauses wird eingeweiht. 70 Aufbauhelfer mit ihren Ehepartnern sowie mehrere Ehrengäste aus den Nachbardörfern nehmen an der Feier teil. Die besten Aufbauhelfer werden ausgezeichnet. Drei von ihnen haben mehr als 1.000 Aufbaustunden geleistet.
Zur Durchführung und musikalischen Ausgestaltung von Feiern wird für den kleinen Saal ein Harmonium und für den Festsaal ein Klavier gekauft. Beide Räume werden soweit als möglich mit neuen und gebrauchten Tischen und Stühlen ausgestattet.

06. Juli Als Auftakt zum Heimatfest, das am Sonntag, den 07.07. stattfinden soll, findet ein Kinder – und Rentnernachmittag mit je einer Kaffeetafel statt.
07. Juli Das Dorf feiert sein III. Heimatfest. 13.30 Uhr beginnt der wiederum mit Schill'schen Offizieren zu Pferd angeführte Festzug mit Trachtengruppen aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart durch das festlich geschmückte Dorf. Mehr als 1.300 Besucher von nah und fern säumen die Straßen während des Umzuges und füllen die Festwiese am Kulturhaus. Eine farbenprächtige Polonaise gibt den Auftakt für die Lustbarkeiten am Nachmittag, an denen alle Gäste und Einwohner teilhaben können. Eine Tanzveranstaltung am Abend beschließt das Heimatfest.
01. Oktober Die LPG stellt in die wieder instand gesetzte Feldscheune des ehemaligen Rittergutes eine Kartoffelsortier – und Abpackmaschine auf. Es werden Speisekartoffeln in Netzbeuteln zu 5 kg abgepackt und direkt in die Verkaufsstellen der Orte Merseburg, Leuna, Bad Dürrenberg und Schkopau geliefert. Dieses Abpackverfahren ist eine große Arbeitserleichterung sowohl für die Genossenschaftsbauern als auch für den Handel, weil die manuelle Arbeit auf ein Mindestmaß beschränkt wird.
03. Oktober Auf Grund der hervorragenden Leistungen unserer Gemeinde im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit“ zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR wird der Bürgermeister zu einem Schrittmacherempfang des Nationalrates der Nationalen front eingeladen.
- Als Zwischenbilanz zum 19. Jahrestag der DDR kann dem Nationalrat der Nationalen Front gemeldet werden, dass die kleine Gemeinde Friedensdorf mit ihren 350 Einwohnern im Zeitraum von 1961 bis 1968 – dies ist die bisherige Amtszeit des gegenwärtigen Bürgermeisters Gerhard Fitzenreiter – durch die Tatkraft ihrer Bürger, durch die nahezu lückenlose Nutzung örtlicher Reserven, ohne Inanspruchnahme von Investitionen Werte in Höhe von 500.000 M. geschaffen haben. In zahlreichen Urkunden von höheren Dienststellen ist dies gewürdigt worden. Dies zeigt folgende Aufstellung:

Zeitpunkt	verliehen von	für
Oktober 1961	FDJ – Kreisleitung Merseburg	Hervorragende Leistungen in Durchführung des Jugendkongresses 1961
II. 1962	Rat des Kreises Merseburg	2. Sieger im Wettbewerb zur Erfüllung der Arbeitsprogramme
III. 1962	Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im Wettbewerb zur Erfüllung der Arbeitsprogramme
III: 1963	Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Gemeinden
07. Oktober 1963	VPKA und Rat des Kreises Merseburg	Hervorragende Arbeit zur Gewährleistung der höchsten Brandsicherheit
03. Dezember 1963	Rat des Kreises Merseburg	3. Sieger im Wettbewerb zur Erfüllung der Arbeitspläne
II. 1964	Rat des Kreises Merseburg	2. Sieger im Wettbewerb zur Erfüllung der Arbeitspläne
III. 1964	Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im Wettbewerb der Gemeinden
IV.1964	Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im Wettbewerb der Gemeinden
Oktober 1964	FDJ – Kreisleitung Merseburg	Artur – Becker – Medaille in Bronze
Oktober 1964	Rat des Kreises Merseburg	für hervorragende Leistungen bei

		der Durchführung der staatlichen Jugendpol.
I. 1965	Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Gemeinden
08. März 1965	Zentralausschuss der Volkssolidarität Berlin	Vorbildliche Arbeit bei der Förderung und Pflege der Solidarität
IV. 1965	Rat des Kreises Merseburg	Gute Arbeit beim Um – und Ausbau von Wohnungen
I. 1966	Rat des Kreises Merseburg	2. Sieger im sozialistischen Wettbewerb zwischen den Städten und Gemeinden
IV. 1966	Rat des Kreises Merseburg	2. Sieger im sozialistischen Wettbewerb zwischen den Städten und Gemeinden
25. Januar 1967	Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im sozialistischen Wettbewerb zwischen den Städten und Gemeinden
I. 1967	Kreisausschuss der NF und Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages der SED
II. 1967	Kreisausschuss der NF und Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im Wettbewerb zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution
IV. 1967	Kreisausschuss der NF und Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im Wettbewerb „Torgauer Initiative“
1. Halbjahr 1968	Kreisausschuss der NF und Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR – 1. Etappe
2. Halbjahr 1968	Kreisausschuss der NF und Rat des Kreises Merseburg	1. Sieger im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR – 2. Etappe
07. Oktober	Nationalrat der Nationalen Front Berlin	Hervorragende Leistungen im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit“
07. Oktober	Der Anbau zum Kindergarten ist fertiggestellt und eingerichtet worden und wird am heutigen Tag der Kindergärtnerin übergeben. Der gesamte Kindergarten hat zusammen mit dem Spielplatz einen Wert von 40.000, - M.	
12. November	Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung wird erstmalig der Ortsausschuss der Nationalen Front gewählt. Mehrere Vertreter vom Kreis und Gäste aus dem Kreisgebiet nehmen an dieser Wahl teil.	
31. Dezember	Im Wettbewerb der Nationalen Front „Schöner unserer Städte und Gemeinden“ wurden im verflossenen Jahr Leistungen im Wert von 105.000, - M. erzielt. Die Entwicklung der Technik ist auch in unserem Ort in den letzten Jahren soweit fortgeschritten, dass Pferde kaum noch verwendet werden. Bei einer Flurgröße von 329 ha gibt es im Dorf nur noch 9 Pferde, davon besitzt allein die LPG 6.	

1969

10. Januar Es hat sich gezeigt, dass das Kulturhaus weit über den Rahmen unseres Ortes hinaus an Bedeutung gewonnen hat. Neben den örtlichen Veranstaltungen fanden und finden immer mehr Tagungen von Behörden, des Konsums, der LPG und auch Schulungen verschiedenster Art sowie Feiern der Oberschule Wallendorf und selbst

Familienfeiern von Einwohnern statt.

Es ist daher erforderlich, das Kulturhaus weiter auszubauen und für Großveranstaltungen einen Schankraum zur Bereitstellung und Ausgabe von Getränken und Imbissen, Toiletten und einen größeren Kohlenraum zu schaffen.

Aus diesem Grund wird im Arbeitsplan der Gemeinde festgelegt, bis zum 20. Jahrestag der DDR diese Erweiterungsbauten durchzuführen.

25. März Der Winter ist in diesem Jahr außerordentlich lang, kalt und schneereich und lässt keine frühzeitigen Feld – und Bauarbeiten zu. Am 15. Februar fielen zirka 40 - 50 cm Schnee. Dabei kam es zu starken Schneeverwehungen, die den Verkehr außerordentlich beeinträchtigten.
01. April Aus dem Abbruch der Altstadt von Merseburg werden rund 25.000 Mauersteine im freiwilligen Einsatz der LPG und der Aufbauhelfer für den Erweiterungsbau des Kulturhauses geholt.
15. Mai Das Inventar der Gaststätte „Sixti – Keller“ in Merseburg wird preisgünstig für das Kulturhaus erworben.
25. Juni Die Gemeinde erhält vom Rat des Kreises und der Nationalen Front eine Urkunde als 1. Sieger im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR.
27. Juni Das Wetter des Jahres ist sehr wechselhaft. Auf Tage mit teilweise für die einzelnen Jahreszeiten ungewohnt hohen Temperaturen folgten außergewöhnliche Temperaturstürze, so dass selbst im Juni noch ab und zu in den Zimmern geheizt werden musste. Am Nachmittag des 24. Juni jedoch setzte ein schweres Gewitter ein, das in unserer Flur wolkenbruchartige Niederschläge von schätzungsweise 65 – 70 mm/pro m² brachte. Der Floßgraben konnte die Wassermassen nicht fassen, flutete gegenüber dem Haus Nr. 68 über und setzte den Südtail des Dorfes für etwa 2 1/2 bis 3 Stunden bis zu 1/2 m unter Wasser. Im Haus Nr. 37 stand das Wasser 41 cm im Hof. Die Wasserfluten strömten in Richtung Kulturhaus. Der Sportplatz war zum Teil knietief überflutet, der Pferdeteich und die angrenzenden Felder glichen einem See. In den Getreidefeldern reichte das Wasser bis zu den Ähren. In mehrere Keller des Dorfes drang Wasser ein, so dass die Feuerwehr sie leerpumpen musste. Zwei Tage und Nächte pumpte die Feuerwehr allein das Wasser des Pferdeteiches und seiner Umgebung in den Bach, weil es zur Aue hin keinen Abfluss gibt. Ein solches Hochwasser hat das Dorf noch nie erlebt. Die Wasserschäden betragen schätzungsweise 6.000,- M. Aus diesem Vorkommnis ist zu erkennen, dass Entwässerungsgräben in der Aue sehr wichtig sind, dass sie jährlich instand gesetzt werden müssen und keinesfalls überpflügt werden dürfen. Überdies tragen sie dazu bei, den Grundwasserspiegel in der Ortslage zu senken und die Keller im Südtail des Dorfes in der nassen Jahreszeit wasserfrei zu halten.
15. August Am 14. Juli setzte eine Trockenperiode ein mit Temperaturen meist um 30°C im Schatten und bis zu 39°C in der Sonne. Die Zimmertemperaturen lagen bei 26°C bis 29°C. Genau einen Monat hielt die Hitze und Trockenheit. Am 13. August fiel der erste Regen.
25. August Vom 07. Juli bis 25. August 1969 wurden vom „Lager der produktiven Arbeit und Erholung der FDJ des Kreises Merseburg“ – es war im oben genannten Zeitraum in der Schulbaracke des Wohnheimes Wallendorf untergebracht – Meliorationsarbeiten in der Aue durchgeführt. In unserer Flur wurden 2,8 km des Floßgrabens von seiner Mündung in die Luppe bis nach Wüsteneutzsch und 1,2 km Quellgraben jenseits des Baches geräumt. Die hier von den Jugendlichen geleistete Arbeit hat einen Wert von 58.000,- M.
30. September Als Auswirkung des langen nassen Frühjahres und des schweren Unwetters am Johannistag sowie der einmonatigen Trockenperiode kam es zu einer erheblichen Ertragsminderung der Feldfrüchte. Durch die Wasserschäden wurde die Kartoffelernte um ein Sechstel und durch die Dürre um ein Viertel gemindert. Insgesamt betragen die

Verluste bei Kartoffeln rund 40%, beim Getreide liegen sie bei 20%.

Die im Arbeitsplan der Volksvertretung vorgesehenen Erweiterungsbauten am Kulturhaus sind von der Bevölkerung ohne Entgelt beendet worden. Sie schaffte damit einen Wert von 38.000,- M.

Der Gebäudewert unseres Kulturhauses beträgt dadurch 206.000,- M. Heute, am Abschlussstag des Wettbewerbes „Schöner unsere Städte und Gemeinden“, kann folgendes berichtet werden: Pro Einwohner wurden in der Zeit vom 01.01.1968 bis 30.09.1969 Leistungen im Wert von rund 995,- M. geschaffen, das sind in der gesamten Gemeinde 348.000,- M.

1980?

Heute ein Tusch für.....

5 „goldene“ Friedensdorfer (von einer Zeitung abgeschrieben)

Eigentlich ist es ein Tusch für noch viel mehr Friedensdorfer. Als wir die Einwohner dieser kleinen Gemeinde unter dem „Kennwort NAW“ die Frage richteten: Wer waren die besten NAW – Helfer? kam prompt die Antwort. Die Auswahl fiel den Friedensdorfern, so berichtete uns Frau Doris Werner, wahrlich schwer. Solche Fakten sprechen Bände: Von 350 Einwohnern der Gemeinde haben sich 168 am NAW beteiligt. 32 Aufbauhelfer gibt es in dem kleinen Ort, die mehr als 200 NAW – Stunden leisteten. Und die Zahl der Träger von goldenen Aufbaunadeln, für die 500 Aufbaustunden aufzuweisen sind, ist ebenfalls stattlich.

Wir sprachen mit fünf „goldenen“ Friedensdorfern, von denen jeder diese begehrte Aufbaunadel mindestens zweimal erhalten hat. Absoluter Spitzenreiter ist Gemeinderat Willi Häuser, auf dessen persönlichem NAW – Konto schon mehr als 2.500 Stunden stehen. Er arbeitet als Maurer in einer Jugendbrigade der Leunawerke. Unsere Frage las er im Urlaub, und zwar im Leuna – Heim in Neuhaus am Rennsteig: „Unser Heimleiter sagte gleich: Da kannst du bei uns mithelfen.“ Aber ich war doch froh, dass ich einmal richtig ausspannen konnte. Hier in Friedensdorf haben wir ja im NAW einiges vor“, sagte uns Willi Häuser. Aber auch Erich Rostin, Ronald Werner, Horst Freitag und Hans Schmidt wollen sich auf ihren Lorbeeren nicht ausruhen. Eines der gemeinsamen Aufbauziele heißt nun die Errichtung einer Wartehalle.

Übrigens, die besten Friedensdorfer NAW – Helfer sind auch seit Jahren fleißige Schichttraktoristen für die Brigade Friedensdorf der LPG „Clara Zetkin“, Kreypau. Horst Freitag, der vier Tage seines Urlaubs bei der Getreideernte verbrachte, meinte dazu: „Wir haben gute Kontakte zu unserer LPG und helfen uns gegenseitig. Natürlich werden wir auch zum Erntefest mit eingeladen.“ Dazu wünschen wir jetzt schon viel Vergnügen!

1984

Wo man zweimal den „35.“ begeht (von einem Zeitungsartikel abgeschrieben)

Kleine Gemeinde Friedensdorf nimmt mit guter Bilanz Kurs auf zwei bedeutsame Jubiläen der Entwicklung ihres Ortes

So ganz scheint das Geheimnis über das Alter der Gemeinde X, gemeint war diesmal Friedensdorf, noch nicht gelüftet zu sein. „Bisher können wir nur sagen“, so erfuhren wir von Genossin Doris Werner, der Bürgermeisterin, „dass unser Ort auf jeden Fall über 800 Jahre alt ist.“ Eines aber wissen sowohl Doris Werner als auch die Bürger ganz genau: Friedensdorf feiert am 11. November 1985 seinen 35. Geburtstag. Dafür gibt es beim Rat der Gemeinde ein wertvolles Zeitdokument. Darin ist folgendes zu lesen: „Auf Grund des Beschlusses des Ministerrates der Landesregierung vom 02.11.1950 führt die Gemeinde Kriegsdorf, Kreis Merseburg, an der Stelle des bisherigen Gemeindennamens fortan den Gemeindennamen Friedensdorf.“

Seit diesem Namenswechsel kurz nach dem 1. Geburtstag unserer jungen Republik wurde auch in Friedensdorf, wo derzeit 313 Bürger in knapp 80 Wohngrundstücken zu Hause sind, spürbar, dass die Arbeiter – und Bauern – Macht den Frieden als Grundvoraussetzung für das Wohl des Volkes betrachtet.

50 neue Wohnungen seit der Gründung der DDR geschaffen

Das heutige Friedensdorf, einst ein nicht gerade ansehenswertes Dorf, hat sich sehr zu seinem Vorteil verändert. Durch Neubau, Um - , Aus – sowie Anbau wurden seit Bestehen unseres Staates in dieser kleinen Gemeinde 50 neue Wohnungen geschaffen. Von den derzeit 128 Wohnungen gibt es in 106 Bad oder Dusche, sind 58 Wohnungen mit Innentoiletten und 25 mit modernen Heizsystemen ausgestattet. Wohl keiner der im ehemaligen Kriegsdorf geborenen Bürger hätte einst an eine solche Bilanz zu glauben gewagt. Sogar ein Armenhaus gab es im Ort. Als in den 50er Jahren der örtliche Rat hier einzog, kam ein neuer Geist in das alte Gemäuer und von dort in jeden Winkel der Gemeinde. Genossin Doris Werner hat heute ihren Amtssitz im Kulturhaus des Ortes. „Das haben wir damals, da war ich noch nicht Bürgermeister, zu bauen begonnen. Mit dem Wir meine ich die Einwohner. Es begann mit dem Raum für die elektrische Wäscherolle, später kam die Gaststätte mit 40 Plätzen hinzu, dann der Saal für etwa 100 Gäste und schließlich unsere Kegelanlage mit zwei Asphaltbahnen und letztlich noch ein Toilettentrakt. 1963 zogen wir als Rat vom Armen – ins Kulturhaus, wie wir es nennen. Auch die Gemeindebibliothek hat hier ihr Domizil gefunden.“ Übrigens: Im ehemaligen Armenhaus wohnt heute Familie Dressel mit ihren zwei Kindern, nachdem zuvor das Gebäude ausgebaut wurde.

Großer „Mach mit!“ – Fleiß für ein noch schöneres Dorf

Friedensdorf wird heute keinesfalls mehr gemieden. Weit über 2.000 Gäste besuchen jährlich die hiesigen Kultureinrichtungen und etwa 1.500 Volkssportbegeisterte nutzen im Jahr die Kegelanlage des Ortes. Und schöner ist das Dorf geworden. Dreimal als Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit wurde der Ort geehrt. Eine Rentnerbrigade pflegt liebevoll Grünanlagen. Fleißige Partner des Rates und des Ortsausschusses der Nationalen Front sind die DFD – Gruppe sowie die LDPD – und NDPD – Mitglieder des Ortes und die VdgB – Ortsorganisation. Die Friedensdorfer Bilanz wird bis zum 35. Jahrestag der Gründung unserer Republik noch weiter komplettiert.

Im nächsten Jahr, wenn noch mal ein 35. Geburtstag, das Namensjubiläum des Ortes, gefeiert wird, soll diese Bilanz ihren sichtbaren Ausdruck finden. „Da werden wir unter anderem einen Festumzug durchführen“, verriet uns Doris Werner, „und uns den Spiegel des Geschaffenen vor Augen halten.“

Rolf Zenau

1986

Absender: Bürgermeister (von einem Zeitungsartikel abgeschrieben)

30 Jahre im Dorf

und vieles verändert

Doris Werner, Bürgermeister in Friedensdorf,

mit vielen neuen Ideen nach der 5. Bürgermeisterkonferenz in Halle

Auf der 5. Bürgermeisterkonferenz unseres Bezirkes wurden viele gute Erfahrungen vermittelt, wie wir das Leben in den Städten und Gemeinden noch schöner gestalten können. Ich bin stolz, dass auch ich berichten konnte, wie wir die großen Aufgaben in unserer kleinen Gemeinde Friedensdorf gemeinsam anpacken.

Unser Dorf hat 300 Einwohner. Einstmals gab es hier ein Rittergut, Gutsarbeiterkaten und einige Bauernhäuser. Kriegsdorf nannte es sich damals. 1950 wurde es auf Beschluss des Ministerrates der Landesregierung Sachsen – Anhalt in Friedensdorf umbenannt.

Besseres Wohnen für fast alle Einwohner des Dorfes

Ich selbst kam 1957 hierher, vor 30 Jahren also. Anfang der 60er Jahre hatten die damaligen Gemeindeväter und Abgeordneten einen Stamm von Einwohnern gewonnen, die mithelfen wollten, unser Dorf sichtbar zu verändern. Das gelang auch, denn Schmutzdecken und verschlammte Wassergräben verschwanden, es entstanden Fußwege, die Wasserleitung wurde gebaut, mit der die Voraussetzungen für ein umfassendes Modernisierungsprogramm geschaffen wurden.

Seit Jahren haben alle Wohnungen unseres Dorfes Wasseranschluss, fast 90% sind mit modernen Sanitäreinrichtungen ausgestattet. Eigenheime entstanden, viele Wohnungen wurden rekonstruiert, Häuser um – und ausgebaut, nicht zu vergessen die Werterhaltung. Jedes Jahr haben wir für fast 100.000 Mark Leistungen erbracht. Das Dachinstandsetzungsprogramm wurde vorfristig realisiert, ausschließlich in Eigeninitiative. Ein Gerätehaus für die freiwillige Feuerwehr ist entstanden, der Saal des ehemaligen Dorfgasthauses wurde in eine moderne Selbstbedienungsverkaufsstelle, die ehemalige einklassige Dorfschule in einen Kindergarten umgebaut. Es entstand in jahrelanger fleißiger Arbeit vieler Bürger unser Kulturhaus mit einem Saal für 100 Personen, einer Gaststätte mit 50 Plätzen, später wurde dann noch eine Kegelbahn angebaut.

Unsere Heimatfeste, Faschings – und Tanzveranstaltungen, Blas – und Chorkonzerte haben sich zu beliebten Traditionen entwickelt. Für die Rentner wird ein vielseitiges kulturelles Leben organisiert, die VdgB – Organisation führt eigenständig Veranstaltungen für die ganze Dorfbevölkerung durch, vom DFD werden Theaterfahrten und Exkursionen organisiert und einmal im Monat treffen sich die Frauen im Handarbeitszirkel.

Mit unserer Ortsgestaltungskonzeption wurde nun auch ein Komplexstandort für weitere zehn Eigenheime erschlossen. Wir sind sehr stolz auf die Auszeichnung als „Schönes Dorf“, wissen aber auch, das wir noch längst nicht all das erreicht haben, was wir uns vorgenommen hatten. Ein anspruchsvolles Programm haben wir uns deshalb für 1987 gestellt.

Annahmestelle für SERO und Bauernstube sind geplant

Dazu zählt der Bau eines Jugendklubs. Zusammen mit dem Kooperationsrat der Landwirtschaft und VdgB – Ortsorganisation soll eine Bauernstube entstehen und auch eine Annahmemöglichkeit für SERO ist geplant. Bei der weiteren Befestigung der Straßen und Wege haben unsere Jugendlichen und die Mitglieder der DBD ihre Unterstützung zugesichert. Bäume sollen wieder gepflanzt und Grünanlagen gepflegt werden. 1.009 Mark Wertschaffung je Einwohner – das ist unser Ziel für 1987.

Auch in den kommenden Jahren gibt es bei uns noch viel zu tun. Ich weiß, dass ich mich dabei auf die Unterstützung unserer Einwohner verlassen kann.

1989/1990

Am 09. November 1989 wurden die Grenzen zur Bundesrepublik Deutschland geöffnet.

Vorausgegangen waren Fluchtversuche in Ungarn und der Tschechoslowakei, wo Urlauber aus der DDR in die Vertretung der BRD eindringen, um ihre Ausreise in die BRD zu erreichen. Auch friedliche Demonstrationen in Leipzig gingen der Grenzöffnung voraus. Diese Demonstrationen gingen von der Nikolaikirche aus durch die Stadt. Am Anfang waren es nur ein paar Hundert, die an diesen Demonstrationen teil nahmen, doch jeden Montag wurden es mehr. Im Laufe der Zeit erklang auch der Ruf: „Wir sind das Volk.“

Sicher gab es bei diesen Demonstrationen auch Verhaftungen, seitens der Staatssicherheit. Als am Abend des 09. November bekannt wurde, dass die Grenzen geöffnet sind, sind viele gleich mit ihren Autos, meist Trabant und Wartburg, losgefahren um sich zu vergewissern, ob die Grenzen wirklich offen sind.

Es gab pro Person 100,00 DM „Begrüßungsgeld“ damit man sich etwas kaufen konnte. Nur für die Trabants gab es kein Benzin, so dass man nicht so weit über die Grenze fahren konnte.

An vielen Grenzübergängen, auch nach Westberlin, gab es Kilometerlange Staus.

Im Freistaat Bayern gab es dann später, im neuen Jahr, also 1990 für DDR – Bürger, die das zweite mal in die BRD reisten ein nochmaliges Begrüßungsgeld von 40,- DM.

Im April 1990 wurde ein Gesetz zur Wirtschafts – und Währungsunion im Schnellverfahren verabschiedet. In diesem Gesetz ist festgelegt worden, auf welche Summe sich der Umtauschkurs DDR – Mark in DM beläuft.

Im Juli war es dann soweit. Rentner konnten 6.000,- Mark 1:1 tauschen, alle anderen 4.000,- Mark. Die restlichen DDR – Mark wurden 2:1 getauscht.

1991

01. Oktober Heute schlossen sich die Gemeinden Friedensdorf, Kötzschau, Kreypau, Luppenau, Nempitz, Wallendorf und Zöschen zu einer Verwaltungsgemeinschaft zusammen. Sitz ist Zöschen, Gemeindeholz.
Frau Hildegard Schmidt ist in Friedensdorf Ehrenamtliche Bürgermeisterin.

1992

Mai Ende März wurde eine Jagdgenossenschaft gegründet. Vorsitzender des Jagdvorstandes ist nach einer Wahl Herr Manfred Schmidt. Stellvertreter Herr Werner Zimmermann und Schriftführer Herr Werner Ackermann.

1993

Januar Annahme der Vereinbarung zur Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft. Auflösung des Arbeitsvertrages der Angestellten der Gemeindeverwaltung Friedensdorf.

Mai Die Gemeinde überträgt die Regenwasserableitung dem Abwasserverband Bad Dürrenberg.

Juli Seit dem 01.07. gelten neue Postleitzahlen. Die bisher für Friedensdorf gültige 4201 wird ersetzt durch 06254.

Ebenfalls seit dem 01.07. Kreis Merseburg – Querfurt, nicht mehr, wie bisher nur Kreis Merseburg.

Auch wird an diesem Tag ein Standesamt in der Verwaltungsgemeinschaft übergeben.

1994

April Am 06.04. wurde die Freie Wählergemeinschaft gegründet.

November Die am 21.09. beschlossene Gemeindeordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in

Kraft.

Dezember Das Dorf soll schöner werden, darum werden Vorschläge gemacht, was man Umgestalten möchte und wie. Zum Beispiel: der Spielplatz, das Wedeldenkmal und der Teich.

1995

Januar Seit dem 01.01. gelten die Chipkarten der Krankenkasse. Von 1990 bis Dezember 1994 galten Scheine, die man quartalsmäßig zum Arzt mitnehmen musste. Für den Zahnarztbesuch gab es zwei Scheine. Zu DDR – Zeiten gab es das SVK – Buch. (Sozialversicherungskasse – Buch) In dieses Buch wurde der Jahresverdienst, Freiwillige Zusatzrentenversicherung und Krankheitszeiten eingetragen.

Einwohnerzahlen

1937	301	1944	300	1945	450
1946	460	1946 (Ende des Jahres)	508	1947	460
1953	463	1955	438	1957	438
1958	409	1960	392	1968	350
1971	330	1975	325	1981	320
1985	312	1990	340	1994	288
1995	293	1996	294		

Namen von Einwohnern (Kriegsdorf und Pretzsch)

1665	1680
Samuel Cundius	George Kuckelt (Kirchvater)
Bastian Bobsch	George Harnisch
Andreas Gräbner	Stephan Falke
Clemens Jobland	Jacob Schwalbe
von der Ölschnitz	Daniel Schubert
Hans Lindner zu Pretzsch	Peter Engelmann
Martin Thierthim	Bendix Gottschalk
Andreas Rosenkranz	Hans Liberius

Gottfried Walther
Hans Rosenkranz
Hans Löfflers Witwe
Antonius Löffler
Hans Liborius
George Mehrbote
Christian Bose
Simon Bachmann
Jacob Schwalbe
Bernhard Haupt
Ernst Knipping
Lorenz Kesselbach
George Gäbler
Peter Kybitz
Hans Mabus
Barthel Cherbin (vorher
Hans Gottschalk, (Schenke
zu Pretzsch)
Barthel Müller (der Schenke)
Bastian Krüger (vor ihm
Adam Kaisler und Hans
Gottschalk)

Andreas Zeigers Witwe
Brose Wehrfeld
Hans Löfflers Witwe
Ernst Knipping
Hans Martin (Schenke)
Georg Kuckel
Hans Balthasar Weise
Wilhelm Korms
Martin Schobel
Christian Knabe
Andreas Herzog (wüste Baustätte)
Paul Voigts (wüste Baustätte)
Jacob Schwalbe
Christian Knabe
Bartel Häselbarth
Peter Ritter
Christoph Kopscho
Valeny Lythenig (Pfarrer)
Hans Liborius
Gregor Harnisch
Andreas Herzog

1720

Christian Harnischen (Kirchvorsteher)
Christian Liborro (Kirchvorsteher)
Samuel Cundy Erben
Martin Schwalbe
Christoph Kuchlers Witwe Christina
Christian Liborius Frau Dorothea
Christian Harnisch (Böttger)
Christoph Zieger
Hans Schwalbe Frau Barbara
Hans Christoph Wagner Frau Dorothea
Hans Knipping Frau Maria
Andreas Hertzoge
Christian Mehrbotens Witwe
Christoph Kuchler
Gottfried Schüler Frau Sabina (Maurer)
Martin Liborius Frau Dorothea
George Harnischs Witwe Elisabeth
Christian Martin Frau Maria (Schneider)
Georg Schwalbe
Christoph Ziegerer Frau Eva
Adam Mehrbote Frau Barbara
Gottfried Harnisch Frau Maria
Christoph Harnisch Frau Anna

1742

Johann Christian Cundii Erben
Hans Schwalbens Erben
Hans Christoph Wagner
Hans Knipping
Wentzel Bergmann
Carl Haring
Andreas Herzog (wüste Baustelle)
George Kuckelts Erben
Adam Harnisch
Martin Liborius
Christoph Zeigern (Kirchvater)
Sixt Schkölzgern (Kirchvater)

1840

Witwe Marie Dorothea Heyer geb. Gloeckner
Marie Dorothea verehel. Berger geb. Heyer
verehel. Gottschalk, Johanne Marie geb. Beyer
Friedrich Wilhelm Schmidt
Christian Albrecht und Ehefrau geb. Nanndorf
Gottlob August Ackermann und Ehefrau geb. Lehwald
Carl Heinrich Louis Winter u. Ehefrau Rosine Marie
Caroline geb. Wegeleben
Johann Gottfried Kaiser
Johann Gottfried Prinz
Christian Friedrich Wilhelm Gaudig
Bartholomäus Müller
Witwe Anna Kuckelt
Ernst Knipping
Jacob Schwalbe
Andreas Grabner
Hans Liborius
Christian Lose

1890

Hauptmann	Ed. Kitzing
Senf	A. Otto
Louis Schmidt	Renneberg
Ackermann	Platz
Karl Schubert	Heyer
August Schubert	Winter
Starke	Winkler
W. Schmidt	L. Trenschel
Kratzsch	Kietz
Donner	Trummer
Alb. Schmidt	Böhme
Aug. Kuntze	Bude
Bohse	Ochse
Kuntze	Kühn

ca. 1980

Riedel/Langrock/Anton	Zimmermann/Zander	Jahnke
Kuntze/Schilling	Bunzel/Steffen	Waitz
Steyer/Waga/Förster	Mauer	Ramm/Haupt
Schmidt	Zimmermann	Warnow
Supprian	Günther	Rabe
Jagode	Braune	Winkler
Müller	Richter/Rückriem	Zimmermann/Schlotte
Schmidt	Schöbel/Böhme	Forster/Zeising
Schaaf/Perchalla	Rauschenbach/Heller	Bolze
Schlichting	Dressel	Bartz
Mann	Nowack	Rabe
Hahn	Werner	Peiser
Schröder/Kuczera	Hauser	Ackermann
Dressel	Kaluschke/Stier	Werner
Waga	Wagner	Fritzsche
Wolf/Fabian/Beyer	Wagner	Rostin/Böhme
Zimmermann	Grützner	Stier
Barth	König	Rabe
Weinstein/Kassler	Büchner/Baldeweg	Stier
Bormann/Zintsch	Becker	Kuntze/Schütze
Hübner/Kersten	Werner	Alberty/Tietz
Hartmann/Schmidt	Ackermann	Stier
Loran/Dupke/Kuntze	Knöffel/Nowack/Ziegner	Brinschwitz
Schilling/Urbanek	Figura	Schlichting
Rauschenbach/Welter	Dupke/Olschefsky	Refert/Freitag
Grimm	Steffen/Mann	Pache

Spazier
Hentschel

Brinschwitz

Dressel

2005

Bartz	Henschel	Dressel	Tietz
Haupt	Zimmermann	Reibe	Dupke
Beine	Zimmermann	Rückriem	Stier
Bedla	Schmidt	Perchalla	Waitz
Fritzsche	Klein	Schilling	Forster
Stier	Jahnke	Herbarth	Schmidt
Zimmermann	Schlotte	Böhme	Heller
Scheibner	Dressel	Kaluschke	Wolf
Schütze	Rosche	Zintsch	Rabe
Martin	Stier	Zimmermann	Kaßler
Rabe	Steffen	Rühlemann	Mann
Brinschwitz	Schneider	Grumbach	Klein
Hoffmann	Mohr	Funke	Günther
Gaietzych	Kuczera	Werner	Pfeiffer
Besser/Scholz/Fritzsche	Werner	Granz	Wagner
Rockrohr/Abramczyk	Figura	Urbanek	Baldeweg
Weinstein	Barth	Grützner	Böhme
Wagner	Eberhardt/Müller	Haude	Brinschwitz
Leiser/Stier/Jahnke/Koch	Haferkorn/Dämke	Frank/Schlichting	Wagner
Jahnel/Ackermann	Kaßler	Munkelt/Minsk	Ewald
Supprian	Nowack	Hahn	Peiser
Welter	Werner	Schlichting	Freitag
Hartmann	Ackermann	Grimm	

Aus „Rechenmeister“ von Christian Köhler – Dresden 1713

Böhmisch: 1 Gulden = 56 Kreuzer
1 Kreuzer = 4 Pfennig
1 Reichstaler = 30 Kaisergroschen

Chur – Mainzisch: 1 Kreuzer = 4 Pfennig
1 Weißpfennig = 2 Kreuzer = 8 Pfennig
1 Plappert = 3 Kreuzer
1 Schilling = 9 Pfennig
1 schlechter Batzen = 4 Kreuzer

1 Kopfstück = 5 Batzen = 5 gute Groschen 4 Pfennig
 1 Gilden = 16 gute Groschen

Reichsmünze: 1 Kreuzer = 4 Pfennig
 1 Weißpfennig = 2 Kreuzer = 8 Pfennig
 1 Schilling oder Kaisergroschen = 3 Kreuzer = 12 Pfennig
 1 Batzen = 4 Kreuzer = 16 Pfennig
 1 Kopfstück = 5 Batzen = 20 Kreuzer
 = 10 Albos
 1 Ortsgilden = 5 Schillinge
 1 halber Gilden = 10 Schillinge
 1 Gilden = 20 Kaisergroschen = 60 Kreuzer
 = 15 Batzen
 1 Philippe – oder Dicktaler = 5 Kopfstück = 25 Batzen
 = 100 Kreuzer
 1 Reichstaler current = 90 Kreuzer = 45 Weißpfennige
 = 30 Kaisergroschen
 = 22 ½ Batzen = 4 ½ Kopfstück
 = 1 ½ Gilden
 1 Silberkrone = 27 Batzen
 1 Spezies Dukaten = 4 fl. = 60 Batzen

Chur – Sächsisch: 1 Pfennig = 2 Heller
 1 Zweier = 2 Pfennig = 2 Heller
 1 Dreier = 3 Pfennig
 1 Sechserpfennig = 6 Pfennig
 1 guter Groschen = 12 Pfennig
 1/3 Stück = 8 gute Groschen
 2/3 Stück = 16 gute Groschen
 1 Gilden Meißsich = 21 gute Groschen
 1 Taler = 24 gute Groschen
 1 Dicktaler = 27 gute Groschen
 1 Goldgilden = 30 gute Groschen
 1 Altschock = 20 Groschen
 1 Neuschock = 2 Taler 12 Groschen

Diverses: 1 Tonne Gold = 100.000 Reichstaler
 1 Mark lotiges Gold = 92 Reichstaler
 1 Alt Meißnisch Schock = 20 gute Groschen
 1 Neuschock ist Drittehalb Taler = 60 gute Groschen

Getreidemaß in ganz Deutschland:

1 Last = 3 Wispel = 6 Malter = 60 Fass = 72 Scheffel = 120 Hümpf = 480

Spint

1 Wispel = 2 Malter = 20 Fass = 24 Scheffel = 40 Hümpf
 1 Malter = 12 Scheffel = 24 Heimzen = 48 Viertel = 48 Sipmaß
 1 Scheffel = 2 Heimzen = 4 Viertel = 4 Sipmaß = 16 Metzen = 32 Kuchenmaß
 = 64 Mäßgen
 1 Heimzen = 2 Viertel = 2 Sipmaß = 8 Metzen = 16 Kuchenmaß = 32 Mäßgen
 1 Viertel = 2 Metzen = 4 Kuchenmaß = 8 Mäßgen
 1 Sipmaß = 2 Metzen = 4 Kuchenmaß = 8 Mäßgen
 1 Metze = 2 Kuchenmaß = 4 Mäßgen

1 Kuchenmaß = 2 Mäßgen
1 Mäßgen = der Vierte Teil von einer Metze

1 Ruthe = 8 Dresdnerische Ellen = 16 Fuß
1 Elle = 2 Fuß = 24 Zoll
1 Fuß = ½ Elle = 12 Zoll

Morgen = Acker

1 Morgen in Sachsen = 160 Ruthen im Geviert
1 Morgen in Braunschweig – Lüneburg = 120 Ruthen im Geviert
1 Hufe = 12; 16; 24 oder 30 Acker
Beziehungsweise Morgen

1 Heimzen = 84,66 Liter oder 0,08466 m³

1 Hufe entspricht etwa 20,7 ha. Eine Hufe teilt sich wahrscheinlich in 32 Morgen auf.

Acker zwischen 23,87 a und 64,43 a.

1 Rute = 3,756672 m/ 1m = 0,2266193 Ruten. 180 Quadratruten = 2554 m².

1847 galt ein Taler drei Mark.

Ein kleiner Auszug, was noch in den Jahrhunderten geschah
(Aus: Merseburger Chroniken II von M. Georg Möbius 1668
nebst der Fortsetzung von G. L. Präger bis 1760 Herausgegeben
vom Verein für Heimatkunde in Merseburg 1914. Selbstverlag
des Vereins für Heimatkunde)

- 1149 Ist die Unstrut 7 Monate lang so klein gewesen, dass man überall durchgehen konnte.
1157 Den 30. Mai hat man zu Mittag fast eine halbe Stunde lang einen feuerroten himmelblauen Circual (Kreis) um die Sonne gesehen. 2 Tage danach war ein Unwetter mit Hagel und Schloßen (Graupel) gekommen, davon haben die Früchte auf den Feldern und Bäumen großen Schaden genommen.
1166 Das Getreide und der Wein sind dieses Jahr sehr wohl geraten, dass man an vielen Orten einen großen Überfluss hat. Vom Wein gab es so viel, das man an etlichen Orten Kalk zu den Gebäuden damit anrührte.
1167 Hat man hier und an anderen Orten in der Christnacht zwei feurige Sterne am Himmel gesehen.
1169 Im September hat man drei Sonnen am Himmel gesehen, fast zwei Stunden lang, zwei sind dann verschwunden, die dritte und richtige Sonne ist untergegangen.
1171 Regierte die Pest in Deutschland. Viele Menschen und viel Vieh starben.
1174 Es war ein windiger und kalter Sommer. Es gab nicht viel Korn und Wein.
1175 Dieses Jahr war der Sommer sehr heiß und trocken. Fast alles ist auf den Feldern

- verdorrt.
 In Erfurt brach nach einem Blitzschlag ein Feuer aus, bei welchem ein Teil der Stadt verbrannte.
- 1177 Es war ein heißes und dürres Jahr. Es entstand ein Krieg zwischen der Stadt Erfurt und dem Landgraf Ludwig in Thüringen.
- 1179 War ein harter, kalter Winter mit viel Schnee. Als um Lichtmess (02.02.)Tauwetter ein-
 setzte, gab es überall Überschwemmungen, wodurch viel Schaden entstand.
- 1186 Entstand eine schnelle Pest, deren Ursache der warme und milde Winter war. Im Januar war es so warm, das die Bäume anfangen zu blühen. Im Februar waren die Äpfel groß und süß. Der Wein und das Korn ist so zeitig, das man im Mai, in Thüringen mit der Ernte begann. Anfang August hat man, wo Wein wächst, neuen Most gemacht. Wein und Korn gab es dieses Jahr im Überfluss.
- 1194 Ein heißes, dürres und trockenes Wetter war dieses Jahr, das viele Brunnen und Flüsse ausgetrocknet sind. Die Wipper hat zehn Monate kein Wasser gehabt, daher gab es viel Not, denn es konnte kein Mehl gemahlen werden. Die Saale war so klein, das es kein Mensch vorher so gesehen hatte. Die Unstrut, welche sonst tiefes Wasser hat, ist so sehr versiegt, das man ohne Gefahr durchgehen kann und das zwei Monate lang.
- 1196 Waren so große Sturmwinde, das viele Kirchtürme und Gebäude umgeworfen wurden.
- 1199 Hat man das Bergwerk in der Grafschaft Mansfeld nicht weit von Hochstedt begonnen.
- 1203 Im August, diesen Jahres, ist bei Thale zwischen Barnstedt und Blankenheim in der Grafschaft Mansfeld ein Wolkenbruch nieder gegangen. Davon wurden viele Dörfer überschwemmt und besonders in Eisleben wurde viel Schaden an Menschen, Vieh und Gebäuden getan. Viele Häuser, mit allem was darin war, wurden weggeschwemmt.
- 1225 Hier und im Thüringer Land war eine große Teuerung.
- 1226 Die Teuerung hält an. Am 27. August ist an der Saale, Unstrut und anderen Gewässern Hochwasser, wodurch viel Schaden entstand.
- 1249 Am St. Annen Tag war ein großes Unwetter, mit Sturm, Donnern, Blitz und Hagel. Dabei sind viele Menschen und Vieh erschlagen worden und an den Gebäuden entstand großer Schaden.
- 1257 In diesem Sommer hat es acht Tage nacheinander Gegraupelt und Gehagelt. Davon entstand überall großer Schaden.
- 1259 War ein warmer Winter, auf den ein heißer Sommer folgte, im Herbst war ein ziemliches sterben. Am unschuldigen Kinder Tag (28.12.) war ein starker Wind, welcher viele Gebäude einwarf und Bäume samt den Wurzeln aus der Erde riss.
- 1264 Im August war ein Komet zu sehen, drei Monate lang, jeden Tag ist er vor dem Sonnenaufgang nach morgenwärts (Osten) erschienen.
- 1267 In Merseburg ist ein Jude in eine Kloake gefallen, an einem Sonnabend, weil nun dieser Tag ihr Sabbatag ist, haben ihn die Juden nicht wollen herausholen, damit sie ihren Sabbat nicht brechen. Des folgenden Sonntags gebot ihnen der Bischoff, dass sie den Sonntag auch feiern sollten. Also, musste der arme Mann in seiner unsauberen Herberge zwei ganze Tage sitzen, bis man ihn am Montag wieder heraus geholfen hat.
- 1271 Erhob sich eine Teuerung, welche drei ganze Jahr dauerte. Das kam daher, das viel nasses Wetter war. Man hat Brot aus Haselzäpflein und Knoten (Blütenstände und Knospen) gebacken, die Menschen haben in den Mühlen gelegen und haben das Mehl von der Erde aufgeleckt. Es ist auch viel Vieh gestorben, aber die armen Leute haben das gestorbene Vieh vor großem Hunger gegessen.
 In Erfurt sind allein zu dieser Zeit 36 Schock (36 mal 60 = 2160) Menschen an Hunger gestorben.
- 1280 Ist eine sehr wohlfeile Zeit in allen Landen gewesen. Das man einen Scheffel Korn für

- 22 Pfennig, ein Huhn für 2 Pfennig, ein Mandel (15 Stück) Eier für 2 Pfennig, acht Heringe für 1 Pfennig kaufen konnte.
- 1283 In Thüringen war ein großes sterben. Neben dem gemeinen Volk sind viele große Herren gestorben.
- 1288 Hat Markgraf Heinrich zu Meißen ein Ritterspiel in Nordhausen veranstalten lassen. Er ließ einen Baum mit silbernen Blättern und goldenen Äpfeln aufrichten. Nachdem sich einer im Ritterspiel wohl gehalten hat, so ist ihm ein silbernes Blatt, oder wer besser war, ein goldener Apfel von einer Frau gereicht worden. Solche Lust und Freude hat acht Tage gedauert und alles ist frei gewesen.
- 1301 Kurz vor Weihnachten wurde ein Komet im Zeichen des Skorpions gesehen. Fünfzehn Nächte nacheinander. Gleich nach Sonnenuntergang ist er erschienen, sein Schweif zeigte nach Osten.
- 1304 Bei einem Gewitter fielen glühend heiße Steine vom Himmel. Bei Friedberg an der Saale und wo sie sonst noch hinfielen, versengten sie das Gras.
- 1305 Drei Tage vor und drei Tage nach Ostern sah man wieder einen Kometen. Danach folgte ein schnelles sterben in ganz Deutschland.
- 1306 Haben die Saale, Unstrut, Elbe und Mulde durch Hochwasser viel Schaden getan. Brücken und Stege wurden unterspült und weggerissen.
- 1310 In der Ernte war viel Regen. Davon nahmen die Früchte großen Schaden, kein Mensch hat je zuvor so wenig Korn und Wein geerntet.
- 1315 Hat man zwei Kometen gesehen. Nach diesen hat es in diesem Jahr immer geregnet und es war unbeständiges Wetter. Daraufhin ist eine große Teuerung und Hungersnot in allen Landen gewesen. An etlichen Orten ist der Hunger so groß gewesen, das die Menschen die Toten auf der Straße aufgehoben und auch Hunde und Pferde gegessen haben. Ja, es ist soweit gekommen, wie Functius in seiner Chronol. F. 57 schreibt, das ein Mensch den anderen geschlachtet und gegessen hat. Spangenb. in der Mansfeld. Chron. f. 239 meldet, das man die Diebe vom Galgen genommen und vor großem Hunger gegessen hat. sehr viele sind vor Hunger gestorben. In Erfurt sind so viele gestorben, das man sie auf Karren geladen hat und nach Schmiedestedt gefahren hat, wo man extra Gruben ausgehoben hatte. Bei dieser Hungersnot ist auch die Pest entstanden, vor allem in den Mitternächtlichen (nördlichen) Landen, an der viele Menschen starben. Die Pest ist durch die Niederlande, Burgundien und andere Länder gewandert und hat den dritten Teil der Menschen vernichtet.
- 1317 An Elbe und Saale ist immer noch eine Teuerung, sowie Viehsterben, auch die Hungersnot hielt noch an. Die Sachsen Chronik meldet, in Erfurt allein sind Hundert- undsechsendreißigtausend (136.000) Menschen gestorben.
- 1323 Ein großer Brand in Merseburg. Der größte Teil der Stadt, samt den Domherren, Vicarienhäusern und die Dompropstei ist abgebrannt. In diesem Jahr ist die Kirche St. Maximi in Merseburg von Bischof Gevehardo der Dompropstei incorporiret worden.
- 1330 Pest an der Saale und der Elbe.
- 1333 Das Hospital St. Barbara in Merseburg ist gestiftet worden.
- 1335 Hat ein Sturmwind viele Bäume entwurzelt und Gebäude zerstört.
- 1338 Heuschreckenplage in Franken, Sachsen, am Harz und im Eichsfeld, wenn sie geflogen sind, hat man die Sonne nicht sehen können. Alles was sie fanden haben sie weggefressen, nur den Weinwuchs nicht. Die Brunnen musste man hierzulande vor ihnen zudecken, damit sie nicht hineinfallen und ihn mit ihrem Geschmeiß vergiften können.
- Das gleiche ist auch geschehen 1542 und 1666.
- 1342 Hochwasser an allen Orten, am Marien Magdalenen Tag. (22.07.) Viele Brücken, Häuser und Scheunen wurden weggeschwemmt. Die Saale und die Unstrut haben

- viel Schaden angerichtet, es sind viele Menschen und Vieh darin umgekommen.
- 1347 und 1348 sind Juden in fast allen Orten Deutschlands erschlagen und verbrannt worden, weil zur selben Zeit eine schreckliche Pest in ganz Europa wütete. Man hat den Juden die Schuld daran gegeben, sie hätten die Brunnen vergiftet.
- Zu Basel haben etliche Juden in der Marter solches bekannt, daraufhin ist man über sie hergefallen, hat Jung und Alt, Weib und Kind erschlagen.
- Zu Kyburg in Österreich wurden 450 Juden verbrannt.
- Zu Straßburg, Basel und Speyer wurden ihre Synagogen und Wohnungen zerstört. In Basel baute man ein eigenes, hölzernes Haus in eine Aue am Rhein, darin verbrannte man die Juden Freitag nach Hilarius 1343.
- Zu Costnitz zündete ein getaufter Jude, mit allen Gesinden und Kleinoden sein Haus an und schrie im Feuer, sie wollten nicht sterben als Christen, sondern als fromme Juden. Sie schieden also mit Lästerung unseres Glaubens von dieser Welt. Zu Costnitz brannten am 02. April vierzig Häuser ab. Auch vor der Stadt zündete ein Jude sein Haus an und vernichtete damit ein ganzes Dorf. Darauf erhob sich eine neue Verfolgung.
- Zu Esslingen gingen alle Juden in eine Synagoge, zündeten sie an und verbrannten darin.
- Solches geschah auch in anderen Orten und darüber hinaus wurden fast alle Juden vertrieben, wer mit dem Leben davon kam, konnte von Glück sagen. Obwohl viele 1.000 Juden verbrannt und vertrieben wurden, hörte die Pest nicht auf. Sie grassierte nicht allein in Deutschland, sondern auch im Welschland und anderen Orten weiter. Viele Dörfer, Forberge und Klöster sind ausgestorben.
- 1349 In Thüringen ist immer noch die Pest, besonders in Erfurt. Alle Kirchhöfe sind gefüllt, man musste noch extra Gruben machen, in welche man etwa 12.000 Menschen begrub.
- 1350 Das vierte Pestjahr. In Magdeburg hat man zu dieser Zeit alle Tage die Toten mit einem Wagen und zwei Karren nach Rottersdorf, wo man zwei Gruben gemacht hat, hingefahren und beerdigt.
- 1353 Ist ein feuriger Balck (Kugelblitz) vom Himmel fallend gesehen worden und es sind große Feuersbrünste entstanden. Vor allem in Erfurt, Schleisingen, Ilmenau, Orlamünde, Neustadt, Dornburg und an anderen Orten.
- 1358 herrschte in Meißen großes sterben, aber nicht so schlimm wie vor zehn Jahren.
- 1366 War ein großes Erdbeben in Thüringen. Besonders in Mühlhausen, Eisenach und an anderen umliegenden Orten war es zu spüren. Es hat eine halbe Stunde gedauert, Kirchen und andere Gebäude sind davon gerissen. Dieses Ereignis war zu Pfingsten.
- 1370 Platzregen im Thüringer Land, um Salza und Gehoffen, das Wasser wurde schnell so groß, das es Häuser mit Menschen und Vieh hinwegführte und viel Vieh in den Feldern ertrank.
- 1380 Ist das Büchsen schießen (Gewehrschießen) durch einen Mönch erfunden worden.
- 1382 Ist das ganze Jahr hindurch kein Wind gewesen, davon ist die Luft so Faul geworden, das viele Menschen starben.
- Ansonsten war es ein Fruchtbare Jahr.
- 1387 Zweiter Brand in Merseburg. Bis auf die Domkirche sind alle Häuser abgebrannt. Von den Kaufleuten, die in der Stadt waren, um Jahrmarkt zu halten, verbrannten die Waren oder wurden verdorben.
- 1389 Sah man in der Nacht etliche mal große Feuer in der Luft, als ob der Himmel brennt.
- 1391 Vom vielen Regenwetter dieses Jahr, ist viel Korn auf dem Feld verdorben worden, es folgte eine teure Zeit, die drei ganze Jahre dauerte.
- 1392 Ist die Universität in Erfurt gestiftet worden.
- 1399 Feurige lange Strahlen als Kometenschweife wurden am Himmel gesehen.

- 1400 Dritter Brand in Merseburg. Vor allem um den Markt herum und mehrere Teile bis zur Gotthardgasse brannten ab.
- 1401 Am Gregoriustag (25.05.) fing es an zu regnen. Dieser Regen dauerte ein halbes Jahr, bis zum Lampertitag. Es gab nicht viele Tage in der Zeit, wo es nicht geregnet hat. Es folgte eine Teuerung.
- 1403 An den Pfingstfeiertagen erhob sich ein starker Wind, der besonders im Thüringer Wald viele tausend Bäume zerbrochen oder samt den Wurzeln aus der Erde gerissen hat.
- 1406 Am S. Vititag ist eine Sonnenfinsternis gewesen. Das Gesinde, welches auf dem Felde war, musste man mit Laternen nach Hause holen. Es war so dunkel, das kein Mensch den anderen gesehen hat.
- 1408 Mäuse haben an der Herbstsaat großen Schaden angerichtet.
Am S. Panthaleonstag sind in Thüringen an einem Tag vierundzwanzig Gewitter mit Blitzen und Donnern, Regen und Graupel gewesen, niemals zuvor hat man von so etwas gehört.
- 1409 Am 02. Dezember ist die Universität in Leipzig gestiftet worden. Von den Brüdern Friedrich und Wilhelm Landgrafen zu Thüringen, Markgrafen zu Meißen und Pfalzgrafen zu Sachsen.
- 1410 Sturmwinde haben abermals in Thüringen und Meißen großen Schaden angerichtet.
- 1412 Ein schrecklich kalter Winter.
Im Sommer dieses Jahres hat es Mittwochs vor Maria Magdalena (22.07.) ein Regenwetter gegeben. Es fielen Graupel, so groß wie Hühnereier, welche großen Schaden an der Saale, besonders um Halle, an Menschen, Vieh und Getreide angerichtet haben.
Am Katharinentag (29.04.) entstand großer Wind, wobei Graupel fiel, so schlimm, das die Fensterscheiben davon kaputt gingen.
- 1413 Am S. Peter (21.02.) abends in der Ernte ist ein Regenwetter gekommen, davon ist die Saale über die Ufer getreten und hat viel Schaden angerichtet. Korn und Heu wurden weggeschwemmt.
In Halle in der S. Kunigundenkirche stand das Wasser bis auf den Altar. Am dritten Tag kam ein Gewitter, mit unerhörten Donnerschlägen, diese richteten in Halle, am Dom, den Glocken und Häusern merklichen Schaden an.
- 1414 Ende des Jahres fiel der Schnee so dicht und hoch, das er vielen Schaden anrichtete. Besonders auf den Bäumen hat er so schwer gelegen, das viele niedergedrückt wurden oder zerbrachen.
- 1418 Sind zum ersten mal Zigeuner in dieses Land gekommen. Ein loses, diebisches, untreues Volk von allerlei Verlausten, bösen, leichtfertigen zusammengerotteten Buben und Gesinden.
- 1420 Der Winter ist so warm und mild gewesen, das am 20. März die Bäume und um den 04. April die Weinstöcke blühten.
- 1424 Teuerung in Thüringen und Hessen. So sehr, das viele Menschen vor Hunger starben. Ein Erfurter Scheffel Korn kostet 12 Goldgülden.
- 1427 Der Winter war so warm, das am St. Nicolaitag (06.12.) blaue Kornblumen im Feld und andere Blumen im Garten geblüht haben. Auch blühten an manchen Orten die Pfirsichbäume. Es war den ganzen Winter kein Frost.
- 1430 Viel Regen. Elbe, Saale und Mulde haben Hochwasser und richten viel Schaden an.
- 1432 Vor und in der Ernte gab es viel Regen und Hochwasser. In Böhmen gab es mehrere Wolkenbrüche, davon wurden etliche Dörfer mit Menschen und Vieh weggerissen und das Land verwüstet.
Im Januar, um drei Könige (06.01.) herum hat man drei Sonnen drei Stunden lang nebeneinander gesehen und als diese untergegangen, lagen auf dem Schnee kleine Würmer, wie Ameisen so groß.

- 1433 Ein kalter Winter mit viel Schnee, danach Hochwasser.
Am Dienstag nach Johannis (24.06.) gab es wieder Hochwasser.
Die Saale hat nach Jena vier Dörfer weggerissen. Auch im Stift Merseburg und in Halle gab es großen Schaden. Die Leute konnten sich nicht erklären woher das Hochwasser kam, es hatte längere Zeit nicht geregnet und es war ein schöner Tag.
Am 17. Juni war eine Sonnenfinsternis, das Vieh war darüber so erschrocken, das es da stand, als wolle es gleich umfallen.
- 1435 Gab es viele Stürme. Gebäude und Türme wurden umgerissen, Bäume mit den Wurzeln ausgerissen.
- 1440 Wurde die edle Buchdruckereikunst zu Straßburg erfunden, von Johann Gutenberg, welcher sie hernach zu Mainz verbessert hat.
- 1442 Sind durch Bischof Bose zu Merseburg die schönen Fischteiche zu Knabendorf angebaut und gegraben worden.
- 1443 Am 01. und 02. Mai ist viel Schnee gefallen, davon ist der Wein in diesem Land, fast aller, erfroren.
- 1444 Der vierte Brand in Merseburg. Die Hälfte der Gotthardstraße, die zur Geisel geht, ist abgebrannt. Die Häuser am Markt, nur die, die nach Osten gehen nicht. Auch die Preußergasse, die Ölgrube und die breite Gasse sind abgebrannt. Das Rathaus und die Stadt – Bücher sind gänzlich verbrannt.
- 1453 War ein kalter Winter, wie er 100 Jahre nicht war.
- 1463 Schlimmes Pestjahr in Thüringen. In Erfurt sind 28.000 Menschen gestorben. Auch in Merseburg und Leipzig starben viele Menschen.
- 1466 War ein strenger Winter mit viel Schnee. Viele Menschen sind erfroren.
- 1471 Am Tag der Dorothea (06.02.) wurde das Bergwerk Schneeberg eröffnet, in welchem von dieser Zeit bis zum Jahr 1550 164.473 Tonnen Gold gefördert wurden, der Landesfürst erhielt davon einen Gewinn von 41.118 Tonnen Gold.
- 1473 Große Hitze und Dürre herrschte. Viele Bäche und Brunnen versiegten, viele Mühlen standen still, weil das Wasser fehlte. Wasser, das man zum trinken brauchte, wurde für Geld verkauft. Die Hitze ist so groß gewesen, das sich der Harz und der Böhmerwald selbst entzündeten. In diesem Jahr ist auch die Stadt Naumburg fast ganz abgebrannt.
- 1475 Ein kalter Winter mit viel Schnee, der fünfzehn Wochen lag, danach war ein schöner Sommer.
- 1479 Fünfter Brand in Merseburg. Die Gotthardgasse bis zum Markt, die Burgstraße, die Ölgrube und etliche Vicarienhäuser, außerhalb der hohen Mauern gelegen, am Markt gegen die Geisel nach Osten hin sind verschont geblieben, wie auch der Brühl.
- 1490 Sind abermals in Merseburg 30 Wohnhäuser abgebrannt. 1662 brannten am 23. August 55 Häuser ab.
- 1481 Hat Bischof Thilo zu Merseburg zwei schöne Teiche bei dem Dorf Schladebach graben und verfertigen lassen.
- 1483 Bischof Thilo lässt an der Stadt Merseburg einen großen Teich oder See bauen und graben, welcher der Gotthardtsteich, von dem daran stoßenden Gotthardtstor also genannt wird.
- 1486 Zum ersten mal trat hier die Seuche, Scharbock genannt auf, viele sind daran erkrankt.
- 1502 Ist die Universität Wittenberg von Herzog Friedrich zu Sachsen gestiftet und gebaut worden.
- 1504 Ist der Gotthardtsteich übergelaufen, da das Tauwetter schnell einsetzte, das geschah in der Nacht. Das Erdreich war noch gefroren, das Eis auf dem Teich wurde hochgehoben und zerbrach, der Ablauf des Teiches wurde dadurch verstopft. der Teich ist übergelaufen und das Eis drückte gegen die Stadtmauer, die dadurch zerbrach. Alle Häuser, Scheunen und Ställe wurden überflutet, auf dem Markt stand das Wasser noch

- einen großen Mann hoch. Die Stadtmauern zur Saale hin wurden teilweise zerstört. Neun Menschen und 300 Stück Vieh sind bei diesem Unglück umgekommen.
- 1506 Ist die Universität in Frankfurt/Oder von Markgraf Joachim II. gestiftet worden.
- 1507 War eine gute Zeit. In Meißen kostete 1 Scheffel Hafer drei Groschen, 1 Scheffel Korn fünf Groschen und 1 Scheffel Gerste sechs Groschen.
- 1509 Wieder ein sehr heißer Sommer in dem die Bäche wenig Wasser führten oder austrockneten.
- 1517 Sind unbekannte Vögel gesehen worden. Sie sind etwa so groß wie Schwalben, Bauch und Rücken braun, sonst schwarz, breite gelbe Schnäbel.
- 1522 In Merseburg sind große Hagelkörner gefallen, dadurch wurden alle Fenster an Kirchen und Häusern zerstört. Vor allem die Fenster, die nach Abend (Westen) und Mitternacht (Norden) gehen. Schindeldächer wurden zerstört und wenn Schafe, Gänse, Hühner und Vögel getroffen wurden, blieben sie tot liegen.
- 1534 Ein dürrer, trockener Sommer, das Gras auf den Feldern und die Blätter an den Bäumen sind ganz vertrocknet. Bäche und Brunnen sind ausgetrocknet.
- 1537 Ende des Jahres ist es so warm gewesen, das Kränze aus Veilchen, Kornblumen und anderen Blumen gemacht wurden.
- 1538 Schreckliche und seltsame Dinge sah man am Himmel. Gewappnete Männer, Schwerter und Totenbahnen und vieles mehr.
Nach Osten hat man auch einen großen Stern mit roten Striemen, daneben ein rotes Kreuz und ein Kriegsfähnlein gesehen.
- 1540 Wieder ein heißer und dürrer Sommer, das sich die Wälder selbst entzündeten.
- 1542 Kam eine große Menge Heuschrecken aus Litauen, durch Polen, nach Schlesien und in das Meißner Land bis an die Mulde. Sie fraßen Gras, Laub und Kraut, alles ab. Sie waren einen Finger lang.
Zu Klobikau wird ein Evangelischer Priester vom Grafen von Mansfeld eingesetzt.
- 1549 Am Abend des 17. Mai hat man bei dem Mond zwei Schwerter gesehen, die gegeneinander gerichtet waren.
Am 19. Mai ist die Sonne rot wie Blut aufgegangen, an diesem Tag hat es in Heckstedt gebrannt.
- 1550 Am 21. September nach Mitternacht hat man nach Mitternacht (Norden) hin eine große Feuerwolke gesehen, als ob eine Stadt brennt.
Am 25. Juni hat es um Eckartsberga und Weimar Weizen geregnet, zwei Finger dick.
- 1552 Die Pest ist besonders schlimm in Meißen und dem Stift Merseburg. In Lützen starben 500 Menschen.
1557 Im Herbst blühten etliche Bäume, auch Blumen blühten in den Gärten.
Um Michael (29.09.) hat man frische Erdbeeren geerntet und am St. Lucastag (18.10.) schöne blühende Rosen.
- 1558 Regnete es am 10. Mai Schwefel der hier und da liegen blieb.
Am 17. Mai war ein schweres Gewitter, besonders in Thüringen. Es gab Hochwasser, das in Burg – Thonna 40 Häuser und Scheunen zum Teil wegriss und zum Teil zerstörte. Sechsvierzig Menschen ertranken.
- 1561 Dienstag nach Ostern ist in der Grafschaft Henneberg ein Erderutsch geschehen, am Klingenberg. Der Berg ist nahe an der Höhe gebrochen und eingefallen, fast drei Mann tief. Das Erdreich ist herunter gerutscht, 162 Ruthen lang, 300 Schritt breit. Es hat zehn bestellte Äcker und vier Äcker Wiese zerstört.
Etwa das gleiche ereignete sich 1659 bei Laucha. Dort sind Bäume und Gebüsch nach unten gerutscht. Oben am Abbruch ist dann eine Quelle entsprungen, die als Heilquelle ausgegeben wurde. Viele Leute begaben sich dorthin, manchen hat es geholfen, vielen aber nicht.

- 1562 Am 22. Januar früh zwischen 3 und 4 Uhr war ein starkes Gewitter, mit Sturm, Hagel und Graupel. Der Sturm war so stark, das es sich anhörte als spielten Posaunen und die Menschen dachten, der Jüngste Tag wäre da.
- 1568 Am 29. August zu Mittag war ein Sturm, so stark, das die Menschen, die auf dem Felde waren, umgeweht wurden. Auch an den Gebäuden entstand großer Schaden.
Am 12. Dezember hat man früh morgens drei Sonnen am Himmel gesehen. Über die rechte hat sich ein Regenbogen geschlossen. Nach ihrem Untergang erschienen drei Monde, über welchen sich ein Regenbogenfarbener Balken krümmte.
- 1570 Im Oktober gab es viele Feldmäuse, die großen Schaden anrichteten.
- 1571 Am 26. Juni hat es in Weißenfels gegen Abend stark geregnet. An den folgenden zwei Tagen hat man in den Bäumen Gespinnste, wie klare Schleier, gefunden. Die Stücke waren 3; 6; 8 und mehr Ellen lang. Man konnte sie zum Knäuel wickeln und wieder abwickeln.
1665 hat es bei Laucha Seide geregnet, die auf manchen Stoppelfeldern lag.
Am 05. Oktober ging der Mond grün auf.
- 1573 Zu Pfingsten waren die Bäume noch nicht ausgeschlagen.
Am 11.08. ist in Grimma, wie auch an anderen Orten, Hochwasser gewesen. Es ist durch die Schießlöcher der Mühlen eingedrungen und hat in etlichen Häusern am Markt vier Ellen hoch gestanden.
- 1575 Ist die Unstrut bei Freyburg, Laucha und anderen Orten ausgetrocknet. Die Fische konnte man mit den Händen fangen. Dasselbe geschah auch 1607 und 1666.
- 1576 Sind bei Keuschberg (Bad Dürrenberg) sieben Personen in der Saale ertrunken, als sie mit einem Schiff übersetzen wollten. Das Schiff war umgeschlagen.
- 1578 Am Sonntag Kantate ist in Merseburg, Lützen und anderen Orten, sowie im ganzen Meißnerischen und Thüringischen Land ein großes Erdbeben verspürt worden. Es erschütterte Häuser und Türme, die teilweise einfielen.
- 1579 Der Floßgraben wird angelegt.
- 1580 Am Abend des 12. März kam eine große, ungewöhnliche Kälte. Roggen und Wein erfroren. Es fiel auch viel Schnee, der etliche Tage liegen blieb. Darauf erfolgte eine große Teuerung.
Im Herbst kam eine neue, seltsame Seuche. Es fror die Leute, andere hatten Hitze, danach Husten, Heiserkeit, wunde Hälse, es dauerte etwa drei bis vier Tage. Diejenigen, die zur Ader gelassen wurden starben. Man nannte es den Nürnberger Psnipß (Psipß), keine Ortschaft in ganz Deutschland war davon frei.
- 1581 Am 26. Juli geschah zu Niederreißen in Thüringen nach Mittag ein großer harter Donnerschlag, wovon die Erde bebte. Bei dem Schlag sah man etwas schwarzes, wie einen Raben, auf die Erde fallen. Es war ein Stein. (Meteor) Er war eine Elle tief in die Erde eingedrungen. Man grub ihn aus, er wog 39 Pfund, erst wurde er nach Weimar zur Fürstlichen Regierung und danach nach Dresden gebracht. Er hat Feuer wie Stahl von sich gegeben. War von etwas blau und bräunlicher Farbe. In der Länge dritthalb Viertel und in der Breite fünfhalb Viertel.
- 1582 Hat ein Sturm das Dorf Bockhausen, eine Meile von Erfurt, verwüstet. Etwa sechzig Häuser mit Scheunen und Ställen wurden umgeweht. Die Menschen, die sich in den Häusern befanden ist nichts geschehen. Es blieben nur zwei Häuser stehen, das marode Hirtenhaus und ein Bauernhaus. Bäume wurden samt Wurzeln herausgerissen, Dächer davon geweht.
- 1585 Hochwasser an der Saale. Zuvor hat es 14 Tage geregnet. Die Saale floss über den Rossmarkt in die Geisel, bis an die Jahr Küche und tat somit großen Schaden. Im vergangenen Winter hat es keinen Schnee gegeben, so dass fast alle Bäche ausgetrocknet waren.

- 1586 Am 16. Januar ist ein Bauer aus Liebenau im Brauhaus vom Windberg in eine Pfanne mit Hopfen, der in vollem kochen war, gefallen. Er läuft schnell zur Geisel und setzt sich in das Wasser, um den Brand zu löschen. Dabei wird er ohnmächtig. Der Barbier vom Rossmarkt hat dem armen verbrannten beide Beine abgetrennt. Deswegen musste sich der arme Patient danach noch acht Jahre von Ort zu Ort bringen lassen, bis er zu Gärnitz im Amt Lützen starb.
Am 04. Mai war ein Gewitter mit Hagelkörnern, die Teilweise 1 ½ Pfund schwer waren und großen Schaden anrichteten.
- 1589 Brande es wieder in Merseburg, am 23. Februar, es wurden vierzig Häuser vernichtet.
- 1590 Nach Pfingsten fing eine große Hitze an, die eine solche Dürre verursachte, das viele Brunnen und Teiche versiegten. Auch die Saale war so niedrig, das man an manchen Stellen durchwaten konnte. Es war eine schlechte Ernte, auch an Futtermitteln für das Vieh. Ein Fuder Heu kostete 40 bis 60 Taler, ein Fuder Stroh 6 bis 7 Taler, eine Tonne Sauerkraut 4 Reichstaler. Und doch konnte man kaum etwas kaufen, da es nichts gab.
- 1595 Den 03. Dezember ist ein Edelknabe, Bernhard Friedrich Westphal, aus dem Stift Paderborn gebürtig, 14 Jahre alt, von zwei unbekanntenen Personen mit guten Worten aus der Stadt geführt worden. Sie setzten ihn in eine Kutsche und ließen ihn nach Merseburg, in des Kutschers Haus, bringen. Dort wurde er vier Wochen gefangen gehalten. Den Vater haben sie um 18.000 Taler schätzen (erpressen) wollen. Auf der Leipziger Neujahrsmesse sollte er 15.000 Taler und die Restlichen 3.000 Taler auf der Frankfurter Messe zahlen. Wenn nicht, so wollten sie dem Vater den Kopf des Sohnes zum Neuen Jahr senden. Allein, weil der Vater erfahren hatte, wo sich sein Sohn aufhält, wurde der eine Dieb mit dem Edelknaben am 06.01.1596 gefangen genommen, in des Kutschers Hause. Der andere wurde in Düben gefangen und der Kutscher, der von Leipzig kam, wurde ebenfalls gefangen genommen. Der Junge verbrachte einige Tage beim Stadtrichter und wurde dann nach Leipzig gebracht. Die beiden Diebe wurden enthauptet und auf's Rad gelegt, der Kutscher des Landes verwiesen.
- 1599 Vom Advent bis Reminiscere 1600 war die Kälte so groß, das die Brunnen zufroren, Obstbäume und Wein erfroren.
- 1604 Am Gründonnerstag, den 05.04., brannte es in Kötzsche (Kötzschau) als der Pfarrer predigte. Es wurde das Pfarrhaus und etliche Bauernhäuser vernichtet.
- 1605 Teuerung der Schuhe. Ein Paar Mausschuhe, die erst sieben Groschen kosteten, kosten jetzt sechzehn Groschen.
- 1609 Im April kamen so viele Kreuzkäfer, das sie an Weinstöcken Laub und Knospen abfraßen. Die Pest ist im Stift Merseburg und Naumburg wieder sehr schlimm. Das Dorf Altranstedt ist ganz ausgestorben.
- 1612 Am 22.;23.;24. und 25. Mai hat es hartes Eis gefroren, so dass der Wein erfror.
- 1613 Am 14. März früh zwischen 5 und 6 Uhr ist in Halle die Pulvermühle angezündet worden. Es gab einen solch lauten Knall und prasseln, das die ganze Stadt Merseburg und umliegende Orte davon erschüttert wurden.
- 1616 Viel Schnee ist gefallen und starker Frost herrschte. Leute die im Schnee stecken blieben, sind erfroren. Andere haben Nase, Ohren Hände und Füße erfroren.
- 1627 Am 16. Mai war ein starkes Gewitter. Man sah, wie der Blitz acht mal in den Gotthardtteich einschlug. Nach Leipzig zu hat es Gehagelt, Tauben – bis Hühnerei große Körner, die alle Früchte an den Bäumen und auf dem Feld vernichteten.
- 1629 Am 03. Mai erstach in Kriegsdorf des Edelmanns Schirrmeister den Encken Andreas Tabernacken, der Täter wird am 11. Juli mit Staupenschlagen von hier gewiesen, weil er eine Notwehr angab.
- 1630 Im Juni abends um 5 Uhr sah man zwei Kriegsheere am Himmel, eines von Süden und eines von Norden her. Sie sind gegeneinander geritten, doch das von Norden

- kommende hat das andere überwunden. Als jemand mit einem Pfeil auf das Heer schoss, verschwand alles.
- 1631 Am 01. Juni erstach Christoph von der Ölschnitz als ein Reiter einen Desensionier allhier in einem Wirtshaus.
- 1633 War so ein Sturm, das die Garben von den Äckern geweht wurden und darüber Zank und Streit entstand, wem sie nun gehören. Das noch stehende Korn wurde vernichtet, die Körner ausgeschlagen.
Am 20. Dezember erschoss der von Zweymen vier Straßenräuber in Schirnödel. (Zscherneddel)
- 1636 Haben Schwedische Soldaten viele Dörfer angezündet. Passendorf ist ganz und gar abgebrannt.
Auch die Pest wütete wieder.
- 1640 Am 01. Oktober haben die Schweden das Dorf Wegwitz und das schöne Adel – Zwehmische Rittergut sowie an der Saale ganz Godlau in Asche gelegt.
In diesem Jahr gab es auch viele Mäuse, die vor, während und nach der Ernte viel Schaden anrichteten. Auch in den Gärten richteten sie Schaden an, sie fraßen auch das Gras ab.
- 1644 In der Palmarumwoche fingen Kirsch – und andere Bäume an zu blühen, Mittwoch Nacht aber kam ein starker Frost und viel Schnee, viele Ellen hoch, das man dachte, alles würde erfrieren. Es gab aber trotzdem genug Obst und Feldfrüchte.
- 1645 Im Mai haben Ratten den Wein und Bäume befressen, auch Raupen unterschiedlicher Art und ungewöhnlicher Größe richteten viel Schaden an.
- 1651 Am 24. Mai publizierte Kurfürstliche Durchlaucht zu Sachsen eine Gesinde, Tagelöhner und Handwerksordnung.
Im Juli war eine große Hitze, wobei viele Menschen starben.
- 1653 Publiziert Kurfürstliche Durchlaucht eine Wasser - und Mühlenordnung für die Unstrut.
- 1654 Im Dezember war so starker Frost, das alle Flüsse und Bäche zugefroren waren.
- 1664 Am 22. August und die folgenden Tage wurde eine neue Aufziehbrücke über die Saale gebaut, desgleichen zuvor nicht da gestanden hat.
- 1665 Den 05. Februar wurde ein Fürstliches Mandat von dem Kanzler verlesen, dass die Fastnachtszeit über alle Üppigkeit abgestellt. Spielleute (Musiker) in Bier – und Weinhäusern sich nicht sollten hören lassen. Und in den Wirtshäusern oder Schenken durften sich abends nach 9.00 Uhr keine Leute mehr befinden.
Am 11. April des Nachts um 10.00 Uhr entstand in Schladebach ein großes Feuer, bei dem Rittmeister Fritzschen. Bei ihm brannten Hof, Scheune und Ställe samt Pferden und Rindern ab. Auch zwei Kinder sind mit verbrannt und zwei Bauernhäuser.
- 1667 In Schkeuditz entstand am 19. April ein Feuer, bei welchem 111 Häuser, 40 Scheunen und viele Ställe vernichtet wurden, auch ein Teil vom Rat – und Amthaus wurden in Asche gelegt.
- 1682 Am 08. Oktober entstand in Leuna, ein Dorf im Stift Merseburg, ein Feuer. Es brannten die Pfarrwohnung und 2 Bauernhäuser ab.
- 1684 In diesem Jahre ist ein Tuch – Knappe die Kirche in Schkopau eingebrochen, hat einen Zinnernen Becher, von geringem Wert, gestohlen. Er wurde kurz vor Michaelis (29.11.) in Freyburg geköpft und auf das Rad gelegt.
- 1687 Den 18. März geschah in Dölitzsch eine denkwürdige Exekution: Es hatten sich vor einiger Zeit einige Mörder zusammen getan, die ihr diebisches und mörderisches Handwerk so lange trieben, bis sie endlich unweit von Delitzsch gefasst werden konnten. Sie hatten den Wirt, bei dem sie eingekehrt waren des Nachts überfallen und ermordet, seine Frau bis auf den Tod elendig vernichtet. Sie wurden von dem Hausknecht, der über den Heuboden fliehen konnte, verraten und wurden somit

- gefangen genommen. Das Urteil wurde ihnen zugestellt, sie sollten durch schleifen zur Gerichtsstätte gebracht werden, zwei von ihnen geköpft, die zwei vornehmsten aber lebendig gerädert werden. Danach wurden alle auf Räder gelegt. Ein Taubstummer Übeltäter aber, wurde zum ewigen Gefängnis verurteilt.
- 1689 In diesem Jahr entstanden viele Feuer. Am 19. Juni brannten in Bündorf, die Pfarre, Schenke und Schäferei ab.
Am 16. September brannten die beiden Dörfer Trebnitz und Nempitz, nicht weit von Lützen, ab.
Am 20. Oktober brannten in Lützen 13 Häuser ab.
Am 30. Oktober brannten in Dörstewitz 10 Häuser ab.
- 1695 Die Dürrenberger Fähre war am 19. April so überladen, das sie unterging. Es ertranken drei Menschen und vier Pferde.
- 1703 In diesem Jahre hat der Fischer, Meister Michael Harwecke, einen Lachs von 18 Pfund mit der Hand gefangen. Der Fisch war in der Saale in ein Gebüsch geraten, aus dem er sich nicht befreien konnte.
- 1705 Hat das Stift Merseburg in aller Eile, am 03. Juli, 400 Rekruten schaffen müssen.
- 1708 Am 07. Februar, abends zwischen 10.00 und 11.00 Uhr ist die Ölmühle, in der Rischmühle in Merseburg abgebrannt. Bei diesem Feuer sind beide Ölschläger in der Teufe (Müllerstube) mit verbrannt, weil sie als volle Zapfen (betrunken) so fest geschlafen haben.
- 1711 Den 25. Oktober, abends um 7.00 Uhr, war ein Erdbeben, bei welchem das Licht auf dem Tisch flackerte.
- 1717 Ist Christoph Klugens Tochter, aus Meuschau stammend, am 08. Dezember in der Mühle von Wallendorf ertrunken.
- 1721 Entstand in Lauchstädt ein Gesundbrunnen.
- 1724 Entstand in Tragarth ein Feuer, wobei drei Bauernhäuser und auf dem Edelhof, bei Herrn von Weise, brannten die Scheune, Ställe und das alte Wohnhaus ab. Das geschah am 04. Juli.
- 1736 Den 08. Juni wurde ein Hirte, Johann Christian Brachmann, auf dem Rabenstein vor dem Klausentor enthauptet. Er hatte schon eine Ehefrau, die er aber verlassen hatte und hat sich in Meuschau, bei Merseburg noch eine Frau antrauen lassen. Es wurde ihm versprochen, das Leben zu schenken, er sollte auf den Bau gebracht werden, er wollte aber lieber sterben.
- 1739 Stürzte der Zimmermann Tobias Bauer aus Merseburg vom Turm der Kriegsdorfer Kirche und war sofort tot. Die Kirche wurde am 11. Oktober eingeweiht.
- 1741 Am 20. März ist ein Bauernsohn aus Köttschau, mit Namen Buhler, der ein Lehrjunge in der Meuschauer Mühle war, aus dem Kahn gefallen und in der Saale ertrunken. Am 21. März wurde er nach Köttschau überführt und dort begraben.
- 1745 Den 20. Februar, an einem Sonnabend, hat sich eines Maurers aus der Altenburg vor Merseburg Tochter, Eleonora Losin, deren Mutter die Maurer – Greta genannt wurde, in Wegwitz, wo sie zur Zeit beim Hauptmann von Zweymen in Diensten war, in dem bei dem Edelhofe vorbeifließendem Wasser, die Luppe genannt, ersäuft.
- 1746 Entstand im Dorf Zöschen am 03. Februar abends gegen 9.00 Uhr ein Feuer. Dieses entstand durch Verwahrlosung der beiden Ölschläger. Sie schliefen und konnten dadurch nicht auf das Licht achten. Dadurch brannte dem Besitzer, mit Namen Dodicke, die Mahl, – Öl, - und Schneide – Mühle von Grund auf weg. Das Wohnhaus aber blieb bestehen. In diesem Brande ging viel Getreide, Öl und Rübsen verloren, der Verlust wurde auf achttausend Taler geschätzt.
Am 29. März brach in Zschöchergen, einem kleinen Dörfchen zum Kirchspiel Zweymen gehörig, ein Feuer aus. Es brannten drei Häuser ab.
- 1750 Im Februar brannte das Dorf Zöschen größtenteils ab.

- 1751 Den 22. Januar früh um 3.00 Uhr brannten in Döllnitz in der Aue etliche Häuser ab.
Am 04. März brannte es in Zöschen und in Zweimen zur gleichen Zeit.
- 1756 Das Stift Merseburg musste in diesem Jahr 234 Mann Rekruten stellen zur Ergänzung der Sächsischen Armee, welche am 16. Oktober als Kriegsgefangene vom König in Preußen genommen wurden, da war groß Elend, Jammer und Wehklagen. Bald mussten Menschen, bald Pferde, bald Geld und bald Furage geliefert werden.
- 1759 Am 27. April wurde der Jäger Friedrich August Wehrenthal, so vor einem Jahr, am 30. Juni Maria Wallenburgerin erschoss, vor dem Klausentor auf dem Rabenstein enthauptet und aufs Rad gelegt.
- 1760 Den 08. Juni erstach ein Freier Husar einen Bauern in Wallendorf. Dieses Frei Bataillon, neben vielen Freien Husaren von allerlei Volk stand hier und der Preußische General Salomon kommandierte sie. Diese Unmenschen verübten in diesem Stift unerhörte Grausamkeiten, es wurden hin und wieder viele Menschen von diesen Barbaren ermordet und zu Schanden gemacht.
- 1763 Dieses Jahr wurde das Rittergut Dürrenberg von der Sächsischen Regierung angekauft und dort, auf Anraten des Bergrates Borlach ein Salzwerk angelegt.
- 1773 19. Januar. Es wird eine Armenordnung erlassen.
- 1784 Der Gotthardtsteich trat am 24. Februar über seine Ufer und überschwemmte die halbe Stadt.
- 1790 Dieses Jahr wurde die Straße nach Leipzig gebaut.
- 1813 Das Andreashospital wird am 01. Mai zum städtischen Krankenhaus bestimmt.
Am 22. Oktober lagerten 40.000 Mann Russen von den Gotthardtsscheunen bis nach Schkopau. Im Schloss logierte Bernadotte, der Kronprinz von Schweden.
- 1815 Die Stadt erhält eine Straßenbeleuchtung. 48 Öllaternen werden aufgestellt. Die Vorstädte erhalten erst 1829 eine Straßenbeleuchtung.
- 1816 Der Gasthof „Zum weißen Adler“, in der Unteraltenburg, wird am 18. Juni in ein Waisenhaus für Kinder, deren Väter 1813 bis 1815 im Krieg blieben. Seit 1835 ist dieses Gebäude eine Kleinkinderbewahranstalt.
- 1817 Ab dem 18. Februar wurde die Straße nach Weißenfels gebaut, ein Jahr später war sie fertig. Das alte Sixtitor wurde abgebrochen.
- 1832 Am 01. November wurden laut Gesetz (revidierte Städteordnung vom 17. März 1831) die vier Teile Merseburgs, Stadt, Dom, Altenburg, Neumarkt, zu einer Gesamtkommune vereinigt.
- 1835 01. März, die städtische Sparkasse trat ins Leben.
01. Juli, das Land – und Stadtgericht nimmt seine Tätigkeit auf.
- 1836 Eine Turn – und Schwimmanstalt wurde am 01. Juni ins Leben berufen. Auch bei den Gymnasien wurde das Turnen eingeführt.
- 1838 Das Waisenhaus in der Altenburg brannte am 15. Februar ab.
Der russische Kaiser Nikolaus nebst Gemahlin und Thronfolger reisten am 01. September hier durch.
- 1843 300jährige Feier der Einführung der Reformation in Merseburg. Das erste Kinderfest wird gefeiert.
- 1845 28. Mai, der Irrgarten vor dem Sixtitor wird zum Turnplatz.
- 1846 Friedrich Wilhelm der IV. war am 06. Juni hier zur Einweihung der Thüringischen Eisenbahn, Strecke Halle bis Weißenfels, er nahm in einem Gartenhaus des Bürgergartens dicht an der Bahn, der sogenannten Zwiebel, das Frühstück ein. Am 20. Juni wurde diese Bahnstrecke eröffnet.
- 1855 Am 05. November findet die erste Volkszählung statt.
- 1868 Die landwirtschaftliche Winterschule tritt am 01. Oktober ins Leben.
- 1874 24. Juni, brannte die Leutertsche Papierfabrik.
17. September, brannte die Königsmühle.

01. Oktober, Einführung der obligatorischen Zivilehe und des Standesamtes.
- 1875 Aufhebung der Schlacht – und Mahlsteuer, zum 01. Januar.
- 1879 Die neue Gerichtsordnung tritt am 01. Oktober ins Leben. Merseburg erhält ein Amtsgericht mit vier Richtern.
- 1880 Eine Kleinkinderbewahranstalt wird am 01. Oktober aus dem Sande eröffnet. Ebenfalls am 01. Oktober wird die Kreissparkasse eröffnet.
- 1883 10. Dezember, die Stadtverordneten bewilligen 40.000 Mark zum Bau der Bahnstrecke nach Mücheln.
- 1886 Am 15. Dezember wird die Bahnstrecke Merseburg – Mücheln eröffnet.
- 1887 Die Stadtverordneten beschließen am 07. November den Bau einer Wasserleitung.
- 1891 Das Invaliditäts – und Alterssicherungsgesetz tritt am 01. Januar in Kraft. Vom November 1890 bis zum März 1891 war ein sehr strenger Winter. Der Gotthardtsteich war länger als drei Monate ununterbrochen mit Eis bedeckt.
- 1895 Im Juni wird der erste Spatenstich für die Bahnstrecke Merseburg – Schafstädt getan. Am 26 Juni bewilligt die Stadt Leipzig 3 Mill. Mark für den Elster – Saale – Kanal. Das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig wird am 26. Oktober in Gegenwart des Kaisers und des Königs von Sachsen eingeweiht.
- 1898 Zusammenstoß zweier Züge am Gotthardtsteich, drei Personen wurden verletzt. Das geschah am 18. August. Am 14. Dezember wurde die Kanalisation beschlossen, der Neumarkt wurde erst 1900 an ein Kanalnetz angeschlossen.
- 1899 04. Januar. Seit dreißig Jahren der mildeste Winter, am 04. Januar konnte man Veilchen pflücken, am 10. Februar zeigte das Thermometer plus 13° R.
- 1900 Zum ersten Januar tritt das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft. 16. September. Das Wedeldenkmal in Kriegsdorf wird enthüllt. 18. Oktober. Grundsteinlegung zum Völkerschlachtdenkmal in Leipzig.
- 1902 Die elektrische Bahn, nach Halle, wird am 11. Mai eröffnet.
- 1906 In diesem Jahr wurde das Nahrungsmittel – Untersuchungsamt und der Verein für Heimatkunde gegründet.
- 1907 Die Fontäne im vorderen Gotthardtsteich wird zu Pfingsten (am 19. Mai) das erste Mal in Betrieb gesetzt, sie ist ein Geschenk des Fabrikbesitzers A. C. Blancke.
- 1908 Im Februar wird der Verein für Feuerbestattung gegründet. Am 31. Mai wird der Verkehrsverein gegründet. Am 04. und 07. November waren Erdbeben.
- 1912 Der Betrieb der Gasanstalt, an der Weißenfelder Straße, wird am 14. Dezember aufgenommen. Kosten dafür, 1.225.000 Mark.
- 1913 11. Mai, erster Pfingstfeiertag, die Busverbindung zwischen Leipzig und Merseburg wird in Betrieb genommen. 18. Oktober, das Völkerschlacht – Denkmal in Leipzig wird enthüllt, in Gegenwart des Kaisers und des Königs von Sachsen. Im Laufe des Jahres 1913 wird der Bau des neuen Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen – Anhalt in Angriff genommen und gefördert.

Abkürzungen

Mstr.	Meister	item	außerdem
Rth.	Reichstaler	gl oder gr.	Groschen
ch	Pfennig	Mandel	15 Stück
Schock	60 Stück	Seiger	Uhr
Th	Taler	Mk oder M	Mark
RM	Reichsmark	Sr	Seiner
ha	Hektar	Ztr.	Zentner
Dztr	Doppelzentner	dt.	Dezitonne
a	ar	h	Stunde
VEB	Volkseigener Betrieb	kg	Kilogramm
NAW	Nationales Aufbauwerk		
MTS	Meliorationstechnische Station		
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft		
AE	Arbeitseinheit, entspricht acht Stunden arbeiten		
DM	Deutsche Mark		
FFw	Freiwillige Feuerwehr		
NF	Nationale Front		
FDJ	Freie Deutsche Jugend		
SVK – Buch	Sozialversicherungskassen – Buch		
ABV	Abschnittsbevollmächtigter (bei der Polizei)		
DFD	Demokratischer Frauenbund Deutschlands		
VdgB	Verband der gegenseitigen Bauernhilfe		
SERO	Sekundär Rohstoffe		
LDPD	Liberal Demokratische Partei Deutschland		
NDPD	National Demokratische Partei Deutschland		
DBD	Demokratische Bauernpartei Deutschlands		

Quellen waren

Bürger von Friedensdorf
Pfarrarchiv Wallendorf
Lehrer von Kriegsdorf, die ein „Tagebuch“ schrieben
Herr Ramm, der eine Chronik von 1945 bis 1969 schrieb
Kulturhistorisches Archiv Merseburg
Archiv für Archäologie in Halle/Saale

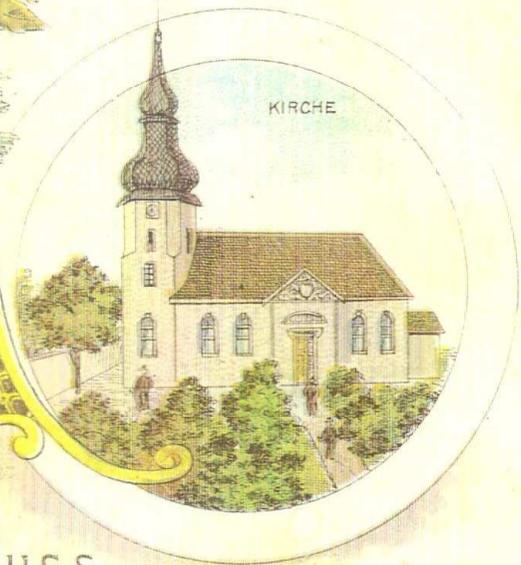
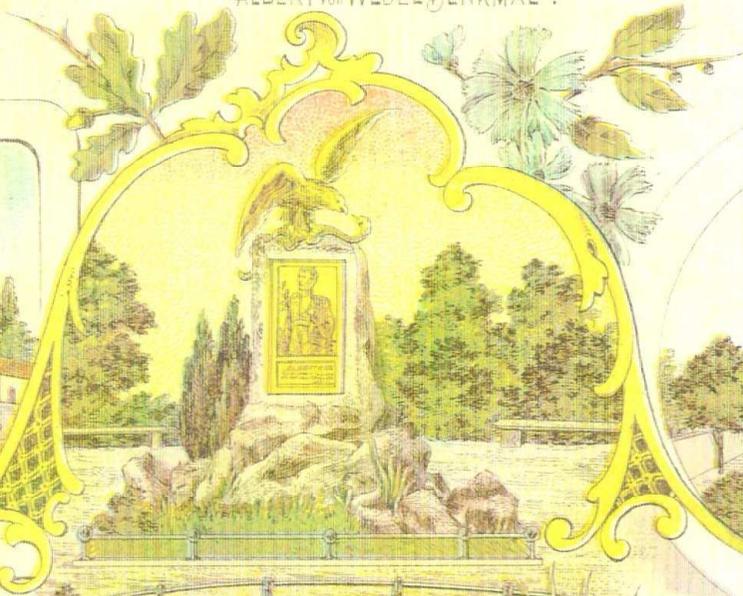
Museum Merseburg und Denkmalschutz
Verwaltungsgemeinschaft Kötzschau
Sparkasse
Volks – und Raiffeisenbank
Privatpersonen, die auch Material zum Ablichten zur Verfügung stellten.

ALBERT VON WEDEL DENKMAL.

LITH. C. WÄRBECKE, HALLE 1/2.



HERRENHAUS.



KIRCHE



GASTHOF ZU KRIEGSDORF.

Gruss aus **Kriegsdorf.**



VERLAG v. DENKMAL-AUSSCHUSS.